TAGESLICHTFREUDE UND *BUCHSTABENANGST*

TAGESLICHTFREUDE UND *BUCHSTABENANGST*

Zu Harry Martinsons dichterischen Wortbildungen als Übersetzungsproblematik

Dorothea Liebel

Umeå University
Department of Language Studies
SE – 901 87 Umeå
http://www.sprak.umu.se
http://www.diva-portal.org/umu/theses/

Umeå Studies in Language and Literature 3
© 2009 Dorothea Liebel
Cover illustration © Harry Martinson/BUS 2008 (with special permission)
Cover layout: Gabriella Dekombis, Print & Media
Printed in Sweden by Print & Media, Umeå 2009
ISBN 978-91-7264-726-8

Für meinen Sohn Marcus

Summary

The style of the Swedish writer Harry Martinson is characterised by a large number of conspicuous and creative word-formation units, which have a special function in his writing. One single word might summarise and denominate an experience or a complex emotion, sometimes using an exact description, sometimes using a metaphor. The content and the novelty of such nonce forms catch the reader's or listener's attention, achieving the intended effect: to make the reader understand what Martinson wants to convey.

The present study is an analysis of the neologisms used in two of Martinson's semi-autobiographical novels and their German translations. The object of the study is twofold: firstly to show that the great variety of nonce word-formations as well as their semantics provide the special stylistic markers of the texts, and secondly to draw more general conclusions about the effect of nonce word-formations on literary style. As the analysis is a comparison between the source and target languages regarding the form, content and function of the units in the texts, as well as their effect on the reader, the concept of equivalence is central.

Correspondences and deviations are analysed applying a model specifically designed for the purpose and based in relevant theories. The results illustrate both the various problems a translator must seek to solve and the consequences that simplifications, omissions, and paraphrases might have on the meaning and effect of the text.

Key words: Translation, Harry Martinson, poetic word-formations, nonce words, effect of nonce words on style and reader, equivalence, word formations that are specific for a certain author.

Inhaltsverzeichnis

Summary 6

Abkürzungen 11

Vorwort 13

1 EINLEITUNG 15

1.1 Einführung in das Thema 15

1.2 Aspekte des Übersetzens 17

1.2.1 Treu oder frei übersetzen? 17

1.2.2 Der vom Resultat der Übersetzug ausgehende Äquivalenzbegriff 19

1.2.3 Einige Übersetzungstheorien 20

1.2.4 Literarisches Übersetzen 21

1.2.5 An die vorliegende Thematik anknüpfende Untersuchungen 23

1.3 Wortbildung 25

1.3.1 Das Wort als „psychologische Einzelvorstellung“ 25

1.3.2 Deutsche und schwedische Wortbildungsmittel 26

1.4 Problemstellung und Ziel der Arbeit 28

1.5 Material 29

1.5.1 Zum Autor Harry Martinson 30

1.5.2 Die untersuchten Romane 32

1.5.3 Zu den Übersetzern der Romane 34

1.5.4 Das empirische Material. Zur Korpuserstellung 34

1.6 Zur Analyse 35

1.6.1 Die kontrastive Analyse 36

1.6.2 Die resultatbezogenen Bezugsrahmen 37

1.6.3 Die prozessbezogenen Kategorien 38

1.6.4 Vorüberlegungen und Entscheidungen 40

1.7 Aufbau der Arbeit 41

2 ZU MARTINSONS WORTBILDUNGEN 43

2.1 Frequenz und Form der Wortbildungen 44

2.2 Die Wortbildungen aus semantischer Perspektive 51

2.2.1 Einige Grundthemen der Neubildungen 52

2.2.2 Romanspezifische Wortbildungskomponenten. Gemeinsame Schlüsselwörter und -begriffe in Nb und VtK 53
2.2.3 Besondere Personenbezeichnungen in beiden Romanen 60
2.3 Zur Intention der Wortbildungen 60
2.3.1 Die exakte Beschreibung von Erinnerungen und Erfahrungen 60
2.3.2 Die künstlerische Form als Intention 61
2.3.3 Die Wortbildungen im Rahmen von Martinsons Gesamtstil 62

3 FORMALE UND INHALTLICHE ÄQUIVALENZ 65
3.1 Formale Äquivalenzanalysen 66
3.1.1 Frequenzangaben 66
3.1.2 Formal äquivalente Wortbildungen 68
3.1.3 Einige formale Differenzen auf Wortarten verteilt 70
3.1.4 Die rückgebildeten Verben 71
3.1.5 Umschreibung als Übersetzungslösung 73
3.1.6 Übersetzung adjektivisch verwendeter Partizipien 74
3.1.7 Zusammenfassung der formalen Äquivalenzanalyse 75
3.2 Inhaltliche Äquivalenzanalyse 76
3.2.1 Einige Folgen formaler Abweichungen für die inhaltliche Äquivalenz 77
3.2.2 Zur Äquivalenz der personenbeschreibenden Wortbildungen 79
3.2.3 Äquivalente und abweichende Übersetzungen von wiederkehrenden Wortbildungskomponenten 84
3.2.4 Äquivalenzverhältnisse bei Metaphern und Metonymien 88
3.2.5 Zusammenfassung der inhaltlichen Äquivalenzanalyse 93

4 ZUR FUNKTION DER WORTBILDUNGEN 95
4.1 Die Funktion von Form und Inhalt mit Bezug auf den Gesamttext 96
4.1.1 Kontextabhängigkeit der Wortbildungen 96
4.1.2 Textfunktion der exakten Beschreibungen in AT und ZT 97
4.1.3 Anspielungen auf Phraseme 99
4.1.4 Fokussierung durch wiederkehrende Schlüsselbegriffe 101
4.1.5 Hervorhebung durch Wortbildung und Paraphrase 106
4.1.6 Klangwirkung 107
4.2 Zusammenhaltende Textfunktion im AT und ZT 108
4.2.1 Zusammenfassende Wortbildungen 108

4.2.2 Antithetische Wortpaare und Parallelbildungen 109
4.2.3 Polemische Gegenüberstellung 111
4.3 Zur Wirkung von Martinsons Stil 112
4.3.1 Schwedische Stimmen zur Sprache im AT 113
4.3.2 Deutsche Stimmen zur Sprache im ZT 116
4.3.3 Zusammenfassende Reflexionen zur funktionalen Äquivalenzanalyse 119

5 GESAMTANALYSEN: FORM, INHALT UND FUNKTION 121
5.1 Vorüberlegungen 121
5.2 Das Analysemodell 123
5.3 Beispielanalysen 124
5.4 Zusammenfassung der wirkungsmäßigen Äquivalenzanalyse 135

6 ZUSAMMENFASSUNG 137

LITERATURVERZEICHNIS 145
Primärliteratur 145
Sekundärliteratur 145
Sonstige, eingesehene Sekundärliteratur 148

ANHANG 149
Tabellenverzeichnis 149
Abbildungsverzeichnis 150
Belege 153
Nässlorna blomma 153
Vägen till klockrike 164

Abkürzungen

Adj	Adjektiv
Adv	Adverb
AS	Ausgangssprache
AT	Ausgangstext
Dir	Direktübertragung
Komp	Kompositum
Konv	Konversion
Nb	*Nässlorna blomma*
NEO	*Nationalencyklopedins ordbok*
Red	Reduktion
S	Substantiv
SAOB	*Svenska Akademiens ordbok*
SAOL	*Svenska Akademiens ordlista*
Ums	Umschreibung
V	Verb
VtK	*Vägen till Klockrike*
ZS	Zielsprache
ZT	Zieltext
Zus	Zusatz
Weg	Weglassung
Ü	Übersetzung im ZT

Vorwort

Die wiederholt gestellte Frage, ob denn nicht jeder mit Hilfe eines guten Wörterbuches Übersetzungen anfertigen könne, und wofür man überhaupt Übersetzungstheorien brauche, weckten allmählich das Interesse an einer wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit diesem Thema. Als sich viele Jahre nach meinem Germanistikstudium die Gelegenheit bot, eine Doktorandenstelle zu erwerben, war der Zeitpunkt dafür gekommen.

Beim Lesen von Harry Martinsons Roman *Vägen till Klockrike* waren mir seine innovativen, vielsagenden und bildhaften Neuwörter aufgefallen. Die Überlegung, wie sich diese ins Deutsche übertragen lassen, lag ebenso nahe wie der Wunsch, der Problematik auf den Grund zu gehen, um dann durch Untersuchungen vielleicht auch Allgemeingültiges aussagen zu können. So kristallisierte sich die Fragestellung meiner Arbeit heraus.

Zuerst möchte ich mich bei „Humanistiska fakulteten“ der Universität Umeå für die Finanzierung meiner Doktorandenstelle bedanken, die es mir ermöglichte, die vorliegende Arbeit zu schreiben. Auch für die von „Institutionen för moderna språk“, später „Institutionen för språkstudier“, genehmigte Verlängerung zur Fertigstellung der Arbeit sei hier gedankt.

Mein besonderer Dank gilt Herrn Prof. Dr. Kjell-Åke Forsgren für die Betreuung während der Entstehungszeit der Arbeit, und das Vertrauen in die Tragkraft des von mir gewählten Themas. Ganz besonders bedanke ich mich für die vielen und intensiven Gespräche und Diskussionen in der Schlußphase, mit weiterleitenden Fragen und ermunternden Kommentaren.

Weiter gilt mein Dank meiner Zweitbetreuerin Frau Prof. Dr. Mariann Skog-Södersved, Vasa, für ihre sachkundigen Ratschläge, ihre gezielten und anregenden Fragen, die zum Denken zwangen, Empfehlungen von weiterführender Literatur sowie stetes Korrigieren meiner Texte.

Einen besonderen Dank möchte ich auch an Frau Prof. em. Dr. Astrid Stedje richten, da sie es war, die mich auf die Doktorandenstelle aufmerksam gemacht hat. Ich bedanke mich für ihre unermüdlichen Diskussionen und für stetes Korrekturlesen von unreifen Textentwürfen bis hin zu fertigen Kapiteln.

Auch meinen Kolleginnen und Kollegen sei hier gedankt für anregende Gesichtspunkte und Verbesserungsvorschläge in den Seminaren, und für Korrekturlesen. Geholfen haben mir Frau Dr. Anita Malmqvist,

Frau Dr. Mareike Jendis, Frau Ingela Valfridsson, Frau Anna Thoren, Frau Irene Sedlacek, Herr Gregor von der Heiden und Herr Dan Olsson. Ein besonderer Dank geht dabei an Frau Ingela Valfridsson für ihre freundliche und unermüdliche Hilfsbereitschaft bei computertechnischen Problemen jeglicher Art, sowie die Erstellung des formalen Rahmens der Arbeit. Eine große Hilfe und Erleichterung war mir auch die Übersetzung des Abstrakts ins Englische von Frau Dr. Anita Malmqvist.

Für wichtige Gesichtspunkte zu meinen Analysen sowie inhaltliche und strukturelle Hinweise zum Text bedanke ich mich bei Frau Dr. Sabine Krämer-Neubert und Herrn Prof. em. Dr. Dr. h.c. mult. Norbert Richard Wolf, Universität Würzburg.

Ein ganz persönlicher Dank sei nun meiner Mutter ausgesprochen, die unermüdlich alle Höhen und Tiefen geduldig begleitet hat während der Entstehungszeit meiner Arbeit, egal ob Ratschläge gefragt waren oder nur Trost und Mut zum Durchhalten. Sie war immer für mich da, auch beim Korrekturlesen in der Schlußphase. Entdeckte Schreibfehler sowie sprachliche oder inhaltliche Unebenheiten wurden dann in stundenlangen Telephonaten besprochen – meistens nachts. Einen posthumen Dank möchte ich auch an meinen Vater richten, der uns Kindern gerne und oft lustige Geschichten erzählte sowie auch Geschichten von mutigen Menschen. Manchmal handelten sie von seinen eigenen, bestandenen Mutproben im Leben. Er versuchte uns zu lehren, dass Humor und Mut zwei wichtige Ingredienzen im Leben sind, und er hatte recht. Ich brauchte beides für die Fertigstellung dieser Arbeit.

An dieser Stelle möchte ich mich auch ganz besonders bei Herrn Klaus Oettermann, dem ersten Schulfreund meines Vaters – später mein Patenonkel – für seine Hilfe beim Korrekturlesen der gesamten Arbeit bedanken.

Mit überraschendem Enthusiasmus und großem Erfolg hat sich schließlich auch meine Freundin Batsheva Wanjura am Korrekturlesen beteiligt, wofür ich hier meinen Dank aussprechen möchte.

Schließlich möchte ich auch meinem Freundeskreis danken, dass dieser noch esxistiert, obwohl ich vor allem in dem letzten Jahr sehr wenig Zeit hatte, unsere Freundschaften zu pflegen. Dies soll nun wieder besser werden.

Zu guter Letzt gilt mein herzlichster Dank meinem Lebensgefährten Roger. Mit Liebe, Fürsorge und endloser Geduld war er stets mein Fels in der Brandung.

1 Einleitung

> Entweder der Übersetzer lässt den Schriftsteller möglichst in Ruhe, und bewegt den Leser ihm entgegen, oder er lässt den Leser möglichst in Ruhe und bewegt den Schriftsteller ihm entgegen.
> (Schleiermacher 1963 [1838]:47)

1.1 Einführung in das Thema

Nur wenige Leser einer literarischen Übersetzung reflektieren wohl während des Lesens über die Schwierigkeiten, mit denen der Übersetzer[1] ggf. zu kämpfen hatte. Erst wenn ein Leser etwa auf sprachliche Unebenheiten stößt, wie stilistische Eigentümlichkeiten, Ungeläufiges oder Unidiomatisches, wird er sich vielleicht dessen bewusst, dass er eine Übersetzung vor sich hat. Für einen Übersetzer wiederum ist es natürlich ein besonderes Problem, wenn derartige Abweichungen von der Norm schon im Ausgangstext (AT) vorkommen.

Dies trifft in hohem Maße auf den Stil des schwedischen Dichters und Nobelpreisträgers Harry Martinson (1904–1978) zu. Nicht nur seine Gedichte, sondern auch seine Prosawerke enthalten Wortklänge, sprachliche Bilder und Neuwörter, die durch ihren poetischen Gehalt, ihre ungewöhnliche Form oder ihre Aussagekraft auffallen.

Die vorliegende Arbeit befasst sich mit Martinsons dichterischen Wortbildungen als Übersetzungsproblematik. Zunächst werden sie im Original nach verschiedenen Kriterien analysiert, um sie dann mit den Übersetzungslösungen im Zieltext (ZT) vergleichen zu können. Hierbei geht es hauptsächlich um die Äquivalenzbeziehung[2] zwischen den Wortbildungen im AT und den Übersetzungen im ZT, d.h. ihre Gleichwertigkeit auf verschiedenen Ebenen.

Die Wahl des Materials fiel auf zwei selbstbiographisch gefärbte Romane Martinsons, nämlich *Nässlorna blomma* (1938) und *Vägen till Klockrike* (1948). Sie sind von zwei verschiedenen Übersetzern ins Deutsche übertragen worden und erschienen unter den Titeln *Die*

---

1 Im Folgenden wird durchgehend die maskuline Form als generische Form verwendet.

2 Zum Begriff Äquivalenz siehe 1.2.2.

Nesseln blühen (K. Möllmann 1967) bzw. *Der Weg nach Glockenreich* (E. Schaper 1953).

In beiden Romanen hat Martinson auffallend viele neue Komposita und Ableitungen gebildet. Die hohe Zahl lässt annehmen, dass diesen Wörtern ein besonderer Stellenwert und eine spezielle Funktion im Textganzen zukommt. Diese Annahme lässt sich wiederum mit einer persönlichen Aussage des Autors zu seinem Stil in Nb bestätigen, s. Zitat in 1.5.1.

Obwohl Martinson das im Schwedischen vorhandene Inventar der Wortbildungsmittel gebraucht, wie Fugenelemente bei den Komposita und Affixe bei den Ableitungen, die dem Deutschen weitgehend entsprechen[3], fallen seine zahlreichen Wortbildungen auf. Die Auffälligkeit besteht aber auch in der neuartigen Kombinationsweise lexikalischer Morpheme, die auf den Leser überraschend wirkt. Des Weiteren zeichnen sich die Neuwörter vor allem durch ihren gerafft komplexen und dadurch informationsdichten Inhalt aus. Außerdem weisen sie eine Reihe von Merkmalen auf, die für Martinsons Gesamtstil charakteristisch sind.

Trotz der im Prinzip gleichen Wortbildungsmöglichkeiten im Deutschen und Schwedischen gibt es viele Fälle, in denen die Übersetzungen vom AT abweichen, indem die Unikalität von Martinsons Neubildungen durch konventionalisierte Alternativen ersetzt wurden. Auch wenn die außersprachliche (denotative) Bedeutung in der Regel beibehalten ist, geht in diesen Fällen die besondere Wirkung der neuen Wortbildung verloren. Hieraus ergibt sich, dass die Äquivalenz mehrschichtig ist und somit aus mehreren Perspektiven gesehen werden muss. Der Übersetzer hat also nicht nur die denotative Äquivalenz zu berücksichtigen, sondern auch eine besondere pragmatische und stilistische Dimension.

Für die vergleichende Untersuchung der AT-Wortbildungen und den entsprechenden Übersetzungslösungen im ZT wurde ein Analysemodell erstellt, dem Modelle und Theorien der neueren Übersetzungswissenschaft zu Grunde liegen. Diese werden in 1.6 vorgestellt und auf ihre Relevanz für die Übersetzungsproblematik hin ausführlicher beschrieben.

[3] Vgl. z.B. Inghult 2000:10ff und Näheres in Kap. 1.3.

1.2 Aspekte des Übersetzens

Unter den Aspekten des Übersetzens[4] wird als erstes die alte Grundfrage des wortgetreuen oder freien Übersetzens aufgegriffen, wonach die übersetzungstheoretischen Schwerpunkte des ausgehenden 20. Jh. kurz umrissen werden. Es geht dabei hauptsächlich um die sprachwissenschaftliche Perspektive. Abschließend wird jedoch gezeigt, dass für mein Thema „dichterische Wortbildungen als Übersetzunsproblematik“ auch gewisse literarische Aspekte berücksichtigt werden müssen.

1.2.1 Treu oder frei übersetzen?

Die Grundfrage des Übersetzens ist zweifellos, inwiefern man sich *treu* an den Wortlaut des Originals halten muss oder nicht. Mit *treu* kann aber auch der Sachverhalt im AT gemeint sein – das bezieht sich dann auf die semantische Ebene. Mit *freier* Übersetzung meint man in der Regel die sprachliche Form, d.h. die Ausdrucksebene. Diese verlangt normalerweise eine gewisse *Freiheit*, um den Inhalt *getreu* zu übersetzen.

Dem Übersetzer stehen stets zwei unterschiedliche Wege zur Verfügung, was bereits in dem einleitend aufgeführten Zitat von Schleiermacher zum Ausdruck kommt: Entweder kann er sich am Autor orientieren oder am Leser. Bereits Hieronymus (348–420) nimmt zu dieser Frage Stellung und befürwortet, dass man „bei der Übersetzung [...] nicht ein Wort durch das andere, sondern einen Sinn durch den anderen“ ausdrücken sollte (zitiert nach Stolze 1994:15). Martin Luther hat dieses grundlegende Prinzip im *Sendbrief vom Dolmetschen* festgelegt: Beim Übersetzen soll man nicht

> die buchstaben inn der lateinischen sprachen fragen/ wie man sol Deutsch reden [...] sondern man mus die mutter im hause/ die kinder auff der gassen/ den gemeinen man auff dem marckt drumb fragen/ vnd denselbigen auff das maul sehen/ wie sie reden/vnd darnach dolmetzschen/ so verstehen sie es den. (Luther 1965)

Mit anderen Worten: Besonders wichtig ist die Treue gegenüber der semantischen Ebene, dem außersprachlichen Sachverhalt, der eine denotative Äquivalenz verlangt. Bei der Wortwahl auf der Form/Ausdrucksebene hingegen hat der Übersetzer, wie oben erwähnt, eine relativ große Freiheit, ein Prinzip, worüber heute ziemliche Einstimmigkeit herrscht.

---

4 Mit *Übersetzen* ist in dieser Arbeit ausschließlich das schriftliche Übersetzen von Texten gemeint, im Gegensatz zu dem übergreifenden und nicht immer eindeutigen Terminus *Translation* (vgl. Snell-Hornby/Hönig 1999:37).

Hieraus hat sich die Regel „So genau wie möglich, so frei wie nötig“ entwickelt (Ingo 2002:72).

Dieses Prinzip gilt jedoch nicht generell für das Übersetzen von literarischen Texten, deren Stil zusätzlich ästhetische Komponenten enthalten kann, was ja besonders für das Thema der vorliegenden Arbeit belangvoll ist. Hierfür eignet sich statt dessen die Faustregel von Peter Newmark „Je sorgfältiger der Ausgangstext konzipiert wurde, desto eher sollte man exakt übersetzen“ (Newmark nach Ingo 2002:72).

Bei der Übertragung von Martinsons Neuwörtern ist jedoch auch eine dritte Ebene zu beachten. Sowohl die gewählte Form als auch der Inhalt können eine Absicht des Autors enthalten, die mit berücksichtigt werden muss, um im ZT die gleiche Wirkung zu erlangen.

- Die *Form-/Ausdrucksebene* verlangt einen weitgehenden Nachvollzug des speziellen Stils des Autors, d.h. seine manchmal unkonventionelle Wahl unter den zur Verfügung stehenden Mitteln. Ein besonderes Problem ist hier, dass direkte Übertragungen im ZT nicht nur ungewöhnlich sondern auch unidiomatisch wirken können.
- Auf der *semantischen Ebene* gilt es, den Inhalt sowohl *denotativ* als auch *konnotativ* äquivalent zu übertragen. Da Konnotationen oft kulturgebunden sein können, muss der Übersetzer ggf. Änderungen vornehmen, um im ZT die entsprechende Wirkung zu erzielen.
- Auf der *funktionalen/pragmatischen Ebene* ist einerseits nach Möglichkeit die Intention des Autors zu berücksichtigen und andererseits die Wirkung auf den Leser, was dem Übersetzer eine besondere Herausforderung bietet.

Die beiden Möglichkeiten, den AT *treu* oder *frei* zu übersetzen, sollen hier anhand von zwei Textbeispielen aus meinem Untersuchungsmaterial dargestellt werden:

(1) Och vindarna sökte sig dit från det fjärran belägna havet och visslade sitt *omättlighetsvemod*[5] i den smala darrande *ljungveden* och i plantorna som kom dit och växte till granar. (Nb:214)

Und die Winde von dem fernen Meer suchten sich ihren Weg dorthin und pfiffen ihre *Unersättlichkeitswehmut* in das schlanke, zitternde *Heidekraut*[6] und auch in die Pflanzen, die dorthin kamen und zu Fichten heranwuchsen. (Ü:240)

---

5 Die Wortbildungen und Übersetzungslösungen werden durchgehend *kursiv* hervorgehoben. Den mit Kontext dargestellten Beispielen sind die Seitenangaben und die Abkürzung des jeweiligen Romans nachgestellt.

6 Gerade diese Wortbildung wurde jedoch in einer Besprechung der Übersetzung als störend bewertet (s. 4.4.2). Auf die ungewöhnliche Kombination von *ljung* + *ved* ‚Heidekraut + holz‘ wurde verzichtet, wodurch also eine inhaltliche und auffallende Komponente fehlt.

Mit der wortgetreuen Direktübersetzung von *omättlighetsvemod* in *Unersättlichkeitswehmut* wird der Leser an Martinsons Stil herangeführt. Im zweiten Beispiel wiederum sind beide Wortbildungen in Form einer Umschreibung[7] auf den Leser eingestellt. Hier wurden *Univerbierungen* (s. 1.3.1) d.h. ein in ein Wort zusammengeraffter Satz oder Syntagma (Fleischer/Barz 1998:90) aufgelöst und frei übertragen.

(2) Ni vet inget annat roligt att tala om, frågade *krattmannen* som hela tiden hållit blicken fästad på pergolan. [...] Han spelade nu *kallpratsintresserad*. På ett lätt sätt. (Vkl:112)

Haben sie sonst nichts Vergnügliches, worüber sie reden können? fragte *der Mann mit der Harke,* der die ganze Zeit über keinen Blick von der Pergola gelassen hatte. [...] Er spielte jetzt *den an einem müßigen Geschwätz Interessierten.* Auf eine Art und Weise, die Erleichterung verriet. (Ü:177)

Frei auf Ausdrucksebene ist die Wiedergabe von *kallprat* ‚Geplauder ohne Inhalt', das Erstglied der Neubildung *kallpratsintresserad*, das mit *müßigem Geschwätz* wiedergegeben wurde.

1.2.2 Der vom Resultat der Übersetzug ausgehende Äquivalenzbegriff

Dass die vorliegende Arbeit nicht ohne den Begriff Äquivalenz auskommen würde, stand schon von Anfang an fest, da eine wissenschaftliche Messbarkeit von Übereinstimmungen und Abweichungen ausgangssprachlicher Einheiten und zielsprachlicher Lösungen ja nur durch einen Vergleich von AT und ZT erreichbar ist.

Der aus der Mathematik stammende Terminus *Äquivalenz* wurde in den letzten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts sowohl unterschiedlich gebraucht als auch stark kritisiert. So sah ihn z.B. Snell Hornby (1986:15) einerseits als zu statisch und eindimensional, andererseits bis zur Bedeutungslosigkeit verwässert.

Koller (2004:226)[8] hingegen geht von der Notwendigkeit aus, den Begriff *Äquivalenz* zu differenzieren. Er hat fünf *Bezugsrahmen* der Äquivalenzrelation konzipiert: *denotative*, *konnotative*, *textnormative*, *pragmatische* und *formal-ästhetische* Äquivalenz, die er mit Beispielen entsprechender Übersetzungsverfahren belegt (Koller 2004:228–266). Sie sollen, „wenigstens teilweise" (Koller 2004:226) das von Wilss

---

7 Mit Umschreibung ist die Umwandlung einer Wortbildung in eine Wortgruppe gemeint.

8 Als Aufgabe der Übersetzungstheorie nennt Koller (2004:125) das Sichtbarmachen des Übersetzungsprozesses mitsamt den Bedingungen und Faktoren dieses Prozesses, wobei grundsätzliche Probleme systematisiert werden sollen.

vermisste, detaillierte „Faktoreninventar für die Meßbarkeit der Äquivalenz“[9] durch einen „empirisch abgesichterten Äquivalenzbegriff” einlösen.

Es geht um die Art der Beziehung, die durch einen Bezugsrahmen definiert wird, d.h. um die *Äquivalenzrelation*. Dabei beziehen sich ZS-Äquivalente auf ausgangssprachliche *Übersetzungseinheiten*:[10]

> [...] zwischen den AS-Einheiten und den ZS-Äquivalenten bestehen sowohl Ähnlichkeiten als auch Unterschiede, die sich aus dem unterschiedlichen Grad der Erhaltung von Werten ergeben, die den einzelnen Bezugsrahmen zugeordnet sind (Koller:2004:215 f).

Der Begriff wird in der Arbeit durchgehend verwendet, um mögliche, erreichbare, teilweise oder vollständig erreichte Gleichwertigkeit zwischen AT und ZT zu beschreiben.

1.2.3 Einige Übersetzungstheorien

In den 1960er Jahren lag in der Übersetzungsforschung der Schwerpunkt auf der Systemlinguistik und auf spezifischen Sprachenpaaren, während man in den 1970er Jahren zunehmend die Textlinguistik fokussierte. In den 1980er Jahren erfolgte dann die Wende zur kognitiven Linguistik, die z.B. Analysen von protokollierten Denkstufen beim Übersetzen hervorbrachte.[11]

Die unterschiedlichen Tendenzen der Übersetzungswissenschaft lassen sich mit Albrecht (1998)[12] in zwei Fachrichtungen zusammenfassen: In der *präskriptiv–prospektiven* Richtung geht es darum, wie verschiedenartige Texte übersetzt werden sollen, z.B. beschäftigt man sich mit unter gewissen Umständen unvermeidlichen Abweichungen vom Original.

---

9 W. Wilss 1977, *Übersetzungswissenschaft. Probleme und Methoden*. S. 57. Zitiert nach Koller.

10 *Übersetzungseinheit* bezeichnet in dieser Arbeit „das jeweils kleinste Segment des AS-Textes, für das dank der potentiellen Äquivalenzbeziehung ein Segment im ZS-Text gesetzt werden kann, das die Bedingungen der Invarianz auf der Inhaltsebene erfüllt.“ (Kade 1968:90, zitiert nach Koller 2004:100).

11 Stolzes *Übersetzungstheorien Eine Einführung* (1994) enthält eine instruktive Analyse dieser Entwicklung anhand jeweiliger Vertreter der unterschiedlichen Richtungen.

12 Sein Buch *Literarische Übersetzung. Geschichte, Theorie, Kulturelle Wirkung* (1998) enthält eine übersichtliche Zusammenfassung der Übersetzungsgeschichte und der literarischen Übersetzungsforschung. Mit historischem Hintergrund werden logische Auswirkungen auf den jeweiligen aktuellen Forschungsstand beschrieben.

In den vergangenen zwanzig Jahren hat sich die übersetzungskritische *deskriptiv–retrospektive* Richtung etabliert. Sie untersucht, wie zu einem gegebenen Zeitpunkt tatsächlich übersetzt worden ist. Wie oben schon angedeutet, schien eine derartige, vom Resultat ausgehende deskriptive Analyse eine Voraussetzung zu sein, um den an das Material gestellten Fragen nachgehen zu können und einen Erkenntnisgewinn zu erzielen.

Die ZT-orientierten Theorien wie Reiß und Vermeers pragmalinguistisch orientierte *Skopostheorie* (Reiß/Vermeer 1984) und Nords daraus weiterentwickeltes *Konzept des funktionalen Übersetzens* vertreten eine explizit normative Richtung (Apel/Kopetzki 2003:34). Hier steht das Gelingen der Kommunikation mit der ZS-Kultur im Fokus, und Übersetzen wird mehr oder weniger schlechthin als zweckbestimmte Handlung verstanden. Dieses Kommunikationsparadigma wurde jedoch von Kelletat (zitiert von Apel/Kopetzki 2003:35) als „Rückschritt in der Übersetzungstheorie“ bezeichnet, die eine vermeintlich homogene Leserschaft vorgaukele; eine Sichtweise, die kulturelle Klischees eher verstärke als abbaue.

In der weiteren theoretischen Diskussion wurde dann auf das *Verstehen* als wichtige Basis der Übersetzungstätigkeit hingewiesen (vgl. Stolze 1994:191ff, „Verstehen als Vorbereitung des Übersetzens“) und als Voraussetzung für einen individuellen schöpferischen Umgang mit der Sprache beschrieben (s. weiter 1.2.4).

1.2.4 Literarisches Übersetzen[s]

Für die Definition literarischer Texte stütze ich mich auf Schneider (1998:9): „Ein literarischer Text ist eine Sequenz von Laut- oder Schriftzeichen, die fixiert und/oder sprachkünstlerisch gestaltet und/oder ihrem Inhalt nach fiktional ist.” Für den Begriff der *künstlerischen Sprachverwendung* führt er folgende Merkmale auf: „Geschmückte Sprache“, (gehäufte) Verwendung angeblich literaturspezifischer Ausdrucksmittel, eigene, neugeschaffenen Regeln der Wortbildung, der Interpunktion etc., Häufung und bewußte Verwendung rhetorischer Kunstmittel und Metaphern, Reime etc. (Schneider 1998:9ff).

Einen wichtigen Umbruch der Übersetzungswissenschaft bildete die Einsicht, dass die rein linguistischen Mittel nicht zur Bestimmung des Übersetzungsvorgangs bzw. -resultats ausreichen (Apel/Kopetzki 2003:-12ff). Dies führte zu einem handlungstheoretisch begründetem Interesse am Prozess der Übersetzung, wobei auch die zuvor starke Orientierung am Ausgangstext und an der normativen Kategorie der Äquivalenz aufgelockert wurde (Vgl. Reiß/Vermeer 1984:95ff)

Die unterschiedlichen Richtungen der Übersetzungswissenschaft teilen heute weitgehend die Einstellung, dass der ZT als eigenständiger Text ohne Abhängigkeitsverhältnis durch eventuelle Hinweise auf das Original[13] zu sehen sei. Obwohl das Qualitätskriterium einer Übersetzung immer noch ihre „Unsichtbarkeit" zu sein scheine (Apel/Kopetzki 2003:-64), werde oftmals bei der Übersetzungskritik ein Aspekt übersehen, nämlich die eigentliche Funktion der Übersetzung als Literatur- und Kulturvermittler.

Eine andere Sichtweise bieten die *Descriptive Translation Studies*, indem Übersetzungen als „Meta-Sprache" angesehen werden, die nicht mehr auf die Identität mit dem Originaltext fixiert sind (Apel/Kopetzki 2003:57). Somit ist hier der Äquivalenzbegriff nicht verankert. Man verwendet nicht vorhandene Theorien auf Übersetzungsprobleme, sondern bezieht besondere Merkmale in einem Übersetzungstext nachträglich auf Theorien, eine Vorgehensweise wie sie auch für vorliegende Arbeit zutrifft.

Jede Übersetzung wird in Abhängigkeit von der Geschichte und dem semiotischen Netz der jeweiligen Kultur gesehen (Toury 1995:166ff). Eine richtige oder falsche Übersetzung gebe es nicht. Wichtig sei hier, nach welchen Normen der Akzeptabilität in den jeweiligen Kulturen die Übersetzung letztlich produziert wird, d.h. welche Übersetzungspolitik die Zielkultur hat und wie Übersetzung definiert wird.

Vorwiegend werden Übersetzungen in der heutigen literarischen Übersetzungsforschung[14] als ein spezifischer Teilaspekt der Literatur betrachtet. Einerseits geht es um die Anerkennung der literarischen Beziehung einer Übersetzung, die dieser über die Sprachengrenze hinweg zukommt, andererseits um die wechselseitige Beeinflussung von Gesellschaft und Literatur überhaupt.[15]

Beim Übersetzen von literarischen Texten kommt nach den Ausführungen oben (1.2.2) natürlich dem Verstehen als Vorbereitung eine wichtige Rolle zu. Das für die Analyse eingesammelte empirische Material besteht aus neuen Wortbildungen, die z.T. auch Metaphern

---

13 Bemerkenswert ist Neuberts (1990:30) Äußerung, er sähe den AT durch die Übersetzung ersetzt, trotzdem lebe sie aber in Wirklichkeit vom Original.

14 Bekannte, aktuelle Forschungszentren auf diesem Gebiet sind u.a.Amsterdam, Düsseldorf, Göttingen und Tel Aviv.

15 Laut Apel/Kopetzki (2003:Vorwort) wurde durch Forschungsbeiträge zur Kulturgeschichte der literarischen Übersetzung hier der Anschluss an die international bedeutende Translation Studies gewonnen. In dieser primär literatur-komparatistisch ausgerichteten Forschungsrichtung geht es vor allem um den Stellenwert und die Funktion der Übersetzung im System der Gesamtheit der ZS-Literatur.

enthalten. Wie in Kap. 2 gezeigt wird, hat der Autor mit diesen Stilmitteln versucht, Unsichtbares wie Gefühle und Erfahrungen sichtbar zu machen. Das Nachvollziehen stilistischer Merkmale in einer anderen Sprache, um eine gleiche Wirkung zu erzielen, ist, wie in Kap. 4 und 5 dargelegt wird, keine leichte Aufgabe:

> Der Dichter bewegt sich vom Leben in die Sprache, der Übersetzer bewegt sich von der Sprache ins Leben, beide versuchen, wie die Einwanderer, das Unsichtbare zu erkennen, das, was zwischen den Zeilen steht, die geheimen Zusammenhänge. (Michaels 1999:121)

Hier sei nochmals auf die besondere Problematik litrarischer Texte hingewiesen, die sich eben dadurch auszeichnen, „dass sie nicht interpretationseindeutig sind“ (Koller 2004:121). Dies wiederum bedeutet, dass wir als Leser nicht mit „Eindeutigkeitserwartungen an literarische Texte“ herantreten (auch nicht wenn es sich um Übersetzungen handelt), da diese also immer in gewissem Ausmaß „interpretationsbedürftig“ sind, was auch in hohem Grad auf autorenspezifische Wortbildungen wie die Martinsons zutrifft.

1.2.5 An die vorliegende Thematik anknüpfende Untersuchungen

Im Bereich der Übersetzung von autorenspezifischen Wortbildungen scheint bisher noch nicht viel erforscht zu sein, besonders auf das Sprachenpaar Deutsch–Schwedisch bezogen. Einige ähnliche Arbeiten, die sich mit von der Norm abweichenden Erscheinungen in literarischen Texten als Übersetzungsproblematik befassen, werden hier exemplarisch vorgestellt.

Ravil´G. Gataullins Artikel *Probleme der Übersetzung stilistisch markierter und okkasioneller Wortbildungskonstruktionen* (2000/2001) behandelt Übersetzungen von deutchen Ad-hoc-Bildungen ins Russische. Auch hier wird untersucht, wie sich Bedeutungsstrukturen von innovativen, sprachlichen Einheiten übertragen lassen. Da zwischen den verglichenen Sprachen ein größerer Unterschied besteht als zwischen den nah verwandten Sprachen Deutsch und Schwedisch, ergab die Arbeit ein anderes Bild. Die produktiven Wortbildungsmöglichkeiten des Deutschen haben nur in wenigen Fällen eine russische Entsprechung, weshalb die weitgehend abweichenden Übersetzungslösungen systemhafter Natur sind.

In ihrer Dissertation *Dialektelemente in deutscher und schwedischer Literatur und ihre Übersetzung: von Schelch* zu *eka, von ilsnedu* zu *bösartig* (2004), geht Gunhild Brembs der Frage nach, inwieweit dialektale Elemente vom Deutschen ins Schwedische und umgekehrt

übersetzt wurden. Sie untersucht, ob sich eventuelle Verfahrensstrategien beim Übersetzen aufdecken lassen und ob ein kultureller Transfer vorliegt. Darüber hinaus wird versucht, Rückschlüsse über die kommunikative Funktion der Dialektelemente auf den Leser zu ziehen.

Die Untersuchung ergab, dass nur wenige der Dialektelemente des AT dementsprechend in den ZT übrtragen wurden, auch da, wo nach Brembs die Möglichkeit bestand. Statt dessen wurden meistens umgangssprachliche, standardsprachliche oder regionale ZS-Markierungen gewählt. Die Frage, inwiefern AS-Dialektelemente zum kulturellen Transfer beitragen, indem die ZS-Dialektmarkierungen in einer Übersetzung vom Leser tatsächlich mit Verhältnissen der Ausgangskultur in Verbindung gebracht werden, ließ sich jedoch nicht eindeutig beantworten.

Rosell Steuers Dissertation (2004), behandelt Kulturspezifika in fünf Übersetzungen von Günther Grass Roman *Ein weites Feld.* Die relevanten Wörter und Konzepte wurden in Themenbereiche Geschichte, Geographie, Literatur und Alltag eingeordnet. Zwei Gruppen wurden einander gegenüber gestellt, auf der einen Seite drei „kleine Sprachen" (Schwedisch, Dänisch und Norwegisch), auf der anderen zwei „große Sprachen" (Französich und amerikanisches Englisch) mit anderer Übersetzungstradition. Darüber hinaus wird nach Strategien wie einbürgerndes oder verfremdendes Übersetzen gesucht. Letztlich werden die verschiedenen Übersetzungen auf Vorgehensweisen, Abweichungen und Hinzufügungen miteinander verglichen.

Ihre Analyse ergab, dass Kulturspezifika grundsätzlich übersetzbar bzw. übertragbar sind, was aber sehr heterogen geschah und sich nicht generalisieren ließ. Im Einzelnen gab es auch große Unterschiede zwischen den Übersetzern, die auf individuelle Entscheidungen zurückgehen. Jeder Übersetzer sei „ein Unikat".

Liliana Mitraches Monographie *Metaphern in literarischen Übersetzungen* (2006) fokussiert Übersetzungsverfahren und -strategien. Sie vergleicht die Äquivalenz von innovativen und lexikalisierten schwedischen Metaphern in sechs verschiedenen deutschen Übersetzungen von Strindbergs Roman *Hemsöborna*. Es geht ihr dabei vor allem um die Überprüfung von Ergebnissen der empirischen Metaphernforschung. Unter den aufgestellten Fragen bestätigt Mitraches Ergebnis z.B. die anfängliche Annahme, dass innovative Metaphern leichter zu übersetzen seien als lexikalisierte, nicht aber dass letztere sich als problematisch erweisen. Es wurde auch nicht bestätigt, dass literarische Metaphern in der Regel im ZT flacher sind als im Original.

1.3 Wortbildung

Für die Problematisierung von dichterischen Wortbildungen als Übersetzungsgegenstand werden hier zunächst einige wichtige kognitive Aspekte aufgegriffen, die für die Analyse relevant sind (1.3.1). Ein kurzer Vergleich der deutschen und schwedischen Wortbildung soll dann die großen Ähnlichkeiten und wenigen Unterschiede anhand von Beispielen verdeutlichen (3.2).

1.3.1 Das Wort als „psychologische Einzelvorstellung“

Das *Wort* bildet für meine Arbeit die sprachliche Grundeinheit. Auch wenn es wegen seiner Heterogenität schwer definierbar ist (vgl. Forsgren 1977), lässt es sich trotzdem leicht als eine im Bewusstsein der Sprecher einer Sprache eingeprägte Einheit identifizieren, die konventionalisiert und empirisch belegbar ist. Bußmann 2002 spricht von „relativ selbstständige[n] Träger[n] von Bedeutung, die im Lexikon kodifiziert sind“[16].

Ein Wort – und somit auch Martinsons neue Wortbildungen – wird hier einerseits als eine kognitive „Einheit von Form und Bedeutung” gesehen (Lewandowski 1985:1186) und andererseits als „psychologische Einzelvorstellung“ (Henzen 1957:11) verstanden.

Die Wortbildung ist ein Faktor der sprachlichen Dynamik, die es erlaubt, den „Wortschatz einer Sprache im Sinne kommunikativer Erfordernisse“ (Lewandowski 1985:1194) auszubauen.

Eine neue Zusammensetzung oder Ableitung bildet eine nicht lexikalisierte Einheit und lässt sich oft als Univerbierung einer Wortgruppe aufschlüsseln. Erben (2000:23) stellt fest, dass Univerbierungen an Begriffsbildungsprozesssen beteiligt sind. Sie ersetzen eine feste Wortverbindung oder eine aus mehreren Wörtern bestehende Umschreibung für einen neuen Begriff.

Die Univerbierung wäre also als eine semantische Autonomie anzusehen, die Umschreibung durch ein Syntagma hingegen nicht. Als Beispiel sei hier Martinsons Wortbildung *potatistid* ‚Kartoffelzeit‘ der Übersetzung *Zeit der Kartoffelernte* gegenübergestellt.

Saussures ältere Definition vom Wort als „eine Einheit, die sich dem Geiste aufdrängt, etwas Zentrales im Mechanismus der Sprache“ (zit.

---

16 Als *Lexem* gelten sowohl Wörter, die im Wortschatz einer Sprache gespeichert sind als auch nicht voll idiomatisierte, jedoch usuelle Wortbildungen. Für die Übersetzung der neuen Wortbildungen, die im Allgemeinen nicht im Lexikon verzeichnet sind, bietet das Wörterbuch nur die Möglichkeit, einzelne Wortbildungsmorpheme/-Lexeme nachzuschlagen.

nach Henzen 1957:11) gilt sowohl für Martinsons Intention als auch für die Wirkung seiner Wortbildungen.

Aus einer pragmatischen Perspektive betrachtet ist die Möglichkeit, abstrakte Komposita zu bilden, bekanntlich schon lange z.B. in der Politik und in der Werbesprache genutzt worden, um die Denkweisen der Leser zu beeinflussen und/oder zu lenken. Auch Martinson hat mit seinen zielbewusst eingesetzten Wortbildungen neue kognitive Konzepte gebildet, um dem Leser seine Beobachtungen und Lebenserfahrungen aus seiner Perspektive sichtbar zu machen: *fjärdevåningenshisnandehöjd* – ‚Dritterstockwerkschwindelhöhe' (Nb) beinhaltet eine erlebte Beobachtung aus der Sicht des Dorfkindes Martin (Bsp. 28).

1.3.2 Deutsche und schwedische Wortbildungsmittel

Aufgrund ihres gemeinsamen Erbes und wegen der Beeinflussung des Schwedischen durch das Deutsche, weisen die beiden Sprachen in ihrer Wortbildung bedeutend mehr Ähnlichkeiten als Unterschiede auf. In beiden Sprachen bestehen zwei Grundmöglichkeiten, aus dem jeweiligen Lexikon[17] neue Wörter zu bilden: Zusammensetzung (*Komposition*) und Ableitung mit Hilfe von Affixen (*Derivation*). Unterschiede scheinen eher auf usuellen Sprachgebrauch zurückzuführen zu sein.

Bei dem Vergleich der Möglichkeiten, neue Wörter zu bilden, liegt eine auffällige Parallelität zwischen dem Deutschen und Schwedischen vor, besonders im Bereich der Ableitungen (vgl. Inghult 2000:9), z.B. *könig-lich – kung-lig*, *Reich-tum – rike-dom, Schön-heit – skön-het, ess-bar – ät-bar, ent-kommen – und-komma* und *Mal-er – mål-are.* Zwei Beispiele aus dem Untersuchungsmaterial sind

AT	**ZT**
bildlöshet	Bildlosigkeit
blinkarna *	Zwinkerer

Es ist leicht festzustellen, dass Ableitungen in beiden Sprachen in der Minderheit sind, während *Komposita* sehr häufig vorkommen. Eine Erklärung wäre, dass Ableitungen festere Konstellationen sind als Zusammensetzungen. Eine Neubildung wie Martinsons *rävisk* ‚füchsig', in Anlehnung z.B. an *turkisk* ‚türkisch', mutet fast normabweichend an, während die ungewöhnliche Kombination in dem Kompositum *cigarr-spanjor ‚Zigarrenspanier'* wohl neu ist, aber nicht gleichermaßen als normabweichend auffällt.

[17] Gesamtheit der Lexeme einer Sprache (Wahrig 1986).

Komposita sind also sowohl im Schwedischen als auch im Deutschen sehr produktiv. An erster Stelle kommen die Substantive, an zweiter die Adjektive und danach die Verben (Inghult, 2000:13), ein Frequenzverhältnis, das sich auch in Martinsons Wortbildungen widerspiegelt (2.1). Die Substantivkomposita, die meistens Determinativkomposita sind (Inghult 2000:3), werden in beiden Sprachen aus S+S, Adj+S und V+S gebildet, wobei die ersteren am häufigsten vorkommen, was auch für Martinsons Zusammensetzungen gilt. Ebenso verhält es sich mit den Möglichkeiten der Adjektivbildungen, die dementsprechend aus Adj+-Adj, S+Adj und V+Adj bestehen[18]. Als Erstglied der Wortbildungen können sowohl Simplizia als auch Komposita stehen, wie folgende Beispiele aus dem Untersuchungsmaterial zeigen.

Tab. 1: Zwei- und mehrgliedrige Nominalkomposita

Schwedisch		**Deutsch**
S-Kom	barngäll	kinderschrill
	avskedskänslor	Abschiedsgefühle
	klockmakarevana	Uhrmachergewohnheit
Adj-Kom	enbärsblå	wachholderbeerblau
	kattsömniga	katzenschläfrig
	spökdrucken	spuktrunken

Ein allgemeiner Vergleich der schwedischen und deutschen Wortbildungen in meinem Material ergibt, dass trotz gleicher Bildungsmöglichkeiten zuweilen unterschiedliche Bildungsmuster als usuell gelten (s. Kap. 3.1). Besonders gilt das für die rückgebildeten Verben, die im Schwedischen bedeutend häufiger vorkommen als im Deutschen, was auch von dem Übersetzer von Nb in einem Artikel kommentiert wurde z.B. *ärekränkning* ‚Ehrenbeleidigung‘> *ärekränka* ‚*ehrenbeleidigen‘ (s. weiter 3.1.4).

Abschließend soll noch betont werden, dass die neuere deutsche Wortbildungsforschung zusätzlich zur Textproduktion auch die Informativität und Rezeption von Wörtern berücksichtigt. Ein für diese Arbeit besonders wichtiger Begriff aus diesem Bereich ist *Auffälligkeit*, die bei Neuwortbildungen vor allem darauf beruht, dass sie nicht der Lesefahrung des Lesers entsprechen (Fleischer/Barz 1995:78),

[18] Dieses Verhältnis bleibt jedoch in einer Übersetzung nicht notwendigerweise gleich: *tegelbruksdammig* ‚ziegeleistaubig‘.

1.4 Problemstellung und Ziel der Arbeit

Das Ziel der Arbeit ist es, die Übersetzungen von Harry Martinsons Neuwörtern kontrastiv anhand des Originals nach Form, Inhalt und Funktion zu analysieren. Zu diesem Zweck werden die Wortbildungen zunächst im AT dargestellt (Kap. 2), um dann einige Beispiele anhand der Übersetzungslösungen auf ihre Äquivalenz auf den verschiedenen Ebenen zu überprüfen (Kap. 3 – 5).[19] Der angestrebte Erkenntnisgewinn dieser Vorgehensweise ist eine Aufschlüsselung der Problematik beim Übersetzen der Neubildungen. Gleichzeitig geht es auch darum herauszufinden, wie man mit zwei verschiedenen Sprachen das Gleiche ausdrückt (s. Albrecht 2005:80).

Die formale Ebene

Es wird angenommen, dass auf der formalen Ebene die Wortbildungen verhältnismäßig leicht zu übertragen sind, weil sich die Struktur der Komposita und die Form der Affixe in den beiden Sprachen weitgehend entsprechen. Das Material enthält indessen Fälle, die bezeugen, dass dies nicht immer geschieht, z.B. wurde *avsmaksparadox* ‚Ekelparadox' mit *Paradox des Ekels* übersetzt und *grinbita* ‚zähnebleckendbeißen' mit *ungeduldig und mürrisch* [...] *zu beißen* wiedergegeben (Abb.10). Es wird auch angenommen, dass die formalen Abweichungen dieser Art vor allem auf den idiomatischen Sprachgebrauch der ZS zurückzuführen sind.

Die inhaltliche Ebene

Schon die obigen Beispiele lassen darauf schließen, dass sich formal abweichende Übersetzungslösungen auch auf die inhaltliche und die funktionale Ebene auswirken können. Die semantische Ebene der Wortbildungen scheint für Analyse besonders ergiebig zu sein. Auf der einen Seite sind für die Übersetzung oft neben den außersprachlichen Gegebenheiten auch Konnotationen, kulturelle bzw. zeittypische Konventionen und intratextuelle Anspielungen zu berücksichtigen. Auf der anderen Seite geht es bei der semantischen Analyse auch um die Frage, ob Martinsons Neuwörter gewisse semantische Muster aufzeigen und wie diese auch in den Übersetzungen vorkommen. Ein Beispiel hierfür sind wiederholt verwendete Wortbildungsglieder wie *-liv* ‚-leben' Tab. 44 (3.2.3) und *små-* ‚klein-, etwas-' Tab. 45 (3.2.3).

---

[19] Es handelt sich hierbei nicht um übersetzungskritische Bewertungen an sich, sondern um eine qualitative Untersuchung verschiedener Übersetzungslösungen.

Die funktionale Ebene

Die Ausgangsthese ist folgende: Der besondere Stellenwert der Wortbildungen scheint darin zu liegen, dass Martinson für gewisse Phänomene und Einsichten neue kognitive Konzepte entwickelt hat, die er dem Leser auf kunstvolle Weise vermitteln will. Wenn dem so ist, sind seine Neuwörter als integrierter Teil seines Stils zu betrachten.

Nicht nur rein übersetzungstheoretische Aspekte werden berücksichtigt, sondern auch allgemein linguistische und literarische, wobei die sprachwissenschaftliche Perspektive den Schwerpunkt ausmacht. Die Stilistik bildet hier eine Brücke zwischen Literatur- und Sprachwissenschaft. Um Martinsons Stil zu erfassen und das Resultat der Analyse sicherzustellen, sind auch Informationen zu seiner Person und zum soziokulturellen Kontext unumgänglich, ebenso wie ein Einblick in die literarischen Strömungen[20] zur Entstehungszeit der beiden Romane bzw. der Übersetzungen (s. 1.5.1 und 4.4.1 – 2).

Es ist eine vieldiskutierte Frage, inwiefern die Übersetzungswissenschaft sprach- und/oder literaturwissenschaftlich orientiert ist (Albrecht 1998:161f). Obwohl auf diese Diskussion nicht eingegangen wird, sei hier die Notwendigkeit der Miteinbeziehung literaturwissenschaftlicher Aspekte betont. Schließlich benötigt auch der literarische Übersetzer in seinem Arbeitsprozess mit Form und Inhalt sowohl die sprachliche als auch die ästhetische Perspektive.

Zusammenfassend sind folgende Fragen zu beantworten:

1. Die *Äquivalenz* der Wortbildungen: Wie verhalten sich „Freiheit“ und „Treue“ auf der Form- bzw. Inhaltsebene zueinander? (Kap. 3)
2. Inwiefern sind auch im ZT die im AT vorhandenen *Themenbereiche* oder *semantischen Felder* bei den Neuwörtern zu identifizieren? (Kap. 3)
3. Welche *Funktion* haben die Neuwörter, ausgehend von der von Martinson formulierten Intention (1.5.1)? Inwiefern trifft für seine Wortbildungen die Bezeichnung *Kunst* zu? (2.3)
4. Wieviele Neubildungen sind abweichend übertragen worden und inwieweit wird die *Wirkung* dadurch beeinträchtigt? (Kap. 3 – 5)

1.5 Material

Dieses Teilkapitel gilt Harry Martinsons Schriftstellertum und seinem Autorenstil. Nach Zusammenfassungen von Nb und VtK folgen eine

[20] Vgl. hierzu Jendis 2001:18ff.

kurze Präsentation der beiden Übersetzer sowie eine Beschreibung der Korpuserstellung des Materials.

1.5.1 Zum Autor Harry Martinson

Harry Martinson (1904–1978) gehörte zu den fünf jungen Modernisten (*de fem unga)* der schwedischen Literatur in den 1930er und 1940er Jahren. Es waren junge, aus Arbeiterfamilien stammende Autodidakten aus verschiedenen Gegenden Schwedens, und Martinson wurde schnell der poetische und „glückliche Improvisator" der Gruppe, ein „Aladdin der Phantasie und der Sprache"[21] [Übers. D.L.]. So beschrieb ihn der Literaturwissenschaftler Erik Hjalmar Linder (1952: 637) in *Fyra decennier av 1900-talet,* eine wichtige und aufschlußreiche zeitgenössische Bewertung.

Weiter schreibt Linder, dass Martinson schon bei seinem Debüt als Lyriker auffiel und nach seinem Durchbruch als Prosaist in Rezensionen als „sprachlicher Wegbereiter" an der Seite von Strindberg genannt wurde. Andere verglichen ihn mit dem Botaniker Carl von Linné, unter Hinweis auf die für sie gemeinsame Sprachfreude, die exakten Beobachtungen und auf ihre Kombinationsgabe, die sowohl auf Phantasie- als auch auf Wirklichkeitssinn baue.

Martinsons Prosawerke enthalten Erzählungen, Essays, Naturschilderungen und eine Reihe von mehr oder weniger selbstbiographisch geprägten Romanen. Sowohl vor als auch nach seinen Romanen hat er Lyrik veröffentlicht. Davon zählt das 109 Strophen umfassende Epos *Aniara* als sein größter Erfolg, ein in viele Sprachen übersetztes Werk, das später auch vertont und als Oper aufgeführt wurde.

Auch im Sprachgebrauch der beiden untersuchten Romane, in denen die vielen Wortneubildungen einen integrierten und unerlässlichen Teil seines Stils ausmachen, finden sich lyrische Züge. Dass es sich hier um absichtliche und bewusste Bemühungen handelt, geht aus folgendem bereits angekündigtem Zitat hervor, in dem Martinson seine Zielvorstellungen zu Nb beschreibt:

---

21 „[...] Harry Martinson blev snabbt det stora poetiska namnet inom gruppen, den lycklige improvisatören, fantasins och språkets Aladdin med ständigt nya, häpnadsväckande fynd i sin turban. [...] han nämndes som språklig vägröjare vid Strindbergs sida [...] Av alla jämförelser [...] är det åtminstone en, som förefaller vara slående riktig: jämförelsen med Linné. Samma förening av fantasi och verklighetssinne, av minne, språkglädje och exakt iakttagelse, av meditation och munter kombinationsförmåga." (Linder 1952:637)

> Ich wollte etwas daraus machen was man Kunst nennen kann, nicht nur eine Schilderung von Mühseligkeiten.[22] [Übers. D.L.]

In seinem Nachwort zu Nb (s. 4.4.2) hat der Übersetzer Möllmann Martinsons Autorenstil charakterisiert. Vor allem schätzte er dessen

> [...] Einfallsreichtum, das wortschöpferische Talent des Dichters, die Sinnlichkeit und Verwegenheit seines lyrischgefärbten Prosastils [...]. (Möllmann 1967:315f)

Anhand dieser Zitate stellen sich wieder die oben genannten Fragen 3 und 4, welche Funktion Martinsons Wortbildungen haben und ob oder wie diese in den ZT übertragen wurden bzw. werden könnten.

Von der inhaltlichen Seite gesehen, enthalten die Neuwörter unerwartete Kombinationen, Vergleiche, Allegorien und Lautmalereien, die den Leser überraschen und zum Denken anregen. Dabei ist zu bemerken, dass Martinsons Wortbildungen im Schwedischen formal oder inhaltlich mehr oder weniger auffallen können (s. Tab. 2). Wie oben (1.3.2) erwähnt, erlauben besonders Komposita eine größere kombinatorische Freiheit, die sich der eines Syntagmas oder eines Satzes annähert. Die Grenze zwischen auffälligen und nicht auffälligen Wortbildungen ist demnach unscharf, und einzelne Fälle lassen sich sicher diskutieren (vgl. Korpusherstellung 1.5.4).

Tab. 2: Einige Neubildungen Martinsons

AT	**Dir**
oordna	‚unordnen‘
leverröd	‚leberrot‘
planschpest	‚Posterpest‘
utgäspa	‚ausgähnen‘
livsförspilld	‚lebensvergeudet‘
tystnadstofflor	‚Stillepantoffeln‘

Charakteristisch für Martinsons Stil ist auch das Zusammenspiel zwischen Wortbildung und Kontext, wie im folgenden Beispiel. Außer der metaphorischen Wortbildung findet sich im Kontext auch eine weitere Metapher:

[22] Jag sökte göra det till någonting som skulle likna konst, inte bara ett reportage över besvärligheter. (Aus einem Radiointerview im Zusammenhang mit seinem Beitritt in die schwedische Akademie, zitiert nach Erfurth (1980:16).

(3) *I lasternas brunnar* speglade sig månget *fabrikörshelgon*. (VtK:40)

‚*In den Brunnen der Laster* spiegelte sich mancher *Fabrikantenheilige*' [Übers. D.L]

Eine vollständige Analyse von Martinsons Neuwörtern verlangt daher auch die Berücksichtigung deren *Funktion* im Textganzen sowie ihr Ausdruck als Stilmerkmal (s. weiter Kap. 4).

Abschließend soll hier noch darauf hingewiesen werden, dass vor allem zeitgenössische Rezensenten Martinsons Autorenstil keineswegs durchgehend positiv bewertet haben (s. 4.4.1). Aber auch er selbst hat anscheinend zeitweise an seinem poetischen Talent, oder am Sinn des Dichtens überhaupt gezweifelt:

> Und man schleppt große Steinfuhren an von Begriffen und Wörtern und Ahnung, aber oft ertrinkt man selber unter dem Steinhaufen, den man herbeigeschleppt hat, um den Schmetterlingsstaub oder das Zwinkern der Wimper eines hellblauen Krauts zu erklären.[23] [Übers. D.L.]

Zwei weitere Zitate Martinsons über seine Bildersprache finden sich in 4.3.1.

1.5.2 Die untersuchten Romane

Die beiden Romane Nb und VtK schildern Martinsons Außenseitertum als Kind und junger Erwachsener und spiegeln somit Phasen seines Lebens, in denen seine Persönlichkeit geprägt wurde. Derartige biographische Zusatzinformationen über einen Autor, die Entstehungszeit des Romans und eventuelle geographische Einordnung bieten dem Übersetzer ein wichtiges „Vorverständnis, welches jedes weitere Vorgehen des Übersetzers schon entscheidend determiniert" (Stolze 1994:-197).

Die zusätzliche Kulturvermittlung in den beiden Romanen, sowohl die Geschichte eines unter ärmlichen Verhältnissen aufgewachsenen Kindes als auch die Entbehrungen und Mühsale im Landstreicherdasein, vermitteln ein Bild von einem heute wohl weitgehend vergessenen Teil der Gesellschaftsgeschichte.

Nässlorna blomma (1935) ist der erste von Martinsons auf selbstbiographischem Stoff basierenden Romanen. Es ist die Erzählung des kleinen, elternlosen „Sprengelbalgs" Martin. Nach dem Tod des Vaters, der das Geschäft der Familie heruntergewirtschaftet hatte und schließlich

---

[23] Och man släpar fram stora stenlass av begrepp och ord och aning, men ofta drunknar man själv under det stenrös man släpat fram för att förklara ett fjärilsstoft eller blinkningen i en ljusblå örts ögonhår. (Martinson 1937:43)

dem Alkohol verfallen war, verließ die Mutter eines Morgens das Haus und ging allein nach Kalifornien. Die zurückgelassenen Kinder wurden von der Gemeinde als zusätzliche Arbeitskraft an Familien verdingt. Jetzt stand Martin allein im Leben, auch noch getrennt von seinen Geschwistern. Die Zeit vom sechsten bis zum elften Lebensjahr verbrachte er auf drei Höfen, lieblos behandelt und als Arbeitskraft ausgenutzt, bis man ihn nach mehreren Ausreißversuchen schließlich in einem Altenheim unterbrachte.

Die Zeit nach dem Tode des Vaters hat Martinson folgendermaßen kommentiert:

> Was dann folgte, ist zu schmerzhaft und zu verwickelt, um direkt erzählt werden zu können. Es findet sich teilweise in seinen Hauptzügen, und in abgeschwächter und umgedichteter Form in dem Buch *Die Nesseln blühen*. Dieses Buch ist also keineswegs ein Abbild der Wirklichkeit. Vor allem ist es das Ergebnis meiner Sehnsucht, das Bild einer besonderen Provinz mit ihrem Kosmos an Vorstellungen und Stimmungen vor meinen Augen heraufzubeschwören. [Übers. D.L.].[24]

Dieses Zitat ist gleichzeitig eine Ergänzung zu Martinsons Aussage über seine Zielvorstellungen zu Nb (1.5.1).

Vägen till Klockrike (1948), der dritte und letzte Roman der selbstbiographisch geprägten Reihe[25] Martinsons, ist die Geschichte des Zigarrenmachers Bolle, der aus Protest gegen soziale Normen und die Industrialisierung zum Landstreicher wird. Für dieses Leben, mit dem ständigen Traum nach dem Glockenreich – ein für niemanden erreichbarer Ort, der zugleich das Leitmotiv dieses Romans ausmacht – nimmt er Entbehrungen aller Art geduldig auf sich. In seiner Ausgestoßenheit übt und gewinnt Bolle große Menschenkenntnis und ein ausgeprägtes Feingefühl für Situationen.

Martinson, der ja 1904 geboren war, wählt für die Streifzüge des Protagonisten die Zeit um die Jahrhundertwende. Bolles Protest wendet sich gegen die Einschränkung der persönlichen Freiheit der Individuen

---

24 ”Vad som sedan följde är både för smärtsamt och för invecklat att direkt kunna berättas. Det finns till en del av sina huvuddrag, och i förmjukat och i omdiktat skick, skildrat i den bok som kallas *Nässlorna blomma*. Denna bok är alltså inte på något sätt kalkerad på verkligheten. Framför allt är den frukten av min längtan att frammana för min syn bilden av en säregen bygd med dess kosmos av föreställningar och stämningar.” (*Aftontidningen* 1943, zitiert nach Erfurth 1980:16)

25 Zwischen diesen beiden Romanen kam *Vägen ut* (1936) *Der Weg hinaus* (1970), der eine Fortsetzung von *Nässlorna blomma* ist und Martins Jugendjahre mit zahlreichen Ausbruchsversuchen schildert.

und zeigt die Ausgesetztheit der einfachen Menschen, die mit dem Umbruch der Industrialisierung nicht zurechtkommen.

Der Text besteht zum großen Teil aus einfachen, manchmal fast lakonischen Sätzen, abwechselnd mit längeren Passagen. Der Leser erfährt die Geschichte über die Landstreicher aus der Erzählerperspektive, aber zwischendurch ist die Stimme des Protagonisten Bolle direkt hörbar, und der Leser kann somit seinen Gedanken und Zweifeln folgen.

1.5.3 Zu den Übersetzern der Romane

Klaus Möllmanns (1926–2003) Übersetzung des ersten Romans, *Die Nesseln blühen,* erschien erst 1967. Schon 14 Jahre davor wurde die deutschen Übersetzung des letzten Teils der Trilogie *Vägen till Klockrike* herausgegeben (1953). Möllmann war über mehr als drei Jahrzehnte hinweg als Lektor für skandinavische Sprachen an der Humboldt-Universität zu Berlin, DDR, tätig. Seine Leistungen als Vermittler und Übersetzer skandinavischer Kultur und Literatur verschafften ihm Anerkennung sowohl innerhalb der Skandinavistik als auch überhaupt in den nordischen Ländern. In einer Reihe von Antologien vermittelte er den DDR-Lesern die klassische und moderne Literatur Skandinaviens. Darüberhinaus übersetzte er auch Werke von Strindberg und Martinson – neben Nb auch den Roman *Vägen ut*.

Edzard Schaper (1908–1984) hat den letzten Teil der selbstbiographischen Reihe übersetzt, *Der Weg nach Glockenreich*. Er lebte als freier Schriftsteller und Übersetzer in Dänemark, Estland, Finnland, Schweden und der Schweiz. Zu seinen literarischen Werken zählen u.a. *Der letzte Gast* (1927) und *Norwegische Reise* (1961). Unter seinen Übersetzungen finden sich u.a. Werke von drei Nobelpreisträgern: Frans-Emil Sillanpää *Sterben und Auferstehen* (1939*),* Pär Lagerkvist *Barabbas* (1951) und Harry Martinson *Der Weg nach Glockenreich* (1953).

Auf Grund von einigen von ihm vorgenommenen Änderungen und Auslassungen bei anderen Übersetzungen, wie sie allerdings auch in VtK vorkommen (s. 4.4.2), verlor er schließlich das Vertrauen mancher Autoren und somit auch Übersetzungsaufträge (s. Langheiter-Tutschek 2005:112ff).

1.5.4 Das empirische Material. Zur Korpuserstellung

Die Wortbildungen Martinsons wurden manuell und unter Beachtung ihrer Auffälligkeit eingesammelt und in einem Korpus zusammengestellt. Wie einleitend (1.1) schon gesagt, handelt es sich um mehr oder weniger von der Norm abweichendene Neuwörter, die für Martinsons

Stil charakteristisch sind. Hier finden sich sowohl formale als auch inhaltliche Innovationen sowie ungewöhnliche Kombinationen von lexikalischen Morphemen wie *ingentingskynket* ‚Nichtstuch' oder ‚Nichtsvorhang'.

Als Aufnahmekriterium in das Korpus galt, dass die neuen Komposita und Ableitungen nicht in Wörterbüchern verzeichnet sind. Um ihren Status als noch nicht lexikalisiertes Wort festzulegen, wurden die Nachschlagewerke NEO, SAOB, SAOL und das Internet zu Rate gezogen. In einigen Fällen wie *ovälkomst* und *skuttare*[26] wird explizite auf Martinson hingewiesen, in manchen anderen findet sich ein allgemeiner Verweis auf poetischen Sprachgebrauch. Letzere wurden im Allgemeinen auf Grund ihrer Unikalität in das Korpus mit aufgenommen. Ob manche Wortbildungen vielleicht aus Gruppensprachen oder Mundarten stammen, wurde jedoch nicht überprüft.

An dieser Stelle soll auch betont werden, dass es nicht das Ziel ist, endgültig festzustellen, ob jede der aufgeführten Wortbildungen von Martinson stammt.

1.6 Zur Analyse

Die eingesammelten Wortbildungen wurden sowohl auf der formalen als auch auf der inhaltlichen Ebene nach Wortarten bzw. Themen gelistet. Durch diese Auflistungen werden Wortbildungsmuster sichtbar, z.B. wiederholt verwendete Wortbildungskomponenten und intratextuelle Anspielungen, die bei einer stichprobenartigen Vorgehensweise wahrscheinlich verloren gegangen wären.

Bei diesen Einteilungen zeigte es sich, dass Form und Inhalt gesondert analysiert werden müssen, weil gerade die Form der Wortbildungen für die Wirkung von Belang ist. Dank des großen Umfangs des Korpus können auch Aussagen über die Frequenz der Neubildungen (Tab. 4) im AT gemacht werden, was zugleich ihren Stellenwert als Stilmittel visualisiert. Die weitere Untersuchung erfolgt schrittweise und kontrastiv, indem die AT-Wortbildungen mit den Übersetzungslösungen (Tab. 25) verglichen werden. Um eine Auffassung von der Wirkung der Wortbil-

---

[26] In SAOB findet sich ein Hinweis auf Martinsons persönlichen Gebrauch des gruppensprachlichen Worts *skuttare*. Es kann sich hier z.B. entweder um eine verschwundene, oder zumindest heute weniger gebräuchliche Bedeutung handeln oder um einen fiktiven, intratextuellen Hinweis: "(vard.) om självständig företagare med liten rörelse. MARTINSON Väg Klockrike 18 (1948; om förh. 1898. [1948 über die Verhältnisse von 1898]

dungen im ZT zu erhalten, werden zusätzlich einige Buchbesprechungen herangezogen (s. 4.4.2).

Das ganze Korpus besteht aus insgesamt 980 Wortbildungen beider Romane (vgl. Tab. 4), die mit Seitenangaben in dem Anhang gelistet sind, aufgeteilt auf die Romane und nach den Wortarten im AT gruppiert.

1.6.1 Die kontrastive Analyse

Die kontrastive Analyse der Wortbildungen geht von den Fragen aus, welche Probleme die Neuwörter dem Übersetzer eventuell verursachen und worin der Unterschied zwischen ihnen und umschreibenden oder lexikalisierten Übersetzungslösungen besteht. Hierbei wird auch berücksichtigt, wie sich die formalen Wortbildungsmöglichkeiten der beteiligten Sprachen entsprechen. Darüber hinaus wird die Verteilung der unterschiedlichen Übersetzungslösungen auf die zwei ZT aufgezeigt.

Die Analyse der formalen Äquivalenzrelation zwischen AT und ZT fokussiert die unterschiedlichen Wortbildungsarten und -muster sowie die jeweiligen Übersetzungslösungen. Folgende Kategorien lassen sich unterscheiden:

Direktübertragung (Dir) mit beibehaltener formaler Äquivalenz

Umschreibung (Ums) durch Auflösung des Kompositums in eine Wortgruppe

Reduktion (Red) fehlen eines Teilelements

Konversion (Konv) in Form von Wortartenwechsel

Weglassung (Weg) fehlende Wörter oder Textstellen

Tab. 25 veranschaulicht sämtliche Übersetzungslösungen mit Frequenzangaben. Die vergleichende Analyse der semantischen Äquivalenz zwischen AT und ZT geht vor allem von unterschiedlichen Übersetzungslösungen aus, die gegebenenfalls auch Aufschlüsse über Übersetzungsstrategien enthalten. Auch diese Beispiele sind tabellarisch dargestellt. Neben der unten genannten Modellanalyse wird auch z.B. mit Rückübersetzungen gearbeitet. Eine besondere Problematik bilden hier wiederkehrende Wortbildungselemente sowie inhaltliche Schwerpunkte, was wiederum die Untersuchung der funktionalen Aspekte vorbereitet.

Die kontrastive Untersuchung der Funktion berücksichtigt vor allem die illokutive Perspektive, d.h. die Intention Martinsons mit seinen Wortbildungen, deren intratextuelle Funktion und so weit möglich ihre Wirkung auf den Leser.

Die Ausführungen zu Martinsons Intention mit seinen Stilmitteln, zu denen ja auch die Wortbildungen zählen, stützen sich sowohl auf in Monographien verzeichnete Aussagen von ihm (z.B. bei Erfurth 1980 und Anderson 2000) als auch auf Sekundärliteratur und Schlußfolgerungen zu den Aalysen in Kap. 2–5. In Anlehnung an Martinsons Zitat zu seiner Intention, erfolgt die Analyse seiner Realisierung dieser sowie der Funktion der Wortbildungen im unmittelbaren Kontext und im Textganzen.

Unvermeidlich subjektiv ist die Ermittlung der perlokutiven Perspektive, d.h. der Wirkung der Wortbildungen auf den Leser/Hörer. Auch hier werden jedoch mit Hilfe von eigenen Beobachtungen zum Vergleich der AT-Neuwörter und den Übersetzungslösungen im ZT gewisse Aussagen ermöglicht, die sich dann durch Einbeziehung schwedischer Sekundärliteratur und deutschen Rezensionen ausbauen lassen.

Für die Darstellung und Aufschlüsselung der Übersetzungsrelationen wurde, wie schon in 1.1 erwähnt, ein Analysemodell entwickelt, das auf Kollers vom Übersetzungsergebnis ausgehende *Bezugsrahmen* (Koller 2004:228ff) baut. Diese bilden ein brauchbares Instrumentarium für die angestrebte Messbarkeit der unterschiedlichen, beim Übersetzen zu berücksichtigenden Aspekte. Sie werden für die Analysen der Arbeit mit zwei weiteren übersetzungstheoretischen Perspektiven ergänzt: zum Einen mit Stolzes (1994:196ff) prozessorientierten Kategorien des Verstehens und Formulierens beim Übersetzen, zum Anderen mit Albrechts (1998:262) Perspektive auf notwendige Vorüberlegungen und Entscheidungen des Übersetzers.

1.6.2 Die resultatbezogenen Bezugsrahmen

1. Die *denotative Äquivalenz* bezieht sich auf den außersprachlichen Sachverhalt. In dieser Arbeit geht es dabei um die Grundbedeutung der einzelnen Wortbildungsmorpheme, da die Neubildungen keine lexikalisierte, nachschlagbare Gesamtbedeutung aufweisen.

2. Die *konnotative Äquivalenz* umfasst eventuelle Nebenbedeutungen von Wörtern. Das Erreichen einer konnotativen Äquivalenz ist mit besonderen Schwierigkeiten verbunden, da konnotative Werte Folgeerscheinungen der Heterogenität der Einzelsprachen sind. Je größer der konnotative Gehalt eines Wortes, desto geringer dürften die Chancen sein, eine äquivalente Übersetzung zu erreichen.

3. Die *textnormative Äquivalenz* bezieht sich auf textspezifische Merkmale für Text-, Sprach- und Gebrauchsnormen bestimmter Textgattungen sowie auf die Syntax. Da diese sowohl für den semantischen Gehalt

als auch für den Stil des Autors in literarischen Texten die geringsten Schwierigkeiten bereiten dürften, wurde dieser Rahmen in dem Analysemodell nicht berücksichtigt.

4. Die *pragmatische Äquivalenz* beinhaltet die kommunikative Funktion des Textes, d.h. wie dieser auf den Leser „eingestellt" wird und auf ihn wirkt. Gerade in literarischen Übersetzungen finden sich manchmal aus pragmatischen Gründen Weglassungen und Euphemismen. Koller (2004:251) nennt ein Beispiel aus Schapers Übersetzung von VtK, in der er eine erotische Szene zu mildern und zu entsexualisieren versucht hat. Mit seiner „Entschärfung", die Koller *bearbeitete Übersetzung* nennt, wollte Schaper sicherlich einem möglichen „Protest" der Leser vorbeugen.

5. Die *formal-ästhetische Äquivalenz* bezieht sich auf gattungsspezifische Texteigenschaften und den persönlichen Stil des Autors. Den individualstilistischen und werkspezifischen Merkmalen wird in literarischen Texten ein konstitutiver Charakter beigemessen, dessen Qualitäten eben erst die Literarizität des Textes ausmachen:

> Sie [die Übersetzung] orientiert sich am Eigencharakter des Kunstwerks und nimmt den Gestaltungswillen des Autors zur Richtschnur. Lexik, Syntax, Stil und Aufbau werden so gehandhabt, dass sie dem expressiven Individualcharakter des AS-Textes analoge ästhetische Wirkung in der ZS erzielen können (Reiß 1976:21).

1.6.3 Die prozessbezogenen Kategorien

Zusätzlich sind noch weitere Aspekte relevant, die sich im Gegensatz zu den oben genannten resultatbezogenen auf den Übersetzungsprozess beziehen. Stolze (1994:196ff) hat fünf Kategorien des Verstehens und Formulierens im Übersetzungsprozess[27] zusammengestellt, die sich ebenso wie Kollers Bezugsrahmen als eine Art Checkliste verwenden lassen, und die eine ergänzende Perspektive für das für diese Arbeit entwickelte Analysemodell bieten:

1. Einleitend rät Stolze dem Übersetzer, zunächst den Blick auf das Textganze zu richten, auf die *Thematik*, und das Gelesene dann durch Zusatzinformationen über Verfasser, Erscheinungsort und -zeit zu ergänzen. Diese Kategorie zeigte sich für die Untersuchung von Wort-

[27] Neben ihrer Aufgliederung in Kategorien bietet Stolze dem Übersetzer ein breites Spektrum an zu berücksichtigenden Phänomenen bei verschiedenen Textsorten und Auftragssituationen.

bildungen nicht relevant und wird in dem Analysemodell nicht berücksichtigt.

2. Im Fokus der *Semantik* steht das Thema eines Textes, das sich laut Stolze in wiederkehrenden Bedeutungsmerkmalen der Wörter widerspiegelt. Für ein Vordringen zum Textsinn und der Spracherfahrung des Autors empfiehlt sie eine Analyse von für den Text wichtigen Wortfeldern, womit eine Art „Grundgerüst" für die Formulierung der Übersetzung erstellt werden könne. So können „Bedeutungsstränge" oder „Isotopienebenen"[28] aufgedeckt und beschrieben werden.
3. Zur *Lexik* zählt Stolze spezielle Anforderungen, die vor allem für fachsprachliche und wissenschaftliche Übersetzungstypen gelten. Es geht hier um exakte Termini und konventionell vereinbarte Begriffsbestimmungen und um ganze Text- und Argumentationsstrukturen. Diese Kategorie wurde nicht in das Analysemodell mit einbezogen.
4. Unter der Kategorie *Pragmatik* besonders zu berücksichtigen ist die Auswahl von Sprachmitteln, die von der „Zwecksetzung" bestimmt wird. Die Analyse der Absicht der Wortwahl solle stets mit einer Analyse der konnotativen Wirkung[29] dieser ergänzt werden. Auch zu überbrückende Kulturunterschiede zählen zu dieser Kategorie.
5. Die *Stilistik* ist besonders für die Ausführungen in Kap. 4. wichtig. Im Fokus des literarischen Übersetzens steht bei Stolze die Kreativität des Autors und eine bewusst getroffene Auswahl aus dem vorhandenen Wortschatz einer Sprache. Stil sei, was dem Leser auffällt, in Form von künstlerischen Normabweichungen, Wortspielen oder schöpferischen Neubildungen. Auch dessen Wirkung im Textganzen sei zu berücksichtigen.

Einige Analyseversuche anhand einer Gegenüberstellung der beiden, oben vorgestellten Modelle (Liebel 2005) zeigte, dass Koller und Stolze mit teilweise verschiedenartigen Termini und aus unterschiedlicher Perspektive in etwa dasselbe fokussieren, weshalb sie sich also teilweise decken. Die erste Kategorie bei Stolze, die Thematik und die dazu von ihr erwähnten Zusatzinformationen, können allen Rahmen und Kategorien vorangestellt werden. Daraufhin folgen Kollers Bezugsrahmen der denotativen und der konnotativen Äquivalenz und Stolzes Kategorie der Semantik, die sich decken. Ebenso verhält es sich mit dem Äquivalenzrahmen der textnormativen Äquivalenz und der bei Stolze aufgeführten Kategorie der Lexik. Die pragmatische Ebene wird gleich

[28] Zum Beispiel bilden die vielen Wortbildungen mit wiederholt verwendeten Komponenten ein derartiges Grundgerüst.

[29] In meinem Analysemodell zählt diese Ebene zur Semantik.

benannt, jedoch mit etwas unterschiedlichen Kriterien definiert. Die formal-ästhetische Äquivalenz wird der Stilistik gegenübergestellt.

Kollers Bezugsrahmen		denno-tative Ä	konno-tative Ä	textnor-mative Ä	pragma-tische Ä	formal-ästhe-tische Ä
Stolzes Kategorien	Thematik	Semantik		Lexik	Pragmatik	Stilistik

Abb. 1: Bezugsrahmen und Übersetzungskategorien

Bei diesen Versuchen zeigte sich, dass die Analyse der Wortbildungen sich mit weiteren Kriterien differenzieren lässt, vor allem auf der pragmatischen Ebene.

1.6.4 Vorüberlegungen und Entscheidungen

Eine weitere, notwendige Egänzung zu dem Analysemodell ist der unter Albrechts „sechs Phasen im Übersetzungsprozess“ genannte Begriff *Invarianz,* d.h. welche Faktoren in einer Übersetzung gleich bleiben sollen (Albrecht:1998:266). Die Entscheidung darüber, was bei einer Übersetzung als invariant zu zählen ist, liegt einzig und allein beim Übersetzer. Die zu erhaltenden Faktoren können sich auf im Text mitgeteilte Sachverhalte, auf den „Sinn" des Textes – der zuvor verstanden werden muss – , auf die Intention des Autors, auf seinen Stil sowie die Wirkung.[30] beziehen. Dies ist m.E. besonders für das Thema „Übersetzung von autorenspezifischen Wortbildungen“ wichtig.

Da der Übersetzer stets zwischen den Regeln der ZS, die nur bis zu einem gewissen Grad verletzt werden dürfen, und der Ausdrucksabsicht des Originals „gefangen“ ist (Albrecht 141f), muss er auch zwischen einer *produzentenbezogenen* und einer *rezipientenbezogenen* Stilauffassung entscheiden.

Die erstere erfasst die zu beschreibenden Erscheinungen unter dem Gesichtspunkt der Wahl, die ein Autor aus einem zur Verfügung stehenden Vorrat von Ausdrucksmitteln treffen kann bzw. getroffen hat. Bei der rezipientenbezogenen Stilauffassung hingegen sollen die Erscheinungen, z.B. also Wortbildungen, umgekehrt von der Seite des

[30] Albrecht weist darauf hin, dass es dabei nicht ausschließlich um die Möglichkeit verschiedener Interpretationen geht sondern auch um andersartige Interpretationsmöglichkeiten desselben Lesers in unterschiedlichen Situationen.

Rezipienten her als Auffälligkeit erfaßt werden, sei es in qualitativer oder quantitativer Hinsicht. Wichtig ist hier, als Leser oder Übersetzer den Stil zu erfassen und zu identifizieren, was vor allem ein „zuverlässiges wiedererkennen“ aufgrund einer Reihe von Merkmalen bedeutet, die wegen ihrer „Besonderheit“ oder Häufigkeit die Aufmerksamkeit erregen.[31] Maßstab dabei sei nach Albrecht (1998:88ff) immer die „Erwartungsnorm“ des Rezipienten, weshalb „Auffälligkeit“ nicht prinzipiell nur als „Abweichung gegenüber der normalen Alltagssprache“ verstanden werden soll.

1.7 Aufbau der Arbeit

Kapitel 2 bietet einen Überblick über die Vielfältigkeit der eingesammelten Wortbildungen Martinsons. Einleitend werden Merkmale und Eigentümlichkeiten der formalen Ebene beleuchtet (2.1), gefolgt von einer gleichartigen Analyse aus semantischer Perspektive (2.2). 2.3 fasst Martinsons Intention mit den Wortbildungen als künstlerische Form und exakte Beschreibung zusammen, gefolgt von einer tabellarischen Darstellung seines Gesamtstils (2.4).

Das vielfältige Zusammenspiel von Form, Inhalt und Funktion der Wortbildungen wird in Kap. 3 und 4 aus der Übersetzungsperspektive auf die Äquivalenz hin analysiert. Zunächst geht es um die formalen Äquivalenzrelationen der verschiedenartigen Übersetzungslösungen mit dem AT (3.1), gefolgt von gleichartigen Analysen der Äquivalenz auf der inhaltlichen Ebene (3.2). Eine Zusammenfassung der inhaltlichen Äquivalenzanalyse bildet den Abschluss in 3.2.5.

Auch auf die künstlerische Form wird dort näher eingegangen, wo die Stilmittel Wiederholung und Topikalisierung, gewisse themengebundene Wortbildungselemente, metaphorische Gehalte und intratextuelle Anspielungen erörtert werden.

Daraufhin folgt die Analyse der funktionalen Äquivalenz der Wortbildungen (Kap. 4). Verschiedenartige Textfunktionen sowie die Kontextabhängigkeit von Neuwörtern (4.1.1), die Textfunktion der exakten Beschreibungen (4.1.2), der Phraseme (4.1.3) und die Fokussierung durch wiederkehrende Schlüsselbegriffe (4.1.4). In 4.2 wird die zusammenhaltende Textfunktion der Wortbildugen behandelt. Hier werden Beispiele mit zusammenraffender Funktion, antithetische Wortpaare sowie polemische Gegenüberstellungen aufgezeigt.

---

[31] Was Martinsons Wortbildungen betrifft, könnte auch die Einfachheit als Besonderheit gelten.

In Kap. 4.3 wird die dritte zur Funktion gehörende Perspektive, die *Wirkung* auf den Leser/Hörer, beschrieben. Es geht um den Versuch herauszufinden, inwiefern die Übersetzungen beim deutschsprachigen Leser die gleiche Wirkung wie im AT erzeugen. Entscheidend für diese Untersuchung der ZT-Wirkung sind auch einige deutsche Buchbesprechungen, die als Ergänzung zu den eigenen Beobachtungen und den Analyseresultaten hinzugezogen wurden.

Die abschließenden Analysen auf sämtlichen Ebenen anhand des entwickelten Analysemodells werden in Kap. 5. 2 durchgeführt. In Kap. 6 wird die Arbeit mit der Zusammenfassung abgeschlossen. Im Anhang findet sich das Korpus mit sämtlichen eingesammelten Wortbildungen im AT und den Übersetzungslösungen inklusive den Bezeichnungen von Tab. 25. Zu beachten ist hier, dass die Beispiele in diesen Listen in der Form stehen wie sie im Text vorkommen, weshalb diese sich also unterscheiden können.

2 Zu Martinsons Wortbildungen

Im Folgenden wird dargestellt, wie Martinson die ihm zur Verfügung stehenden schwedischen Wortbildungsmöglichkeiten genutzt hat. Die in diesem Kapitel aufgeführten Wortbildungen sollen einen Überblick über die unterschiedlichen formalen, inhaltlichen und funktionalen Aspekte seiner neugebildeten Komposita und Ableitungen bieten. Rückgreifend auf die in 1.3.1 verzeichnete Definition des Wortes als „psychologische[r] Einzelvorstellung" (Henzen 1957:11) sei nochmals auf die semantische Autonomie und die Ausdrucksstärke der Neuwörter hingewiesen.

Martinson verwendet seine Wortbildungen nicht nur in den beiden untersuchten Romanen, sondern auch in seinen lyrischen Texten. Für ihn sind sie Möglichkeiten, Erlebtes deutlich zu formulieren und Schweres mit einer gewissen Distanz auszudrücken (s.1.5.2), was Weisgerber[32] die *leistungsbezogene Seite* der Wortbildung nannte. Es ist aber anzunehmen, dass Martinson hierbei auch seine Leser im Blick hatte und ihnen somit wichtige Erfahrungen eindrucksvoll zu beschreiben versuchte (vgl. Zitat 1.5.1).

Die Anzahl und Form sämtlicher Beispiele des Korpus werden mit Hilfe von Tabellen illustriert. Die aus Nb stammenden Beispiele sind mit einem Sternchen gekennzeichnet. Der Verständlichkeit halber und um die folgenden Kapitel vorzubereiten, sind die AT-Beispiele mit entsprechenden Glied-für-Glied-Übertragungen (Dir) durch einfache Bedeutungsstriche gekennzeichnet, die Übersetzungslösungen hingegen werden dann *kursiv* hervorgehoben. Für die Erschließung von Inhalt und Funktion der Neuwörter im Text werden einige Beispiele mit unmittelbarem Kontext ergänzend veranschaulicht.

Die Rolle der Wortbildungen muss im Gesamttext und im Rahmen von Martinsons Stil gesehen werden. Daher gehen in 2.1 zwei eingescannte Seiten der Analyse voraus, die in 2.3.3 mit einer Übersicht seiner übrigen Stilmittel endet. Anhand einiger Beispiele soll auch gezeigt

---

[32] Weisgerber unterscheidet in seiner „vierstufigen Wortbildungslehre" (1964) zwischen vier Aspekten oder *Beziehungen* der Wortbildung und berücksichtigt zusätzlich zu *Gestalt* (Form) und *Inhalt* sowohl die senderbezogene *Leistung* als auch die empfängerbezogene *Wirkung*. Hier ist eine bemerkenswerte Parallele zur neueren Übersetzungswissenschaft zu erkennen (vgl. 1.2).

werden, dass ein Teil der neuen Wörter Martinsons durch ihren außergewöhnlichen Charakter auffallen,[33] während andere zwar autorenspezifisch sind, jedoch weniger auffällig erscheinen. Alle wurden jedoch in die Untersuchung mit einbezogen.

Im Korpus sind wiederholt verwendete Erstglieder als Wortbildungskomponenten zu erkennen, die in 2.2.2 aus semantischer Sicht behandelt werden. Martinson bevorzugt auch gewisse Bildungstypen, die charakteristisch für seinen Stil sind. Hierzu gehören besonders seine vielen adjektivisch oder adverbiell verwendeten Partizipialbildungen, in denen die Verbhandlung/Handlungsbezogenheit im Vordergrund steht (2.1 Tab. 8 und 9).

2.1 Frequenz und Form der Wortbildungen

Martinsons zahlreiche Neuwörter tragen zum Eigencharakter seines Stils bei, zu dem auch Metaphern, ungewöhnliche Wortverbindungen und Lautmalereien gehören (Tab.24). Trotzdem weichen sie generell nicht von den schwedischen Wortbildungsnormen ab. Die Frequenz spielt aber für ihre Wirkung eine besondere Rolle. Viele Neuwörter sind relativ einfache und unauffällige Komposita, die erst durch ihre große Anzahl auffallen, wobei auch wiederkehrende Wortbildungselemente und Wortinhalte verstärkt hervorgehoben werden:

> Besondere Wirkungen erzielt der Produzent nicht nur mit auffälligen Okkasionalismen, sondern auch durch eine auffällige Verwendung nicht-auffälliger Wortbildungsprodukte. (Fleischer/Barz 1995: 78)

Die auf der folgenden Seite eingescannten Buchseiten aus Nb sollen mit Hilfe der von mir gekennzeichneten Wortbildungen einen optischen Eindruck ihrer Häufigkeit vermitteln. Wie zu erwarten sind die Neubildungen jedoch nicht gleichmäßig verteilt, sondern es kommen auch Seiten ohne Beispiele vor. Die darauf folgende Tab. 3 zeigt auch die jeweiligen Übersetzungslösungen der gekennzeichneten Wörter, vorgreifend auf die Analysekapitel 3, 4 und 5.

[33] Hier soll noch einmal daran erinnert werden, dass es sich bei derartigen Bewertungen stets um subjektive Einschätzungen handelt. Ansonsten entscheidet die Leseerfahrung des Rezipienten, was dieser als auffällig beurteilt.

Harry Martinson

Nässlorna blomma

När han många år därefter tänkte sig tillbaka tyckte han, att hela hans barndomstid, alla hans sockenbarnsår varit en *lyssnandets* tid. Han mindes sig sällan ha sagt något själv. Och han mindes de tusen och en gånger han inte *vågat* säga något. När han lite längre fram i barndomen gick i skolan framsade han i stället läxorna, skickligt, skickligt. Det klickade aldrig. Han kunde varje prick i dem. Han kunde dem efter bokstaven. Något hat till dem kände han aldrig. De olika skollärarna och lärarinnorna i de många skolor han under sitt ambulerande barndomsliv gick i använde alltid honom till exempel. Han blev den lydiga, oklanderligt rabblande läxframsägarklippan som de pekade på: se där! Barnen tittade på honom. De flesta hatade honom.

Han kände själv ofta olust över att läxan kröp ut ur hans mun precis efter boken, han skulle ha velat försämra – av solidaritet. Men han lydde läxan. Han var läxans lille knape.

Det var inte mycket som hände på Vilnäs. Det var arbetet om dagarna och samtalen om kvällarna. De drogo sig fram, Sven, Hanna och Berta, och livet upptogs och fylldes nästan av detta att de drogo sig fram. Nu hade de också Martin.

De talade om sina djur, om korna. De hade två kor och en kviga. De småpratade ibland lite om dem. Var och en hade sin favorit bland husdjuren. Hästen dyrkade de gemensamt. De voro begränsade och småvänliga människor, lite vidskepliga, men småsnälla i smått, något stort hade de ju inte, bara en väldig lönn som skakade sin bekymrade kaluffs i stormvinden när det åskade.

Visserligen sant hade de också Gud. De trodde på Gud utan att undra särskilt över honom. Han *fanns*. Men ibland var det med honom som med trollen, ibland fanns han inte något att tala om.

För att skingra en del mindre småskuggor i samvetet voro de snälla vid luffare och främmande – vilka för övrigt voro sällsynta på trakten. De mottogo också vänligt ett par gårdfarihandlare som med jämna mellanrum brukade besöka gårdarna på ljunglandet. Vilnäs låg på ett ljungland.

En av dessa vandrare var västgöte. Han kallades "Dudilidej". Han kom höst och vår. Alla tyckte bra om honom. Han ljusnade upp livet och tokade undan sorgerna. Han hade lite åt var och en. Alleslags-skoj. Inne i hans själ låg travtals med anekdoter av olika kulörer: plumpa saker för drängar, små kittlande blonda sommarmakerier för flickor, frodiga frivoliteter för de orädda och havande bondmororna. Han var allas "dudilidej", en kameleont åt sin påse. När man vände honom ryggen såg han sorgsen ut. Han hade inget att berätta för sig själv.

"För si livet ska gå undan, si", brukade han säga. Det var valspråket som alltid kom igen. Det var börjans fras och slutets.

Han sålde tyger, randiga och blommiga. Han vecklade upp tygpackorna på golvet för att småhåna trasmattorna. Påfågelögda fåfängligheter och blomstrande tygfält. Olika och motsatta ting: bigotta, istappsliknande spetsar till tantkalsonger och leopardmönstrade rovgirigt lysande strumpeband åt vita piglår i Jaåldern. Han var allas "dudilidej". Han försåg de uppträdande i livets spel med vad han förmådde: till drama, till komedi. Tomteblossraketer till komedi. Morakniv till drama.

En annan handlare var korgmakare. Han hette "Frågan är fri". Var gång han kom, sade han:

Nå, min konvalje!

Det betydde: skall det vara några korgar? Några fina små, eller stora präktiga?

Om det sades nej ändrade han tilltalet:

Såå, din kanalje.
Ja, frågan är fri.

Det var ett maner han hade. Ingen blev ond på honom och han skrämde ingen. Där han kom med de ljusa spånkorgarna

54 55

Die Wiederholung der Wortbildungskomponente *små-* wird noch verstärkt, indem auch lexikalisierte Wortbildungen mit *små* vorkommen, die hier gestrichelt gekennzeichnet sind.

Tab. 3: Sämtliche Neuwörter auf den Seiten 54 und 55 in Nb und die Übersetzung ins Deutsche

AT	Dir	ZT
sockenbarnsår	‚Gemeindekindjahre'	*Jahre als Gemeindekind*
läxframsägarklippa	‚Aufgabenvorsagefels'	*Lernfels*
småvänlig	‚bisschenfreundlich'	*recht freundlich*
småsnälla	‚bisschennett'	*ganz nett im Kleinen*
småskuggor	‚Kleinschatten'	*kleine Halbschatten*
alleslags-skoj	‚Allerleiulk'	*Allerweltsulk*
travtals	‚stapelweise'	*haufenweise*
sommarmakerier	‚Sommermachereien'	*Sommerwitzeleien*
småhåna	‚verhöhneln'	*verspotten*
påfågelögd	‚pfauenäugig'	*pfauenäugig*
tygfält	‚Stofffelder'	*Stoffelder*
istappsliknande	‚eiszapfenähnlich'	*eiszapfenähnliche*
jaålder	‚Ja-Alter'	*Ja-sage-Alter*
tomteblossraketer	‚Wunderkerzenraketen'	*Wunderkerzenraketen*

Tabelle 3 veranschaulicht, dass die Wortbildungen auf den beiden eingescannten Seiten aus unterschiedlichen Wortarten und Wortbildungsmustern bestehen. Reihenbildende Komposita mit dem Präfix *små,* fast herkömmliche Zusammensetzungen wie *tygfält*, aber auch konzeptuell komplexe Wortbildungen wie *läxframsägarklippa*, die neue Komponenten (*framsäga*re), enthalten, prägen den Text.

Das in 1.3.2 beschriebene, im Schwedischen und Deutschen allgemein übliche Frequenzverhältnis der Wortbildungsarten zueinander, hat sich auch bei Martinsons Wortbildungen bestätigt. Seine Neuwörter bestehen hauptsächlich aus Substantiven und Adjektiven (Tab. 4), wobei die Zusammensetzungen gegenüber den Ableitungen überwiegen (Tab. 5 und 7). Die adjektivisch verwendeten Partizipien werden als eigene Kategorie geführt (s. Tab. 8 und 9), um zu sehen, ob sie etwa eine besondere Funktion/Wirkung erfüllen.

Tab. 4: Die Verteilung der Wortarten

Wortarten	Nb	VtK
Substantive	**310**	**361**
Adjektive/ Partizipien	**127/ 38**	**65/ 48**
Verben	**17**	**14**
Gesamtzahl	***492***	***488***

Wie ersichtlich ist die Anzahl der insgesamt eingesammelten Neubildungen in beiden Romanen fast gleich. Ein interessanter Unterschied ist jedoch die bedeutend größere Anzahl Adjektive in Nb und die dafür geringere Anzahl Substantivbildungen.[34]

Substantive

An der Struktur der nominalen Zusammensetzungen fällt die Variation der Erstglieder sowohl bei den Substantiven als auch bei den Adjektiven besonders auf (Tab. 5 und 9), die jeweils aus Simplex, Kompositum oder Ableitung bestehen können.

Tab. 5: Die Wortbildungsmuster der Substantive

Wortbildungsmuster		**Nb**	**VtK**
Ableitungen	Nominalableitungen	4	8
	deverbative Ableitungen	5	7
Komposita	**Erstglied**:		
	Substantiv: Simplex oder Derivat	201	241
	Substantivkompositum	63	60
	Adjektiv	25	21
	Adverb	7	11
	Pronomen	4	2
	Verb	1	1
	Gesamtzahl	**310**	**351**

Beispiele für die oben aufgeführten Wortbildungsmuster sind die Ableitungen *labyrintation* ‚Labyrinthation' (nominal) und *uppnosare* ‚Aufschnüffler' (deverbativ) sowie die beiden von einem Adjektiv, bzw. einem Verb abgeleiteten Abstrakta *kavatighet* ‚Mutigkeit' und *låtsighet* ‚Getue'. Komposita mit unterschiedlichen Erstgliedern: *andaktsformel* ‚Andachtsformel', *limonadkorktråd* ‚Limonadenkorkendraht' (Substantive); *nättmått* ‚Knappmaß' (Adjektiv) und *mellanljud* ‚Zwischengeräusch', *nertillskratt* ‚Untenlachen' (Adverb) und *ingentingskynket* ‚Nichtstuch' (Pronomen). Inwiefern die Wortbildungsmuster in Tab. 5 und 7 sich in den Übersetzungen wiederfinden, wird in 3.1 behandelt.

Eine weitere Gruppe von Beispielen sind die relativ frequent vertretenen *nomina agentis*, die sowohl in Ableitungen als auch in Zusammensetzungen vorkommen.

[34] Die Textmenge beider Bücher scheint sich ungefähr zu entsprechen.

Tab. 6: Personenbezeichnungen auf -are in Nb

AT	Dir
fräsare	‚Zischer‘
kanare	‚Schlitterer‘
gungflygångare	‚Sumpfbodengänger‘
egenskapsrullare	‚Eigenschaftswälzer‘
läxframsägarklippa	‚Aufgabenvorsagerfels‘
indianskjutarevän	‚Indianererschießerfreund‘

Die obigen Personenbezeichnungen zeigen unterschiedliche Wortbildungsmuster auf *-are*. Martinson verwendet sie als einfache Ableitungen wie *fräsare* und *kanare* oder als Erst- oder Zweitglied in Univerbierungen wie *läxframsägarklippa* und *indianskjutarevän* bzw. *gungflygångare* und *egenskapsrullare.* Diese nomina agentis machen einen relativ großen Teil seiner neuen Personenbezeichnungen aus, deren inhaltliche Aspekte in 3.2.2 erörtert werden. Zum metaphorischen Gebrauch von *-rullare* und *-klippa* siehe Beispiel (48) und (36).

Adjektive und Partizipien

Die folgende Tabelle lässt erkennen, dass die Wortbildungsmuster von Martinsons neugebildeten Adjektiven und Partizipien weitgehend denen der Substantive entsprechen. Prozentual kommen hier allerdings etwas mehr Derivate vor.

Tab. 7: Die Wortbildungsmuster der Adjektive

Wortbildungsmuster		Nb	VtK
Ableitungen:	Präfixderivate	2	
	Suffixderivate	3	2
Komposita:	**Erstglied**		
	Substantiv, Simplex oder Derivat	64	31
	Substantivkompositum	21	7
	Adjektiv	25	15
	Adverb	7	
	Pronomen	1	2
	Verb	3	
	Zahlwort	1	2
	Gesamtzahl	**127**	**59**

Die Ableitungen *häxig* ‚hexisch‘, und *oevigt* ‚unewig‘ illustrieren zwei der bei den Adjektiven vorkommenden Wortbildungsmittel. Adjektiv-

komposita mit Substantiven und Substantivkomposita als Erstglied sind *fönsterlugn* ‚fensterstill' bzw. *lapptäckesglättig* ‚flickendeckenbunt'. *Blåkoleriska* ‚blaucholerisch' hat ein Adjektiv als Erstglied während *själv-öm* ‚selbstzärtlich', *fjortonrutad* ‚vierzehnfeldrig' und *spanögd* ‚spähäugig' mit einem Pronomen, Verb bzw. Zahlwort zusammengesetzt sind.

Tab. 8: Die Wortbildungsmuster der Partizipien

Partizip I	**Wortbildungsmuster**	**Nb Part.1**	**Nb Part.2**	**VtK Part.1**	**VtK Part.2**
Ableitungen	Unmarkierte	1			
	Präfixderivate		3		2
Komposita	**Erstglied**				
	Substantiv, Simplex oder Derivat	9	7	10	15
	Substantivkompositum	2	2		1
	Adjektiv	2	2	1	5
	Adverb	1	6	1	5
	Pronomen				1
	Verb	1	1		
	Zahlwort		1		
Gesamtzahl		**15**	**18**	**12**	**29**

Martinsons Partizipbildungen sind Univerbierungen von Verbalphrasen, die Objekts- oder Adverbialbestimmungen enthalten.[35] Sie zeigen eine Reihe von Determinativverhältnissen auf, die in Tab. 9 veranschaulicht werden.

[35] Laut Fleischer/Barz (1995:245) handelt es sich im Deutschen bei Komposita mit Part. 1 „überwiegend um Entsprechungen eines Akkusativverhältnisses." Sie weisen auch auf eine textsortendifferenzierte Verwendung hin. „Diese sind in unterschiedlicher Weise für Presse und Publizistik sowie Verwaltung kennzeichnend". (Fleischer/Barz 1994:242)

Tab. 9: Das Determinativverhältnis der adjektivisch oder adverbiell verwendeten Partizipien

Beziehung	AT	Dir
Akk.obj:	*tankebesparande*	‚gedankenersparend'
	självutplånad	‚selbstvernichtet'
lokal[36]**:**	*stigspringande*	‚pfadlaufend'
	barnhusfött *	‚waisenhausgeboren'
kausal:	*köldhuttrande*	‚kältefröstelnd'
	värmeplågade	‚wärmegeplagte'
temporal:	*sommarträlande*	‚sommerschuftend'
	sommarsinad	‚sommerversiegt'
komparativ:	*virvelsvävande*	‚wirbelschwebend'
instrumental:	*träskodunkande**	‚holzschuhbummernd'
agentiv:	*föräldrafängslade*	‚elterngefangen'
ornativ:	*hatproppat*	‚hassgeladen'

Die Univerbierungen, die wie *tankebesparande* ein Objekt enthalten, fallen nicht sehr auf. Partizipien, die mit unterschiedlichen Adverbialen zussammengesetzt sind, verstoßen jedoch mehr oder weniger gegen den schwedischen Usus. In den Textproben Bsp. (4) und (5) hat sich der Übersetzer an die deutsche Idiomatik angepasst (vgl. 3.2.3).

(4) Så gav han sig av på en skogsstig, som svann in mellan träden, sliten och stampad av *stigspringande* folk under flera sekler. (Nb:104)

Dann folgte er einem Waldpfad, der mehrere Jahrhunderte hindurch von *einherziehenden* Leuten abgetreten und festgestampft zwischen den Bäumen verschwand. (Ü:116)

Hier sei noch erwähnt, dass in den Übersetzungen manchmal Analogiebildungen vorkommen, die den Normverstoß in diesen Fällen abschwächen. So ist *köldhuttrande* ‚kältefröstelnd' mit *frostklappernd*, analog zu der Verbalphrase *Zähne klappernd* übersetzt worden, die auf eine Objektsbeziehung zurückgeht.

(5) Då brukade det vara som panik, och ett motvallsträngtande mellan värmeplågade luffare som trängde på ur de heta valven, där tegelbränning nyligen hade varit i gång, och *köldhuttrande* luffare som trängde på ur de iskalla valven som hunnit bli utkylda efter bränningarna.

Dann pflegte so etwas wie Panik zu herrschen und ein Gegeneinander-Drängen von Landstreichern, die von Hitze geplagt wurden und aus den heißen Ofenkammern, in denen unlängst gebrannt worden war, hinausstrebten, und

[36] Die Terminologie der adverbiellen Bestimmungen stammt von Fleischer/Barz 1998:244f).

> *frostklappernden* Landstreichern, die aus den eiskalten Ofenkammern, welche nach einem Brand schon völlig ausgekühlt waren, hineindrängten.

Verben

Im Vergleich zu den zahlreichen substantivischen und adjektivischen Wortbildungen ist die Anzahl der Verben gering. Tab 10 zeigt die zwei Typen Ableitung und Kompositum.

Tab. 10: Die Wortbildungsmuster der Verben

Wortbildungsmuster	**Nb**	**VtK**
Desubstantivische Ableitungen ohne Affix	7	3
Abl. + Präfix		1
Komposita	10	10
Gesamtzahl	***17***	***14***

Das abgeleitete Verb in VtK enthält ein Präfix *oordna* ‚unordnen', während die Ableitungen in Nb unmarkiert sind: *karusella* ‚karusellen', *orgla* ‚orgeln', *pansrade* ‚panzerte' und *taktade* ‚takteten'.

(6) Deras hovslag *taktade* på kullerstensgången. (Nb:217)

Ihr Hufschlag *erdröhnte in gewöhntem Takt* auf dem Kopfsteinweg. (Ü:243)

Die Merhzahl der neuen Verben bestehen aus Komposita wie *klacktrippa* ‚absatztrippeln', und *finskryta* ‚feinangeben'.

(7) Och Martin drogs i egenskap av lillebror in i nåden, satt och var konung för en halv dag, vilket inte hindrade att Viran, upptagen med att sitta och *"finskryta"* för Hellvig och Gunnvor, underlät att ägna honom ens en minut. (Nb:94)

Und Martin wurde als Brüderchen in das Wohlwollen einbezogen; er saß dabei und war König für einen halben Tag, was Viran, ganz damit beschäftigt, vor Hellvig und Gunvor *fein zu tun und „anzugeben",* nicht hinderte, ihn unbeachtet zu lassen und ihm nicht einmal eine Minute zu widmen. (Ü:103)

In 3.1.4 werden diese Verben aus der Übesetzungsperspektive behandelt. Interessanterweise hat der Übersetzer von Nb einen Artikel zu dieser Problematik geschrieben.

2.2 Die Wortbildungen aus semantischer Perspektive

Die Beschreibung von Form und Struktur ist bedeutend einfacher als die semantische Interpretation, die ja zur Erfassung der in Text und Wort ausgedrückten Bedeutung notwendig ist, oder wie Henzen es formuliert:

> Dem Wort als einem einheitlichen Ganzen ist nur hintenherum und von seiner inhaltlichen Seite her beizukommen. (Henzen 1957:8)

Die Bedeutung ist in Martinsons Wortneubildungen nicht immer unmittelbar und ohne Kontext zu erfassen, da manche sich auf andere Textstellen beziehen, auf Geschehenes anspielen oder schon Gesagtes weiterentwickeln. Sie ersetzen mitunter ganze Sätze und enthalten Informationen in stark komprimierter Form. Auch die vielen Metaphern tragen manchmal zur Vagheit oder Mehrdeutigkeit bei. Hinzu kommt, dass eine Interpretation stets eine gewisse Subjektivität enthält.

2.2.1 Einige Grundthemen der Neubildungen

Bei der Zusammenstellung der Wortbildungen und Einteilung in semantische Kategorien kristallisierten sich einige Grundthemen der jeweiligen Romane heraus. Durch die Beziehung der Glieder zueinander geben die Determinativkomposita Martinsons, die ja die weitaus größte Anzahl aller aufgeführten Wortbildungen ausmachen, dem Text einen Charakter mit besonderen, inhaltlichen Beschreibungsstrukturen. Einerseits eröffnen sie den Blick vor allem für die Perspektive der beiden Protagonisten Martin und Bolle, sie umfassen Konkretes wie *islakan* und *brädvedsbrasa,* aber auch abstrakte mentale Begriffe wie *inbillningslandet* und *sannolikhetsvärld:*

Tab. 11: Konkrete und abstrakte Beschreibungen

Konkrete Beschreibungen		**Abstrakte Beschreibungen**	
AT	**Dir**	**AT**	**Dir**
brädvedsbrasa	‚Bretterholzfeuer‘	*humördag*	‚Launetag‘
dörrhålsförhör	‚Türspaltverhör‘	*dagsljusglädje* *	‚Tageslichtfreude‘
adjöhänder *	‚Abschiedshände‘	*intoleransryttare*	‚Intoleranzreiter‘
islakan *	‚Eislaken‘	*inbillningsland* *	‚Einbildungsland‘
fattigstuge-haschisch *	‚Armenhaus-haschisch‘	*sannolikhetsvärld*	‚Wahrscheinlichkeitswelt

Andererseits geht es in beiden Romanen um menschliches Handeln, Gewohnheiten und zwischenmenschliche Beziehungen. Viele Neuwörter beschreiben Eigenschaften und Gefühle der Romanfiguren aus ungewohnter Perspektive und auf bildhaft anschauliche Art.

Weitere inhaltliche Schwerpunkte, die sich auf der Wortbildungsebene wiederfinden, sind Ausgesetztheit, Grausamkeit und Wehmut. Hierfür gibt es z.B. Neuwörter mit *Eifersucht-* und *Tadel,* bzw. *-ängstlich* und *–heuchelei.*

Tab. 12: Grundthemen: Eigenschaften und Gefühle

Nb	Dir	VtK	Dir
pojkhyckleri	‚Knabenheuchelei'	*låtsighet*	‚Vormacherei'
hjonviktighet	‚Armenhäusler-wichtigkeit''	*våldtäktsrädd*	‚vergewaltigungs-ängstlich''
eftergråt	‚Nachgeweine'	*tadelvind*	‚Tadelwind''
avskedskänslor	‚Abschiedsge-fühle'	*svartsjukeprogram*	Eifersuchtspro-gramm'
solskensleda	‚Sonnenschein-überdruss'	*gärningssjuka*	‚Tätigkeits-krankheit''

In Nb werden mit Hilfe dieser Neuwörter die Erfahrungen des Jungen Martin geschildert, bei denen seine ausgesetzte Situation aus der Kinderperspektive durchblickt. In VtK wird die Ausgesetztheit des Landstreichers auch durch die voreingenommene, mißtrauische und tadelnde Attitüde der Gesellschaft beschrieben.

2.2.2 Romanspezifische Wortbildungskomponenten. Gemeinsame Schlüsselwörter und -begriffe in Nb und VtK

Die wiederkehrenden Erst- oder Zweitglieder bei Martinsons Neubildungen scheinen einen Stellenwert und eine besondere inhaltliche Funktion im Textganzen zu haben, da sie gewisse Themen widerspiegeln. Dies stimmt mit der Aussage Stolzes (1994:198f, vgl. auch 1.6.3) über das Verhältnis zwischen Wortschatz und Thema überein, weshalb sie im Folgenden als *Schlüsselwörter* definiert werden. Einige Wortbildungskomponenten sind werkspezifisch, während andere in beiden Romanen auftreten. Die Tabellen 13–18 zeigen ausgewählte Beispiele und die jeweilige Frequenz. Eine Vollständigkeit der Wörter und Felder dieser Tabellen wird im Rahmen der Arbeit nicht angestrebt.

Erstglieder

Da Martinsons Zusammensetzungen Determinativkomposita sind, haben alle Erstglieder die gemeinsame Funktion, das jeweilige Zweitglied zu charakterisieren. An manchen Stellen häufen sie sich wie *snus–* ‚Schnupftabak' und *halm–* ‚Stroh'. Die Erstglieder *små-* ‚kleine; etwas' und *halv-*, halb, nicht ganz' bewirken eine Verkleinerung bzw. Abschwächung des Zweitglieds.

Tab. 13: Das Schlüsselwort *snus*

Thema	Nb/VtK	Substantive und Adjektive	Dir
‚Schnupftabak‘ *snus*	6/14	*snusjungfru*	‚Schnupftabakjungfrau‘
		snusbaler	‚Schnupftabakbälle‘
		snusskymning *[37]	‚Schnupftabakdämmerung‘
		snustunnlar *	‚Schnupftabaktunnel‘

Die Wortbildungen mit *snus-* haben in den Romanen unterschiedliche Funktionen (s. 4.1.4). In VtK wird *snus* thematisch und metonymisch verwendet und bezieht sich einerseits auf die Hersteller, z.B. *snussläkt* ‚Schnupftabakfamilie‘ und deren Mentalität und andererseits mit dem Erstglied *snustuggar-* ‚Schnupftabakkauer‘ auf die Abnehmer wie *snustuggarland* ‚Schnupftabakkauerland‘.

In Nb gebraucht Martinson das Wort entweder metaphorisch wie in *snusskymning* (Bsp. 32) oder wörtlich: Der kleine Martin ekelt sich vor der ‚Schnupftabakfällung‘ auf dem gemeinsamen Teller, aus dem die ganze Familie ihren Brei löffelt:

(8) [...] men Martin hade ännu knappt mer än vänjt sig vid den svaga *snusfällning* som ibland förekom i mjölken kring Sveas sked. (Nb:64)

[...] aber Martin hatte sich an den schwachen *Kautabakniederschlag*, der sich zuweilen in der Milch um Sveas Löffel bildete, noch nicht gewöhnt. (Ü:70)

Tab. 14: Zum Schlüsselbegriff ‚nicht ganz, etwas‘

Feld	Nb/VtK	Substantive und Adjektive	Dir
‚nicht ganz‘	5/6	*halvrädd*	‚halbängstlich‘
‚halb‘ *halv*		*halvröta*	‚Halbfäulnis‘
kleine; etwas *små*	11/2	*småg rym* *	‚etwasgrausam‘
		småsnäll *	‚etwasnett‘
		småfeg *	‚etwasfeige‘
		småskuggor *	‚Kleinschatten‘

Die Tabelle zeigt eine Reihe von Komposita mit *halv-* ‚halb’ in der Bedeutung ‚nicht ganz‘ und mit *små-*, das als Adjektiv ‚kleine‘ und als Adverb ‚etwas‘ bzw. ‚ein bisschen‘ bedeutet (Tab. 45 und 46). Als gemeinsamer Nenner dieser Beispiele gilt eine Einschränkung bzw. Verringerung einer Eigenschaft oder eines Zustandes.

[37] Hier sei nochmals daran erinnert, dass die mit Sternchen versehenen Beispiele aus Nb stammen.

(9) Själv var han mitt emellan Livet och Livet, mitt emellan födelsen och mognaden; i den ensamma barndomens otillåtna *halvliv* i öknen. (Nb:137)

Er selbst war in der Mitte zwischen dem Leben und dem Leben, in der Mitte zwischen Geburt und Reife; in dem unerlaubten *Halbleben* der einsamen Kindheit. In der Einöde. (Ü:155)

Zweitglieder

Es lassen sich aber auch Zweitglieder erkennen, die eine Schlüsselfunktion tragen wie *-tankar* ‚Gedanken' und *-liv* ‚Leben' (Tab. 18), die dann durch ihre Erstglieder spezifiziert werden. Andere Zweitglieder, die ein öfter vorkommendes Thema hervorheben, werden durch Wörter des gleichen semantischen Feldes variiert wie ‚Angst' und ‚Farben' und *små-* ‚etwas, nicht ganz'. (s. 4.1.4–5).

Tab. 15: Zum Schlüsselbegriff ‚Angst'

Thema	Nb/VtK	Substantive und Adjektive	Dir
Angst/ ängstlich' *rädsla/rädd/*	1/9	*skäggrädd*	‚bartängstlich'
	3/0	*våldtäktsrädsla*	‚Vergewaltigungsangst'
‚Angst' *ångest*	2/1	*bokstavsångest* *	‚Buchstabenangst'
‚Schrecken' *skräck*		*skräckvisslande* *	‚schreckenspfeifend'
‚erschreckt/-Schrecken' *skrämt/skrämsel*	2/0	*skrämselhöstar* *	‚Schreckensherbste'

Wie ersichtlich kommt das Thema ‚Angst' in mehreren Neubildungen und mit unterschiedlichen Synonymen vor. In Nb überwiegen die Wörter *ångest* ‚stärkere, bzw. anhaltende Angstgefühle mit Machtlosigkeit verknüpft' und *skräck* ‚Schreck' wie *ångeststrängar* ‚Angstsaiten', *kallångest* ‚Kaltangst' und *skräcksurr* 'Schreckensgesurre'. In VtK, dessen Hauptperson ja ein erwachsener Landstreicher ist, wird indessen fast ausschließlich das neutralere Wort *rädsla/rädd* ‚Angst/ängstlich' gebraucht, *ryggrädsla* 'Rückenangst' *lusrädd* ‚läuseängstlich' gegenüber *skräckdjur* ‚Schreckenstier'. Dieser Unterschied ließ sich allerdings in der Übersetzung nicht aufrechterhalten, da es im Deutschen keine entsprechende Differenzierung gibt.

Tab. 16: Zum Schlüsselbegriff ‚Farben'

Thema	Nb/VtK	Substantive und Adjektive	Dir
Farben	29/8	*drömvit* *	‚traumweiß'
		gravvårdsblå *	‚grabmalsblau'
		leverröd *	‚leberrot'
		kistsvart *	‚sargschwarz'
		havregröna	‚hafergrün'
		blåkolerisk[38] *	‚blaucholerisch'
		vitilskna	‚weißwütend'

Ein Vergleich der beiden Romane zeigt, dass in Nb mehr romanspezifische Themawörter dieses Bereichs vorhanden sind. Unter den zahlreichen Wortbildungen finden sich auch einige Beispiele, in denen die Farbe nur indirekt angegeben wird, d.h. sie entsteht erst durch die Assoziation des Lesers: *stomatolborstat* ‚stomatolgeputzt' (weiß) und *änkedunkel* ‚witwendunkel' (schwarz). In VtK findet sich auch das Verb *blåhuttra* ‚blaufrösteln'.

Tab. 17: Die Schlüsselwörter *tid* und *tanke*

Thema	Nb/VtK	Substantive und Adjektive	Dir
‚Zeit, *tid*	4/8	*sjättebudstider*	‚Sechstegebotzeiten'
		cigarrmakartid	‚Zigarrenmacherzeit'
‚Gedanke/n/' *tanke/tankar*	7/4	*avståndstanke*	‚Abstandsgedanke'
		tankegnag	‚Gedankennagen'

Auch Hallberg (Hallberg 1941:15) macht auf Martinsons Komposita mit mehr oder weniger intensiven Hörwahrnehmungen (Tab. 18), die in Nb weit häufiger vorkommen, aufmerksam. Der erste Satz der beiden eingescannten Seiten (2.1) enthält neben der Wortbildung *sockenbarnsår* ‚Gemeindekindjahre' die Information, dass der Protagonist sich an die im Roman geschilderten Jahre als eine „Zeit des Lauschens" erinnert.[39]

[38] Im Gegensatz zu den anderen Wortbildungen haben die Farben in den drei letzten Beispielen die gewöhnlichere, determinative Funktion.

[39] Man kann wohl davon ausgehen, dass eine genauere Textanalyse weitere Stellen des Hörens und auch Zuhörens aufzeigen würde.

Tab. 18: Der Schlüsselbegriff ‚Geräusch'

Thema	Nb/VtK	Substantive und Adjektive	Dir
‚Geräusch'	14/2	*barngäll* *	‚kinderschrill'
		tonvrål *	‚Tongebrüll'
		landsvägston	‚Landstraßenton'
		jämmerröstade	‚jammerstimmig'

Nässlorna blomma – Die Nesseln blühen

Die Themen „Stille", „Gewohnheit" und „Tratsch" kommen in Nb sowohl als Erst- als auch als Zweitglied vor.

Es sei nochmals wiederholt, dass sich die Themen der Schlüsselwörter in Nb auf Martins Kindheit beziehen mit neuen, kargeren Lebensumständen und einem härteren Umgangston zwischen den Menschen. Martin beobachtet Gewohnheiten, die das Leben prägen: *vanefras* ‚Gewohnheitsphrase' und *vaneliv* ‚Gewohnheitsleben'.

Tab. 19: Schlüsselwörter und -begriffe in Nb

Thema	Belege	AT	Dir
tyst ‚Stille'	4	*soltyst*	‚sonnenstill'
		morgontyst	‚morgenstill'
		tystnadsmättad	‚schweigegesättigt'
		tystnadstofflor	‚Stillepantoffeln'
vana/vane- ‚Gewohnheit'	11	*vanelagar*	‚Gewohnheitsgesetze'
		klockmakarevana	‚Uhrmachergewohnheit'
		vanemummel	‚Gewohnheitsgemurmel'
		nysilvervana	‚Neusilbergewohnheit'
liv ‚Leben'	7	*smaskliv*	‚Schmatzleben'
		blygliv	‚Schüchternleben'
		halvliv	‚Halbleben'
prat, sladder, skvallerrykten , Klatsch, Tratsch Gerüchte'	7	*pratkaos*	‚Schwatzchaos'
		skvallerklo	‚Tratschklaue'
		hatsladder	‚Hasstratsch'
		kafferykten	‚Kaffeegerüchte'

‚Leben' ist ein weiterer zentraler Begriff in Martins inneren Monologen. Er sieht sein eigenes Leben im Vergleich zu dem anderer. Ihm fehlt die Zugehörigkeit, und so ist er stets allein. Sogar das Moos hat es besser.

Das folgende Beispiel fasst seine Beobachtungen und Überlegungen in einer Neubildung zusammen:[40]

(10) Grönmossan trivdes på stenblocken och i gölens dämpade strandrand stod vitmossan nöjd med sitt solbelysta *smaskliv.* (Nb:45)

Auf den Steinblöcken gedieh üppig das grüne Moos, und am stillen Uferrand des Tümpels breitete sich die Rentierflechte aus, zufrieden mit ihrem sonnenbeglänzten, *schmatzigen Dasein*. (Ü:49)

Aus dem chaotischen Gerede der Erwachsenenwelt *pratkaos* ‚Schwatzchaos'lernt Martin sowohl unterschiedliche Umgangsformen als auch bösartige Absichten herauszuhören:

(11) Otaliga varv hade hon sladdrat bort sig i *sladdervirveln*, snärjt in sig i *kafferykten*, letat så många fel som det fanns ljungblom på Tavan. (Nb:269)

Unzähligemal hatte sie sich im *Tratschwirbel* verplappert, sich in *Kaffeeklatschgerüchten* verstrickt, so viele Makel gesucht und gefunden, wie es Heidekrautblüten auf der Tava gibt. (Ü:304)

Vägen till Klockrike – Der Weg nach Glockenreich

In VtK gibt es bedeutend weniger wiederkehrende Schlüsselbegriffe als in Nb. Es kommen hauptsächlich zwei Themen vor, das semantische Feld ‚Tabak' mit den Schlüsselwörtern *tobak*, *cigarr* und *snus* ‚Tabak, Zigarre und Schnupftabak' (Tab. 13) und um die auf die Landstreicher bezogenen Benennungen mit *luffare*. Diese Wortbildungen begrenzen sich auf Substantivkomposita:

Tab. 20: Schlüsselwörter und -begriffe in VtK (Substantive)

Thema/Feld	Belege	AT	Dir
tobak ‚Tabak',	17	*tobaksromantik*	‚Tabakromantik'
cigarr ‚Zigarre'		*cigarrspanjor*	‚Zigarrenspanier'
		cigarrmakarskratt	‚Zigarrenmacherlachen'
Luffare ‚Landstreicher' als Erst- und Zweitglied	21	*luffarhjärtat*	‚Landstreicherherz'
		helskäggsluffare	‚Vollbartlandstreicher'

Ebenso wie *snus* ‚Kautabak' beziehen sich die in VtK reichlich vorhandenen Bildungen mit *tobak* ‚Tabak' und *cigarr* ‚Zigarre' nicht nur auf Zusammenhänge der Zubereitung und des Berufslebens derer, die damit arbeiten. Aus dem Gesamtkontext lässt sich erschließen, dass sie auch Martinsons Einstellung zu dieser Welt beinhalten.

[40] Diese Wortbildung veranschaulicht auch Martinsons oft erwähntes, spezielles Verhältnis zur Natur.

(12) Det var, på ett sätt, bättre att gå här på vägarna än att sitta vägg i vägg med cigaretthackelsen och hela tiden ha en känsla av att man numera bara var en dyr sällskapshund åt fabriken, en *cigarrspaniel* men inte en *cigarrspanjor*. (VtK:38)

In dieser Hinsicht war es besser, auf den Landstraßen zu walzen, als Wand an Wand mit der Zigarettenhäckselmaschine zu sitzen und die ganze Zeit über das Gefühl zu haben, man sei jetzt nur noch eine Art kostspieliges Salonhündchen für die Fabrik, ein *Zigarrenspaniel*, aber kein *Zigarrenspanier*. (Ü:56)

Die vielen Komposita mit -*luffare* ‚Landstreicher' als Zweitglied in VtK, folgen dem Muster *yrkesluffare* ‚Berufslandstreicher' Es handelt sich um interne Benennungen unter den Landstreichern, in denen das attributive Erstglied sie nach Zeit, Ort, Alter, Ziel und Image differenziert. Außerdem kommen einige salopp-umgangssprachliche Spottnamen vor. Die vielen, in Tab. 21 aufgeführten, differenzierenden personenbezeichnenden Komposita enthalten vor allem Eigenbenennungen der Landstreicher:

Tab. 21: Differenzierende Landstreicherbezeichnungen[41]

AT	Dir
blixtbettlare	‚Blitzbettler'
bondluffare	‚Bauernlandstreicher'
fotsvettsexpresser	‚Fußschweißexpresse'
kungsluffare	‚Königslandstreicher'
matluffare	‚Kostlandstreicher'
renkammare	‚Sauberkämmer' [42]
riksluffare	‚Reichslandstreicher'
sexveckorsluffare	‚Sechswochenlandstreicher'
steppare	‚Stepper'
ungluffare	‚Junglandstreicher'
vintervägsluffare	‚Winterweglandstreicher'

Diese Personenbezeichnungen geben Aufschluß darüber, dass auch unter den Landstreichern, die ja selber in der Gesellschaft einen niederen Rang hatten, eine strenge Hierarchie herrschte, mit dem Bedürfnis, sich nach unten abzugrenzen.

[41] Vgl. die Landstreichernamen unter metonymischen Wortbildungen in 3.2.4.
[42] Eine Direktübertragung der Bedeutung wäre ‚Abräumer'.

2.2.3 Besondere Personenbezeichnungen in beiden Romanen

Es überrascht kaum, dass die von Martinson gebildeten Personenbezeichnungen sowohl zahlreich als auch ausdrucksvoll sind, da er die Menschen genau beobachtet und analysiert hat. Neben Tätigkeiten beinhalten seine Benennungen vor allem Einstellungen der jeweiligen Protagonisten zu beobachteten Verhaltensweisen und Charakterzügen, z.B. *fabrikörsbuse* und *husmänniskor*, seltener auch die Einstellung der Gesellschaft bzw. der anderen wie *sockengryn* und *Händedals-snålen,* wobei letzteres wohl auf Wortbildungsmuster mundartlicher Tradition zurückgreift:

Tab. 22: Besondere Personenbezeichnungen

Nb	Dir	VtK	Dir
sockengryn	‚Sprengelknirps'	*gungflygångare*	‚Sumpfgänger'
fabrikörsbuse	‚Fabrikantenstrolch'	*husmännskor*	‚Hausmenschen'
sömngångar-människor	‚Schlafwandler-menschen'	*sannolikhets-entreprenörer*	‚Wahrscheinlich-keitsunternehmer'
gumtana	‚Magermütterchen'	*fräsare*	‚Zischer'
krokingar	‚Krummlinge'	*Händedals-snålen*	‚Händedalsgeizhals'

2.3 Zur Intention der Wortbildungen

2.3.1 Die exakte Beschreibung von Erinnerungen und Erfahrungen

Nach den Ausführungen in 2.1 und 2.2 ist zu schließen, dass Martinson mit seinen Neuwortbildungen auf der inhaltlichen Ebene in erster Linie beabsichtigte, Erinnerungen und Erfahrungen so exakt wie möglich sichtbar zu machen. Er arbeitete dabei mit anschaulichen Schilderungen, mitunter bis ins kleinste Detail. Mehrere Beispiele lassen durchblicken, dass er mit seinen Neuwörtern auch mentale Zusammenhänge aufzeigen wollte wie bei *tyngdlyftarglädje* ‚Schwerheberfreude' Bsp. (19).

Auf der formalen Ebene hatte Martinson mit Hilfe der Wortbildung die Möglichkeit, Informationskomplexe zu raffen und als neue Denkkategorien in Form von Univerbierungen vorzustellen, um so mit ihnen zu arbeiten.

Mit *uppnosare* ‚Aufschnüffler' Bsp. (29) fasst er eine vorausgehende Schilderung zusammen, in anderen Fällen hat er wiederum die Verbindung zu romanspezifischen Textstellen hergestellt wie mit *inezmager*

‚inezmager' (24) bzw. zu anderen Neuwörtern wie mit *dubbelkvinna* ‚Doppelfrau' (25).[43]

Insgesamt lässt sich auch aussagen, dass Martinson – von der Nominationsperspektive aus betrachtet – neue Wörter geprägt hat, wenn ihm der herkömmliche Wortschatz und Phrasemvorrat nicht ausreichte oder ihm verbraucht erschien.

2.3.2 Die künstlerische Form als Intention

Neben der Komprimierung eines Inhalts, der sonst mit syntaktischen Mitteln ausführlich beschrieben werden müsste, ist auf der formalen Ebene die angestrebte künstlerische/ästhetische Form wichtig. Auch für seine Neuwortbildungen spielt die Bildersprache eine große Rolle.

Martinson war von der damaligen Moderne beeinflusst, z.B. von Erik Mesterton,[44] den er als Übersetzer und Introdukteur englischer Literatur schätzte, sowie als Bekämpfer von sprachlichen Klischées und Schablonen des Lebens (Andersson 2000:345). Mesterton definierte Kunst als das Gegenteil von Klischées. Mit ihr könne man der Abhängigkeit von Klischées entgegenwirken (Andersson 2000:288 Fn.7).

Mestertons zwei Essays zu Eliot und zu zeitgenössischer Lyrik in der Zeitschrift *Spektrum* (3/1932) hatten eine wichtige Funktion für den Durchbruch des Modernismus in Schweden (Andersson 2000:287). So ist Martinsons Gedicht „Natt i staden" (*Spectrum* 6/1932) laut Espmark (1970:167) als das erste bedeutende, Eliot-inspirierte schwedische Werk anzusehen.

Ein weiteres Zitat von Martinson gibt Aufschluss über seine Absicht, sich von den Schablonen freizumachen und Grenzen überschreiten zu wollen:

> Ich glaube nicht im Geringsten an das ordentlich Zurechtgeschnittene, das statisch Beschnittene. Ich glaube an das dynamisch Organisierte, das Lebende.[45] [Übers. D.L.]

Diese Aussage bestätigt wiederum das in 1.3.1 erwähnte Zitat *Jag sökte göra det till någonting som skulle likna konst […],* das für die vorliegende Arbeit von entscheidender Bedeutung ist. Zusammen bilden

---

43 Vgl. hierzu 4.2 *Zusammenhaltende Textfunktion*.

44 Erik Mesterton war schwedischer Lektor an der Universität London zu der Zeit, als Martinson Nb schrieb. Aus dieser Zeit stammt ein Briefwechsel zwischen ihm und Martinson, mit einer Diskussion über Mestertons Übersetzungen von *Resor utan mål* und *Kap Farväl* ins Englische. (Andersson:2000:288)

45 Jag tror inte ett korn på det ordentligt tillskurna, det statiskt beskurna. Jag tror på det dynamiskt organiserade, det levande. (Martinson, zitiert nach Hallberg 1941:65)

diese Aussage, die Belege aus der Sekundärlieratur und die eigenen Beobachtungen m.E. eine zuverlässige Unterlage für die Interpretation seiner Intention, eine künstlerische Form anzustreben.

Die Funktion von Martinsons innovativer Bildersprache in AT und ZT wird in Kap. 4 verglichen. Vorgreifend werden hier einige Beispiele seiner expressiven Bildersprache veranschaulicht:

Tab. 23: Expressive Bildersprache

AT	Dir
ordkedjemakarn	‚Wortkettenmacher'
råghalmsenkla *	‚roggenstrohsimple'
snusskymning *	‚Schnupftabakdämmerung'
utnötningsdöden *	‚Abnutzungstod'
örfilstider *	‚Ohrfeigenzeiten'

(13) Den som driver runt i naturen utan papper och utan att vara känd på orten, kan anses vara vad som helst, från mördare och dåre till godmodig rymmare eller skälm, intill dess annorlunda bevisas. Han får inte leka på våran gård. Där var bojan, den nödvändiga *ordningsbojan*. (VtK:126)

Wer ohne Papiere und ohne am Ort bekannt zu sein in der Welt herumbummelt, steht im Verdacht, alles mögliche zu sein, vom Mörder und Wahnsinnigen bis zum ungefährlichen Ausreißer oder Schelm, bis das Gegeteil bewiesen worden ist. Er darf auf unserem Hof nicht spielen. Da sah man die Fessel, die notwendige *Ordnungsfessel*. (Ü:199f)

Anhand dieser Beispiele wird deutlich, dass die Univerbierungen in beiden Sprachen neue begriffliche Einheiten mit oft expressivem Charakter bilden, die durch umschreibende Übersetzungslösungen hingegen verloren gingen, s. auch Bsp. (31) *sömsyning*.

Martinsons Intention mit seinen Neuwörtern, nicht zuletzt mit deren expressiver Seite, wäre somit beim Übersetzungsprozess als invariant zu betrachten, damit sie auch auf den ZT-Empfänger ihre Wirkung ausüben können.

2.3.3 Die Wortbildungen im Rahmen von Martinsons Gesamtstil

Was in 2.3.1 – 2 über Martinsons Intention ausgesagt wurde, die Dinge exakt zu schildern und eine künstlerische Form anzustreben, gilt natürlich nicht nur für seine lexikalischen Innovationen sondern auch für seinen Gesamtstil. Auch seine anderen literarischen Stilmittel treten sehr häufig auf, was sich anhand der eingescannten Seiten in 2.1 nachprüfen lässt. Wenn auch in vorliegender Arbeit nicht weiter auf Martinsons Stil

in seiner Ganzheit eingegangen wird, folgt in Tab. 24 zur Illustration eine Auflistung von den auf diesen Seiten vorkommenden Stilmitteln und deren Übertragung.

Tab. 24: Weitere Stilmittel auf den Seiten 54 und 55 in Nb/ Ü 59ff

AT	**ZT**
Personifikation	
läxan kröp ut ur hans mun ‚die Hausaufgabe kroch aus seinem Mund heraus‘	*die Schulaufgabe [...] aus dem Munde schlüpfte*
läxans lille knape ’der kleine Knappe der Hausaufgaben‘	*der kleine Knappe der Schullektionen*
Bildhafte Attribute	
bigotta, istappsliknande spetsar	*bigotte, eiszapfenähnliche Spitzen*
leopardmönstrade, rovgirigt lysande strumpeband	*leopardengemusterte, beutegierig leuchtende Strumpfbänder*
påfågelögda fåfängligheter	*pfauenäugige Eitelkeiten*
Metaphern	
anekdoter av olika kulörer	*Anekdoten verschiedenster Färbung*
blomstrande tygfält	*blühende Stoffelder*
Han försåg de uppträdande i livets spel med [...]. Morakniv till drama.	*Er versah die im Spiel des Lebens Auftretenden mit [...] Mora-Messer zum Drama*
Han ljusnade upp livet ‚er hellte das Leben auf‘	*Er heiterte das Leben auf*
och tokade undan sorgerna.	*und schäkerte die Sorgen weg.*
små kittlande blonda sommarmakerier för flickor	*kleine kitzlige, blonde Sommerwitzeleien für Mädchen.*
Metonymien	
Han var [...] en kameleont åt sin påse	*Er war [...] ein Chamäleon auf Kosten seiner selbst*
vita piglår i Jaåldern	*weiße Mädchenschenkel im Ja-sage-Alter*
Assonanz	
[...] skickligt, skickligt. Det klickade aldrig. Han kunde varje prick […] ‚geschickt, ganz geschickt‘	*[...] ordentlich, ganz ordentlich. Das schlug niemals fehl.*
Alliteration	
[...] för flickor, frodiga frivoliteter för [...],für Mädchen, üppige Frivolitäten‘	*[...] für Mädchen und handfeste Frivolitäten*

3 Formale und inhaltliche Äquivalenz

Um die Äquivalenzbeziehungen zwischen den Wortbildungen im AT und den Übersetzungen erfassen und beschreiben zu können, wurde zunächst von der einleitend gestellten Frage ausgegangen, was einem schwedischsprachigen Leser an Martinsons Wortbildungen auffällt, außer dem Überraschungsmoment des Neuen und Ungewöhnlichen der Neubildungen. Die ersten Beobachtungen des Untersuchungsmaterials sind in folgenden Punkten zusammengefasst, in denen der Zusammenhang zwischen Inhalt und Form deutlich anklingt:

- Die Menge der der Neubildungen und das dadurch erzielte Gepräge des ganzen Textes.
- Die Form der Zusammensetzungen, z.B. Nominalbildungen mit wiederkehrenden, bedeutungstragenden Elementen und Partizipialkomposita, die einen verhaltens- oder handlungsbezogenen Zustand beschreiben.
- Der unkonventionelle und spielerische Umgang mit Formen, ein Kennzeichen für Martinsons persönlichen Stil.
- die Bildersprache, die genaue und anschauliche Beschreibungen erlaubt.
- Die Expressivität und Einprägsamkeit durch den gerafften, nur scheinbar einfachen Inhalt der Univerbierungen.

Aus diesen Beobachtungen ist zu schließen, dass eine äquivalente Übersetzung von Martinsons Neubildungen mehr verlangt als eine rein formale und inhaltliche Übertragung, um auch ihre kommunikative Funktion zu erfüllen. (s. Koller 2004:200).

Obwohl die drei Ebenen Form, Inhalt und Funktion ineinander übergreifen, ist es für die Analyse methodisch vorteilhaft, jede Ebene gesondert zu behandeln. Auch für die Analyse der formalen und semantischen Äquivalenz sollte folglich Martinsons künstlerische Zielsetzung beachtet werden, die in Kap. 4 behandelt wird.

3.1 Formale Äquivalenzanalysen

Obgleich beim Übersetzen im Allgemeinen eine idiomatische Übertragung des Inhalts angestrebt wird, die auch formale Abweichungen enthalten kann, muss ein Übersetzer gegebenerweise von anderen Vorüberlegungen ausgehen. Autorenspezifische Wortbildungen sind das Ergebnis einer bestimmten Entscheidung, der vielleicht auch eine ebenso bestimmte Zielsetzung vorausgeht. Entscheidet sich also ein Autor für eine spezielle Form, muss die formale Äquivalenz der Wortbildungen stärker beachtet werden.

An die Einteilung der eingesammelten Beispiele nach Wortarten (Tab. 4) anknüpfend, erfolgt nun ein Glied-für-Glied-Vergleich von AT und ZT. Hierbei zeigt sich das Verhältnis zwischen beibehaltener Form (Direktübertragung/1:1-Übertragung) und abweichenden Übersetzungslösungen, die in sechs Kategorien aufgeteilt sind (Tab:25). Auch die beiden Übersetzungen werden hier getrennt aufgeführt.

Die darauf folgenden tabellarischen Gegenüberstellungen (Tab. 26 ff) illustrieren, inwieweit die verschiedenen Beispiele den für diese Arbeit geltenden Kriterien einer formalen Äquivalenz entsprechen.

3.1.1 Frequenzangaben

Die Frequenztabelle (25) ist ein notwendiges Komplement zu 2.1. Wichtige Informationen für die weitere Analyse sind einerseits das formale Verhältnis zwischen Neubildungen und Direktübertragungen bzw. Abweichungen, andererseits die Verteilung der Abweichungen auf die verschiedenen Kategorien. Es handelt sich dabei jedoch nicht um absolute Zahlen.

Tab. 25: Frequenzverhältnis der Übersetzungslösungen von Nb und VtK

Nb	**AT**				**ZT**			
Wortbildungstypen		**Dir**	**Ums**	**Ers**	**Red**	**Kon**	**Zus**	**Weg**
S-Komposita	**301**	214	51	19	15		2	
S-Ableitungen	**9**	6	1	2				
Adj-Komposita	**121**	80	15	20		4	2	
Adj-Ableitungen	**6**	3	1	2				
Part-Komposita	**34**	13	17	3	1			
Part-Ableitungen	**4**	1	1	1	1			
V-Komposita	**10**	2	5		3			
V-Ableitungen	**7**	2	2	3				
Summe	**492**	**321**	**93**	**49**	**20**	**4**	**4**	
VtK	**AT**				**ZT**			
Wortbildungstypen		**Dir**	**Ums**	**Ers**	**Red**	**Kon**	**Zus**	**Weg**
S-Komposita	**346**	153	97	53	27	3	2	10
S-Ableitungen	**15**	9	3	2	1			
Adj-Komposita	**63**	22	11	16	1	9		4
Adj-Ableitungen	**2**			2				
Part- Komposita	**46**	6	21	8	1	4		6
Part- Ableitungen	**2**	1		1				
V-Komposita	**10**		7	2		1		1
V-Ableitungen	**4**	1		2		1		
Summe	**488**	**192**	**139**	**86**	**30**	**18**	**2**	**21**

Dir = Direktübersetzung[46], **Ums** = Umschreibung, **Ers** = Ersatz durch anderes Simplex oder Wortbildung, oft lexikalisiert, **Red** = formale und inhaltliche Reduktionen, auf Grund eines fehlenden Wortbildungsgliedes, oft lexikalisiert, **Konv** = Konversion in andre Wortart, oft lexikalisiert**, Zus** = nicht im AT vorhandene Zusatzinformation im ZT und **Weg =** Weglassung von Wörtern oder ganzen Textstellen.

Die Übersetzungen der Neubildungen sind, wie bei nah verwandten Sprachen zu erwarten ist, weitgehend formal äquivalent. Die häufigste Übersetzungslösung in beiden Romanen machen die Direktübersetzungen aus, insgesamt 513 von 980. Unter den formal nicht äqui-

[46] Zu den Direktübersetzungen werden auch Bindestrich-Komposita gezählt. Hier wird nicht zwischen Durchkopplungsbindestrich und Erläuterungsbindestrich unterschieden.

valenten Übersetzungslösungen überwiegen die Umschreibungen, insgesamt 232. Die zweite Kategorie ist der Ersatz durch eine Wortbildung oder eine der Komponenten.

Zu dem Verhältnis zwischen Direktübertragungen und Abweichungen lässt sich aussagen, dass besonders die Partizipialkomposita und die Verbkomposita den Übersetzern Probleme bereitet haben, da hier die meisten Abweichungen vorkommen (s. weiter Tab. 26ff). Im Übrigen tritt der Unterschied zwischen den beiden Übersetzern hervor, was auch dem Resultat von Rosell Steuer entspricht (s.1.2.5)

3.1.2 Formal äquivalente Wortbildungen

In Tab. 26 werden formal entsprechende Glied-für-Glied-Übertragungen von Komposita und Ableitungen dargestellt, wobei auch ihre Übereinstimmung in Bezug auf Wortarten belegt wird. Diese Auswahl soll sowohl die formale Vielfalt der Wortbildungen im AT als auch deren Übertragbarkeit ins Deutsche veranschaulichen. Einige Beispiele zeigen, dass mit Bindestrich-Komposita übersetzt wurde, wo keine im AT vorkommen. Bei anderen wiederum fehlt der Bindestrich, wo im AT einer vorhanden ist.

Hier sei darauf hingewiesen, dass auf der Lexik der beiden Sprachen beruhende Unterschiede bei der formalen Analyse nicht berücksichtigt werden. So gelten Beispiele wie

(S+S)+Adj	*rullgardinsröd*	S+Adj	*rouleaurot*
(S+S)+Adj	*tegelbruksdammig*	Abl.+Adj	*ziegeleistaubig*

als formal äquivalente Übersetzungen, da die Erstglieder in beiden Sprachen etablierte Lexeme sind.

Tab. 26: Formal äquivalente Übersetzungen (Dir) in Nb und VtK

AT		ZT
	Substantive	
S+S	*ordbrunst* *[47]	*Wortbrunst*
S+S	*intoleransryttare*	*Intoleranzritter*
S+S	*schock-Belsebub*	*Schockbeelzebub*
(Adj.+S)+S	*fattigstugehaschisch* *	*Armenhaushaschisch*
(S+S)+S	*cigarrmakarsjäl*	*Zigarrenmacherseele*
Adj+S	*latbad* *	*Faulbad*
Adj+S	*dubbelrike*	*Doppelreich*
Prep+S	*mellanljud*	*Zwischengeräusch*
Name(S)+S	*Händedals-snålen*	*Händedalsgeizhals*
Pron+S	*jagyrsel* *	*Ich-Taumel*
Adv+S	*fjärrmetodist* *	*Fernmethodist*
Adj+S	*snabbrost*	*Schnellrost*
Abl	*darringar* *	*Zitterer* °
Abl	*labyrintation*	*Labyrinthation*
	Adjektive	
S+Adj.	*arbetssorgsen* *	*arbeitsverhärmt*
S+Adj.	*lagklok* *	*gesetzklug*
(S+S)+Adj.	*lapptäcksglättig*	*flickendeckenbunt*
(S+S)+Adj	*ordspråkskunnig*	*sprichwörterkundig*
Adj +Adj	*kvickdum*	*dummdreist* °
Adj +Adj	*storrosig*	*großrosig*
Pron+Adj	*själv-öm*	*selbst-zärtlich*
Name(S)+ Adj	*inezmager* *	*inez-mager*
S+Part II	*mjölpolerad*	*mehlpoliert*
Ableitung	*oevigt*	*unewig*
	Verben	
Ableitung	*orgla*	*orgelt* °

Die beiden folgenden Beispiele werden in Kap. 5 analysiert, Abb. 8 und 3. Das oben aufgeführte Kompositum *lapptäcksglättig* wurde mit der Direktübertragung *flickendeckenbunt* übersetzt. Für das analog gebildete

[47] Hier sei daran erinnert, dass in den Tabellen die aus Nb stammenden Beispiele mit einem Sternchen gekennzeichnet sind. Übersetzungen, die mit Lexemen bzw. lexikalisierten Wortbildungen übersetzt wurden, sind hier und in weiteren Tabellen mit ° gekennzeichnet.

Kompositum *lapptäckebygderna* ‚Flickenteppichgegenden' hingegen wählte der Übersetzer die Umschreibung *wie Flickenteppiche anzusehende Dorfgemeinschaften.* Eine Direktübertragung ins Deutsche klingt nicht nur unidiomatisch sondern gibt auch nicht den gesamten Inhalt wieder, was der Anlass zu dieser Umschreibung gewesen sein kann.

Die Übersetzung von *kvickdum* mit dem im Deutschen lexikalisierten Ausdruck *dummdreist* ist, auch abgesehen von der vertauschten Reihenfolge der Wortbildungsglieder, nur auf formaler Ebene äquivalent. (Zur Analyse dieses Beispiels anhand des Modells s. 5.3).

3.1.3 Einige formale Differenzen auf Wortarten verteilt

Tab. 27 bis 29 veranschaulicht formal nicht äquivalente Übersetzungen, die keine Umschreibungen sind. Hier kommen unterschiedliche Abweichungen vor.

Tab. 27: Reduktion bei Substantiven und Verben

AT		**ZT**	
S+S	*böljedriften* * ‚Wellendrift'	Ø+S	*Drift*°
S+S	*bärgningspanik* ‚Bergungspanik'	Ø+S	*Panik* °
Adv+S	*fjärrskogar* ‚Fernwälder'	Ø+S	*Wälder* °
S+S	*könsdröm* ‚Geschlechtstraum'	Ø+S	*Traum* °
Adj+V	*småhåna* * ‚bisschenspotten'	Abl.+Verb	*verspotten* °
Adj+V	*finskryta* * ‚feinangeben'	Abl.+Verb	*angeben* °

Formale Reduktionen bestehen bei den Substantivbildungen überwiegend aus Auslassungen des determinierenden Erstglieds, was in der Tabelle exemplarisch gezeigt wird. Zu den Folgen formaler Abweichungen auf die inhaltliche Äquivalenz s. 3.2.1. In einigen wenigen Fällen kommen auch formale Abweichungen durch zusätzliche Komponenten im ZT vor, wie die Beispiele in folgender Tabelle zeigen:

Tab. 28: Zusatz bei Substantiven

AT		ZT	
Adv+S	*nästanbarn* * ‚Beinahkind‘	Adv+Adv+S	*Beinahe-noch-Kind*
Adv+S	*Jaåldern* * ‚Jaalter‘	Adv+V+S	*Ja-sage-Alter*
S+S	*cigarrdekoration* ‚Zigarrendekoration‘	(S+S)+S	*Zigarrenkisten-dekoration*

Auch wenn es in diesem Kapitel nur um formale Unterschiede geht, soll zum Inhalt jedoch bemerkt werden, dass *Beinahe-noch-Kind* idiomatischer klingt und *Ja-sage-Alter* eine zusätzliche Erklärung gibt.

Tab. 29: Wortartenwechsel bei Adjektiven

AT		ZT	
Adj+Part II	*bakskriven*	S+S	*Blindschrift* °
S+Adj	*eldrädd*	S+S	*Feuerangst*
S+Adj	*lusrädd*	S+S	*Läuseangst*
S+Adj	*knivrädd*	S+S	*Messerangst*
S+Adj	*våldtäktsrädd*	S+S	*Notzuchtangst*
Komp+Adj	*snäckskalsblå* *	Komp+S	*Schneckenschalenbläue*

Der Wortartenwechsel bei den Adjektiven ist meistens auf den usuellen Sprachgebrauch zurückzuführen. In allen fünf Adjektivbildungen mit *rädd* ‚ängstlich‘ in VtK (einschließlich *skäggrädd* ‚bartängstlich‘ (Tab. 15) hat sich der Übersetzer an die im Deutschen idiomatische Ausdrucksweise (*Angst haben*) gehalten. Diese Bildungen sind Sonderfälle, denn die Wirkung bleibt auch im ZT erhalten, indem eine Wortbildung und nicht eine Umschreibung gewählt wurde (s. weiter Kap. 4). Zu bakskriven siehe 3.1.7.

3.1.4 Die rückgebildeten Verben

Die Möglichkeit, Verbalphrasen durch komprimierte Univerbierungen zu ersetzen, ist im Schwedischen größer[48] als im Deutschen. Aus semantischer Perspektive betrachtet drücken rückgebildete Verben oft die mit

[48] „Detta beror främst på att ett regressivt bildat verb i regel erbjuder en kortare och enklare konstruktion än motsvarande verbfras.“ (Thorell, 2000:147)

einem Verbalsubstantiv verknüpfte „einheitliche Vorstellung“[49] besser aus als Verbalphrasen. Im Deutschen entstehen hier gewisse Schwierigkeiten beim Übersetzen, da derartige “Pseudokomposita” seltener, und desubstantivische Verben ohne Affigierung meist von Simplizia (wie *ölen* und *schroten*) gebildet werden, während Komposita seltener sind (Fleischer/ Barz 1998:305.).

Wie bereits in 1.3.2 erwähnt, behandelt Möllmann (1988:90), der Übersetzer von Nb, diesen Unterschied in seinem Artikel *Zur Umfangsdevergenz von schwedischen Original- und deutschen Übersetzungstexten.*[50]

Der Unterschied ist für die vorliegender Arbeit von Belang, da Martinson auch mehrere von Substantiven abgeleitete Verben gebildet hat (3.2), für die die Übersetzer meistens keine entsprechende Neubildung einsetzen konnten (Abb. 10 und 11).

Tab. 30: Rückgebildete Verben

AT	**ZT**
frimura *	*freimauern*
karusella *	*karusell fahren*
klacktrippa *	*mit den Absätzen klappern*
handtryckte *	*drückten sich die Hände*
låtsasmässade	*taten so als sei es ihnen ernst*
snyltpassa	*im Trüben fischen*
smygsåg	*beobachteten verstohlen*

Dieser Unterschied der Wortbildungsmöglichkeit ist für die Untersuchungen vorliegender Arbeit von Belang, da Martinson auch mehrere von Substantiven abgeleitete Verben gebildet hat (s. 3.1.4), für die die Übersetzer meistens keine entsprechende Neubildung einsetzen konnten (s. 4.4.2).

---

49 „I många fall uttrycker ett regressivt verb bättre än en verbfras den enhetliga föreställningen som är förknippad med ett verbalsubstantiv.“ (Thorell 1981:147).

50 Es soll hier bemerkt werden, dass heute, vierzig Jahre nach der Übersetzung und zwanzig Jahre nach dem Artikel diese Verben im Deutschen häufiger geworden zu sein scheinen. Das in Möllmanns Artikel angegebene Beispiel *rivstarta* ‚mit einem Blitzstart anfahren‘ (Möllmann 1988:91), wird auch im Deutschen inzwischen als *blitzstarten* verwendet.

3.1.5 Umschreibung als Übersetzungslösung

Auf Grund ihrer starken Kontextbedingtheit lassen sich Martinsons Neuwörter relativ leicht „auflösen“, enthalten ja als Univerbierung geraffte Informationen, die entweder auf eine Wortgruppe oder einen Satz zurückzuführen sind. Ebenso wie für Reduktion und Wortartenwechsel, ist auch der Grund für derartige Übersetzungslösungen meistens in der Idiomatik der ZS zu finden. Die Umschreibungen können aber auch von der Intention ausgehen, verdeutlichen zu wollen.

Für die genauere Analyse des semantischen Gehalts wird mit Rückübersetzungen gearbeitet, die einen Vergleich zwischen der Wortbildung im AT und der Umschreibung im ZT erleichtern:

Tab. 31: Umschreibungen mit Rückübersetzung[51]

AT mit Dir		ZT mit Rückübersetzung
Subst	*förbröllopsfoster* * ‚Vorhochzeitsfötus‘	*voreheliche Leibesfrucht* ‚föräktenskaplig kroppsfrukt‘
Subst	*sanningsrapp* ‚Wahrheitshiebe‘	*Hiebe mit der Wahrheit* ‚rapp med sanningen‘
Adj	*knipmynt* * ‚kneifmündig‘	*den Mund zusammengekniffen* ‚med munnen hopsnörpt‘
Adj	*hängmattsliknande* ‚hängemattenähnlich‘	*wie eine Hängematte eingebuchtet* ‚inbuktad som en hängmatta‘
Part.I	*jesusviskande* ‚jesuswispernd‘	*von Jesus lispelnden* ‚viskande om Jesus‘
Part.II	*slutsoven* * ‚fertiggeschlafen‘	*das Ende des Schlafens* ‚slutet på sovandet‘
Verb	*karusella* * ‚karusellen‘	*Karusell fahren* ‚åka karusell‘
Verb	*trollkonstra* ‚zauberkünstlern‘	*Zauberkünste zustande bringen* ‚åstadkomma trollkonster‘

Die zweite Substantivbildung und die beiden Adjektivkomposita wären auch im Deutschen möglich gewesen. Auf manche Leser könnte hier eine direkte Übertragung der abgeleiteten Verben maniiert wirken. Den Umschreibungen in beiden Romanen liegen jedoch nicht nur formale Aspekte der Idiomatik zu Grunde, sondern es bestehen auch semantische sowie funktionale Hindernisse, die in 3.2.1 und 4.1. behandelt werden.

[51] Besonders für die Analyse der inhaltlichen Äquivalenz zeigten sich Rückübersetzungen als brauchbares Instrument.

3.1.6 Übersetzung adjektivisch verwendeter Partizipien[52]

Die formale Analyse abschliessend werden in vier Tabellen die unterschiedlichen Übersetzungen der für Martinson typischen handlungsbezogenen Partizipien dargestellt. Tab. 32 behandelt formal-äquivalente ZT-Lösungen und Tab. 33. Auflösungen mit beibehaltenem Partizip. Dabei ist festzustellen, dass in diesen Fällen der durative Aspekt von Part I bzw. resultative Aspekt von Part II erhalten bleibt:

Tab. 32: Formale Äquivalenz bei Partizipialkomposita

AT		ZT	
(S+S)+Part I	*smörgåstiggande*	(S+S)+Part I	*butterbrotbettelnd*
(S+S)+Part I	*träskodunkande* *	(S+S)+Part I	*holzschuhbummernd*
Adj+Part I	*svartgäspande* *	Adj+Part I	*schwarzgähnend*
Adj/Adv+Part I	*snabbvandrande*	Adv+Part I	*raschwandernd*
S+Part II	*kjolhållda* *	S+Part II	*rockbewehrt*
S+Part II	*mjölpolerad* *	S+Part II	*mehlpoliert*
Adv+Part II	*återfrälst*	Adv+Part II	*wiedererlöst*

Viele der Partizipialkomposita wurden mit Umschreibungen übersetzt. Einige Beispiele hierfür finden sich in folgender Tabelle:

Tab. 33: Umschreibung mit beibehaltenem Partizip

AT		ZT
S+Part I	*sommarträlande*	*einen Sommer lang schuftend*
S+Part I	*vesslemyllrande* *	*von Wieseln wimmelnd*
(S+S)+Part II	*barnhusfött* *	*im Waisenhaus gezogen*
S+Part II	*hatproppat*	*mit Haß geladen*
Pron+Part II	*självutplånad*	*sein Ich ausgelöscht*
Adj+Part II	*smalvikt*	*schmal zusammengefaltet*

Unter den nicht äquivalenten Umschreibungen kommen eine Reihe unterschiedlicher Übersetzungslösungen vor, in denen das Partizip fehlt. Einige Beispiele hierfür werden in Tabelle 34 gezeigt:

[52] (Zu den unterschiedlichen Determinativverhältnissen siehe 2.1 Tab. 9)

Tab. 34: Übersetzungen ohne Partizipien: Komposita und Umschreibungen

AT		ZT	
S+Part I	*olycksstirrande* *	S+Adj	*unglücksstarr*
Adv+Part I	*fjärrskådande*	Adv+Adj	*fernseherisch*[53]
S+Part I	*sinnesbesparande*	S+S	*Gefühlssparsamkeit*
Adj+Part II	*bakskriven* *	S+S	*Blindschrift*
S+Part II	*sommarsinad*	S+Adj	*wasserarm*
S+Part I	*dunderdunkande* *	Attribut +S	*mit lautem Getöse*
Präp+Part I	*omfablande*	Attribut +S	*mit dunklen Verheißungen*

In den oben aufgeführten Übersetzungslösungen wurde das durative verbale Element der AT-Partizipialbildung in einem Substantiv oder Adjektiv aufgegriffen, z.B. *Getöse.* Es kommt aber auch vor, dass die Übersetzer in anderen ZT-Umschreibungen von Substantivkomposita zusätzliche Partizipien unterbringen:

Tab. 35: Übersetzungen mit zusätzlichen Partizipien in Nb

AT		ZT	
S+S	*skräcksurr*	Part I+S	*surrende Schreckensrufe*
Adj+S	*snedtittare*	Part I +S	*schiefäugendes Bürschchen*
Adv+S	*nedtillskratt*	Part I+S	*abwärtsgleitendes Jauchzen*

Mit diesen Übersetzungslösungen wurde der ZT – ob absichtlich oder unbewusst – durch zusätzliche Partizipialbildungen an Martinsons Stil angeglichen.

3.1.7 Zusammenfassung der formalen Äquivalenzanalyse

Was die Form betrifft, haben beide Übersetzer den überwiegenden Teil der Neubildungen mit entsprechenden Direktübertragungen nachvollzogen, was ja wegen der engen Zusammengehörigkeit der beiden Sprachen möglich war. Die Mehrheit weist dabei auch eine inhaltliche Äquivalenz auf. Außerdem fällt auf, dass die Übersetzer auch mit Hilfe von Bindestrichkomposita übersetzt haben, wie *Topfpflanzen-Wald* für *krukväxtskogen*, die bei den Analysen als formal äquivalent bezeichnet werden.

[53] Hier handelt es sich wohl um eine Analogiebildung zu *hellseherisch.*

Bei schwer- oder nicht übertragbaren Strukturen gibt der Übersetzer gewöhnlich der inhaltlichen Äquivalenz den Vorrang und wählt eine Umschreibung.

Die Übersetzer haben sich offenbar darum bemüht, weitgehend normentsprechende Wortbildungen zu verwenden. Der dennoch relativ große Anteil umschreibender Übersetzungen kann ein Indiz dafür sein, dass sie versucht haben, unidiomatische und als störend auffallende Wortbildungen zu vermeiden wie *sommarträlande* ‚sommerschuftend'– *einen Sommer lang schuftende* und *självutplånad* ‚selbstvernichtet' – *sein Ich ausgelöscht*.

Sowohl in diesen Fällen als auch bei einigen formal abweichenden Wortbildungen wie *sommarsinad – wasserarm*, hat der Übersetzer wohl eine inhaltliche Äquivalenz angestrebt. Hierbei müssen einzelne von Martinsons bildhaften Neubildungen schwerverständlich gewesen sein, z.B. das in Tab. 29 und 34 erwähnte *bakskriven* ‚rückgeschrieben' das mit *Blindschrift* ‚blindskrift' wiedergegeben wurde. Hier liegt inhaltlich wohl nur konnotative Äquivalenz vor. Auch bei anderen formalen Abweichungen, wie die in Tab. 36 veranschaulichten Beispiele mit Reduktion des Erstglieds, gehen inhaltliche Elemente verloren.

Auch wenn also ein Großteil der Neubildungen mit äquivalenten oder teilweise äquivalenten Konstruktionen übersetzt wurde, fällt auf, dass bei vielen der im AT unidiomatischen Wortbildungen eine mögliche 1:1-Übertragung nicht durchgeführt wurde. In welchen Fällen im ZT eine idiomatische Variante vorzuziehen war, scheinen die Übersetzer unterschiedlich entschieden zu haben. Sichere Schlüsse lassen sich diesbezüglich jedoch nicht ziehen.

3.2 Inhaltliche Äquivalenzanalyse

Schon die Ausführungen zu Martinsons Stil haben gezeigt, dass die Neubildungen zusätzlich zu ihrem semantischen Gehalt auch als zu übersetzende Stilmarker zu behandeln und der Invarianzforderung (s. 1.6.3) unterzuordnen sind. Wie beim Übersetzen von Texten insgesamt, kann es sich auch auf der Wortebene, d.h. bei der Übersetzung einzelner, autorenspezifischer Wortbildungen auf der inhaltlichen Ebene um folgende zu berücksichtigende Faktoren handeln:

- Konnotationen, auch kulturbedigte
- Bildersprache, da eine Metapher u.U. in einer anderen Sprache auch anderen Bildern entsprechen kann

- Idiomatische Ausdrucksweisen oder Abweichungen davon
- Intratextuelle Anspielungen
- Thematisierung gewisser Erscheinungen durch wiederkehrend verwendete Wortbildungselemente

Der nächste Schritt fokussiert die inhaltliche Äquivalenz und die verschiedenartigen Übersetzungslösungen. Dass die formal äquivalenten Glied-für-Glied-Übertragungen weitgehend auch eine semantische Übereinstimmung aufweisen, liegt auf der Hand. Jedoch gibt es hier kleinere und größere Abweichungen, die idiomatisch-obligatorisch bedingt oder fakultativ sind und die wohl schlechthin als Fehlinterpretation oder Irrtum zu verstehen sind. Eine Analyse der inhaltlichen Äquivalenz geschieht dann exemplarisch anhand des hierfür entwickelten Analysemodells (5.3).

3.2.1 Einige Folgen formaler Abweichungen für die inhaltliche Äquivalenz

Die Beispiele der folgenden Tabelle zeigen, dass bei Auslassungen des Erstglieds einer Zusammensetzung Komponenten des denotativen Inhalts fehlen, aber auch Konnotationen, poetische Elemente und intratextuelle Anspielungen verloren gehen können. Hier wurde, bis auf eine Ausnahme, auf ein geläufiges Lexem für das jeweilige Kompositum zurückgegriffen.

Tab. 36: Auslassungen von Komponenten mit Folgen für den denotativen Inhalt

AT und Dir	ZT	Wegfall von
fjärrskogar ‚Fernwälder'	*Wälder* °	‚Ferne'
könsdröm ‚Geschlechtstraum'	*Traum*°	Erotik
armbågning ‚Ellbogendrängeln'	*Gedränge*°	‚mit den Ellenbogen'
böljedrift *,Wellentreiben'	*Drift*°	Bestimmung
blickmin *,Blickmiene'	*Miene*°	Bestimmung
eftergråt *,Danachweinen'	*Schluchzen*°	nach etwas
inomhuskonflikt ‚Drinnenkonflikt'	*Hauskonflikt*	innerhalb des Hauses
utskällare[54] ‚Ausschimpfer'	*Schreihals*°	Inhalt und Funktion der Aussage (nur Lautstärke)
drogätning *,Drogenessen'	*Drogen*°	die Tätigkeit

Die Tabelle veranschaulicht unterschiedliche Übersetzungslösungen, in denen ein Teil des denotativen Inhalts im ZT fehlt. In den Beispielen oberhalb der Trennlinie ist nur das Zweitglied des Kompositums übersetzt, während im ersten Beispiel der unteren Tabellenhälfte das erste Glied des zweigliedrigen Erstglieds *inomhus* ‚im Haus drinnen' fehlt. Zusätzlich entfällt somit auch die Konnotation ‚der im Haus ausgetragen wird'. Mit der Wiedergabe *Traum* für *könsdröm* ‚Geschlechtstraum' wurde wahrscheinlich ein tabuiertes Wort umgangen.[55] In der Übersetzung von *fjärrskogar* mit *Wälder* entfällt einerseits die kontextuelle Anspielung auf das im Roman durchgehend präsente Fernweh des Protagonisten Bolle. Ferner fehlt auch das innovative Element im ZT.

Im AT wird Martins (*tysta*) *eftergråt* ‚(leises) Danachweinen' nach einer Ohrfeige beschrieben, während das allgemeinere *Schluchzen* im ZT eher die Endphase des Weinens beschreibt. Hier geht sowohl das Auffällige als auch das Expressive der Wortbildung verloren, was den Unterschied zwischen dem schwedischen Neuwort und dem deutschen Lexem besonders deutlich macht.

[54] Die hierzu analoge Wortbildung *utfrågare* ‚Ausfrager' wurde hingegen mit der Direktübersetzung *Ausfrager* übersetzt.

[55] Wie in 1.5.3 angedeutet, hat der Übersetzer von VtK aufgrund von Textabweichungen und Auslassungen sogar Übersetzungsaufträge verloren. Auch in Vtk finden sich Entschärfungen von Tabus wie Erotik, Auslassungen von Sätzen und einem ganzen Kapitel.

Von den neun hier besprochenen Neubildungen sind acht mit lexikalisierten Wörtern übersetzt. Ihnen fehlt sowohl ein bedeutender Teil des Inhalts als auch die expressive Aussagekraft.

Auch die Auflösung einer Univerbierung in eine Umschreibung (Tab. 37), hat natürlich inhaltliche Konsequenzen. Gemeinsam für die Umschreibungen ist, dass das mit der Funktion der Wortbildung zusammenhängende Bedeutungselement, d.h. die begriffsbildende semantische Einheit verloren geht. Außerdem finden sich kleinere und größere inhaltliche Abweichungen in den Übersetzungen.

Tab. 37: Umschreibungen mit Rückübersetzung

AT und Dir	ZT und Rückübersetzung
nattretliga ‚nachtreizbar'	*infolge der nächtlichen Stunde reizbar* ‚*retlig som följd av den sena timmen*'
storgranarna ‚Großtannen'	*große Tannen* ‚stora granar'
ingentingskynket ‚Nichtstuch'	*Schleier aus Nichts* ‚slöja av ingenting'

Die in 2.2.1 erwähnte *einheitliche Vorstellung*, die z.B. bei rückgebildeten Verben den semantischen Gehalt besser zum Ausdruck bringt (Thorell 1981:147), ist auch bei anderen Neubildungen von Bedeutung. Martinson hat mit dem Adjektivkompositum *nattretlig* ‚nachtgereizt' einen neuen Begriff gebildet, der sich gerade durch die einheitliche Vorstellung leichter im Wortgedächtnis speichern lässt als die aus fünf Wörtern bestehende Übersetzung. *Storgranar* ‚Großtannen' ist eine abgegrenzte, identifizierte semantische Kategorie; indessen bezieht sich *große Tannen* auf eine beliebige Anzahl ebenfalls beliebiger Tannen. Das dritte, besonders innovative Beispiel *ingentingskynket* ‚Nichtstuch' enthält eine ungewöhnliche semantische Struktur, deren genauere Interpretation sich aus dem Kontext ergibt.

3.2.2 Zur Äquivalenz der personenbeschreibenden Wortbildungen

Von den in 2.2.1 genannten Grundthemen in Martinsons Wortbildungen machen die auf Menschen bezogenen Gefühle, Eigenschaften und Handlungen einen Großteil aus. Hier kristallisiert sich zum einen eine Fülle personenbezeichnender Substantive heraus. Zum anderen sind es neue Adjektivbildungen entweder visueller Art, indem sie beobachtbare Reaktionen und sichtbares Verhalten beschreiben, oder das Innenleben der geschilderten Menschen interpretieren. Es geht um ihre Emotionen, die

als Zustand oder Disposition[56] vorgeführt werden, oder um ihre Beweggründe und Denkmuster.

Schon allein die Personenbezeichnungen machen in beiden Romanen gute 10% der gesamten Neuwortbildungen aus. Somit kommt ihnen und daher auch den übrigen personenbeschreibenden Wortbildungen ein Stellenwert zu, der sowohl autorenspezifisch und formal-ästhetisch als auch inhaltlich wichtig ist. Daher sind sie der Invarianzforderung untergeordnet und verdienen besondere Beachtung beim Übersetzen.

Von den insgesamt gut 120 personenbeschreibenden Univerbierungen weisen viele Übersetzungen eine inhaltliche Abweichungen der Äquivalenz auf. Einige Beispiele für äquivalente und nicht äquivalente Übersetzungslösungen dieser Kategorien folgen in Tab. 38 und 39. In den darauf folgenden Tabellen sind die Beispiele manchmal durch einen Trennstrich in inhaltlich weitgehend äquivalente (oben) und nicht äquivalente Übersetzungslösungen (unten) unterteilt.

Tab. 38: Äquivalente Übersetzungen von Personenbezeichnungen

AT	**ZT**
hämndetomtar *	*Rachekobolde*
*hånfolk**	*Höhner*
sömngångarmänniskor *	*Schlafwandlerwesen*
hemmamänniska ‚Zuhausemensch‘	*Zurückgebliebene*

Mit den vier Komposita und deren Übersetzungen soll veranschaulicht werden, dass sich semantische Äquivalenz nicht ganz so leicht festlegen lässt wie formale. Im ersten Beispiel ist das Zweitglied *-mensch* mit *-wesen* übersetzt, ein Begriff dem ‚Mensch‘ utergeordnet ist, weshalb sich das Lexem auch problemlos verwenden lässt. Das Zweitglied *–tomtar* ist mit *-kobolde* wiedergegeben worden. Beide bezeichnen Naturwesen, zwar mit etwas unterschiedlichen Konnotationen verbunden, was in diesem Fall wohl als mariginell zu bewerten ist, da das bestimmende Erstglied *hämnd- Rache-* dominiert. *Hånfolk* ‚Hohnfolk‘ wurde mit der Ableitung *Höhner* übersetzt, wobei die semantische Komponente ‚zusammengehörende Gruppe‘ entfällt.

Bei der Analyse des letzten Beispiels wurde der Kontext hinzugezogen, um die Äquivalenz der Übersetzungslösung entscheiden zu können:

[56] Skog-Södersved/Stedje (2004:207) machen diese Unterscheidung zwischen einer Stimmung (*states*) und Eigenschaftsemotionen (*traits*).

(14) Det blev ondtjockt i halsen och kaffet på emigrantkafféet smakade inte Amerika som förut, men en kvarlämnad *hemmamänniskas* kaffe som fick kallna i koppen. (VtK:28)

[...] da saß die Bosheit wie ein Klumpen im Hals, und der Kaffee im Auswandercafé schmeckte nicht mehr nach Amerika, wie vorher, sondern war nur eines *Zurückgebliebenen* Kaffee, und er wurde kalt in der Tasse. (Ü:39)

Hier hat der Übersetzer das voranstehende Attribut *kvarlämnad* ‚zurückgelassen' in ein etwas vereinfachendes Lexem mit einbezogen. Streng genommen felht hier der von Martisnon geschilderte ‚Zuhausemensch', wahrscheinlich eine Parallelbildung zu *hemmafru* ‚Hausfrau'. Inhaltsmässig handelt es sich also um Reduktion eines Elements, was einen ziemlich geringen semantischen Unterschied ausmacht.

Tab. 39: Nicht äquivalente Übersetzungen von Personenbezeichnungen

AT	ZT
gungflygångare ‚Sumpfgänger'	*Wanderer auf schwankendem Grund*
sannolikhetsentreprenörer ‚Wahrscheinlichkeitsunternehmer'	*derer, welche die Wahrscheinlichkeit für sich gepachtet haben*
snedtittare ‚Schiefgucker' *	*schiefäugendes Bürschchen*

Die Umschreibung von *gungflygångare* beinhaltet zwar auch die in ‚Sumpfgänger' enthaltene Konnotation ‚ins Ungewisse treten, sich auf unsicherem Boden, d.h. schwankendem Grund, befinden', jedoch geht mit dieser Übersetzungslösung die semantische Autonomie und somit auch die direkte Personenbeschreibung verloren.

Die inhaltlich nicht äquivalenten Übersetzungslösungen *sannolikhetsentreprenörer* ‚Wahrscheinlichkeitsunternehmer' und *snedtittare* ‚Schiefgucker' werden in 3.2.4 unter Metaphern bzw. Metonymien behandelt.

Unter den Eigenschaften und Gefühle beschreibenden Neubildungen finden sich Beispiele, für die es besonders schwer ist, eine idiomatische und semantisch äquivalente Übertragung zu finden:

Tab. 40: Unterschiedliche Übersetzungslösungen von Eigenschafts- und Gefühlsbeschreibungen

AT	ZT
allvarslöst * ‚ernstlos'	*achtlos* °
förlatad * ‚verfaulenzt '	*faul* °
ynknödig *	*mitleidsüchtig*
struntstolt *	*dummstolz*
känslohets *	*Gefühlsgehetztheit*
solskensleda *	*Sonnenscheinüberdruß*
ryggrädsla ‚Rückenangst'	*Angst vom Rücken her*

In den beiden ersten Fällen wurde auf ein einfaches Lexem (Simplex) zurückgegriffen, wodurch sowohl ein Teil des denotativen Inhalts als auch die Auffälligkeit entfallen. In beiden Romanen kommen solche Vereinfachungen relativ häufig als Übersetzungslösung vor, was den Inhalt des Gesamttextes mehr oder weniger beeinflussen kann.

Mitleidsüchtig ‚medlidandeberoende' ist im Deutschen ebenso innovativ wie *ynknödig* im Schwedischen. Daher wurde die Übersetzung der Form und dem Stil nach als äquivalent eingestuft. Aus dem Kontext geht hervor, dass Martinsons Neuwort sich tatsächlich auch auf Mitleid bezieht und die denotative Ebene also auch äquivalent ist. Die Adjektive *nödig* (von *vara nödig* ‚mal müssen' ‚Bedarf an etwas haben') und *süchtig* stammen zwar aus verschiedenen Bereichen, beschreiben aber beide ein dringendes Bedürfnis. *Süchtig* beschreibt ein andauerndes, oft als krankhaft eingestuftes Abhängigkeitsverhältnis des Betroffenen, weshalb es möglicherweise beim Leser eine andere Konnotation hervorruft.

Die direkte Übertragung von *strunt* entspricht im Deutschen ‚Unsinn, Quatsch, Lappalie', also ‚etwas Wertloses, was nicht beachtet zu werden braucht'. Demnach beschreibt *struntstolt* das Stolzsein auf Lappalien, indessen *dummstolz* sich auf die mangelnde Intelligenz der beschriebenen Person bezieht. Der Übersetzung fehlt der spezielle Inhalt des Erstglieds, was sie denotativ und konnotativ nicht ganz äquivalent macht. *Gefühlsgehetztheit* und *Sonnenscheinüberdruß* sind Direktübertragungen mit demselben semantischen Gehalt wie im AT. Auch die umschreibende Übersetzung von *ryggrädsla* mit *Angst vom Rücken her* ist inhaltlich äquivalent.

Die folgenden Adjektivkomposita in Nb beziehen sich auf das Äußere einer Person.

Tab. 41: Übersetzungen von Komposita, welche die Augen beschreiben

AT	ZT
Äquivalentes Äußeres	
ögonlös *	*augenlos*
*spanögd * [som en katt]* ‚spähäugig‘	*Stielaugen° [wie eine Katze]* ‘skaftögon‘
utögd * ‚herausäugig‘	*leicht hervorstehende Augen* ‚lätt utstående ögon‘
teiläquivalentes Äußeres	
*tungögd * [av spelad likgiltighet]* ‚schweräugig‘	*Augen [die in gespielter Gleichgültigkeit] niedergeschlagen [waren]*

Nur die erste Wortbildung ist als solche in den ZT übertragen worden. Für die zwei folgenden hat der Übersetzer aus idiomatischen Gründen eine Metapher, bzw. eine Umschreibung gewählt. Bei *Utögd* hat er zugunsten einer exakten Inhaltsbeschreibung auf die künstlerische, nicht schablonenmäßige Form verzichtet. Auch *tungögd* ‚schweräugig‘ wurde mit einer Umschreibung übersetzt, die jedoch nur teilweise äquivalent ist.

Auch die Beispiele in Tab. 42 stammen aus Nb. Hier ist Martinsons wiederkehrend verwendete Wortbildungskomponente *hjon* mit unterschiedlichen Mitteln übersetzt worden. Das im Schwedischen inzwischen als altertümlich geltende Wort bezeichnet laut SAOB eine Person, die von der Gemeinde/demStaat (oder von anderen) unterstützt wird [...], die in öffentlichen Einrichtungen untergebracht ist (Übers. D.L.). [57] In Nb handelt es von den Bewohnern eines Altenheims und zugleich Armenhauses, also *fattighjon* ‚Armenhäusler‘.

Tab. 42: *hjon* ‚Armenhäusler‘ als Erst- und Zweitglied mit unterschiedlichen Übersetzungslösungen

AT	ZT
ringklockehjonet *	*Läute-Insasse*
lillhjonet *	*Kleinstinsasse*
hjonviktighet *	*Armenhäuslerwichtigkeit*

Die Personenbezeichnung *hjon* hat der Übersetzer unterschiedlich wiedergegeben, als Zweitglied mit *-insasse* und als Erstglied mit

[57] „person som underhålls av det allmänna (l. av andra) l. som är intagen å allmän inrättning“ (http://www.saob.se; eingesehen am 08.12.2008).

Armenhäusler-. Die Direktüberragung *Armenhäuslerwichtigkeit* ist idiomatisch und konnotativ äquivalent, da es ja um die Insassen eines Armenheimes geht. Im erste Beispiel ist der Insasse mit der Klingelglocke verknüpft, während im ZT die ausgeführte Tätigkeit, das Läuten, fokussiert wird. Mit der Übersetzung *Kleinstinsasse* ist eine Anspielung auf den Kontext in die Wortbildung mit einbezogen. Die besondere Stellung des Kindes im Armenhaus wird somit wiederholt und unterstrichen:

(15) Nu var han det minsta hjonet, *lillh*jonet. (Nb:226)

Jetzt war er der kleinste Armenhäusler, der *Kleinst*insasse. (Ü:253)

Mit dieser Wortbildung im ZT ist auch auf der pragmatischen und der stilistischen, d.h. formal-ästhetischen Ebene eine Äquivalenz erreicht.

3.2.3 Äquivalente und abweichende Übersetzungen von wiederkehrenden Wortbildungskomponenten

Eine Analyse der wiederkehrenden Wortbildungskomponenten zeigt, dass sich einige davon problemlos übersetzen lassen. So konnten z.B. die Schlüsselwörter *vana* ‚Gewohnheit' und *avsked* ‚Abschied' ohne weiteres als Wortbildungskomponente ins Deutsche übertragen werden:

Tab. 43: Äquivalente Komposita mit den Schlüsselwörtern *vana* ‚Gewohnheit' und *avsked* ‚Abschied'

AT	ZT
klockmakarevana	*Uhrmachergewohnheit*
vanemummel	*Gewohnheitsbrummeln*
avskedstankar *	*Abschiedsgedanken*
avskedsvänligt *	*abschiedsfreundlich*

Für die ebenfalls zum Thema *Abschied* gehörende Neubildung *adjöhänder* ‚Lebwohlhände' hat der Übersetzer den Singular *Abschiedshand* gewählt:

(16) Inbullade i ylle (han hade åtminstone inte behövt frysa på Vilnäs) stod de en stund – med *adjöhänderna* väntande i vantarna [...] (Nb:83)

Eingemummelt in Wolle (er hatte auf Vilnäs wenigstens nicht zu frieren brauchen) standen sie eine Weile – *die Abschiedshand* wartend im Fäustling [...] (Ü:92)

Das *liv* ‚Leben', kommt in zehn Wortbildungen vor, sechs davon in Nb.

Tab. 44: Komposita mit dem Schlüsselwort *liv*: ‚Leben'

AT	ZT
Substantive	
grovsmidesliv *	*Grobschmiedsleben*
halvliv *	*Halbleben*
livsgrönska	*Lebensgrün*
vaneliv *	*Gewohnheitsleben*
blygliv * ‚Schüchternleben'	*schüchternes Wesen*
gungflyliv[58] *‚Sumpfbodenleben'	*sumpfbödiges Dasein*
landsvägsliv ‚Landstraßenleben'	*Leben auf den Landstraßen*
smaskliv *‚Schmatzleben'	*schmatziges Dasein*
Adjektive	
livshäftigt	*lebenseifrig*
livsförspillda ‚lebensvergeudet'	[Text fehlt]

In VtK wird *liv* nur mit *Leben* übersetzt, während der Übersetzer von Nb zwei Mal *Dasein* gewählt hat. Interessant ist, dass *liv* im AT zweimal auch mit anderen, wiederkehrenden Wortbildungskomponenten kombiniert vorkommt wie *vane-* ‚Gewohnheit' und *halv-* ‚halb'. Zusätzlich finden sich in Nb zwei Komposita mit *liv* mit der Bedeutung ‚Wesen' und ‚Leib', die entsprechend ins Deutsche übertragen wurden.

Das Adjektiv *halv* ‚halb' bedeutet im übertragenen Sinn, so wie Martinson es verwendet, ‚nicht ganz, nicht richtig, fast, beinahe' in beiden Sprachen.

[58] Vgl. auch *gungflygångare* - *Wanderer auf schwankendem Grund* Ta. 6

Tab. 45: Unterschiedliche Übersetzungslösungen vom Schlüsselwort *halv* ‚halb'

AT	ZT
halvmänskliga *	*halbmenschlich*
halvskrämt *	*halb erschrocken*
halvverk *	*Pfuschwerk* ° ‚hafsverk'
halvliv *	*Halbleben*
halvupplyst	*halbaufgeklärt*
halvrädd ‚halbängstlich'	*unsicher* ° ‚osäker'
(hans) halvspruckna (koskällestämma) – ‚(seine) halbgebrochene (Kuhschellenstimme)'	*(seine) blecherne° (Kuhschellen-stimme)*

Obwohl *halv* als Wortbildungselement keine Schwierigkeit bieten dürfte, haben beide Übersetzer auch lexikalisierte Varianten gewählt. Dies deutet darauf hin, dass ihnen wahrscheinlich die Funktion von *halv-* als Schlüsselbegriff nicht aufgefallen ist.

Zu den Wortbildungskomponenten, die bei der Übersetzung in eine andere Sprache unterschiedliche Lösungen verlangen um bedeutungsmäßig äquivalent zu sein[59] gehört auch små-. Als Attribut vor Substantiven im Plural bedeutet es ‚kleine' und kann als Diminutivsuffix übersetzt werden. In adverbieller Funktion als Erstglied vor Verben und Adjektiven entspricht es jedoch im Deutschen ‚etwas' oder ‚ein bisschen'.

[59] Nach Albrecht ist es die Verschiedenheit der semantischen Strukturen der Einzelsprachen, die genaue inhaltliche Äquivalente zwischen zwei Sprachen mitunter unmöglich macht oder machen kann. (Albrecht 2005:185).

Tab. 46: Unterschiedliche Übersetzungslösungen von Komposita mit *små* in Nb

AT und Dir	ZT und Rückübersetzung
Adjektivische Verwendung	
småfurutoppar ‚Kleinföhrenwipfel'	*kleine Föhren* ‚små tallar'
småskuggor ‚Kleinschatten'	*kleine Halbschatten* ‚små halvskuggor'
småkryckor ‚Kleinkrücken'	*Kleinkrücken*
småmän ‚Kleinmänner'	*Kerlchen* ‚krabater'
Adverbielle Verwendung	
småfeg ‚bisschenfeige'	*ein wenig zu feige*
smågrym ‚bisschengrausam'	*ein bißchen grausam*
småjordisk ‚bisschenirdisch'	*kleinirdisch-verhalten*
småsotiga ‚bisschenrußig'	*mattberußte* ‚mattsotiga'
småsnyggt ‚bisschenhübsch'	*kleinlich-reinlich* ‚småaktigt renligt'
småsnäll ‚bisschennett'	*ganz nett im Kleinen*
småhåna ‚bisschenspotten'	*verspotten*

Die Kombinationsmöglichkeiten mit *små-* sind relativ groß, weshalb man nicht alle Wortbildungen als normabweichend betrachten kann. Dennoch fallen sie durch ihr frequentes Vorkommen auf.

Die ZT-Varianten von Nb zeigen, dass der semantische Gehalt auch bei den vier Substantivableitungen nicht einheitlich wiedergegeben wurde. Zwei davon sind Umschreibungen der AT-Neubildungen. Die Übersetzung von *småskuggor* ‚Kleinschatten' wurde zusätzlich mit der wiederholt verwendeten Wortbildungskomponente *halb* (Tab. 45) erweitert, *kleine Halbschatten,* was wohl besagt, dass der Übersetzer sich an Martinsons Stil angepasst hat. In den beiden anderen Fällen hat er eine Direktübertragung (Adj. + Subst) bzw. einen lexikalisierten Diminutiv gewählt.

Die scheinbar einfachen Komposita mit *små-*, sind jedoch im adverbiellen Gebrauch besonders problematisch zu übersetzen. Der Übersetzer von Nb hat sich für unterschiedliche, idiomatisch richtige Lösungen entschieden, die m.E. auch Martinsons Intention entsprechen würden. Im Verb *småhåna* hat er hingegen die Komponente *små-* ganz weggelassen und statt dessen das lexikalisierte Verb *verspotten* gewählt.[60]

[60] Anschließend an die lexikalisierte Wortbildung *småprata* ‚plaudern' bildet Martinson in Nb vier weitere Wörter mit dem gleichen Präfix: *småvänlig* ‚bisschenfreundlich', *småsnäll* ‚bisschennett' *småskuggor* ‚kleinschatten' und *småhåna* ‚bisschenspotten', (vgl. die eingescannten Seiten in 2.1).

VtK enthält nur zwei Wortbildungen mit *små-*, beide adverbiell verwendet: *småhederligt* ‚etwasehrlich' und *småbedrägligt* ‚etwasbetrügerisch'.

(17) Vid nitti års ålder skulle man finna att man skulle ha känt sig mindre bedragen på konfekten om man bara hade levat, och bara tänkt lite då och då, till *småhederligt* eller *småbedrägligt* husbehov. (VtK:146)

Mit neunzig Jahren würde man herausfinden, daß man sich weniger geprellt gefühlt hätte, wenn man nur ganz einfach gelebt und nur so hin und wieder ein bißchen gedacht hätte, gewissermaßen so zum Hausgebrauch, *mit kleinen Ehren* und *kleinen Betrügereien*. (Ü:234)

Dieser Übersetzer hat beide relativ schwer zu übertragenden Adjektive aufgelöst (Adjektiv + Substantiv) und konnte mit *kleine* die rhetorische Wiederholung beibehalten. Bei der unidiomatisch klingenden Übertragung ‚*mit kleinen Ehren*, hat er jedoch *ehrlich* (*hederlig*) und *Ehre* verwechselt.

3.2.4 Äquivalenzverhältnisse bei Metaphern und Metonymien

Ebenso typisch und essentiell für Martinsons Autorenstil wie die Univerbierungen sind seine sprachlichen Bilder, die er auch auf der Wortebene verwendet hat**.** Da sie den Inhalt bereichern und auch zu den Charakteristika seines Stils gehören, wären sie ebenso der Invarianz zuzuordnen wie die Wortbildungen an sich. Für den Übersetzer stellen Metaphern eine besondere Schwierigkeit dar, denn

> das spielerisch Leichte in der Kunst ist bekanntlich das, was schwer zu machen ist. Metapherngenauigkeit ergibt sich nicht von selbst. Bilder, die unmittelbar zugänglich sind und zugleich dunkel und vieldeutig, sind das Ergebnis künstlerischer Präzisionsarbeit und einer Literaturauffassung, die die spätere Arbeit der Kommentatoren und Interpreten als zum Werk gehörig betrachtet (Ursula Liebertz-Grün 1999:17).

Die auf Vergleichen und Ähnlichkeiten bauenden Metaphern tragen stark dazu bei, den Inhalt bildhaft-anschaulich darzustellen. Besonders bei den Metonymien entstehen Konnotationen und Wertungen. Um ein gewisses Verhalten, das auf eine schwer greifbare, abstrakte Einstellung zurückgeht, exakt zu beschreiben, bildet Martinson die neue Metapher *sannolikhetsentreprenör* ‚Wahrscheinlichkeitsunternehmer', die durch eine Berufsbezeichnung konkret wird. Hier hat er auf den Bildspenderbereich *Wirtschaft* zurückgegriffen:

(18) Sandemar älskade det osannolika, det vill säga verkligheten sådan den är mest och utanför *sannolikhetsentreprenörernas* värld. (VtK:67)

> Sandemar liebte das Unwahrscheinliche, das heißt: die Wirklichkeit, wie sie am häufigsten ist und jenseits der Welt derer, *welche die Wahrscheinlichkeit für sich gepachtet haben.* (Ü:104)

Der Übersetzer hat hier das Zweitglied des AT-Kompositums mit dem Ausdruck *die Wahrheit (für sich) gepachtet haben* umschrieben. Hierdurch geht eine von den für Martinsons typischen personenbeschreibenden Neubildungen verloren, die sich als Einheit und neues mentales Konzept (1.3.1) im Wortgedächtnis speichern lassen. Gemeinsam für AT und ZT ist die etwas kritische und polemische Wertung.

Viele von Martinsons Metaphern enthalten jedoch unmittelbar durchsichtige Bilder, wie die zwei Wortbildungen im folgenden Textbeispiel:

(19) Men han ångrade sig inte. Och ibland, ja för det mesta, bar man *skuldkänslobördan* med huvudet rakt, och med ett slags underlig *tyngdlyftarglädje.* (VtK:151)

> Aber reuig machte sie einen nicht. Und mitunter, ja meistens trug man die *Bürde des Schuldgefühls* mit erhobenem Haupt und mit einer Art seltsamer *Athletenfreude.* (Ü:241)

Mit Hilfe der zwei Metaphern beschreibt Martinson, was die Kritik der Gesellschaft bei dem Landstreicher Namens *Vägdamm – Wegstaub* (Tab. 47) verursacht, und wie dieser damit klarkommt. Sein Schuldgefühl wird mit *skuldkänslobörda* ‚Schuldgefühlbürde' als schwer zu tragende Last geschildert, seine Überlebensstrategie als *tyngdlyftarglädje* ‚Gewichtheberfreude' bezeichnet. Die Verbindung dieser beiden metaphorischen Wortbildungen stellt Martinson mit *med huvudet rakt* ‚mit geradem Kopf' her, einer spielerischen Abänderung des Ausdrucks *med högburet huvud* ‚mit erhobenem Haupt'. Mit diesen drei Bildern fasst er hier also den Zusammenhang zwichen dem Innenleben und dem Verhalten einer Person zusammen. Das Ergebnis ist eine Metaphernkette, die trotz formaler und inhaltlicher Abweichung im ZT als äquivalent bezeichnet werden kann und auch dieselbe Funktion hat.

Martinson hat auch die von ihm metaphorisch und metonymisch verwendeten Wörter wie *vind* Bsp. (20) und *snus* Bsp. (32 und 33) z.B. leitmotivisch zu Wortbildungskomponenten weiterentwickelt, die dann durch Wiederholung und Antithese zusätzliche Funktionen erhalten. Ausgehend von dem Wort *motvind* ‚Gegenwind' beschreibt er mit den Neuwörtern *skuldvind* ‚Schuldwind' und *tadelvind* ‚Tadelwind', zunächst die Situation der Landstreicher. Mit Hilfe der metaphorischen Verwendung von *vind* wird die ausgesetzte Situation der Landstreicher auf die ganze Welt übertragen:

(20) Och den motvinden[61] är den verkligt svåra. Ty det är *skuldvinden*. Hela mänsklighetens *skuldvind*. Och den *skuldvinden* är det som blir *tadelvinden*. […] Den *skuldvind* som blåser efter ett stort krig är en outhärdlig orkan som varar i flera år. För den som verkligen känner någonting blåser det alltid en *skuldvind*, sade Sandemar. Det är aldrig vindstilla, aldrig ens bris. Bara hård och tyngande vind. Och för att flytta ner *vindliknelsen* till ett lägre plan […]. Så blir *skuldvinden* en *världsvind* i ond mening – en ond motvind för hela världen. (VtK:206f)

Und dieser Gegenwind ist wirklich schwer zu ertragen. Denn es ist der *Schuldwind*. Der *Schuldwind* der ganzen Menschheit. Und dieser *Schuldwind* ist es, der zum *Tadelwind* wird. [...] Der *Schuldwind* der nach einem großen Kriege weht, ist ein unerträglicher Orkan, der viele Jahre dauert. Für jemanden der wirklich etwas erlebt hat, weht immer ein *Schuldwind*, sagte Sandemar. Niemals herrscht Windstille, nicht einmal nur eine Brise. Harter, niederbeugender Wind und nichts anderes. Und um den *Vergleich mit dem Wind* auf eine niedrige Ebene zu verpflanzen [...]. So wird auch der *Schuldwind* ein *Weltwind* im schlechten Sinne, – ein böser Gegenwind für die ganze Welt. (Ü:326f)

Bis auf die umschreibende Übersetzung der Wortbildung *vindliknelsen* ‚der Windvergleich', die sich von den anderen unterscheidet, hat der Übersetzer sowohl die Neubildungen als auch die lexikalisierten Wortbildung im ZT formal und inhaltlich äquivalent wiedergegeben. Somit wurden nicht nur die Metaphern an sich äquivalent in den ZT übertragen sondern auch die Wirkung der künstlerischen Form des abwechselnden Gebrauchs beim Aufbau des Themas/Wortbildungsnetzes. Eine metaphorische Verwendung mit Wind kommt in VtK noch an einer weiteren Stelle vor.

Nicht ganz so leicht lassen sich die Wortbildungen im nächsten Beispiel aufschlüsseln. Auch hier versucht Martinson, mit einer Reihe von Metaphern das Verhältnis von Innenleben und Verhalten bildhaft darzustellen, um einen schwer greifbaren und vielleicht noch komplizierteren Zusammenhang verständlich zu machen:

(21) Sen gick han där [...] *pansrade* kring sina *snusiga*, *råghalmsenkla* principer med ett *ryggradsförstärkande* skryt och en väldig *ordbrunst*. (Nb:166)

So wirtschaftete er dort [...] *panzerte* seine *schnupftabakgesättigten, roggenstrohsimplen* Prinzipien mit einem *rückgratstärkenden* Geprahle und einer gewaltigen *Wortbrunst*. (Ü:186)

Die Metaphern fassen ein im Kontext vorausgegangenes Situationsbild zusammen. Durch die Attribute *snusiga* und *råghalmsenkla* wird eine abschätzende Haltung gegenüber einem Knecht und dessen „Lebenswahrheiten" aufgezeigt. Die anderen drei Metaphern schildern wie dieser sie mit Worten und Geprahle verteidigt. Hier geht es um eine psycho-

[61] Die lexikalisierten Bezeichnungen sind unterstrichen.

logische Beobachtung[62], die in einer bildhaften Wortbildung komprimiert wurde. Diese Funktion der Metaphern ist mit der Übersetzung erreicht.

Die beiden Metaphern in Bsp. (22) enthalten Anspielungen auf den kulturellen Kontext und wurden mit derselben Funktion in den ZT übertragen:

(22) Hon var helvetets innersta *cikoriatelegraf*, ett falskt instrument på vilket fan med välbehag spelade de tjatigaste låtar om och om igen. Alltid något „nytt" för henne, alltid något nytt bra djävligt att pillra med *skvallerklon* i. (Nb:269)

Sie war der innerste *Zichorientelegraf* der Hölle, ein falsches Instrument, auf dem der Teufel mit Wohlbehagen immer und immer wieder die zänkischsten Weisen spielte. Immer etwas „Neues" für sie, immer etwas neues ordentlich Verteufeltes, worin sich mit der *Tratschklaue* herumpolken ließ. (Ü:304)

Dieses, auch auf Vorurteile bauende Bild, unterscheidet sich von anderen Belegen, indem hier mehrere Metaphern aufeinander bauen. Mit der inhaltsschweren Univerbierung *Zichorientelegraf* hat Martinson aus zwei etablierten und assoziationstragenden Begriffen, *kafferep* ‚Kaffeeklatsch' und *djungeltelegraf* ‚Dschungeltelegraf' eine neue Nominationseinheit gebildet, die einen ganzen Textzusammenhang erfasst. Indem der Kaffee hier mit der billigeren Variante Zichorie ersetzt wird, schwingt der zeitliche und kulturelle Kontext mit, eine Anspielung auf die ersten Jahrzehnte des 20. Jh. und die Armut der ländlichen Bevölkerung. Die zweite Metapher *Tratschklaue* ergibt zusammen mit dem Verb *herumpolken* ein treffendes Bild. Die Übersetzungen sind somit auf allen Ebenen, auch was die Funktion betrifft, als äquivalent zu betrachten.

Metonymien[63]

Hier sollen abschließend noch einige Beispiele von Martinsons metonymischen Bildern herangezogen werden. Die ersten beiden Beispiele in Tab. 47 sind metonymische Spitznamen eines Landstreichers und einer Obrigkeitsperson in VtK: der Staub, der den Landstreicher beschmutzt, und das Gefängnis, dessen verlängerter Arm der ländliche Polizeibeamte ist.

---

[62] Hallberg (1941:14) hebt Martinsons Begabung hervor, mit seinen Komposita seelische Zustände zu charakterisieren und psychische Wahrnehmungen zu gestalten, die die Umwelt in ihm auslösen.

[63] Metonymien sind sprachliche Bilder, die einen Zusammenhang aufweisen und beschreiben.

Tab. 47: Metonymische Personennamen und -bezeichnungen in VtK

AT	ZT
Vägdamm ‚Wegstaub'	*Wegstaub*
Buren ‚Knast'	*Buren*
cigarrmakarsjäl	*Zigarrenmacherseele*
snedtittare	*schiefäugendes Bürschchen*

Nur der Name des Landstreichers *Vägdamm* ‚Wegstaub' wurde entsprechend in den ZT übertragen, mit beibehaltener Funktion der metonymischen Verknüpfung. Die schwedische Bezeichnung *Buren* für Knast, war dem Übersetzer anscheinend nicht geläufig. *Cigarrmakarsjäl* und *Zigarrenmacherseele* sind semantisch äquivalent und zeigen die enge Verknüpfung mit dem Berufsleben im Tabakbereich auf. Das Nomen agentis *snedtittare* ‚Schiefgucker, eine für Martinson typische personenbezeichnende Wortbildungsart, benennt metonymisch ein körpersprachliches Symptom der Eigenschaft Neid, nämlich den schiefen Blick auf den Beneideten.

(23) Vikariesystern och vikarieköksan [...] undrade mycket över vad det var för en bortskämd *snedtittare* som bara [...]. (Nb:271)

Die vertretende Schwester und die vertretende Köchin [...] fragten sich verwundert, was das für ein verwöhntes, *schiefäugendes Bürschchen* sei, das sich nur [...]. (Ü:307)

Der attributiven ZT-Umschreibung *schiefäugendes Bürschchen* fehlt die zusammenfassende Expressivität der Univerbierung: *Snedtittare* beinhaltet die Denkkategorie ‚jemand der neidisch ist', in diesem Fall ein Kind. Der Zieltext hingegen enthält als Hauptwort *Bürschchen*, das durch die zwei parallelen Adjektive *verwöhnt* und *schiefäugig* charakterisiert wird.

Unter den Wortbildungen mit metonymischer Funktion haben die Neuwörter mit dem Erstglied *snus-* eine Sonderstellung in VtK (s. weiter 4.1.4). Zusätzlich hat *snus* im Schwedischen eine herkömmliche, kulturbedingt konnotative Funktion, die im Deutschen schwerer nachvollziehbar ist. Die eigentliche Entsprechung im Deutschen wäre wohl *Kautabak*, die auch als Übersetzungsvariante vorkommt. Dieser dürfte aber im Deutschen Kontext noch ungewöhnlicher erscheinen als

Schnupftabak.[64] Daher haben wohl beide Übersetzer, bis auf je eine Ausnahme, die letztere Variante gewählt.

3.2.5 Zusammenfassung der inhaltlichen Äquivalenzanalyse

Die Analyse hat gezeigt, dass bei formalen Abweichungen vom AT, wie Auslassungen von Erst- oder Zweitgliedern, im ZT oft wesentliche Komponenten der Bedeutung fehlen (z.B. Tab. 36). Eine Differenzierung dieser unterschiedlichen semantischen Abweichungen erwies sich jedoch als komplex und schwer greifbar. Eine weitere semantische Äquivalenzanalyse geschieht anhand des Analysemodells in Kap. 5 zusammen mit den anderen zu berücksichtigenden Ebenen.

Überdies bedeuten einige Neubildungen mit außergewöhnlichen semantischen Strukturen, wie *sannolikhetsentreprenörer* ‚Wahrscheinlichkeitsunternehmer', Bsp. (18), eine zusätzliche Schwierigkeit für den Übersetzer. Auch die in 3.2.3 behandelten, wiederholt verwendeten Wortbildungsmuster wie die handlungsbezogenen Personenbeschreibungen und die Partizipialbildungen, wirken sich auf die inhaltliche Ebene aus, was ebenfalls berücksichtigt werden müsste, aber nicht immer geschah (Tab. 39 bzw. 34).

Eine übergreifende Rolle bei den inhaltlichen Analysen spielt die textnormative Ebene, die in dieser Arbeit auf den autorenspezifischen Stil Martinsons bezogen wird, sowie die formal-ästhetische Äquivalenz und die der Stilistik. Aber auch auf den konnotativen und der pragmatischen Äquivalenzebenen sind weitere Faktoren zu berücksichtigen, auf die in Kap. 4 näher eingegangen wird.

Die Wortbildungen sind auf den ganzen Text verteilt und erfüllen dadurch semantisch eine besondere Funktion. Der komprimierte Inhalt der innovativen Univerbierungen, zusammen mit den zahlreichen „weniger auffallenden" Neubildungen bildet im AT ein Netz von Textmerkmalen, die mit vielen der Übersetzungslösungen nicht äquivalent übertragen wurden.

Hinzu kommt, dass ein relativ großer Teil der Wortbildungen, die sich ins Deutsche hätten nachvollziehen lassen, mit einer Umschreibung übersetzt wurden, obwohl sich jedenfalls der Übersetzer von Nb der Besonderheiten in Martinsons Sprache bewusst war (Martinson 1967:309).

---

[64] Um diese Hypothese zu untermauern wurden die Wörter im Internet gesucht und mit folgendem Resultat in google.se bzw. google.de angetroffen: *snus* 1.143.000, *luktsnus* 1.950; *Kautabak* 56.800, *Schnupftabak* 172.000.

Bei der inhaltlichen Analyse wurde auch deutlich, dass in Nb durchgehend mehr äquivalente Übersetzungslösungen vorhanden sind als in VtK. Die bildhaften Beschreibungen, die vor allem für abstrakte Erscheinungen eingesetzt werden, bieten zweierlei Probleme beim Übersetzen. Einerseits ist der semantische Gehalt oft nicht unmittelbar erkennbar und zudem auch eine Frage der Interpretation. Andererseits können sie auch kulturelle Konnotationen enthalten, die eventuell mit kulturellen Entsprechungen der ZS übertragen werden müssen.

Die Untersuchungen in 3.1 und 3.2 haben bestätigt, dass eine gesonderte Analyse der Funktion der Wortbildungen benötigt wird, um die anfangs gestellten Fragen beantworten zu können.

4 Zur Funktion der Wortbildungen

Der Begriff *Funktion* beinhaltet in dieser Arbeit die drei Unterkategorien *Intention, Textfunktion* und *Wirkung*. Für das Analysemodell (Kap. 5) werden nur *Intention* und *Wirkung* verwendet, weil sie m.E. am meisten aussagen und sich auch belegen lassen (s. 1.6.1). Der enge Zusammenhang zwischen Form und Inhalt hat sich mehrfach in Kap. 2 und 3 gezeigt, erst im AT, dann aus der Sicht der Äquivalenz im ZT. Wiederholt musste die Funktion ergänzend in die Diskussion mit einbezogen werden. Das Ergebnis der vorangehenden Analysen bildet den Grund für dieses Kapitel.

Die einleitend gestellte Frage zur Auffälligkeit von Martinsons Wortbildungen ist auch für weitere Untersuchungen wegweisend. Die folgenden schon erörterten Kriterien scheinen essentiell zu sein, um das Besondere, Ästhetische/Künstlerische und Wirkungsvolle für die Analyse der Funktion greifbar zu machen.

- Innovative, manchmal auch normabweichende Formen, z.B. *fjärdevåningshisnandehöjden* ‚Dritterstockwerkschwindelhöhe'
- Außergewöhnliche Zusammensetzungen semantischer Strukturelemente wie *sannolikhetsentreprenör* ‚Wahrscheinlichkeitsunternehmer'
- Rhetorische Mittel, deren Auffälligkeit auf der Frequenz oder der Funktion im Text beruht z.B. Komposita mit *små-* ‚klein-' und *snus-* ‚Schnupftabak-'

Mit Hilfe dieser Kriterien soll der Frage nachgegagen werden, wie Martinsons Intentionen durch die jeweilige Wahl von Form und Inhalt in der Nomination der neuen Wortbildung zum Ausdruck kommen. Ebenso sollen nun intentionale und wirkungsmäßige Faktoren für den Vergleich von AT und ZT sichtbar gemacht werden.

Zusammen mit der formalen und inhaltlichen Ebene wird auch die Textfunktion einzelner Neubildungen analysiert, sowohl auf den unmittelbaren Kontext als auch auf den Gesamttext bezogen.

4.1 Die Funktion von Form und Inhalt mit Bezug auf den Gesamttext

4.1.1 Kontextabhängigkeit der Wortbildungen

Martinsons Neuwörter sind mitunter stark kontextabhängig, so dass eine sichere Interpretation manchmal nicht ohne den Kontext möglich ist, was u.a. mit dem Bsp. (47) *egenskapsrullare* ‚Eigenschaftswälzer' gezeigt wird. Hier steht eine bewusst gewählte Wortbildungsform in einer Aufzählung von grammatisch identischen und lexikalisierten Personenbezeichnungen auf *–are,* was dem Leser einen Schlüssel zum Textverstehen gibt.

In anderen Fällen greift Martinson auf gemeinsames Vorwissen[65] zurück, Allgemeinmenschliches wie in Bsp. (2) *kallpratsintresserad* ‚geschwätzinteressiert' oder Romanspezifisches, indem er sich auf vorausgehende Textstellen bezieht. Der adjektivische Vergleich *inezmagra* ‚inezmager' (23) lässt sich z.B. nur durch Kenntnis des Textes deuten: Inez ist Martins älteste Schwester, die sich für die Familie aufopferte und zudem früh an Tuberkulose starb.

(24) Men mot kvällen hörde han ändå Bertas röst. [...]. Hon bredde ut sina armar som ett vändkors i världen och han skyndade in i hennes *Inezmagra* flickfamn som i Kalifornien. (Nb:59)

Aber gegen Abend hörte er doch Bertas Stimme [...]. Sie breitete ihre Arme aus, wie zu einem Drehkreuz in die Welt, und er stürzte sich in ihre *Inez-mageren* Mädchenarme – als wäre es Kalifornien. (Ü:65)

Bei dem Neuwort *dubbelkvinna* ‚Doppelfrau'geht wiederum aus dem unmittelbaren Kontext hervor, dass es sich um zwei nebeneinander stehende Frauen handelt.[66] Durch die Gegenüberstellung der Parallelbildung *Doppelmann*, entsteht eine mehrdeutige Antithese. Mit der Verneinung der Doppelheit im zweiten Fall erfolgt konnotativ ein Gesamtbild, das die Unzulänglichkeit der beiden männlichen Personen den Frauen gegenüber noch verstärkt.

(25) Hon tog bort händerna från magen. Förklädet var som en kulle. Familjen var i små omständigheter, hon var i stora. Berta kom fram och ställde sig i bredd med

---

65 Das Verstehen und Gebrauchen neuer Wortbildungen beruht vor allem auf unserer Sprachkompetenz und unserem Weltwissen, womit wir „die (neuen) Bedeutungen dieser Wörter [...] zu berechnen und zu bewerten" wissen (Henzen 1957:12).

66 Auch das hierzu analog gebildete *dubbellögnare/Doppellügner* (Nb:175/Ü:196) beinhaltet nicht das, was man ohne den Kontext auf den ersten Blick annehmen würde.

henne. En *dubbelkvinna*. – Men ingen *dubbelman*. Bara en välment, tafatt bonde och ett skrämt knippe som ännu inte ens var pojke. (Nb:50)

Sie nahm ihre Hände vom Bauch. Die Familie befand sich in kleinen Umständen, Hanna in großen. Berta trat herzu und stellte sich dicht neben sie. Ein *Doppelweib*. Doch dazu kein *Doppelmann*. Nur ein wohlwollender, linkischer Bauer und ein verschüchtertes Bündel, das noch nicht einmal einen Jungen abgab. (U:55)

Die Gegenüberstellung der beiden Parallelbildungen hat hier also eine hervorhebende Funktion, die ebenso unschwer in den ZT übertragen werden konnte wie Form und Inhalt der beiden neuen Komposita.

Diese Möglichkeit besteht auch in den aus VtK stammenden Parallelbildungen unten (26). Auch hier stehen zwei Wortbildungen im unmittelbaren Kontext. Indem der Übersetzer aber zwei verschiedene Übersetzungslösungen für das zusammenhaltende Zweitglied *resenär* ‚Reisender' gewählt hat, entfällt im ZT die zusammenhängende Funktion:

(26) Det var ett ärofullt uppdrag, att få föra en *planetresenär* genom Riket […]. Två gånger förut hade han haft nöjet att sammanträffa med *vägresenärer* av denna höga färdklass […]. (Nb:63)

Es war ein ehrenvoller Auftrag, einen *planetarischen Reisenden* durch das Land geleiten zu dürfen […]. Schon zweimal früher hatte er das Vergnügen gehabt, mit *Straßenwanderern* von dieser hohen Reiseklasse zusammenzutreffen […]. (Ü:97f)

4.1.2 Textfunktion der exakten Beschreibungen in AT und ZT

Zurückkommend auf die in 2.3 beschriebene Intention Martinsons werden die Kategorien „exakte Beschreibung" und „bildhafte Schilderung" hier aus der Sicht der Textfunktion untersucht. Es wurde auch bereits festgestellt, dass die exakten Beschreibungen die Funktion haben, menschliche Eigenschaften, Einstellungen und Gefühle hervorzuheben. Neubildungen mit diesem Inhalt dürften somit einen besonderen, im Übersetzungsprozess als invariant (s. 1.6.4) zu betrachtenden Stellenwert haben.

Das einleitende Textbeispiel enthält eine erdachte Denkkategorie des philosophierenden Kindes Martin. Durch seinen inneren Monolog entsteht über das Adverb *tvärsigenom* die Neubildung *bottengrannar*, ein neues kognitives Konzept für ‚Menschen auf der anderen Seite der Erde':

(27) Den som ägde ett stycke jord ägde det alltigenom ända till mitten förstås. Sen ägde den som bodde mitt emot. Han undrade om det var en neger som bodde mittemot. Kunde vara en indian också? Vilket det nu var, så ägde de tvärsigenom

> och möttes i mitten. Sådana grannar var ju när han tänkte efter de alldeles riktiga grannarna de var *bottengrannar*. (Nb:180f)
>
> Wer ein Stück Erde besaß, besaß es durch und durch, bis zur Mitte natürlich. Von da an besaß dann der, der gerade gegenüber wohnte. Martin wälzte die Frage, ob es wohl ein Neger sei, der gerade gegenüber wohnte. Konnte es auch ein Indianer sein? Was es nun sein mochte – diejenigen besaßen ihr Teil *querdurch* und trafen sich in der Mitte. Solche Nachbarn waren ja, wenn er es recht bedachte, die ganz richtigen Nachbarn, sie waren *Bodennachbarn*. (Ü:202)

Die wörtliche Übertragung in die ZS ist dem Anspruch auf Invarianz gerecht geworden, da eine Äquivalenz nicht nur in Bezug auf Inhalt und Form, sondern auch auf Funktion erreicht wurde.

Im Gegensatz zu den Beispielen *bottengrannar* und *egenskapsrullare* (27 und 47), bei denen der Leser den Kontext zur Deutung des Inhalts benötigt, lässt sich in *fjärdevåningshisnandehöjden* ‚Drittesstockwerkschwindelhöhe' der ganze Inhalt aus dem mehrgliedrigen, informationsreichen Kompositum erschließen, das durch die Alliteration *h – h* zusammengehalten wird:

(28) I detsamma stack en människa ut huvudet där uppe – från *fjärdevåningshisnandehöjden* – och spottade ner, på lek. Martin såg med andakt hur det föll som en stjärna och att det tog lång tid. (Nb:221)

> Im selben Augenblick steckte droben – aus der *schwindelnden Höhe des dritten Stockwerks* – ein Mensch seinen Kopf heraus und spuckte, zum Spaß, herunter. Martin sah andächtig zu, wie der Speichelfetzen, einem Stern gleich, fiel und welch lange Zeit das dauerte. (Ü:247)

Inhaltlich geht das Wort von der Kinderperspektive aus (wie in *bottengrannar* ‚Bodennachbarn') und schildert sowohl Martins staunendes Betrachten des großen Hauses, als auch den von ihm vermuteten Schwindel der sich hinauslehnenden Person. Dass die exakte Beschreibung im ZT ihre Funktion als Univerbierung beibehalten muss, um nicht an beabsichtigter Wirkung zu verlieren, liegt auf der Hand. Der umschreibenden Übertragung fehlt diese Funktion.

Im folgenden Beispiel wird ein Landstreicher beschrieben und ein Gerücht über ihn zitiert. Seine besonderen Eigenschaften und sein Verhalten werden dann mit der von *nosa upp* ‚aufschnüffeln' abgeleiteten Wortbildung *uppnosare* ‚Aufschnüffler' zusammengefasst, gefolgt von der Bestimmung *av gröt och fläsk* ‚von Brei und Speck':

(29) Han var ett slags trögdjur eller en kringvandrande mage. Han höll sig bara inom två eller tre härader om året och sög dem i gömmorna som en kreatursfästing. Och bland de andra luffarna sades det, att det aldrig gick att få människoord ur honom när man mötte honom. Det var som att tala till en gloende buk. Han gav bara slöa rapningar till svar. Han beskrevs inte som man beskriver en människa men som man beskriver en vandrande burk, en *uppnosare* av gröt och fläsk. (VtK:108)

Er war eine Art Faultier oder ein wandernder Bauch. Er durchwanderte nicht mehr als zwei oder drei Kreise im Jahr und sog die aus wie eine Zecke. Unter Landstreichern ging die Rede, es sei unmöglich, ein menschliches Wort aus ihm heraus zu bringen, wenn man ihm begegnete. Es war als spreche man zu einem glotzenden Bauch. Er gab nur schläfrige Rülpser von sich. Die Beschreibungen, die es von ihm gab, waren nicht Beschreibungen von einem Menschen, sondern von einer wandernden Tonne, einem *stupsnäsigem Gebilde* aus Brei und Speck. (Ü:170f)

Der Übersetzer hat sich für eine Variante entschieden, die weder in Form noch Inhalt dem AT entspricht. Martinson beschreibt mit dem nomen agentis *uppnosare* ‚Aufschnüffler' bildhaft eine Eigenschaft des Landstreichers, während die Übersetzung *stupsnäsiges Gebilde* ‚uppnäst skapelse' auf dessen Aussehen abzielt. Hier liegt erstens eine Verwechslung mit *uppnäsa* ‚Stupsnase' vor, indem die zweideutige Komponente *upp* ‚hoch, auf' mit ‚hoch' interpretiert wurde. Zweitens bezieht sich die attributive Bestimmung im ZT *„aus Brei und Speck"* auf sein Aussehen und nicht auf sein sicheres Ausfindigmachen *von* Möglichkeiten, an dieses Essen heran zu kommen. Auch wenn *nosa* ‚schnüffeln' und *näsa* ‚Nase' desselben etymologischen Ursprungs sind, ist die Übersetzung der Wortbildung als nicht äquivalent zu betrachten.

Die spezielle Funktion von Martinsons Neuwörtern ergibt sich aus der Einheit von Form und Inhalt. Umschreibende Übersetzungslösungen wie diese beeinträchtigen auch den bewußt gewählten Stil eines Autors. Vergleich hierzu Stolzes Definition literarischer Texte als „personenzentrierte Mitteilungsgeschehen":

> Als künstlerischer Lebensäußerung kommt der sprachlichen Form dabei eine besondere Bedeutung zu: stilistisch musste etwas genau so gesagt werden, wie es vom Dichter gewollt war. (Stolze 2003:251)

4.1.3 Anspielungen auf Phraseme

An dieser Stelle soll ein Thema aufgegriffen werden, dass sich beim ersten Anblick nicht unter Funktion einstufen lässt, sondern mehr eine

semantische Frage zu sein scheint, die Problematik bei auf Phraseme[67] anspielenden Univerbierungen. Phraseme bauen auf sprachliche Bilder, die auch sprachspezifisch[68] sein können und die hauptsächlich auf Menschen bezogene Situationen, Handlungen und Eigenschaften thematisieren. Es nimmt also nicht Wunder, dass Martinson auch diese Kategorie für seine neuen Wortbildungen verwendet hat. Ihre Funktion soll hier anhand von zwei Univerbierungen veranschaulicht werden, die beide von Phrasemen ausgehen, die im Deutschen keine direkte Entsprechung haben

Die sauren Vogelbeeren

Das Kompositum *rönnbärsattityden* spielt auf die im Schwedischen konventionalisierte Redewendung *Surt sa räven o m rönnbären* ‚sauer, sagte der Fuchs über die Vogelbeeren' an, der ursprünglich die bekannte Fabel vom Fuchs und den Trauben von Aisopos zugrunde liegt. Diese stellt einen Zusammenhang zwischen den Beeren und dem Gefühl der Enttäuschung her, indem der Fuchs die Niederlage, weil die Trauben zu hoch für ihn hängen, tarnt, indem er erklärt, dass sie ja sauer seien. Da die Vogelbeeren aber wirklich sauer sind, ist die Konnotation der ursprünglichen Redewendung, d.h. etwas nicht Erreichbares aber eigentlich Erwünschtes gering zu schätzen, vielleicht weniger durchsichtig geworden und vom Übersetzer eventuell unerkannt geblieben.

Im Deutschen finden sich mehrere Entsprechungen, die alle die ursprüngliche Anspielung auf die Trauben beinhalten: das Sprichwort *Dem Fuchs sind die Trauben zu sauer* und die Ausdrücke *Die Trauben hängen ihm/ihr/ihnen zu hoch* bzw. *Er/Sie/die beiden macht/en es wie der Fuchs mit den Trauben*[69] verschleiern alle ein Misslingen mit einer Ausrede. Eine entsprechende Möglichkeit, das Kompositum ins Deutsche zu übertragen, wäre das Bindestrich-Kompositum „Saure-Trauben-Attitüde".

(30) Deras bottenlöst sterila egenkärlek med *rönnbärsattityden* utåt, mot dem som inte vågade gå i svaromål om livsvärdena, [...]. (Nb:120)

Ihre bodenlose sterile Selbstgefälligkeit mit der *süßfreundlichen Vogelbeerattitüde* nach außen hin, gegenüber dem Schwachen, der nicht wagte, seine Lebenswerte zu verteidigen [...]. (Ü:135)

---

67 Hier kommen auch Redewendungen vor „deren Gesamtbedeutung nicht aus den Einzelelementen ableitbar ist" (Wahrig 1997).

68 Die Problematik der Kulturspezifika wurde nur am Rande der Untersuchung mit einbezogen. Auf diesem Gebiet gibt es einige Arbeiten, z.B. von Rosell Steuer (2004) und Mitrache (2006).

69 Sämtliche hier wiedergegebene Beispiele stammen aus Röhrig (1991).

Mit dieser innovativen, wörtlichen Übertragung wurde die auffällige Komponente der künstlerischen Funktion beibehalten. *Süßfreundlich* und *Vogelbeeren* führen aber nicht auf den Inhalt des entsprechenden deutschen Ausdrucks zurück und erwecken beim Leser wohl nicht die gleichen Konnotationen. Die Übertragung vermittelt jedoch mit *süßfreundlich* einen Gesichtsausdruck, der eine innere Anspielung spiegelt, die im Kontext nicht abwegig ist aber konnotativ nicht äquivalent.

Der Übersetzer hat andere Mittel verwendet, die ungefähr dieselbe Funktion erfüllen wie die des AT. Auch mit der deutschen Übertragung wird die Reaktion auf eine spezielle, als negativ erlebte Situation zusammengefasst, jedoch mit abgeschwächter Wirkung.

Die Nähte

Eine besonders eindrucksvolle Neubildung führt auf das schwedische, durch Alliteration zusammengehaltene Idiom *att syna någon i sömmarna* zurück, wörtlich: ‚jemanden an den Nähten inspizieren', was im Deutschen „jemanden unter die Lupe nehmen" entspricht. Martinson hat die aus dem Schneiderbereich stammende Metapher für ‚sich jemanden ganz genau vornehmen' hier in einem Gespräch sprachspielerisch zuerst im übertragenen Sinne und dann wörtlich verwendet:

(31) Men nu ska jag syna dig lite i sömmarna först. – Du ska strax få det, svarade Flog. Du ska strax få syna en söm så du får nog av *sömsyning* sedan. (VtK:196)[70]

Aber jetzt will ich dich erst einmal ein bißchen in allen Nähten untersuchen. Das wirst du gleich dürfen, antwortete Flog. Du wirst gleich so eine Naht untersuchen können, daß du für später von allen *Nähten und Untersuchungen* genug bekommst. (Ü:308)

Die AT-Wortbildung verstärkt durch die eindrucksvolle Anspielung auf die wörtliche Bedeutung des Idioms das grausige Geschehen. Um die Funktion im ZT beizubehalten, hat der Übersetzer eine wörtliche Übertragung aus dem Schneiderbereich gewählt. Mit dieser Auflösung der Neubildung hat die Übersetzung etwa die gleiche Funktion erreicht, auch wenn die Expressivität dieser innovativen Wortbildung im AT größer ist als die paraphrasierende Beschreibung und sich als Begriff im Gedächtnis speichern lässt.

4.1.4 Fokussierung durch wiederkehrende Schlüsselbegriffe

Das Schlüsselwort *snus* wird hier nochmals diskutiert mit Hilfe von zwei Texten unter besonderer Berücksichtigung der Textfunktion. Schon in

[70] Danach schnitt sich Flog mit dem Messer den Hals auf.

2.2.2 wurde *snus* als eines der gemeinsamen Schlüsselwörter/-begriffe erläutert, der in beiden Romanen zu den wiederkehrenden Wortbildungskomponenten zählt. Hier wird snus nochmals aufgegriffen, um mit Hilfe von zwei Texten die Textfunktion aufzuzeigen.

Nässlorna blomma

In Nb wird mit *snus*- als Erstglied hauptsächlich auf das Dunkle bzw. die schwarze Farbe angespielt. Tyra, eine Angestellte im Armenhaus, wo Martin untergebracht ist, besucht eine Kollegin im Armenhaus der Nachbargemeinde und hat ihn auf diesen Ausflug mitgenommen. Der Text beschreibt Martins ersten Eindruck in dem Haus, wobei *snus* durchgehend als Metapher für ‚dunkel' und ‚schummrig' verwendet wird:

(32) Hon öppnade en farstudörr in till en korridor som var mörk som en snusdosa och lång som en repslagarbana. […] Martin gick ledsen in i korridorens långa *snusskymning*. […] Det hade börjat skymma och skymningen rann från korridorerna som Snusets ande. […] Ibland voro hans tankar inne hos Stor-Fröken, hos Tyra, ja, mest voro de väl där, med ett utplåningsdunkel brett lagt över Fröken Edit, hon med sitt *snustempel*, sitt gamla, mörka, greniga fattighus! Den där! En sån fattiggrotta med riktiga gamla *snustunnlar* i. Tyra! Stor-Tyra! (Nb: 249f)

Sie öffnete eine Flurtür zu einem Korridor, der dunkel war wie eine Schnupftabakdose und lang wie eine Seilerbahn. […] Martin zog betrübt in die lange *Schnupftabaksdämmerung* des Korridors. […] Es hatte zu schummern begonnen, und die Dämmerung rann aus den Korridoren wie der GEIST DES SCHNUPFTABAKS. […] Mitunter weilten seine Gedanken drinnen bei dem Groß-Fräulein, bei Tyra, ja, meist waren sie wohl dort und legten ein breites austilgendes Dunkel über Fräulein Edit – die mit ihrem *Schnupftbaktempel*, ihrem alten dunklen, verzweigten Armenhaus! Das Ding hier! So eine Armengrotte mit richtigen alten *Schnupftabakstunneln*. Tyra! Groß-Tyra! (Ü:280ff)

In diesem Roman hat *snus* eine erklärende Funktion; die wiederkehrende Verwendung dient als Schlüssel zur Gedankenwelt und den Ängsten des kleinen Martin. Gleichzeitig ist es auch eine Hervorhebung dieses Themas.

Sowohl die lexikalisierten Verknüpfungen als auch die Neubildungen konnten äquivalent in den ZT übertragen werden. Somit ist auch die Funktion der thematischen Hervorhebung im ZT vorhanden.

Tab. 48: Äquivalente Ausdrücke und Neuwörter mit *snus*- in Nb

AT	ZT
mörk som en snusdosa	*dunkel [...] wie eine Schnupftabakdose*
Snusets ande	*GEIST DES SCHNUPFTABAKS*
snusskymning	*Schnupftbaksdämmerung*
snustempel	*Schnupftabakstempel*
snustunnlar	*Schnupftabakstunnel*

Die unübliche Großschreibung von *snus* im AT hat die Funktion einer Personifikation oder eventuell einer Hervorhebung. Um auch im ZT eine graphische Entsprechung herzustellen, hat der Übersetzer Versalien verwendet. Diese fallen zwar auf, unterscheiden sich aber, indem außer dem Attribut *Schnupftabak* auch das Subjekt *Geist* durch Großschreibung fokussiert und hervorgehoben wird.

Vägen till Klockrike

In VtK hat die wiederholte Verwendung von *snus* als Erstglied einen etwas erweiterten Inhalt und eine andere Funktion im Text. Wie erwähnt steht *snus* hier sowohl für die Hersteller als auch für deren Mentalität (vgl. Tab. 13). In dem folgenden Textausschnitt geht es um die unterschiedliche Einstellung von Bolles Eltern zur Arbeit mit dem Schnupftabak und die Berufswahl des einzigen Sohnes. Mit Hilfe der Neubildungen mit *snus* fokussiert Martinson sowohl auf die Herkunft der Mutter aus einer Schnupftabakfamilie als auch auf ihre negative Einstellung zu dieser Welt. Hierbei hat er einerseits mit etablierten, andererseits mit eigenen Wortbildungen gearbeitet. Zum Teil sind diese Bildungen „konventionell", d.h. sie können ohne Weiteres reihenhaft gebildet werden. Zusammen mit dem Lexem *snus* und einigen lexikalisierten Komposita mit *snus* (die im folgenden Textabschnitt unterstrichen sind) als Erstglied (Tab. 49) tragen diese zur quantitativen Auffälligkeit der Komponente *snus* bei:

(33) Med hänsyn till det enda barn om vilket fadern hade bestämt att det skulle vandra i hans fotspår med inriktning på att en gång bli sparsam och flitig ägare till världens om möjligt väldigaste <u>snusfabrik</u>, höll sig modern liten och spenslig i anden. [...] Själv förstod hon så väl att han ville bryta sig ut ur *snuskedjan*. Hon tillhörde själv en gammal *snussläkt*, som hade pulsat fram i <u>snus</u> sedan mitten av 1700-talet. Ofta föreställde han sig henne som en vit vacker lilja eller en vit nikotiana uppvuxen i mörkt <u>snus</u> och alltid spänstigt värjande sig mot alla <u>snusförnuftiga</u> inflytelser i ett inpyrt och bigott *snushus*. I sin ungdom hade hon kringsvassats av idel *snusadel*. Hon hade varit balens drottning vid väl ett dussin berömda *snusbaler* där de olika *snussläkterna* hade sammankommit. Och på en av dessa *snusbaler* hade hon blivit uppbjuden av sonen till en *snuskonung*. Hon

> fann emellertid inget behag i karlen, trots hans bergsäkra framtid som *snusmillionär*. Hennes föräldrar slutade aldrig upp med att förebrå henne för denna kallsinnighet. I stället gifte hon sig med den som sedan blev Bolles far. Även han hade börjat i snus och höll på därmed, men hade förespeglat henne en framtid utanför snuset, en framtid som cigarrfabrikörska. Och för all del, han blev ju cigarrmästare. För den delen en mycket god sådan. Men snuset följde ändå med i själen, och nu följde ett snustorrt liv utan böcker, musik eller annan andlig anrättning i hemmet. Fadern var musikhatare.[...] Han placerade allt som på något sätt kunde undvaras in på bank och höll dessemellan långa och snustorra förmaningstal till Bolles mor. (VtK: 40f)

> Was das einzige Kind betraf, von dem der Vater bestimmt hatte, daß es in seinen Fußstapfen folgen solle, um einmal der sparsame und fleißige Besitzer der wenn möglich gewaltigsten Schnupftabakfabrik der Welt zu werden, blieb die Mutter klein und geschmächtigen Geistes. [...] Sie selber verstand ihn so gut, dass er aus der *Schnupftbakkette* ausbrechen wollte. Selber stammte sie aus einer alten *Schnupftabakfamilie*, die von der Mitte des 17. Jahrhunderts an in Schnupftabak gewatet war. Bisweilen hatte er sie sich als schöne, weiße Lilie vorgestellt, oder als eine weiße Nikotiana, die in dunklem Schnupftabak aufgewachsen war und die sich zu allen Zeiten geschmeidig gegen alle neunmalklugen Einflüsse aus einem *tabakdurchdränkten* und bigotten alten *Schnupftabakhaus* gewehrt hatte. In ihren Jugendzeiten hatte der ganze *Schnupftabak-Adel* sie umschwärmt. Sie war bei einem guten Dutzend berühmter *Schnupftabak-Bälle* der alten *Schnupftabak-Familien* Ballköngin gewesen, und bei einem dieser *Schnupftabak-Bälle* hatte der Sohn eines *Schnupftabak-Königs* sie zum Tanz aufgefordert. Ihr hatte der junge Mann trotz seiner felsenfesten Zukunft als *Tabakmillionär* nicht gefallen. Ihre Eltern aber hatten nie aufgehört, ihr ob dieser Kaltherzigkeit Vorwürfe zu machen. Statt dessen heiratete sie den, der dann später Bolles Vater wurde. Auch der hatte mit Schnupftabak angefangen und beschäftigte sich auch damals noch damit, aber er hatte ihr eine Zukunft ohne Schnupftabak vorgespiegelt, eine Zukunft als Zigarrenfabrikantin. Und er wurde ja auch Zigarrenmeister, obendrein ein sehr guter! Der Schnupftabak aber war nicht aus der Seele zu kriegen, und jetzt begann ein pulvertrockenes Leben ohne Bücher, Musik oder irgendwelche anderen geistigen Zutaten. Der Vater war ein Musikhasser. [...] Er zahlte alles, was sie nur erübrigen konnten, auf der Bank ein und hielt Bolles Mutter zwischendurch lange, zundertrockene Vermahnungsreden. (Ü: 59ff)

Wenn semantische Netze im Text entstehen, wie hier mit Hilfe von wiederkehrenden Wortbildungskomponenten zusammengehalten, kristallisiert sich eine thematische Ebene heraus.[71] In dem aufgezeigten Textstück trägt das bestimmende Erstglied *snus* der vielen Determinativkomposita die Funktion, den metonymischen Inhalt in den Blickpunkt zu rücken. Dass Martinson hierbei auch auf die Mentalität abzielt, ist anhand des Gesamttextes ablesbar und schwingt in den Zusammensetzungen konnotativ mit.

[71] Vgl. Fleischer/Barz 1998:76.

Indem die beiden Adjektive *snusförnuftig* und *snustorrt* in das semantische Netz mit eingereiht wurden, entsteht zusätzlich eine abwertende Haltung zu dieser Mentalität, die durch die hohe Frequenz des Erstglieds *snus* noch verstärkt wird.

Diese im Schwedischen lexikalisierten Eigenschaftswörter konnten jedoch aus sprachlichen Gründen nicht mit dem Schlüsselwort *Schnupftabak* in den ZT übertragen werden. Für *snustorrt* hat der Übersetzer auf zwei lexikalisierte deutsche Entsprechungen zurückgegriffen, wodurch folglich der Zusammenhang zwischen *snus* und der vom Autor stigmatisierten Mentalität entfällt:

Tab. 49: Im Schwedischen lexikalisierte Komposita mit *snus* in VtK

AT	Dir	ZT
snusfabrik		*Schnupftabakfabrik*
snusförnuftig	‚schnupftabakvernünftig' = oberschlau	*neunmalklug*
snustorrt	‚schnupftabaktrocken' = trocken und langweilig	*pulvertrocken* *zundertrocken*

Für die übertragene Bedeutung von *snusförnuftig* (33) hat auch der Übersetzer ein lexikalisiertes Kompositum gewählt, jedoch durch die zusätzliche Wortbildung *tabakdurchdränkten* eventuell versucht, den Verlust zu kompensieren:

(34) [...] och alltid spänstigt värjande sig mot alla snusförnuftiga inflytelser i ett inpyrt och bigott *snushus,*

[...] und die sich zu allen Zeiten geschmeidig gegen alle neunmalklugen Einflüsse aus einem *tabakdurchdränkten* und bigotten alten *Schnupftabakhaus* gewehrt hatte.

Indem *snusförnuftig* und *snustorr* in diesem Text, zusätzlich zu der übertragenen auch ihre wörtliche Bedeutung erhalten, wird ein Zusammenhang zwischen *snus* und der Mentalität sowie der Einstellung der Romanfiguren zu dieser hergestellt. Diese Funktion der Verbindung der abstrakten Adjektivkomposita und der mitschwingenden Absicht entfällt im ZT. Die neugebildeten Komposita mit *snus* hingegen ließen sich alle direkt übertragen, da diese ja ausschließlich konkrete Erscheinungen benennen.

Zusammenfassend kann zur Funktion gesagt werden, dass die auffällige Wiederholung und Vernetzung einerseits das Thema stark fokussiert und hervorhebt. Andererseits vermitteln die langen Textpassagen mit dem immer wiederkehrenden Schlüsselbegriff auch einen über-

wältigenden Eindruck der Situation: überall und ringsherum nur Schnupftabak, die Leute die damit arbeiten und ihre Mentalität.

4.1.5 Hervorhebung durch Wortbildung und Paraphrase

Für die Fokussierung eines Phänomens hat Martinson, außer der oben beschriebene Topikalisierung durch Wortbildung, auch zusätzliche Paraphrasen verwendet. In dem Textabschnitt aus VtK versucht Bolle, mit geschlossenen Augen mühevoll ein Erinnerungsbild heraufzubeschwören von einem Mann, den er mit einer Strohpuppe Boot fahren gesehen hatte. Die Erklärung kam erst später, als Bolle erfuhr, dass dieser Mann zuvor eine Frau ermordet hatte und ein Alibi brauchte.

(35) Han blundar igen. Och han ser *halmdockan* nicka när fyllon lyfter henne från toften och leder henne i land. Hur han tar henne om det veka *halmlivet* och leder henne vidare upp mellan buskarna av pors [...]. *Halmkvinnan* sitter på toften. Båten kommer närmare. Årorna släpar i vattnet. *Halmkvinnan* igen. Inget ansikte. Bara halm. Och hennes kläder. [...] den melongula schalen av tungt siden, smalvikt till en halsduk och lagd över nacken av halm. [...] Ingen riktig kvinna. Men en docka av halm, med *halmdocksrörelser* när hon lyftes. Då nickar *halmnacken* och hatten med det vida brättet. (VtK: 124)

Wieder gleitet es ins Dämmern. Und er sieht die *Strohpuppe* nicken, wie der Betrunkene sie von der Achterducht hebt und an Land führt. Wie er sie um die weiche *Strohtaille* fasst und sie zwischen den Porstbüschen landeinwärts führt [...]. Die Frau aus Stroh sitzt auf der Achterducht. Das Boot kommt näher. Die Riemen schleifen im Wasser. Wieder die Frau aus Stroh. Kein Gesicht. Nur Stroh. Und ihre Kleider. [...] Der melongelbe Schal aus schwerer Seide, schmal zusammengefaltet zu einem Halstuch und um den *Nacken aus Stroh* geschlungen. [...] Keine richtige Frau. Eine Puppe aus Stroh, mit *Strohpuppenbewegungen*, wenn sie gehoben wird. Dann nickt der *Strohnacken* und der Hut mit der breiten Krempe. (Ü: 196)

Der ganze Textabschnitt hat die Funktion, dem Leser den überwältigenden Eindruck dieses Erlebnisses auf Bolle zu vermitteln. Hierfür verwendet Martinson Wiederholung von *halm* ‚Stroh' als Erstglied und umschreibende Erklärungen wie *halmkvinnan igen. Inget ansikte. Bara halm* und *Ingen riktig kvinna, men en docka av halm.*

Martinson hat hier durchgehend mit Wortbildungen und Paraphrasen gearbeitet, während im ZT zwei der sechs Wortbildungen mit einer Umschreibung übersetzt wurden, was den Gesamteindruck dieses semantischen Neztes beeinträchtigte.

Schließlich soll auch Martinsons Verwendung vom Klang als Stilmittel beachtet werden.

4.1.6 Klangwirkung

Unter den Klangmitteln, die Martinson verwendet, fällt bei seinen Neubildungen besonders der Stabreim innerhalb der Wortgrenze auf, da dieser am reichsten vertreten ist. Dank der nahen Verwandtschaft der beiden Sprachen, ließ sich etwa ein Drittel der Wortbildungen auch mit einer Alliteration in die ZS übertragen. Tab. 50 zeigt eine Auswahl.

Tab. 50: Stabreim als Stilmittel in AT und ZT

AT	ZT
blixtbettlare	*Blitzbettler*
blåbärsblick *	*Blaubeerblick*
dödsduvor *	*Todestauben*
kvinnokonsument *	*Frauenverschlinger*
rullgardinsröda *	*rouleaurot*
söndagssolsken *	*Sonntagssonnenschein*
vemodsvintriga *	*wehmutswinterlich*
världsverklighet *	*Weltwirklichkeit*
vrångvresighet	*Bärbeißigkeit* °

Die Mehrzahl dieser Wortbildungen sind ohne Stabreim übertragen, u.a. das auffallende Kompositum *dunderdunkande* ‚donnerklopfend', das außer der Alliteration auch onomatopoetisch ist. Es wurde aber mit der Auflösung *mit lautem Getöse* wiedergegeben, obwohl hier *donnerdonnernd* eine Übersetzungslösung gewesen wäre. Es sei noch darauf hingewiesen, dass das Kompositum *vrångvresighet* mit einer lexikalisierten alliterierenden Wortbildung übersetzt ist. Es gibt aber auch Fälle, in denen der Übersetzer einen Stabreim hinzugefügt hat: *kvinnoätare – Frauenverbraucher* und *visarsirligt – zeigerzierlich*.

Der Klang und Rhythmus der Alliteration trägt auf der formalen Ebene zur Auffälligkeit und Einprägsamkeit der Wortbildungen bei. Die Wiederholung der Konsonanten hält Erst- und Zweitglied der Wortbildung zusammen.

Mit zwei Beispielen aus den eingescannten Seiten von Nb (s. 2.1) wird abschließend noch gezeigt, wie Martinson auch auf der Textebene Klangmittel verwendet hat:

Tab. 51: Assonanz und Alliteration als Stilmittel

AT	ZT
Assonanz (Gleichklang)	
[...] skickligt, skickligt. Det klickade aldrig. Han kunde varje prick [...] ‚geschickt, geschickt. Es missglückte nie. Er konnte jedes Tüpfelchen [...]‘	*[...] ordentlich, ganz ordentlich. Das schlug niemals fehl. Er konnte jedes Tüpfchen davon [...].*
Alliteration	
[...] för flickor, frodiga frivoliteter för [...]‚für Mädchen, üppige Frivolitäten‘	*[...] für Mädchen und handfeste Frivolitäten*

An diesen Textstellen ist zu erkennen, dass der Übersetzer bei sprachbedingten Übersetzungsschwierigkeiten in erster Linie den Inhalt vermittelt hat. Dabei hat er auf die Klangwirkung verzichtet.

4.2 Zusammenhaltende Textfunktion im AT und ZT

Wie an vielen Beispielen veranschaulicht, haben Martinsons Wortbildungen vor allem eine mitteilende, genau beschreibende und eine künstlerisch-ästhetische Funktion. Die dritte Funktion ist die der textuellen Verknüpfung durch intratextuelle Anspielungen oder Zusammenfassungen vorausgehender Textstellen. Hierbei benutzt er oft parallele Wortbildungen.

4.2.1 Zusammenfassende Wortbildungen

Eines der vielen Beipiele, in dem die zusammenfassende Textfunktion der Wortbildung auch aus dem ZT hervorgeht, ist *läxframsägarklippa* (35):

(36) De olika skollärarna och lärarinnorna i de många skolor han under sitt ambulerande barndomsliv gick i använde alltid honom till exempel. Han blev den lusiga, oklanderligt rabblande *läxframsägarklippa* som de pekade på: se där! Barnen tittade på honom. De flesta hatade honom. (Nb:54)

Die verschiedenen Lehrer und Lehrerinnen der vielen Schulen, die er im Laufe seines kindlichen Wanderlebens besuchte, stellten ihn stets als Vorbild hin. Er wurde zu dem gehorsamen, untadelig herbetenden *Lernfels*, auf den sie hinwiesen: da seht! und die Kinder schauten ihn an. Die meisten haßten ihn. (Ü:59)

Indem das Erstglied von *läxframsägarklippa* ‚Aufgabenvorsagefels‘ im ZT mit *lern-* ersetzt wurde, entsteht eine Fokussierung des Lernens, das ja dem im AT beschriebenen Aufgabenvorsagen vorausgeht. Da außer-

dem das Adjektiv *lusig* ‚verlaust' mit *gehorsam* übersetzt wurde, entsteht das Bild eines fleißig lernenden, fast streberhaften Kindes, statt eines armen und verwahrlosten Jungen, der zwar kaum Zeit zum Lernen, aber dank seiner Sprachbegabung keine Schwierigkeiten in der Schule hat. Geblieben ist die Bedeutung ‚unerschütterlich, zuverlässig' der lexikalisierten Metapher *klippa* ‚Fels'.

Diese Funktion des Zusammenfassens von vorausgehenden Informationen haben viele Wortbildungen in den Romanen. Weitere Beispiele sind *dubbelkvinna Doppelweib* (25) und *uppnosare* ‚Aufschnüffler' (29).

4.2.2 Antithetische Wortpaare und Parallelbildungen

Einige Neubildungen Martinsons haben eine besondere Funktion, indem sie paarweise aufeinander anspielen. Hierfür gibt es Beispiele, die an unterschiedlichen Textstellen vorkommen wie *hårdgård – mildgård,* oder Wortpaare, die im unmittelbaren Kontext stehen wie *lågbarn – högbarn*. Das erste Wortpaar fasst eine Situation von zwei Gemeindekindern in Nb zusammen. Als Martin sich bei einer Familie endlich etwas eingelebt hat, muss er auf einen anderen Hof umziehen. Die fünfzehnjährige Berta hat die Aufgabe, ihn ein Stück des Weges zu begleiten. Sie selbst darf auf dem Hof bleiben, denn sie hat einen höheren Rang als Martin:

(37) Idag var hon utsänd av Vilnäs' samvete för att resonera bort honom, eftersom det var hon som förstod honom och så vidare. Ja, så var det väl ungefär. Hon var *högbarnet* och han var *lågbarnet*. (Nb:84)

Heute war sie von Vilnäs' Gewissen ausgeschickt, ihn hinwegzuvernünfteln, weil sie es war, die ihn verstand, und so weiter. Ja, so ungefähr verhielt es sich wohl. Sie war *das hohe* und er *das niedere Kind*. (Ü:93)

Das zweite Wortpaar stammt aus VtK und enthält die Gegensätze *hårdgård* und *mildgård*, die nicht im unmittelbaren Kontext stehen. Bsp. (38) handelt von einer Anstalt, in der wegen Bettelei verhaftete Landstreicher Zwangsarbeit leisten mussten.

(38) Det var ett svårt ställe. En *hårdgård* i Sånga socken. Förutom jordbruk hade den ett stenbrott. (VtK:67)

Es war ein schlimmer Ort. Ein *rauhes Haus* in der Gemeinde Sånga. (Ü:105)

Das andere Beispiel ist ein Ausschnitt eines inneren Monologs des Landstreichers Wegstaub (VtK:150/Ü:239), der an die Zeit der Zwangsarbeit in dieser Anstalt zurückdenkt und mit seinem gegenwärtigen Landstreicherdasein vergleicht:

(39) [...] så tycktes själva hårdheten mild en tid i jämförelse. Det hårdaste gör det som bara är lite mindre hårt till en *mildgård*. Men kommer man till den *mildgården* från det ljusa hållet, då är den som Hårdstena gård,[72] full av stenande tadel. (VtK:150)

[...] dann schien einem eine Zeitlang die härteste Härte im Vergleich damit mild. Das Härteste macht alles, was auch nur ein bißchen weniger hart ist, zu einem *Garten der Milde*. Aber gelangt man zu diesem *Garten der Milde* von der Lichtseite her, dann ist er nur wie ein Kieselfeld, voll von steinigem Tadel. (Ü:239)

Die Parallelität zwischen *hårdgård* und *mildgård* wurde offenbar übersehen, was sich wohl damit erklären lässt, dass über 80 Seiten zwischen den beiden Wortbildungen liegen. Die Übersetzung von *mildgård* mit *Garten der Milde* kann entweder auf einem Mißverständnis beruhen, oder die Wahl einer freien Übersetzung durch eine Metapher sein.

In Bsp. (40) liegt die Antithese nur unterschwellig vor. Hier spielt Martinson auf einen für den schwedischen Kulturraum bezogenen Stereotyp an, den Neid – *avund*.

Bolle und Ahlbom träumen davon, nach Amerika auszuwandern. Die Überfahrt sollte mit Hilfe der eigenen Zigarrenherstellung finanziert werden. Da sie aber nur das Geld für eine Fahrkarte zusammen brachten, musste das Los entscheiden und fiel auf Ahlbom. Die Wortbildung *välundsamt* ‚wohlgönnend' beschreibt seinen Gesichtsausdruck bei der Abreise.

Dass es sich hier um eine Parallelbildung zu *avundsamt* ‚missgönnend' handelt, ist an der Schreibung mit *d* zu erkennen. Sonst wäre das Wort mit zwei *n* geschrieben wie *unnsamt* ‚gönnend' und *missunnsamt* ‚missgönnend'. Die rhetorische Wiederholung *unnande* und *unna* verstärkt die antithetische Funktion der Neubildung.

(40) Bolle såg unnande glad ut och Ahlbom stod med *välundsamt* sorgsen min och unnade den andra den resa över haven som han själv var ledsen över att göra, men i sitt inre så glad åt. (Nb:24)

Bolle machte ein selbstlos fröhliches Gesicht, und Ahlbom stand mit trauriger Miene da und hätte dem anderen die Reise über den Ozean gegönnt, die er selber leider antreten müßte – und deren er zuinnerst so froh war. (Ü:32f)

Die Neubildung, sowie die darauf anspielenden Wiederholungen von *gönnen* sind nicht in den ZT übertragen worden.

Auch für die ausgebliebene Übertragung der folgenden Parallelbildung dürften zielsprachliche Gründe ausschlaggebend gewesen sein:

---

72 Die Großschreibung von *Hårdstena gård* kann m.E. als Interpretationshilfe dienen, dass es sich um einen Namen, und folgedessen einen *Hof* oder ein *Gut* handelt.

(41) [...] att tänka sig det onda som något slags bråddjup med mörka *bråddjupfiskar* i [...] för honom visade det onda som den ytfisk det var [...]. (VtK:86)

[...] sich das Böse als eine Art steilen Abgrund mit finsteren *Tiefseewasserfischen* darin vorzustellen [...]. Ihm zeigten sie das Böse als den Fisch der Oberfläche, das es ist [...] Ü:135)

Indem das Lexem *bråddjup* ‚steiler Abgrund' im Deutschen keine direkte Entsprechung hat, ließ sich auch die davon abgeleitete Neubildung *bråddjupfiskar* nicht nachvollziehen. Statt dessen hat der Übersetzer die lexikalisierte, aber ungewöhnlichere Form *Tiefseewasserfisch* gewählt. und das in beiden Sprachen lexikalisierte, *ytfisk* – ‚Oberflächenfisch' mit einer Umschreibung übersetzt. Die auffallende und zusammenhaltende Funktion zwischen den drei Wörtern im AT ist dadurch verloren gegangen.

4.2.3 Polemische Gegenüberstellung

In Nb entsteht ein intratextueller Kontrast durch eine Reihe von Neuwörtern. Auch in diesem Roman beschreibt Martinson die sich auf die Menschen negativ auswirkenden Konsequenzen der Industrialisierung. Den positiven Gegenpol bilden die vielen geschickten, aus dem Berufsleben verschwindenden Handwerker, jeder mit seiner Berufserfahrung und seinem Berufswissen. Wie so oft, verwendet Martinson für seine kritische Argumentation Wortbildungen mit unterschwelliger Information. In *mjölkännarhänder* ‚Mehlkennerhände' schwingt eine an den Berufsstolz anknüpfende Konnotation mit:

(42) Han kunde sitta hela kvällen och med sina långa *mjölkännarhänder* klia sig på ryggen, lutad över sina många böcker i kvarnkammaren, som han hade inrett riktigt fint. (Nb:96)

Er konnte den ganzen Abend dasitzen und sich mit seinen langen, *mehlkundigen Händen* am Rücken kratzen, während er in seiner Mühlenkammer, die er recht hübsch eingerichtet hatte, über seinen vielen Büchern brütete. (Ü: 106)

Die Hände des ehemaligen Dorfmüllers verrichten keine Arbeit mehr, sondern kratzen nur noch den Rücken. Demgegenüber häufen sich eine Reihe negativ konnotierter Bezeichnungen der neuen Entwicklung, die dem Müller seine Arbeit weggenommen hat. Die in Tab. 52 aufgeführten Neuwörter, von denen drei in Bsp. (43) zu finden sind, bilden ein semantisches Netz mit emotional wertenden Antithesen in einer größeren Textpassage.

Tab. 52: Polemische Gegenüberstellung in Nb

Das alte Handwerk		**Die nicht erwünschte Industrialisierung**	
AT	**ZT**	**AT**	**ZT**
mjölkännarhänder ‚Mehlkenner-hände‘	*mehlkundige Hände*	*grötmalarn* *mjölpolerad* *motorkvarnsdjävelen* *fabrikörsbuse* *nutidsmystiskt*	*Grützenmahler* *mehlpoliert* *Motormühlensatan* *Fabrikantenstrolch* *gegenwartsmystisch*

Im direkten Kontrast zu den *mehlkundigen Händen* stehen hier die Hände des *Grützenmahler*s, des Besitzers der Motormühle, der vom Nichtstun eine „*mehlpolierte*, glänzende Haut“ bekommen hatte. Beide Neubildungen sind sprachliche Bilder, welche die Situation eines nicht mehr ernsthaft Arbeitenden beschreiben. Im Gegensatz zu dem (alten) Müller, dessen Tätigkeit nicht erwähnt zu werden braucht, muss bei dem modernen ‚Mahler‘ erklärt werden was er mahlt, d.h. die Komponente kann nicht alleine stehen, weshalb es sich hier eigentlich um eine *Zusammenbindung*[73] handelt.

(43) Det är *motorkvarnsdjävelen*, se. Den förbannade, djävla *grötmalarn* där nere, den där *fabrikörsbusen* som fan skulle ha om det fanns nån rättvisa. Vasa! (Nb: 97).

Da ist der *Motormühlensatan*, siehst du. Der verfluchte, verteufelte *Grützenmahler* da unten, dieser *Fabrikantenstrolch*, den der Teufel holen müsste, wenn es eine Gerechtigkeit gäbe. Jawohl! (Ü:107f)

Grützenmahler wird von dem alten Müller zusammen mit zwei anderen als Schimpfwort über den neuen Müller verwendet. Daher muss *Grütze* sich hier herabsetzend auf das Endprodukt seiner Arbeit beziehen. Sämtliche dieser Wortbildungen sind dementsprechend in den ZT übertragen worden.

4.3 Zur Wirkung von Martinsons Stil

Die eigenen Beobachtungen beim Lesen der Texte und als Resultat der durchgeführten Analysen auf der formalen, inhaltlichen und funktionalen Ebene werden nun mit Rezensionsbeiträgen aus dem Schwedischen und Deutschen ergänzt.

[73] Den Hinweis auf diese Erscheinung und den Terminus verdanke ich Herrn Prof. Norbert Richard Wolf, Universität Würzburg.

4.3.1 Schwedische Stimmen zur Sprache im AT

Bereits in 1.3.1 wurde eine repräsentative zeitgenössische Literaturgeschichte hinzugezogen, die Martinsons poetischen Stil und die Besonderheit seiner Wortbildungen kommentiert. Als Ergänzung wird nun versucht, anhand einiger Auseinandersetzungen mit seinem Stil die Wirkung auf den Leser zu belegen. Hierbei stütze ich mich hauptsächlich auf Peter Hallbergs stilistische Untersuchung *Studier i Harry Martinsons Språk* (1941), Bengt E. Anderssons literaturwissenschaftliche Dissertation *Att rannsaka en barndom* (2000)[74] und Kjell Espmarks *Harry Martinson erövrar sitt språk* (1970). Außerdem werden auch Kommentare von Martinson selbst beachtet, die aus einigen seiner Briefe in *Poetiska törnbuskar i mängd*, *brev 1929–1949* (2004) stammen.

Hallberg charakterisiert Martinson als *enfant terrible* der damaligen schwedischen Literatur, mit dessen höchst persönlichem Stil und mitunter eigensinniger Behandlung der Muttersprache man nicht immer zurecht kam. Im Gegensatz zu Stolpe (1935:182), der meinte, Martinson sei in die literarische Sprache hineingefallen „wie ein Kind in eine Bauklotzkiste“[75] (übers. D.L.), ist Hallberg der Ansicht, dass Martinsons stilistische Bestrebungen durchaus bewusst waren.

Andersson beschreibt Martinsons Stil hauptsächlich mit Hilfe von einigen Besprechungen. Hierfür hat er u.a. Elis Anderson (*Göteborgsposten* 1935), Anders Österling (*Svenska Dagbladet* 1935), den finnlandschwedischen Lyriker Rabbe Enckell (*Hufvudstadsbladet* 1935) und den schwedischen Dichter Bo Bergman (*Dagens Nyheter* År) ausgewählt.

Elis Anderson stellt fest, dass Martinson sowohl übermäßig gepriesen als auch kritisiert und missverstanden wurde. Man habe ihn verführt, sich seltsamer zu geben als er war und versucht, ihn in vernunftswidrige Manieren und gekünstelte Periphrasen zu locken:

> Man har frestat honom att göra sig besynnerligare, än han är, sökt locka in honom i förnuftsvidrig manierism och skruvade kenningar. (E. Andersson, Zitiert nach B. Anderson 2000: 82)

Bemerkenswert ist, dass zwei schwedische Dichter Martinsons Neubildungen sehr unterschiedlich bewertet haben, der eine negativ und der andere positiv. In seiner Besprechung zu Nb kritisiert Anders Österling besonders Martinsons Wortbildungen. Zwar beurteilt er den Roman als

---

[74] Andersson geht von der Hypothese aus, dass Nb tiefe und zeitlose thematische Schichten enthält, die bisher zu einseitig behandelt worden waren (2000:28 f).

[75] „Han har ramlat in i det litterära språket som ett barn i en byggklosslåda“ (Stolpe 1935:182).

„ett stycke jäsande liv omsatt i poesi, en diktares skapelse med blod och nerver“[76] (zitiert nach Andersson 2000:81).

Gleichzeitig nimmt er aber auch Abstand von Martinsons „Originalitätsjagd”, die mitunter in „halsbrecherischen Wortzusammensetzungen“ ende. Österling zitiert einen Satz mit vier Neubildungen und verwendet im Anschluss daran eine andere Wortbildung Martinsons (Nb:49 bzw. 162) für seine Kritik:

> ”Ett randigt förkläde föll från hennes övermidja och streckade hennes kjolhållda kropp med ett nedertillskratt av bondflammande färg” – nej, sådant är ingenting att bli glad åt, och det vore lätt att plocka en ‚protestbukett’ av än värre konstruktioner. (Zitiert nach Andersson 2000:81)

> „Eine gestreifte Schürze fiel von ihrer Obertaille herab und schaffierte ihren rockbewehrten Leib mit einem abwärtsgleitenden Jauchzen von bäurisch flammender Farbe” – nein, so etwas macht einen nicht glücklich und es wäre einfach, einen ‚Trotzbukett‘ mit noch schlimmeren Konstruktionen zu pflücken (Ü: Nb:54 und 182 und D.L.)

Bo Bergman hingegen beschreibt Martinson als Naturtalent, wobei er besonders seine unkonventionelle Beobachtungsgabe, die Anschaulichkeit seiner Schilderungen und das Neue seiner Wortbildungen hervorhebt:

> Es ist ein neues Auge, das die Welt betrachtet, ein neuer Geschmack, neugebackene Wörter. Gegen alles Verschlissene setzt er seine frischgeweckte Entdeckungsfreude und seinen Hass gegen das Klischee. […] Die Intuition ist seine Stärke. Der kühne Griff seine Waffe. Wenn es missglückt, wird die Symbolik gekünstelt und parodistisch[77]. (Übers. D. L.)

Elis Andersson hat die gleiche positive Auffassung von Martinssons Stil und hebt wie Stolpe das Kindliche hervor. Als Leser habe man das Gefühl, dass kaum etwas zwischen Martinsons Gedanken, seiner inneren Rührung und seinen Worten liege. Das Bild der Gedanken werde von keinem „Dunstkreis der Gewohnheitssprache“ und abgenutztem Sprachgebrauch unterbrochen:

---

76 Ein Stück gärende Poesie, eines Dichters Schöpfung mit Blut und Nerven. (Übers. D. L.)

77 Det är ett nytt öga som ser på världen, ny smak, nygräddade ord. Mot allt förslitet sätter han sin yrvakna upptäckarglädje och sitt hat mot klichén. […] Intuitionen är hans styrka. Det dristiga greppet hans vapen. När det misslyckas blir symboliken krystad och parodisk. (Zitiert nach Andersson 2000:81.)

> [---] man meint eine Freude darüber zu ahnen, die Dinge benennen zu dürfen, ganz so als hätten sie bisher noch keinen Namen gehabt. [---] Martinson bildet Wörter aus Lauten und Ähnlichkeiten wie ein Kind.[78] (Übers. D. L.)

Rabbe Enckell erklärt in einer Rezension die außergewöhnliche Geschicklichkeit, Eindrücke zu vermitteln, als das vielleicht wichtigste Fundament von Martinsons Genialität. Selber Lyriker versucht Enckell, das Künstlerische und schwer Greifbare bei ihm zu erklären, und beschreibt dabei Martinsons Sprache als blühende Hochsommerwiese,

> voll von wilden Kräutern, die allzu unberechenbar und ungeordnet sind für Gärtner, die unbedingt Hecken schneiden und Spaliere und Blumenbeete begradigen wollten[79]. (Übers. D.L.)

Martinson hat sich auch selbst wiederholt zu seinem Stil geäußert. In einem Brief zur politischen Lage Anfang der 1930er Jahre erklärte er, dass die jungen Schriftsteller damals immer noch in die Bildersprache fliehen konnten, wenn ihnen gar nichts anderes mehr blieb, und formuliert, wie seine Gefühle sich auf das Schreiben auswirkten:

> Ich glaube, dass die wenigsten ahnen, wie viel von meiner Furcht als Bildersprache sublimiert wurde in *Resor utan mål* und *Kap Farväl*[80]. Gedanken kann ich nicht anbringen, das wäre verwirrt, widersinnig, zerrissen und arrogant.[81] (Übers. D.L)

Ein weiteres Zitat Martinsons zeugt von seinen Kampf mit der Sprache um seinen persönlichen Stil,

> Das Mühselige und zum Verzweifelnde, wenn man mit der Schriftsprache malt, ist, dass das Eine der Pinsel des Anderen werden muss, man nimmt das Eine und malt damit das Andere, ein auf die Dauer unzufriedenstellendes Herumpusseln […]. Immer Bilder, aber nie Sprache.[82] (Übers. D.L)

---

78 „[...] man tycker sig märka en glädje åt att få ge namn åt tingen, alldeles som om de inga tidigare namn hade. (---) Martinson bildar ord som ett barn efter läten och likheter“. (Zitiert nach Andersson 2000:82.)

79 „full av vilda örter, alltför oberäkneligt och oordnat för de trädgårdsmästare som sökte klippa häckar, raka spaljéer och efter snören uppdragna blombänkar.“ (Zitiert nach Anderson 2000: 82.)

80 Diese beiden Romane sind Martinsons erste Prosawerke, 1932 und 1933.

81 „Jag tror inte det är många som anar hur mycket av min fasa som sublimerats i bildspråket i Resor utan mål och Kap Farväl. Tankar kan jag inte komma med, det skulle bli virrigt, motsägelsefullt, splittrat, arrogant.“ (*Poetiska törnbuskar i mängd.* Brev 1929–1949, 2004)

82 „Det besvärliga och förtvivlade med skriftspråket då man målar därmed är att det ena måste bli det andras pensel, man tar det ena och målar det andra med, en i längden otillfredställande omflyttningspyssla […]. Alltid bilder, men aldrig språket.“ (Martinson zitiert nach Hallberg 1941:47).

Hallberg (1941:5) beschreibt die Schwierigkeit, den Stil Martinsons auf eine Formel zu bringen, da seine Sprache, trotz ihrer deutlichen Eigenart als Ganzes den Eindruck von etwas „chaotisch Fließendem und schwer Greifbarem“ mache und sich somit der Analyse entziehe. Er betont dabei die Unzertrennlichkeit von Form und Inhalt:

> Bei diesem autodidaktischen Autor verspürt man stark den ständigen und unauflösbaren Zusammenhang zwischen Form und Inhalt, Sprache und Leben.[83] (Übers. D.L.)

Wie aus diesen Rezensionen und Analysen hervorgeht, wurde Martinsons künstlerische Intention im Großen und Ganzen positiv bewertet. Die negative Kritik bezieht sich weniger auf seine Wortbildungen mit exakten Beschreibungen als auf die sprachlichen Bilder, die mitunter als übertrieben oder maniiert bewertet wurden. Auch in den Besprechungen zu den Übersetzungen kommt negative Kritik vor (siehe 5.6.3).

4.3.2 Deutsche Stimmen zur Sprache im ZT

Als Ergänzung zur funktionalen Analyse soll nun die Wirkung auf den deutschen Leser anhand einiger Buchbesprechungen hinzugezogen werden. Von unmittelbarem Interesse sind natürlich die Stellen, wo die Wortbildungen explizit erwähnt wurden. Darüberhinaus spielt auch der Gesamteindruck von Martinsons Stil eine Rolle.

Einleitend sei auf ein oft erwähntes praxisbezogenes Problem hingewiesen, nämlich dem einerseits „unbekümmerten Vertrauen“ in die Kunst der Übersetzung, zu dem sich andererseits häufig ein ebenso „unbegründetes Misstrauen“ gesellt (Albrecht 1998:11). In kritischen Betrachtungen und Rezensionen von übersetzten Romanen werde jegliche positive Wirkung nicht selten ausschließlich dem Autor zugeschrieben, während man für textuelle Unebenheiten vorschnell den Übersetzer verantwortlich mache (1998:12).

Diese Beobachtungen Albrechts treffen auch auf einige der eingesehenen Besprechungen zu. Außerdem liegt dort der Schwerpunkt auf inhaltlichen Analysen, während Martinsons poetische Sprache und sein sprachchöpferischer Stil nur in begrenztem Ausmaß erwähnt werden. Unten folgen einige der Kommentare zu den Übersetzungen der beiden Romane.

---

[83] „Starkt förnimmer man hos denne självlärde författare det ständiga och oupplösliga sambandet mellan form och innehåll, språk och liv.“ (Hallberg 1941:67)

Die Nesseln blühen

Unter den deutschen Rezensionen wurden vor allem diejenigen ausgewählt, die auch die Sprache Martinsons kommentieren, z.B.:

> Martinson hat epische Kraft, epische Breite; für einen nervösen Leser, der ‚keine Zeit' hat, ist er ungeeignet. [...] Diese Prosa besticht durch ihre Ehrlichkeit. [...] Es ist zu begrüßen, daß mit diesen Büchern ein schwedischer Autor in unsere Gegend gekommen ist, der seinen eigenen Weg geht und nicht auf der breiten Heerstrasse der Mode schlendert. (Häny 1975)

Carlsson (1975), die selber Eyvind Johnsons *Zeit der Unruhe* übersetzt hat, betonte in ihrer ausführlichen Besprechung die Notwendigkeit der literarischen Lokalisation des Romans, um dessen Zielsetzung überhaupt verstehen zu können. Einleitend behandelt sie die junge Generation von Proletarierdichtern, die in den dreißiger Jahren in Skandinavien bahnbrechend waren und als Vorgänger von Harry Martinsons *Die Nesseln blühen* und *Der Weg hinaus* zu sehen sind. „Kindheiten, wie sie bisher nicht dargestellt, Zustände, die bisher stumm runtergeschluckt wurden, erhalten Stimme."

Als einzige Referentin von Nb erwähnt Carlsson schließlich auch die Leistungen des Übersetzers Klaus Möllmann, jedoch ohne jeglichen Hinweis auf seine Wortneubildungen:

> Klaus Möllmann hat die anspruchsvolle dichterische Übersetzungsaufgabe nicht fehlerlos, aber doch gut – in vielen Entsprechungen und der Übertragung der Atmosphäre überzeugend – gelöst. (Carlsson 1975)

In starkem Kontrast zu dem ergreifenden Kinderschicksal steht laut Mohaupt (1975) „die meisterhaft poetische Sprache". Schütze (1967) betont jegliches Fehlen von „Selbstmitleid, Koketterie und Rührung des Autors" als auffallend. „Die eigentliche Faszination" gehe jedoch von der Sprache aus, die „den Grau- und Schwarztönen der Erzählung einen farbigen, völlig unblumigen Bilderreichtum" entgegensetze, der „das Grauenhafte lesbar macht, ohne ihm Abbruch zu tun."

Besonders interessant ist eine, mit den Initialen C. B. unterschriebene Besprechung in der *Welt am Sonntag* (1969). Unter der Überschrift *Sprachexperimente* wird darauf hingewiesen, dass der deutsche Leser zu der Erkenntnis gelangen wird,

> daß Martinson so schreiben mußte wie er schrieb, wenn er die überwältigende Intensität und innere Verwicklung seiner Impressionen schildern wollte. […] Martinson ist jedenfalls der erste Skandinavier, der solche Experimente gewagt hat. Er ist ein Sucher – und er hat sein Ziel noch nicht gefunden. Aber dieses Buch ist schön und stark, eine nordische Ballade, geschrieben in der Neo-Runenschrift des Expressionismus. (C. B. 1969)

Wenn auch in den eingeholten deutschen Rezensionen Martinsons Wortbildungen fast übergangen blieben, so werden diese von dem Übersetzer Klaus Möllmann in seinem Nachwort zu Nb eingehend kommentiert. Er skizziert hier Martinsons Leben und Werke, betont dessen Stellung als einer der „wichtigsten der schwedischen und der skandinavischen Literatur überhaupt", und geht besonders auf die Sprache des Romans ein,

> die dem Leser streckenweise neu-, wenn nicht gar fremdartig erscheinen muss. [...] Der schier unbegrenzte suggestiv-visuelle oder symbolisch-phonetische Einfallsreichtum, das wortschöpferische Talent des Dichters, die Sinnlichkeit und Verwegenheit seines lyrischgefärbten Prosastils scheinen mitunter die Grenzen des Romans zu sprengen. Diese Wortneubildungen, diese vielfach höchst eigenwilligen, ja nicht selten bizarren, doch stets ungemein ausdrucks- und farbstarken Komposita, die zahllosen barock anmutenden Metaphern im Verein mit unerhört expressiven, ‚naivistisch'-lapidaren Wort- und Satzsplittern oder oft völlig unverhofften Parabeln, die kühnen Vergleiche aus den verschiedensten, oft kontrahären Sphären – dies alles als ‚Personalstil' Martinsons genommen, blieb bis heute ohne Gegenstück. (Möllmann in Martinson 1967:315f)

Dieses Verständnis für Martinsons Autorstil und sprachschöpferisches Talent spiegelt sich in Möllmanns Übersetzung wider.

Der Weg nach Glockenreich

VtK, Martinsons letzter Roman, wurde bereits 1953, vor Nb (1935; 1967) ins Deutsche übersetzt, was vermuten lässt, dass dieser Roman, zusammen mit Martinsons größtem Erfolg *Aniara* (1956; 1961), den Weg zu weiteren Übersetzungen bereitet hat. Ausschließlich bei Kaiser (1974) ist folgender, kritischer Hinweis auf Martinsons Wortbildungen in Nb zu finden:

> Es gibt da Wortbildungen, die man dreimal anstarrt, weil man sie einfach nicht für wahr hält, und die auch keinerlei Bild wecken, wie „Unersättlichkeitswehmut" und „Unverbesserlichkeitsruf".[84]

Bedeutend positiver ist ihre Beurteilung von VtK, den sie als „das beste Beispiel für das Werk Harry Martinsons" hält: „Irgend etwas muss es mit der Übertragung zu tun haben", schreibt Kaiser, der anscheinend die

---

[84] *Unersättlichkeitswehmut* ist Bsp. (1) in 1.2, während die Wortbildung *Unverbesserlichkeitsruf* bei der Zusammenstellung des Materials nicht aufgefunden wurde. Bei diesen Beispielen handelt es sich m.E. allerdings eher um schwerverständliche Ausnahmen. So erwähnt Kaiser (Kaiser:1974) auch in diesem Zusammenhang Kjell Espmarks Erläuterung im Nachwort, dass sich „Hochtöne und Assoziationen an den Referenzbereich des schwedischen Lesers" wenden. Eine Kritik von einzelnen Wortbildungen wie im obigen Zitat, findet sich auch in älteren schwedischen Besprechungen.

Wortbildungen in Nb zu viele und zu schwerverständlich waren. Ihre Äußerung kann auf der Tatsache beruhen, dass Schaper 142 von insgesamt 488 Neubildungen mit Umschreibungen übersetzt hat und 118 mit Ersatz bzw. Reduktion, von denen viele lexikalisiert sind.

> Der Weg nach Glockenreich nämlich, den 1953 Edzard Scharper ins Deutsche übersetzt hatte, lässt die strapazierten Sprachnerven entspannen, wenn man einmal davon absieht, dass auch hier eine ganze Seite lang ein Hausierer auf der Landstraße gegen ‚Schuldwind' und ‚Verfolgungssturm' ankämpft. (Kaiser 1974)

Die übersetzerischen Leistungen Schapers werden ausschließlich in einer der eingesehenen Besprechungen erwähnt und bewertet:

> Die sprachliche Schönheit des schwedischen Originals hat durch die Übersetzung Edzard Schapers nichts eingebüßt. (Butt 1975)

„Es ist kein Buch, das Aufsehen erregt", schreibt Wolfgang Hegewald,

> Das Buch kommt eher zögernd, bedächtig, oft innehaltend daher, ist gelegentlich eigensinnig bis an die Grenze des Bockigen und ich wage es, es weise zu nennen. (Hegewald 1980)

Insgesamt handelt es sich bei den negativen Bewertungen der Auffälligkeit von Martinsons Neubildungen um eine geringe Anzahl. Sie können einerseits auf den Autorenstil oder die Übersetzung zurückzuführen sein, andererseits auf die individuelle Lesererwartung und –gewohnheit des Rezensenten, worauf in dieser Arbeit aber nicht eingegangen wird. Zu dem künstlerischen Gehalt der Wortbildungen wird in den Buchbesprechungen nichts ausgesagt.[85]

4.3.3 Zusammenfassende Reflexionen zur funktionalen Äquivalenzanalyse

Um die Validität der funktionalen Analyse von Martinsons Wortbildungen im AT und ZT zu stärken, wurden die eigenen Beobachtungen mit Hilfe von Rezensionen der Romane in beiden Sprachen ergänzt. Die zu Verfügung stehende wissenschaftliche „Messbarkeit" der Äquivalenz-

---

[85] Anders verhielt es sich als Ulrike Nolte 2003 mit ihrer Übersetzung einiger Textausschnitte aus Martinsons lyrischem Epos *Aniara* den Hamburger „Förderpreis für literarische Übersetzungen" gewann. Die Begründung der Jury endete mit den Worten: "[…] Nicht anders verhält es sich mit den zahlreichen, als nahezu unübersetzbar geltenden, assoziativ angelegten Wortneu- und -weiterbildungen, die mit den Sprachschöpfungen eines James Joyce verglichen wurden." (www.ulrike-nolte.de/translate.htm)

relation zwischen dichterischen Wortbildungen und deren Übersetzung, bleibt stets ein Problem, das Albrecht wie folgt formuliert:

> Es ist leicht, aus einem allgemeinen Leseeindruck heraus zu behaupten, eine neue Sicht des Autors X habe in dieser oder jener Übersetzung ihre Spuren hinterlassen […]. Behauptungen dieser Art sind in der Regel keineswegs »falsch«, sie sind intuitiv nachvollziehbar, aber es ist schwer, sie mit Anspruch auf intersubjektive Gültigkeit zu belegen. (Albrecht 1998:181)

Eine grundlegende Funktion von Martinsons Neubildungen ist es, die Aufmerksamkeit des Lesers auf ein spezifisches Wort zu lenken. Dies geschieht durch unkonventionellen Gebrauch von Form und Inhalt.

Die Analyse der Wortbildungen deckte ein besonderes Zusammenspiel zwischen der Form und der Inhaltsvermittlung auf. Hier kristallisierten sich die beiden Kategorien *künstlerische Form* und *exakte Beschreibung* heraus.

Zur Funktion der künstlerischen Form gehört auch die von Martinson geäußerte Absicht, den konventionellen Rahmen sprengen zu wollen. Seine mitunter kühnen Neubildungen zwingen den Leser oft zum Nachdenken und können bei ihm als unmittelbare Reaktion sowohl eine positive als auch negative Einstellung hervorrufen.

Die Wortbildungen haben unterschiedliche Funktionen im Textganzen. Zum einen fassen sie vorher Gesagtes zusammen oder bereiten auf Neues vor. Zum anderen hat Martinson mit seinen Neuwörtern komplexe mentale Prozesse oder abstrakte Begriffe in neue Denkkategorien und/oder Bilder gekleidet wie *bottengrannar* ‚Bodennachbarn' Bsp. (27) und *sannolikhetsentreprenörer* (18) um sie dem Leser verständlich zu machen.

Abschließend soll darauf hingewiesen sein, dass die vielschichtige Funktion der Wortbildungen dazu beiträgt, dass sie als unerlässliches Teilelement von Martinsons Stil zu sehen sind, d.h. im Übersetzungsprozess als invariant zählen.

Darüber hinaus fallen aber auch Komposita und Ableitungen auf, die lexikalisiert oder konventionalisiert sind. Der Grund hierfür ist, dass Martinson sie metaphorisch in einem neuen, unkonventionellen Kontext verwendet hat.

5 Gesamtanalysen: Form, Inhalt und Funktion

In diesem Kapitel werden die bisher erörterten Äquivalenzperspektiven Form, Inhalt und Funktion mit der Äquivalenzanalyse der Wirkung der Wortbildungen im AT und ZT ergänzt. Dabei wird das für meine Arbeit entworfene Analysemodell an einigen, für das Gesamtmaterial repräsentativen Beispielen verwendet. Abb. 12 unterscheidet sich dadurch von den anderen, dass mehrere Beispiele gleichzeitig analysiert werden.

5.1 Vorüberlegungen

Folgende Annahme ist für die zusammenfassende Analyse in diesem Kapitel essentiell: Jede neue Wortbildung ist das Resultat einer Entscheidung des Autors und hat eine spezielle Form, einen besonderen Inhalt sowie eine oder mehrere Funktionen im Text. Sie muss daher auch als invarianter Teil des Textganzen gesehen werden.

Tabelle 54 ist ein Versuch zu illustrieren, wie die für AT und ZT verwendete Dreiteilung *Form*, *Inhalt* und *Funktion* sich zu den Modellen von Koller, Stolze und Albrecht verhält (s. 1.6.2 – 3).

Tab. 53: Vergleichende Einordnung der Funktion

Die Ebenen (hauptsächlich resultatbezogen) (Liebel)	**Vorüberlegungen und Entscheidungen** (Albrecht)	**Analyse und Einordnung des AT** (Stolze)	**Resultat: Äquivalenz–ebenen** (Koller)
1 Form: Wortbildung (hat Inhalt und Funktion) grammatisch, ästhetisch-stilistisch	Behälter des Inhalts Mittel Stil Invarianzforderung	Lexik Stilistik Textsorte	formal-ästhetische und textnor–mative Äquivalenz
2 Inhalt: Bedeutung (hat Form und Funktion) semantisch, konnotativ stilistisch metaphorisch	Inhalt Mittel (Zweck) Invarianzforderung	Thematik Semantik Lexik Textsorte	denotative und konnotative Äquivalenz
3 Funktion: (baut auf Form und Inhalt) Intention Textfunktion Wirkung	Zweck produzentenbezogene Wahl und rezipientenbezogene Erwartungsnorm als Maßstab Invarianzforderung	Pragmatik Textsorte	pragmatische und textnormative Äquivalenz

Während Albrecht den Ausgangstext aus der Perspektive der Invarianzforderung fokussiert und Stolze mit ihren Kategorien des Verstehens und Formulierens Vorüberlegungen zur Textsorte und zum Prozess thematisiert, geht Koller mit seinen fünf Bezugsrahmen der Äquivalenz vom Resultat, d.h. der Beziehung zwischen AT und ZT aus.

Auch die Analysen in vorliegender Arbeit sind überwiegend resultatbezogen, und die Ausführungen zur Intention bauen, wie erwähnt wurde, auf belegte Vorüberlegungen und Entscheidungen des Autors (1.5.1 und 2.3) sowie auf eigene Beobachtungen und Interprätationen.

Die unter *Form* aufgeführte Kategorie *ästhetisch-stilistisch* bezieht sich auf das von Martinson angestrebte Kunstkonzept bzw. seinen Autorenstil. Die Problematik bei der generellen Einordnung sprachlicher Einheiten ist bei den Metaphern besonders groß. In der übersetzungswissenschaftlichen Literatur werden sie als stilistische Phänomene angesehen, eine Zuordnung, welche nach Stolze, die sie zur Semantik zählt, von dem Bemühen der Autoren herrührt, „ungewöhnliche sprachliche Verbindungen zu kreieren, um bildlich etwas Neues auszusagen“

(Stolze 2003:257). In Kapitel 3.2.4 wurden die Metaphern hauptsächlich aus semantischer Perspektive analysiert, in diesem Kapitel geht es um ihre Funktion als stilistisches Mittel.

5.2 Das Analysemodell

Die in 1.6.2 und 1.6.3 genannten Bezugsrahmen der Äquivalenz und die prozessbezogenen Kategorien des Verstehens und Übersetzens sind für die Analysen der Wortbildungen und der Übersetzungslösungen wie folgt erweitert, wobei die Termini Form, Inhalt und Funktion die Basis bilden:

Die sich überschneidenden Kriterien von Koller und Stolze sind in dem neuen Modell in einer Kolumne zusammengefasst. Das Raster wird außerdem mit den von Albrecht genannten, für den Übersetzer notwendigen Vorüberlegungen zur Invarianz eingeleitet (Inv)[86].

Zusätzlich wurde eine Kolumne für Sonderfälle (Sond) vorangestellt, die sich bei meinen Analysen auf die Einordung von realen und/oder sprachlichen Kulturspezifika sowie auch kulturbedingten Assoziationen in Texten (Kult.) bezieht. Darüberhinaus ist die pragmatische/funktionale Ebene in die Kategorien *Intention* und *Wirkung* unterteilt.

Vorüberlegung Übersetzung	**Resultat. Äquivalenzrelation zwischen der Wortbildung im AT und der Übersetzunslösung im ZT**

AT: *dagsljusglädje* **ZT:** *Tageslichtfreude*						
Inv.	**Sonder**	**Form**	**Inhalt**		**Funktion**	
	Kult	**Stil**	**Den**	**Kon**	**Inten**	**Wirk**
+	**0**	+	+	+	+	+

Abb. 2: Das Analysemodell auf das Kompositum *dagsljusglädje* appliziert.

Bei den folgenden Beispielanalysen wird das Modell ohne die oben angegebenen Erklärungen wiedergegeben.

[86] Da Martinsons Wortbildungen als zum Gesamttext gehörende, also der Invarianz untergeordnete Stilmarker zählen, müsste bei den Analysen diese Kolumne in den meisten Fällen mit eiem + versehen sein. Ausnahmefälle bilden Übersetzungslösungen, wo im ZT keine Wortbildung möglich war, wo aber der Überraschungseffekt beibehalten ist.

Vorüberlegungen

Invarianz: Es wird bei der Aufstellung der Kriterien davon ausgegangen, was zu Vorüberlegungen eines Übersetzungsprozesses gehört, welche Faktoren in einem Text invariant bleiben sollen und wie in Zweifelsfällen die Prioritäten zu setzen sind.

Sonderfälle: Hier werden eventuelle kulturspezifische Merkmale realer oder textueller Art beachtet, die ggf. mit Kompensationsstrategien überbrückt werden müssen (s. Bsp. 53, Abb.12). Außerdem wird versucht, die von Albrecht angesprochene empfängerbezogene Erwartungsnorm zu beachten. Wenn kein Soderfall vorliegt, wird die Spalte mit einer 0 versehen und in der Analyse nicht kommentiert.

Äquivalenzebenen

Form/Stil: Die formal-ästhetische/stilistische Ebene beinhaltet sowohl individualstilistische als auch werkspezifische Ausdrucksformen und die getroffene Auswahl aus dem vorhandenen Wortschatz.

Inhalt: Auf der denotativen Ebene geht es um die Grundbedeutung der einzelnen Wortbildungsmorpheme, auf der konnotativen um eventuelle Nebenbedeutungen von Wörtern. Die semantische Ebene umfasst auch das Thema des Textes, das sich ggf. in wiederkehrenden Bedeutungsmerkmalen der Wörter und in Bedeutungssträngen[87] widerspiegelt.

Funktion: Auf der einen Seite geht es hier um Martinsons Intention mit seinen Neuwörtern, auf der anderen um die Wirkung der Wortbildungen auf den Leser.

5.3 Beispielanalysen

In Kap. 3.1.2 Tab. 26 wurde anhand einer Anzahl unterschiedlicher Wortbildungsmuster veranschaulicht, dass formale Glied-für-Glied-Übersetzungen ins Deutsche gleichzeitig auch eine inhaltliche Äquivalenz aufzeigen, wie *jagyrsel – Ich-Taumel*, *lapptäcksglättig – flickendeckenbunt* und *labyrintation – Labyrinthation.*

kvickdumma

Eine Ausnahme bildet allerdings die Übersetzung der Neubildung *kvickdum* ‚witzelnddumm', die nur in ihrem Kontext richtig zu verstehen

[87] Ein Beispiel für einen solchen Bedeutungsstrang ist *snus* ‚Schnupftabak'. Die vielen Wortbildungen und Anspielungen bilden eine Art Grundgerüst.

ist. Gemäß den Ausführungen zu Martinsons vielen Personenbeschreibungen (2.2.2) ist dies ein Beispiel, wo er ein ganz besonderes Verhalten beschrieben hat. Der Übersetzer hat das lexikalisierte Adjektiv *dummdreist* ‚in dummer plumper Weise dreist' gewählt, dessen Bedeutung somit vom AT abweicht.

(44) [...] såsom de flesta *kvickdumma* beväringar brukar göra, kringspridande sitt tråkiga och bullrande och efterhärmande larv i luckan [...]. (VtK:77)

[...] wie es die meisten *dummdreisten* Rekruten zu tun pflegen, die jeden Winkel mit ihrem lästigen, lärmenden, nachäffendem Gehabe erfüllen [...]. (Ü:121)

AT: *kvickdum* **ZT:** *dummdreist*						
Inv	**Sonder**	**Form**	**Inhalt**		**Funktion**	
	Kult	**Stil**	**Den**	**Kon**	**Inten**	**Wir**
+	**0**	**(+)**	**–**	**–**	**(+)**	**?**

Abb. 3: Das Adjektivkompositum *kvickdum*

Bei der Bestimmung der Äquivalenzbeziehung werden folgende Zeichen verwendet: + = äquivalent, **(+)** = teilweise äquivalent, **–** = nicht äquivalent, **?** wenn keine Entscheidung getroffen werden kann und **0** bei *Kult*, in Fällen, wenn keine kulturelle Erscheinung vorliegt. Bei dieser tabellarischen Einteilung bleibt unvermeidlich immer eine gewisse Abgrenzungsproblematik, was die Zuordnung der jeweiligen Kategorien betrifft.

Indem als Übersetzungslösung eine ähnliche Wortbildung gewählt wurde, die im Wesentlichen auch mit dem Stil Martinsons vergleichbar ist, kann die Invarianzforderung als eingelöst betrachtet werden. Der innovative Stil ist mit einer lexikalisierten Wortbildung ersetzt (Form/-Stil) und weist somit keine vollständige Äquivalenz auf.

Obwohl die beiden Wortbildungen durch die gemeinsame Komponente *dumm* auf den ersten Blick als semantisch äquivalent erscheinen, weisen sie, was die gesamte Wortbedeutug betrifft, eine fehlende denotative und konnotative Äquivalenz auf.[88] Indem die bedeutungstragende Funktion im ZT auf *dreist* fällt, wird auf konnotativer Ebene eine andere Begleitvorstellung erweckt als bei Martinson. Dieser beschreibt kein dreistes Verhalten sondern einige ‚Möchtegern-Witzbolde', deren Albernheiten nur *dumm* wirken. Es sind also zwei verschiedene Eigenschaften mit *dumm* verknüpft worden.

[88] Laut NEO bedeutet *kvick* ‚rolig på ett intelligent sätt' (*lustig* auf eine intelligente Art). Im Deutschen steht bei *dreist*: „mehr oder weniger frech, unverschämt, recht ungeniert und ohne Hemmungen, sich etwas herausnehmend" (Duden).

Die denotative Ebene der Übersetzung ergibt also einen anderen Sachverhalt, der wiederum andere Begleitvorstellungen hervorruft, d.h. auch konnotativ nicht äquivalent ist. Diese werden noch verstärkt, indem das dem dummdreisten Verhalten inhaltlich angepasste Wort *Gehabe* für *larv* ‚Blödsinn' oder ‚Quatsch' gewählt wurde.

Die Intention des Autors ist mit ähnlichen Mitteln nachvollzogen, die hier als teiläquivalent eingestuft werden. Ob ein Unterschied besteht bei der Wirkung dieses im deutschen lexikalisierten Adjektivs auf den Leser, verglichen mit der im AT, lässt sich jedoch schwer entscheiden, weshalb auf dieser Äquivalenzebene ein Fragezeichen gesetzt wird.

Drei auf das Verhalten von Pferden bezogene Adjektive

Viele von Martinsons Neuwörtern haben die Funktion, Menschen und auch Tiere mit zuvor im Text geschilderten Zusammenhängen und Geschehnissen zu verknüpfen. Die Adjektive *svettkörda* ‚schweißgefahrene' und *nattretliga* ‚nachtreizbar' (46), fokussieren den Zustand der Pferde, während *arbetssorgsna* ‚arbeitsverhärmte' (45) den, von einem Gemütszustand herrührenden, optischen Anblick schildert:

(45) Vid stänget dröjde de, vände sina *arbetssorgsna* huvuden om mot honom, väntade att han skulle komma och öppna. (Nb:217)

An der Sperre blieben sie stehen, drehten ihre *arbeitsverhärmten* Köpfe zu ihm um, warteten darauf, dass er käme und öffnete. (Ü:243)

AT: *arbetssorgsna* **ZT:** *arbeitsverhärmt*						
Inv	**Sonder**	**Form**	**Inhalt**		**Funktion**	
	Kult	**Stil**	**Den**	**Kon**	**Inten**	**Wir**
?	**0**	+	+	+	+	+

Abb. 4: Das Adjektivkompositum *arbetssorgsna*

Statt einer direkten Übertragung von *arbetssorgsna* ‚arbeitstraurig' oder ‚arbeitsbetrübt' wurde das Zweitglied *sorgsna* mit dem partiellen Synonym *verhärmt* übersetzt. Dieser Ersatz klingt im Deutschen idiomatischer und kann also als passende fakultative Variante gelten, die auf allen Ebenen als äquivalent zu betrachten ist.

Das Übersetzen der Adjektivkomposita im nächsten Beispiel hingegen scheint mehr Probleme bereitet zu haben, da in beiden Fällen eine Umschreibung als Lösung gewählt wurde:

(46) Där fanns fullt av *svettkörda*, *nattretliga* hästar som slängde med huvudena och bet efter varandra. (Nb:78)

Dort stand alles voll von *in Schweiß kutschierten*, *infolge der nächtlichen Stunde reizbaren* Pferden, die ihre Köpfe hin und her warfen und einander bissen. (Ü:86)

AT: *svettkörda, nattretliga* **ZT:** *in Schweiß kutschierten, infolge der nächtlichen Stunde reizbaren*						
Inv	**Sonder**	**Form**	**Inhalt**		**Funktion**	
	Kult	**Stil**	**Den**	**Kon**	**Inten**	**Wir**
–	**0**	–	+	+	–	–

Abb. 5: Die Adjektivkomposita *nattretliga* und *svettkörda*

Die beiden Neubildungen *nattretliga* ‚nachtgereizte' und *svettkörda* ‚schweißgefahren' im AT enthalten viel Information in wenig Worten und in kommunikativ einfacher Form, die sich leicht im Gedächtnis speichern lässt. Die kommunikative Funktion der beiden attributiven Bestimmungen im ZT hingegen (insgesamt acht Wörter) ist geringer als im AT. Sie sind nämlich nur auf der denotativen, konnotativen und kulrurellen Ebene äquivalent. Hier fehlt sowohl die Intention mit den Neuwörtern, als auch deren Form/Stil und Wirkung sowie die Invarianzforderung, da Martinsons Stilmittel als nicht vom Text loslösbar gelten, und die Elemente mit übersetzt werden müssen.

egenskapsrullare

Hier sei nochmals daran erinnert, dass Martinsons Mitteilungsabsicht als zentrale Funktion seiner Neubildungen zu verstehen ist. Die außergewöhnliche Univerbierung *egenskapsrullare*[89] ‚Eigenschaftsroller' und deren unmittelbarer Kontext ist ein Beispiel dafür. Diese Personenbeschreibung ist bereits im AT nicht unmittelbar verständlich, da es sich um eine Metapher handelt.

(47) Då såg de vad de hade varit en gång: ett hjärtans följe utan benämning, ehuru var för sig små skrattare, små gråtare, *små egenskapsrullare,* små bollspelare. (Nb: 67)

Dann sahen sie, was sie einmal gewesen waren. Eine Gefolgschaft von Herzen ohne Namen, wenngleich im einzelnen kleine Lacher, kleine Weiner, kleine Ballspieler, *kleine Herumtreiber mit ihren besonderen Eigenschaften*. (Ü: 74)

Das Verb *rulla* kann im Schwedischen wie im Deutschen intransitiv oder transitiv verwendet werden. Die AT-Wortbildung hat eine übertragene

[89] Das Kompositum *egenskapsrullare* findet sich auch in Liebel 2005.

Bedeutung und ist wohl primär als transitiv zu verstehen, auch in Anlehnung an das folgende *bollspelare*. Sie geht auf den Satz oder die „Tiefenstruktur“ „die Kinder rollen die Eigeschaften“ zurück, was sich wohl eher als „probieren unterschiedliche Eigenschaften aus“ interpretieren lässt. Der Übersetzer hat sich für die intransitive Bedeutung entschieden.

Egenskapsrullare steht eingereiht zwischen drei weiteren Nomina agentis auf *–are*, die zwei ersten intransitiv und das letzte transitiv. Durch diese Häufung des Ableitungssuffixes wird die Aufmerksamkeit des Lesers auf die Ausübenden verschiedener Verbhandlungen gerichtet. Außerdem fällt die Häufung des attributiv verwendeten Adjektivs *små-* auf, das in Nb den Umstand hervorhebt, dass es sich um Kinder handelt.

Das Textbeispiel zeigt einen zentralen Themenbereich in Nb, der mit Hilfe von Wortbildungen und rhetorischen Häufungen hervorgehoben wird. In diesen Bereich gehört das Ausgeliefertsein in der Erwachsenenwelt. Die kleinen Kinder mussten Denkweisen und Eigenschaften entwickeln und ausprobieren (*rulla* ‚wälzen‘), um die Welt der Erwachsenen zu verstehen und in ihr durchzukommen.

AT: små *egenskapsrullare* **ZT:** kleine *Herumtreiber mit ihren besonderen Eigenschaften*						
Inv	**Sonder**	**Form**	**Inhalt**		**Funktion**	
	Kult	**Stil**	**Den**	**Kon**	**Inten**	**Wir**
–	**0**	**–**	**(+)**	**?**	**–**	**–**

Abb. 6: Das Substantivkompositum *egenskapsrullare*

Die im ZT in fünf Einzelwörter aufgelöste Bedeutung der Univerbierung entspricht aus mehreren Perspektiven nicht dem autorenspezifischen Stil Martinsons. Mit dieser Übersetzung entfällt die Beschreibung der wohl unbewussten, jedoch aktiven Rolle der heranwachsenden Kinder in Bezug auf ihre Eigenschaften, verursacht durch den Unterschied transitiv-intransitiv. Daher wurde die denotative Ebene nur als teiläquivalent eingestuft und die konnotative mit einem Fragezeichen versehen.

Aus pragmatischer Sicht fehlt die anzunehmende Intention Martinsons, das Erlebte kunstvoll und nicht schablonenhaft zu formulieren, was hier besondere Anforderungen an den Leser stellt. Die metaphorische Ausdruckskraft und Wirkung sowie die im AT vorhandene Mehrdeutigkeit geht durch eine prosaische und eindeutige Übersetzung verloren.

lapptäckebygderna

Das Substantivkompositum *lapptäckebygderna* ‚Flickenteppichgegenden' weist eine ähnliche Übersetzungsproblematik auf wie das oben aufgeführte Adjektiv *arbtssorgsna* (Abb. 4). Eine direkte Übertragung würde im Deutschen nicht idiomatisch klingen.

(48) De luffade norr över Skaraslätten och kom så småningom ut ur sydhäraderna, fick slätterna och *lapptäckebygderna* bakom sig och kom upp i tingslagen. (VtK:63)

Sie walzten nordwärts über die Ebene bei Skara, kamen so allmählich aus den Landkreisen im Süden heraus, ließen die Ebenen und die *wie Flickenteppiche anzusehenden Dorfgemeinschaften* hinter sich und gelangten in die Sprengel Mittelschwedens hinauf. (Ü:98)

AT: *lapptäckebygderna* **ZT:** *wie Flickenteppiche anzusehende Dorfgemeinschaften*						
Inv	**Sonder**	**Form**	**Inhalt**		**Funktion**	
	Kult	**Stil**	**Den**	**Kon**	**Inten**	**Wir**
–	**0**	–	+	+	–	–

Abb. 7: Das Substantivkompositum *lapptäckebygderna*

In dieser Übersetzung können nur die denotative und konnotative Ebene als äquivalent betrachtet werden. Dieses Kompositum wird in beiden Sprachen verwendet um etwas ‚bunt zusammengeflickt Aussehendes' zu beschreiben, wie hier die Dorfgemeinschaften.

Zwei Partizipialkomposita

Besonders problematisch als Direktübertragung zu übersetzen waren anscheinend die Partizipialkomposita, was nur in 20 von insgesamt 100 Fällen geschah. Die folgenden zwei Beispiele aus VtK weisen unterschiedliche Übersetzungslösungen auf:

Das erste handelt von dem Landstreicher Sandemar und der von ihm gegründeten Sekte, die er während des Aufenthalts in einer Ziegelei um sich versammelt. Seine Thesen nannte er „Tröst för de håglösa" ‚Trost für die Lustlosen'. Es war eine Religion ohne Worte, eine stumme Verehrung der Sonne:

(49) Deras morgonhälsning till solen var en *tystnadsmättad* andaktsformel som aldrig var uttalad och heller aldrig skulle uttalas. (VtK:220)

Ihr morgendlicher Gruß war eine *von Schweigen gesättigte* Andachtsformel, die noch nie ausgesprochen worden war und auch nie in Worte gekleidet werden würde. (Ü:350)

AT: *tystnadsmättad* **ZT:** *von Schweigen gesättigt*						
Inv	**Sonder**	**Form**	**Inhalt**		**Funktion**	
	Kult	**Stil**	**Den**	**Kon**	**Inten**	**Wir**
(+)	**0**	**–**	**+**	**+**	**(+)**	**(+)**

Abb. 8: Das Partizipialkompositum *tystnadsmättad*

Das Kompositum *tystnadsmättad* ‚Stillegesättigt' konnte schwerlich ins Deutsche übertragen werden, weshalb wohl eine Umschreibung notwendig war. Das schwedische Zweitglied *mättad* ‚gesättigt' ist eine Parallelbildung zu *ödesmättad* ‚schicksalschwer'. Ein entsprechendes Kompositum mit *Schweigen* oder *Stille* wäre im Deutschen kaum möglich zu bilden.

Die Übersetzung zeugt von der Entscheidung für eine äquivalente Wirkung, da die innovativen Komponenten der Wortbildung auch in der Umschreibung enthalten sind, weshalb die Invarianz wenigstens teilweise eingehalten ist. Die denotative und die konnotative Ebene der Übersetzung sind als äquivalent zu betrachten.

Der Kontext des nächsten Beispiels beschreibt die Überlegungen Bolles, die er jedes Mal aufs Neue vornimmt, bevor er in einen Garten eintritt, um auf die Haustüre zuzugehen und anzuklopfen. Er weiß ja nie, was ihn erwartet:

(50) Han kunde aldrig veta vad verkligheten hade inomhus. Utomhus var den bred och öppen, stor och översiktlig, men i mänskan och inne i husen var den snårig, obegriplig, obeständig eller vanefängslad, fruktansvärt *klocktickande* vanlig eller överraskande i behaglig eller obehaglig mening, mest obehaglig. (VtK:81)

Nie wusste er, was sich in der Wirklichkeit verbarg. Von außen war sie wie ein breites, einladendes, großes und unübersichtliches Haus, aber in den Menschen und drinnen im Haus war sie verwickelt, ungreifbar, unbeständig oder in Gewohnheiten gefangen, schrecklich *ticktackmäßig* gewöhnlich oder voller Überraschungen im angenehmen oder im unangenehmen Sinne, meistens im unangenehmen. (Ü:128)

AT: *klocktickande* **ZT:** *ticktackmäßig*						
Inv	**Sonder**	**Form**	**Inhalt**		**Funktion**	
	Kult	**Stil**	**Den**	**Kon**	**Inten**	**Wir**
+	**0**	**+**	**+**	**+**	**+**	**+**

Abb. 9: Das Partizipialkompositum *klocktickande*

In diesem Fall ist ein Partizipialkompositum mit einem Adjektivkompositum und mit dem lexikalisierten Suffix *-mäßig* übersetzt. Obwohl diese Übersetzungslösung in Tab. 25 als Ersatz eingestuft wurde, ist sie unter diesen Bedingungen auf allen Ebenen als eine äquivalente Entsprechung zu sehen.

Die Verben grinbita und trollkonstra

Als nächstes folgt die Analyse eines der komprimierten Verbkomposita, die im Deutschen seltener sind und somit dem Übersetzer eine besondere Schwierigkeit bereiten (s.1.3.2). Von den 20 im Material vorkommenden Verbbildungen wurde keine direkt übersetzt und 12 mit einer Umschreibung, wie auch im Beispiel unten:

(51) De trampade med framhovarna och med de stora gula tänderna började de *grinbita* i stänget. (Nb:217)

Sie stampften mit den Vorderhufen und mit den großen gelben Zähnen begannen sie *ungeduldig und mürrisch* in den Zaun zu *beißen* (Ü:243)

AT: *grinbita* **ZT:** *ungeduldig und mürrisch […] beißen*						
Inv	**Sonder**	**Form**	**Inhalt**		**Funktion**	
	Kult	**Stil**	**Den**	**Kon**	**Inten**	**Wir**
–	**0**	–	+	+	–	–

Abb. 10: Das Verbkompositum *grinbita*

Aus dieser Übersetzungslösung von *grinbita* ‚mürrischbeißen' geht deutlich hervor, dass die Wortbildung auf Grund der spezifischen syntaktischen Struktur des Deutschen mit der Endstellung des finiten Verbs im Nebensatz nicht übertragbar ist. Der Übersetzer war hier im Prinzip auf eine umschreibende Lösung angewiesen. Schon aus einigen voraus geschilderten Beispielen geht hervor, dass mit einer solchen Übersetzungslösung nur die denotative und konnotative Äquivalenz erfüllt wird.

Eine weitere Verbbildung ist das rückgebildete Verb *trollkonstra* ‚zauberkünstlern'. Der Kontext handelt von der sich ausbreitenden Arbeitslosigkeit auf Grund der Industrialisierung und der dadurch wachsenden Not in den Familien. Weder das Brennholz noch das Essen reichen aus für sie alle, und neue Lösungen müssen geschaffen werden:

(52) Nu gällde det för föräldrarna att kunna *trollkonstra* alldeles ohyggligt med famnvedsyxan och stektalgen, och gräl uppstod lätt mellan far och son om vem fan det egentligen var som fjäskade sig in hos Mo och Domsjö. (VtK:235)

Jetzt aber galt es für die Eltern, ganz fürchterliche *Zauberkunststücke* mit der Holzaxt und der Bratpfanne *zustande zu bringen*, und leicht kam es zu Zwistigkeiten zwischen Vater und Sohn, wer zum Teufel! es eigentlich sei, der sich in der Fabrik einzuschmeicheln versuchte. (Ü:375)

AT: *trollkonstra* **ZT:** *Zauberkünste zustande zu bringen*						
Inv	**Sonder**	**Form**	**Inhalt**		**Funktion**	
	Kult	**Stil**	**Den**	**Kon**	**Inten**	**Wir**
–	**0**	–	+	+	–	–

Abb. 11: Das rückgebildete Verb *trollkonstra*

Auch in der Übersetzung von *trollkonstra* wurde auf eine Umschreibung ausgewichen, obwohl die Direktübertragung ‚zauberkünstlern' als Übersetzungslösung möglich gewesen wäre. Der Überraschungseffekt liegt nicht an den Komponenten des Verbs im AT sondern an der Verbbildung an sich, weshalb bei der Auflösung der Komponenten in eine Umschreibung die Wirkung der Verbalbildung verloren geht. Wie in den meisten Fällen einer solchen Übersetzungslösung sind hier nur die denotative und konnotative Ebene äquivalent.

Ein Sonderfall

Im folgenden Beispiel handelt es sich um einen kulturellen Transfer.

(53) På trappan i dörrhålet stå tre av flickorna, tre rättskrivningsprinsessor, och se svala och lugna, med outsägligt förakt ned på den sig i gruset vältrande *tje-ljudspöbeln*. (Nb:193)

Auf der Treppe, in der Türöffnung, stehen drei Mädchen, drei Rechtschreibeprinzessinnen, und blicken gelassen und kühl und mit unaussprechlicher Verachtung auf den sich im Kies wälzenden f-Laut-Pöbel herab. (Ü:216)

AT: *tje-ljud* **ZT:** *f-Laut*						
Inv	**Sonder**	**Form**	**Inhalt**		**Funktion**	
	Kult	**Stil**	**Den**	**Kon**	**Inten**	**Wir**
+	+	+	+	+	+	+

Abb. 12: Das Substantivkompositum *tje-ljud*

Diese Übersetzung von *tje-ljud*[90] mit *f-Laut* ist ein gutes Beispiel für einen vom Übersetzer überbrückten orthographisch/sprachlichen Unterschied (vgl. Stolze 2.3.3). Da der hier genannte *Tje-Laut* im Schwedischen differenziert ist, (*sj*, *stj* und *sk*), gibt es auch unterschiedliche Schreibweisen, die auch dem Muttersprachler oft Schwierigkeiten bereiten. Der Übersetzer hat hier eine entsprechende Variante aus dem Deutschen gewählt, *F-Laut* (*F*, *V* und *Ph*-), bei der es ja auch mehrere Schreibweisen gibt. Die Übertragung ist auf allen Ebenen äquivalent und wurde in der Spalte Sonderfall/Kultur als gleichwertiger Ersatz eingestuft.

Beispielvergleichendes Analysemodell

Zuletzt folgen einige weitere Beispiele, die unterschiedliche Äquivalenzverhältnisse aufweisen, und deren Äquivalenzmuster mit Hilfe des hierfür umgestellten Modells aufgezeigt werden:

Beispiele		**Vor-überlegung**		**Äquivalenzbeziehungen**				
AT und Dir	**ZT und Rückübersetzung**	**Inv**	**Son Kult**	**Form Stil**	**Den**	**Kon**	**Int**	**Wir**
förflyttnings-drift ‚Umsiedlungs-trieb‘	*Wandertrieb* ° ‚vandringsdrift‘	(+)	(+)	–?	+	(+)	–	–
skrattrop ‚Lachruf‘	*schallendes Gelächter* ‚rungande skratt‘	–	**0**	–	(+)	(+)	–	–
tusenstrimmig ‚tausendstriemig‘	*tausendfädig* ‚tusentrådig‘	+	**0**	+?	+	?	+	+
*sommarsträvan** ‚Sommerstreben‘	*Sommerbeschäftigungen* ‚sommarsysselsättning‘	(+)	**0**	(+)	+?	–	–	(+)

Abb. 13: Unterschiedliche Äquivalenzverhältnisse

Inv: Die Forderung der Invarianz, **Son**, **Kult:** Sonderfälle**,** wie z.B. äquivalent übertragene oder ersetzte Kulturspezifika, **For/Stil:** die Äquivalenz von Form

[90] Dieses Neuwort wird auch in Liebel 2005 behandelt.

und Stil, **Den:** die denotative Äquivalenz, **Kon** die konnotative Äquivalenz**, Int** äquivalente Übertragung der Intention des Autors, **Wir** Wirkungsäquivalenz im ZT und auf den ZT-Leser. **(°** lexikalisiertes Wort im **ZT)**

Die oben aufgeführten Übersetzungen enthalten jeweils nur eines der Glieder der Komposita im AT. In *förflyttningsdrift* wurde das Zweitglied beibehalten, in den drei anderen Beispielen das Erstglied. Dies bewirkt, dass die ZT-Varianten nur teilweise semantisch äquivalent sind.
Das Substantivkompositum *förflyttningsdrift* beschreibt den fortwährenden Drang der Landstreicher und vor allem des Protagonisten Bolle nach ständigem Ortswechsel. Das konventionalisierte Lexem *Wandertrieb* hingegen fokussiert eher den Drang nach Bewegung, nach dem „Zufußgehen". Indem das Erstglied im ZT von einer anderen Perspektive ausgeht, beinhaltet die Übersetzung auch eine andere Begleitvorstellung, d.h. die Äquivalenz auf der konnotativen Ebene ist nicht gewährleistet. Darüber hinaus enthält das Wort *Wandern* im Deutschen eventuell eine kulturelle Konnotation, denn, an Feiertagen, Wochenenden oder im Urlaub „geht man gerne Wandern", was keine Entsprechung im Schwedischen hat.

Das Kompositum *skrattrop* ‚Lachruf' ist nicht ohne Weiteres eindeutig und benötigt zur Deutung den unmittelbaren Kontext. Bolle beobachtet in der Ferne „eifrig zwitschernde Beerenpflückerinnen", *ivrigt kvittrande bärplockerskor*, deren Lachen, *kvinnoskratt* ‚Frauenlachen', sich mitunter zu *skrattrop* ‚Lachrufen' steigert. Die Übertragung mit der im Deutschen etablierten Kollokation *schallendes Gelächter* ist weder denotativ noch konnotativ ganz äquivalent. Auf pragmatischer Ebene geht hierdurch in der Übersetzung einiges von Martinsons genauer Schilderung verloren. Überdies entspricht die ZT-Variante nicht dem autorenspezifischen Stil und ist zudem auch nicht formal-ästhetisch äquivalent.

Das Adjektivkompositum *tusenstrimmig* ‚tausendstriemig' beschreibt eine ‚Hängebrücke aus Papierschlangen' (*den tusenstrimmiga hängbron av serpentiner*). Das Zweitglied *strimmig* ‚striemenhaft, unregelmäßig gestreift' (NEO) beschreibt den visuellen Eindruck von unregelmäßigen Streifen bzw. Striemen und wahrscheinlich auch Farben. Die Übertragung *tausendfädig* hingegen fokussiert das konkrete Material aus dem die Girlanden bestehen. Da die deutsche Neubildung ebenso poetisch ist wie die Martinsons, kann behauptet werden, dass die formal-ästhetische Äquivalenz erreicht.

Der Übersetzung von *sommarsträvan* ‚Sommerstreben' mit dem allgemeineren Zweitglied *–beschäftigung,* für die Mühen der Vögel mit ihren

Eiern und Jungen, fehlt die einfühlsame und explizite Beschreibung, die bei Martinson vorhanden ist.

5.4 Zusammenfassung der wirkungsmäßigen Äquivalenzanalyse

Bei den Analysen stellte sich u.a. die Frage, inwiefern alle oder ggf. welche der genannten Äquivalenzrelationen erfüllt sein müssen, um im ZT die gleiche Wirkung auf den Leser zu erlangen. Generell lässt sich wohl aussagen, dass dies bei jeder einzelnen Wortbildung neu entschieden werden muss, ebenso wie jeder Übersetzungsprozess neue Entscheidungen verlangt.

Es scheint eine Grenzlinie zu geben zwischen auffälliger aber akzeptabler und verständlicher Form einer Wortbildung und einer aus formalen Gründen weniger akzeptablen Form. Die Grenze ist wohl individuell unterschiedlich, was aus den Übersetzungen der beiden Romane sowie den Buchbesprechungen hervorgeht.

6 Zusammenfassung

Das Thema der Arbeit

Als Untersuchungsgegenstand dienten Martinsons dichterische Wortbildungen in seinen Romanen *Nässlorna blomma* und *Vägen till Klockrike* und deren Übersetzung ins Deutsche. Ein Korpus aus 980 Wortbildungen konnte zusammengestellt werden. Bei der Auswahl stützte ich mich auf die eigene sprachliche Kompetenz, und zur empirischen Sicherung wurden in Zweifelsfällen sowohl schwedische Muttersprachler/innen/ als auch schwedische Wörterbücher, vor allem SAOL, zu Rate gezogen.

Neben den in der Belletristik üblichen Wirkungsmitteln weist Martinsons Stil eine Reihe persönlicher Merkmale auf. Kennzeichnend ist die Einfachheit bei vielen seiner Wortbildungen. Die Mehrzahl wirkt ungekünstelt und vermittelt eher den Eindruck, dass sie nur eine zufällige Lücke in der schwedischen Sprache überbrücken. Andere sind durch ihren gerafften Charakter inhaltsschwer oder bauen auf originelle Metaphern und Metonymien, was ihnen ein expressives Potential verleiht.

Sowohl die variationsreiche Bildersprache als auch die inhaltlich eingehenden und exakten Beschreibungen sind charakteristische Merkmale für Martinsons Stil. Beides wirkt sich nicht nur in seinem Gesamtstil, sondern auch in seinen zahlreichen und auffallenden Neubildungen aus. Daher müssen beim Übersetzen der Stellenwert und die Wirkung dieser Merkmale berücksichtigt werden.

Die Wortbildungen häufen sich in gewissen Themenbereichen, die sich einerseits vor allem auf die Gedanken und seelischen Regungen der Protagonisten beziehen, andererseits auf die Handlungen und Eigenschaften der geschilderten Menschen. Sie beschreiben Reaktionen auf zwischenmenschliche Beziehungen und auf das Ausgesetztsein in der Gesellschaft, Gefühle und Gedanken beim täglichen Kampf um die Existenz, bzw. Erinnerungen an kleine Freuden und eindrucksvolle Erlebnisse.

Zur Übersetzung

Die Frage, was die Wortbildungen für den Gesamttext bedeuten und welches die speziellen Probleme für den Übersetzer sind, wird aus

unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet und zieht sich durch alle Kapitel.

Es wird angenommen, dass eine besondere Problematik mit dem Übersetzen dieser mehr oder weniger ad-hoc-gebildeten Neuwörter verbunden ist. Das sonst grundlegende Prinzip „treu“ auf der Inhaltsebene und „frei“ auf der Ausdrucksebene gegenüber dem AT hat hier nur beschränkte Geltung, denn autorenspezifische Wortbildungen verlangen auch auf der formalen Ebene eine gewisse Äquivalenz.

Die Untersuchung geht von den einleitend gestellten Fragen nach dem Äquivalenzverhältnis aus:

- wie sich „Freiheit“ und „Treue“ auf der Form- bzw. Inhaltsebene zueinander verhalten,
- inwiefern die im AT vorhandenen *Themenbereiche* oder *semantischen Felder* bei den Neuwörtern auch im ZT anhand dieser zu identifizieren sind und
- welche *Funktion* die Übersetzungslösungen der Neuwörter im ZT haben, sowohl was die Intention Martinsons als auch die Wirkung im Textganzen auf den Leser betrifft

Die Analyse erfolgte dann der Reihe nach auf formaler, inhaltlicher und funktionaler Ebene. Für die Untersuchung der formalen und inhaltlichen Äquivalenz wurden eine Reihe der Wortbildungen und deren Übersetzungslösungen einander tabellarisch gegenübergestellt, andere wiederum als Textbeispiele (mit Kontext) aufgezeigt und auf ihr Äquivalenzverhältnis hin kommentiert.

Die formalen und inhaltlichen Kategorisierungen waren notwendig, um einen Überblick über das umfangreiche Material zu bekommen aber auch um nicht durch eine verfrühte Auswahl das Material und somit die Aussagekraft der Ergebnisse zu begrenzen.

Bei der funktionalen und wirkungsmäßigen Äquivalenzanalyse war zu berücksichtigen, dass es sich neben Belegen aus der Sekundärliteratur z.T. auch um subjektive Interpretationen und persönliche Beobachtungen handelt.

Die formale Äquivalenzanalyse[91]

Verhältnismäßig einfach durchzuführen war der Vergleich der Wortbildungen im AT und ZT auf formaler Ebene, wozu sämtliche Wortbil-

[91] Sämtliche Frequenzangaben in der Arbeit sind ausschließlich als Hilfe für eine Übersicht der formalen Äquivalenzverhältnisse vorgesehen, ohne Anspruch auf Vollständigkeit oder statistische Genauigkeit.

dungen nach Wortarten eingeteilt wurden. Wiederkehrende Wortbildungselemente wurden dabei nach inhaltlichen Schwerpunkten zusammengehalten.

Die große Ähnlichkeit der Schwedischen und Deutschen Wortbildungsmuster fanden auch in dem Resultat der morphologischen Analyse ihren Niederschlag. Der Vergleich ergab, dass ein überwiegender Teil der Wortbildungen mit formal entsprechenden Wortbildungskonstruktionen übersetzt wurde. Als formal äquivalent gelten in der Analyse Glied-für-Glied-Übersetzungen, Bindestrichkomposita sowie auf der Lexik der beiden Sprachen beruhende formale Unterschiede wie *rullgardinsröd* (S+S)+Adj – *rouleaurot* S+Adj.

Von den formal nicht äquivalenten Übersetzungslösungen sind die Umschreibungen am häufigsten. In Nb sind 93 von 490 Wortbildungen mit einer Umschreibung übersetzt, in VtK 142 von 488. Von den Wortarten haben anscheinend die Adjektivkomposita und die adjektivisch/-adverbiell verwendeten Partizipialbildungen den Übersetzern die größten Schwierigkeiten bereitet. Hier findet sich auch der größte Unterschied sowohl zwischen den Romanen[92] als auch zwischen den beiden Übersetzungen.

In Nb sind 83 von 127 Adjektivkomposita mit einer Direktübertragung wiedergegeben, in VtK 22 von 62. Von den vielen Partizipialbildungen sind in Nb 13 von 34 direkt übertragen, in VtK 5 von 47. Die unterschiedlichen Übersetzungslösungen der Partizipialkomposita deuten auf eine gewisse Willkürlichkeit hin.

Neben den Partizipialbildungen kommen im AT nur wenige neugebildete Verben vor. In Nb sind von 17 Verbbildungen 4 mit einer Dierektübertragung übersetzt, in VtK eine von 14.

Das Resultat deutet darauf hin, dass die große Anzahl der formal nicht äquivalenten Übertragungen weitgehend von den jeweiligen Entscheidungen der beiden Übersetzer abhing, eher normentsprechend als unidiomatisch zu übersetzen. Weiter lässt sich aussagen, dass die Übersetzer generell bei schwer übertragbaren Strukturen der inhaltlichen Äquivalenz den Vorrang gegeben haben, die dann oft mit Hilfe umschreibender Übersetzungen erzielt wurde.

Die formalen Analysen haben aber auch ergeben, dass in relativ vielen Fällen eine durchaus mögliche 1:1-Übertragung nicht durchgeführt wurde, ein Phänomen, das auch Brembs in ihrem Untersuchungsmaterial festgestellt hat (Brembs 2004:321).

---

92 Der Umfang der Romane entspricht sich ungefähr: Nb hat 253 Seiten und VtK 237.

Die inhaltliche Äquivalenzanalyse

Komplexer und vielschichtiger erwies sich die inhaltliche Äquivalenzanalyse (3.2). Dass die Mehrheit der formalen 1:1-Übersetzungen auch eine semantische Äquivalenz aufweist, war im Hinblick auf die nahe Verwandtschaft der beiden Sprachen zu erwarten. Weniger erwartet war, dass der Verlust von Erst- oder Zweitgliedern im ZT die inhaltliche Äquivalenz mehr beeinträchtigt als umschreibende Übersetzungen. Diese weichen zwar am meisten von der Form ab, entsprechen aber in den häufigsten Fällen dem Inhalt ziemlich genau.

In seinen Wortbildungen fasst Martinson Situationen, Erlebnisse, Beobachtungen und Gefühle zusammen, um sie mit einer exakten Benennung zu erfassen. Der Übersetzer hingegen verwendet die Umschreibungen, um diesen Inhalt so exakt wie möglich wiederzugeben, mitunter auch um ein Übersetzungsproblem zu lösen.

Nach der Untersuchung der Folgen formaler Abweichungen für den Inhalt wurden die Übersetzungen von frequenten Wortbildungsmustern und -elementen analysiert. Hier zeigt sich z.B., dass die für Martinson typischen, handlungsbezogenen Personenbeschreibungen weitgehend direkt übertragen sind, die vielen Partizipialbildungen hingegen nicht. Dass diese ebenfalls die Handlung fokussierenden Wortbildungen überwiegend mit Umschreibungen übersetzt sind, wirkt sich inhaltlich auf den Gesamttext aus, da die wortbezogene Begrifflichkeit und semantische Autonomie der Univerbierungen entfällt.

Bemerkenswert auf der inhaltlichen Ebene sind auch die semantischen Netze bzw. Bedeutungsstränge, die infolge repetetiv verwendeter Wortbildungselemente entstehen, von denen z.B. *små-* ‚kleine, etwas, bisschen‘ im ZT nicht nachvollzogen werden konnte. Das Erstglied *snus-* Schnupftabak‘ bildet in beiden Romanen Bedeutungsstränge, was in VtK besonders hervortritt. Hier hat Martinson eine Sonderbedeutung geschaffen, die im Bereich der Tabakherstellung wurzelt und die zusätzlich die Mentalität der Hersteller (*snus-*) bzw. Verbraucher (*snustuggar-*) mitbenennt. In Nb steht bei den weniger frequenten Beispielen die schwarze Farbe im Fokus, bzw. deren metaphorische Übertragung auf das Dunkle und Schmutzige.

Die bildhaften Beschreibungen scheinen manchmal Probleme verursacht zu haben, vor allem auf der konnotativen Ebene. Der semantische Gehalt geht ja nicht immer aus dem Kontext hervor und muss folglich der subjektiven Interpretation überlassen werden. So können die Wortbildungen gerade auf dieser Ebene kulturelle Konnotationen enthalten, die u.U. mit anderern Mitteln im ZT realisiert werden müssen, was sich

an einigen Übersetzungsbeispielen beobachten lässt. Die Übersetzung von *rönnbärsattityden* mit *süßfreudliche Vogelbeerattitüde* (Bsp. 30) deutet auf ein Missverständnis des Übersetzers hin. Die zusätzliche Erklärung *süßfreudlich* bezieht sich auf einen anderen Sachverhalt, eine andere Reaktion/Eigenschaft als im AT. Dies aktualisiert die spezielle Übersetzungsproblematik, die bei Univerbierungen von Phrasemen vorliegt (4.1.3).

Auch die inhaltliche Analyse ergab, dass mehr äquivalente Übersetzungslösungen in Nb vorhanden sind als in VtK, wo außerdem auch Auslassungen ganzer Textstellen sowie Entschärfungen von Tabus vorkommen. Hier zeigt sich wie so oft, dass die Entscheidungen der einzelnen Übersetzer unterschiedlich ausfallen können.

Auch das besondere Zusammenspiel zwischen Form und Inhaltsvermittlung tritt auf dieser Ebene der Untersuchung deutlich hervor. Aber auch die Funktion konnte bei der Analyse der inhaltlichen Äqvivalenz nicht ausgeklammert werden. So haben z.B. die genannten exakten Beschreibungen und die Bildersprache unterschiedliche Funktionen im Textganzen. Einerseits fassen sie Textstücke zusammen, andererseits werden komplexe mentale Prozesse oder abstrakte Begriffe in neue Denkkategorien und/oder Bilder gekleidet, die oft das Textverständnis erleichtern.

Die funktionale Äquivalenzanalyse

Die kontrastive Analyse der AT-Wortbildungen und deren Übersetzugslösungen im ZT wurden auf der Funktionsebene in Bezug auf Äquivalenz der Intention bzw. Wirkung weitergeführt. Eine solche Analyse ist notwendig interpretativ. Darüberhinaus ermöglichte die Einbeziehung von Sekundärliteratur und Rezensionen in beiden Sprachen weitere Interpretationen aus unterschiedlichen Perspektiven.

Mit dem Blick auf die Autorenperspektive hat Martinson seine mehrfach dokumentierten Absichten, nicht nur im Textganzen, sondern auch mit seinen Wortbildungen verwirklicht. Auf der Ausdrucksebene kommt er seinem Wunsch nach, von den Schablonen loszuskommen. Ebenso wichtig ist seine Zielsetzung, für ihn besonders essentielle Inhalte exakt, aber auch verständlich zu beschreiben.

Auf Grund der von Martinson selbst geäußerten Intention, seine Erzählungen künstlerisch zu gestalten, wurde den Wortbildungen eine belegte Absicht zugesprochen. Dies bedeutet, dass die Neuwörter in der Arbeit als zum Text gehörige Stilmerkmale verstanden werden, die zur Invarianz im Übersetzungsprozess zählen. Für den Übersetzer bedeutet

dies, dass sowohl der Inhalt als auch die dazugehörige Form so in den ZT übertragen werden soll, damit die Wortbildung als äquivalent betrachtet werden kann.

Die erste Wirkung der Wortbildungen dürfte der Überraschungseffekt durch den unkonventionellen Gebrauch von Form und Inhalt und die ungewöhnliche Kombination semantischer Strukturen sein. Dies ist auf Martinssons Streben nach einer künstlerischen Form zurückzuführen.

Beim Ersatz einiger Wortbildungen durch lexikaliserte Wörter oder lexikaliserte Wortbildungselemente entfällt die Auffälligkeit der Form, und manchmal aber auch Teile der denotativen bzw. konnotativen Bedeutung (Reduktion).

Es ist anzunehmen, dass Martinson gerade in diesen Fällen seinen Lesern etwas für ihn Wichtiges mitteilen möchte. Dieser Schluss kann aus der Tatsache hergeleitet werden, dass die Neubildungen zwar im ganzen Text verteilt sind, jedoch häufig in besonderen Themenbereichen vorkommen, die sich durch eine wiederkehrende Form identifizieren lassen, oder semantisch ganze Textinhalte zusammenfassen.

Die grundlegende Wirkung der Neuwörter besteht dann also nicht nur in ihrer Auffälligkeit, sondern noch mehr in der Tatsache, dass sie Univerbierungen (1.3.1) sind und neue Begriffe vermitteln. Indem sie Wortgruppen ersetzen, die aus wenigen oder mehreren Wörtern bestehen, bilden sie mit Hilfe ihrer gerafften Form neue, nicht lexikalisierte begriffliche Einheiten, wobei sich z.B. vorher Geschildertes als autonomer Begriff im Gedächtnis speichern lässt. Die Informationsaufnahme wird hierdurch dem Leser erleichtert; das neue Wort vermittelt den neuen Inhalt sowohl denotativ als auch konnotativ. In Fällen wo die Univerbierungen Textzusammenhänge zusammenfassen, bestätigen sie auch das schon Gelesene.

Die Intention des Übersetzers kann nur durch einen Vergleich auf der Resultatebene erschlossen werden. Durch die Frequenz der Umschreibungen ergab sich eine Möglichkeit, die Wirkung von Univerbierungen und Umschreibungen zu vergleichen: Einerseits sagen sie inhaltlich das Gleiche aus. Andererseits verlieren sie durch die Auflösung in einzelne Wörter die Wirkung der „psychologischen Einzelvorstellung“.

Es hat sich auch gezeigt, dass die Übersetzer nicht immer konsequent sind in ihrer Wahl von Lösungen bestimmter Übersetzungsprobleme. Dass auch routinierte Übersetzer wie die der beiden Romane manchmal scheinbar willkürliche Übersetzungslösungen wählen, erklärt sich aus der Tatsache, dass in Problemsituationen jedesmal eine neue Entscheidung getroffen werden muss.

Das Analysemodell

Zweck des entwickelten Analysemodells ist es, die in der Arbeit zuvor thematisierten Faktoren zu erfassen. Das Modell besteht aus zwei Teilen. Der erste berücksichtigt den Prozess und beinhaltet die Kategorie *Invarianz*, die als Vorüberlegung zum Übersetzungsprozess anzusehen ist, sowie eine Kategorie für eventuelle Sonderfälle, deren Lösung vom Übersetzer eine prinzipielle Entscheidung im voraus verlangt. Es wurde die Kategorie „kulturbedingte Übersetzungseinheiten" vorgesehen, von denen es indessen nur wenige Fälle gab.

Der Hauptteil des Modells fokussiert das Resultat, d.h. die Äquivalenzrelationen zwischen den AT-Wortbildungen und den Übersetzugen im ZT auf den drei Ebenen Form, Inhalt du Funktion. Diese sind in fünf Äquivalenzkategorien/ –relationen unterteilt:

stilistische Äquivalenz,
denotative Äquivalenz,
konnotative Äquivalenz,
intentionale Äquivalenz
wirkungsmäßige Äquivalenz.

Bei sämtlichen in der Arbeit durchgeführten Analysen ging es vor allem darum, die Vielfältigkeit von Martinsons Wortbildungen und dadurch auch differenzierte Problematik beim Übersetzen aufzuzeigen. Dieses Prinzip galt auch für die Wahl der anhand des Modells analysierten Beispiele. Die elf Einzelanalysen (Abb. 2 – 12) und die weiteren vier in Abb. 13 spiegeln folglich sowohl die Vielfalt der im AT liegende Übersetzungsproblematik wider, z.B. bei Adjekktivkomposita, Partizip, rückgebildetem Verb, als auch die unterschiedlichen Lösungen im ZT (u.a. Umschreibung, Reduktion, Ersatz).

Aus dem Bedarf an einer übersichtlichen Tabelle, die den Vergleich mehrerer Beispiele erleichtert, entstand ein vereinfachtes Formular in dem sich eine beliebige Anzahl gleichzeitig analysieren lässt.

Das Analysemodell erwies sich als brauchbares Instrument für die gewählte Übersetzungsproblematik „Dichterische Wortbildungen". Es erleichtert das Analysieren, indem ein schrittweises Herangehen an das Material möglich ist, von einer einfachen Grundeinteilung in verschiedene Unterkategorien. Die Äquivalenz der Übersetzungseinheiten kann dadurch auf den drei Ebenen Form, Inhalt und Funktion untersucht, verglichen und anschaulich beschrieben werden.

Es ist anzuehmen, dass das Modell auch für einen Übersetzer, der sich mit einer ähnlichen Art von Problemen auseinandersetzt, von Nutzen sein kann.

Die Frage, wie viele oder welche der im Modell genannten Kriterien für eine äquivalente Übersetzung von Harry Martinsons dichterischen Wortbildungen erfüllt sein müssen, konnte jedoch nicht generell beantwortet werden. Beim Großteil der Nominalkomposita ergab sich die Lösung von selbst, dank der nahen Verwandtschaft der beiden Sprachen. Für die anderen Beispiele wurden unterschiedliche Lösungen gefunden, in denen nur ein Teil der Kriterien erfüllt werden konnte.

Gemeinsam für die meisten Abweichungen waren die Bemühungen um eine inhaltliche Äquivalenz, was jedoch nicht in jedem Fall erreicht wurde. Die unterschiedlichen Deutungs- und Verstehensmöglichkeiten der Wörter und ihrer Elemente haben den Schwierigkeitsgrad des Übersetzens noch erhöht.

Anhand der offenbaren Übersetzungsprobleme war zu schließen, dass im Übersetzungsprozess stets neue Entscheidungen getroffen werden müssen, weshalb gleiche Probleme auch von dem gleichen Übersetzer manchmal unterschiedlich gelöst werden.

Dass Martinson selber sich auch der Schwierigkeiten des Übersetzens bewusst war, geht aus seinem Briefwechsel mit Mesterton hervor, in dem er treffsicher formuliert:

> [...] min åsikt om översättning och tolkning är att det strängt taget inte alls är språken som översätts till varandra utan snarare valörer som listigt luras över i andra valörregioner, föras från sitt till sina naturliga associationssfärer hos andra språk [...] (Zitiert nach Andersson 2000:288).

> […] meine Ansicht vom Übersetzen und Dolmetschen ist, dass streng genommen nicht die Sprachen übersetzt werden sondern vielmehr Werte, die listig in andere Wertregionen hinübergelockt werden, geführt von ihren in andere, natürliche Assoziationssphären anderer Sprachen […] (Übers. D.L.).

Literaturverzeichnis

Primärliteratur

Martinson, Harry (1935): *Nässlorna blomma*. Stockholm: Bonniers.

Martinson, Harry (1967): *Die Nesseln blühen*. Übertragung aus dem Schwedischen und Nachbemerkung: Klaus Möllmann. Rostock: VEB Hinstorff Verlag.

Martinson, Harry (1948): *Vägen till klockrike*. Stockholm: Bonnier.

Martinson, Harry (1953): *Der Weg nach Glockenreich.* Übertragung aus dem Schwedischen: Edzart Schaper. München: Nymphenburger Verlagshandlung.

Sekundärliteratur

Albrecht, Jörn (1998): *Literarische Übersetzung. Geschichte – Theorie – Kulturelle Wirkung.* Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.

Albrecht, Jörn (2005): *Grundlagen der Übersetzungsforschung. Übersetzung und Linguistik.* Tübingen: Gunter Narr Verlag.

Andersson, Bengt E. (2000): *Att rannsaka en barndom. Harry Martinssons Nässlorna blomma: Tillkomst och tematik.* (Diss.) Göteborg: Göteborgs universitet.

Apel, Friedmar/Kopetzki, Annette (2003): *Literarische Übersetzung.* 2., völlig neu bearbeitete Auflage. Stuttgart/Weimar: Verlag J. B. Metzler.

Brembs, Gunhild (2004): Dialektelemente in deutscher und schwedischer Literatur und ihre Übersetzung: von *Schelch* zu *eka*, von *ilsnedu* zu *bösartig*. (Diss) Stockholm. Almqvist & Wiksell Inernational.

Butt, Wolfgang (1975): Zwei grundverschiedene Temperamente. Neuaufgelegte Romane und Erzählungen der schwedischen Nobelpreisträger. In: *Frankfurter Rundschau*. 3.1.

Carlsson, Anni (1975): Vom Werden eines schwedischen Dichters. [...] das autobiographische Romanwerk des Nobelpreisträgers Harry Martison. In: *Der Tagesspiegel*. 23.2.

C. B. (1969): Sprachexperimente. In: *Welt am Sonntag.* 30.3.

Erben, Johannes (2000): *Einführung in die deutsche Wortbildungslehre*. 4., aktualisierte und ergänzte Auflage. Berlin: Erich Schmidt.

Erfurth, Sonja (1980): *Harry Martinsons barndomsvärld*. Stockholm: Bonniers.

Espmark, Kjell (1970): *Harry Martinson erövrar sitt språk. En studie i hans lyriska medod 1927–1934*. Stockholm: Norstedts Förlag.

Fleischer, Wolfgang/Barz, Irmhild (1995): *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. 2., durchgesehene und ergänzte Auflage. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.

Forsgren, Kjell-Åke (1977): *Wortdefinition und Feldstruktur. Zum Problem der Kategorisierung in der Sprachwissenschaft. S.*15 ff. Göteborg: Acta Universitatis Gothenburgensis.

Frank, Armin Paul/Kittel, Harald (2004): Der Transferansatz in der Übersetzungsforschung. In: Frank, Armin Paul/Kittel, Harald (Hrsg): *Die literarische Übersetzung in Deutschland. Studien zu ihrer Kulturgeschichte in der Neuzeit*. S. 3–67. Berlin: Erich Schmidt Verlag.

Gataullin, Ravil´G. (2000/2001): Probleme der Übersetzung stilistisch markierter und okkasioneller Wortbildungskonstruktionen. In: *Germanistisches Jahrbuch der GUS „Das Wort“,* S. 49–69. www.daad.ru/wort/Gataullin.pdf. [Eingesehen am 30.11.2008.]

Hallberg, Peter (1941): *Studier i Harry Martinsons språk*. Stockholm: Hugo Gebers Förlag.

Hegewald, Wolfgang (1980): Die Sonne gibt es eben auch . „Der Weg nach Glockenreich“ von Harry Martinson. In: *Sinn und Form*. 32 Jg. 1. Heft.

Henzen, Walter (1957): *Deutsche Wortbildung*. Zweite, verbesserte Auflage. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.

Häny, Arthur (1975): Ein autobiographischer Roman aus Schweden. In*: Die Tat.* 3.5.

Inghult, Göran (2000): *Tysk ordbildning*. Stockholm: Almqvist & Wiksell Förlag AB.

Imgo, Rune (2002): Das Grundsatzprogramm des Übersetzens. In: Andreas F. Kelletat und Christoph Perry (Hrsg.) *Grenzüberschreibungen. Festschrift für Henrik Nikula zu seinem 60. Geburtstag*. Vasa / Germersheim:

Jendis, Mareike (2001): *Mumins wundersame Deutschlandabenteuer. Zur Rezeption von Tove Janssons Muminbüchern*. Umeå: Umeå universitet (Skrifter från moderna språk 1).

Kaiser, Elisabeth (1974): Altes von neuen Nobelpreisträgern. In: *Stuttgarter Zeitung.*

Koller, Werner (1972): *Grundprobleme der Übersetzungstheorie*. Bern/-München: Francke Verlag.

Koller, Werner (2004): *Einführung in die Übersetzungswissenschaft*. 7. aktualisierte Auflage. Heidelberg/Wiesbaden: Quelle & Meyer Verlag.

Langheiter-Tutschek, Matthias (2005): Zu Pär Lagerkvist und Edzard Schaper. In: *Triangulum, Germanistisches Jahresbuch für Estland, Lettland und Litauen. Zehnte Folge 2003/04.* S. 112–122. Riga und Bonn: Art-Druck, Szczecin-

Liebel, Dorothea (2005) Eine Analyse einiger substantivischer Ad-hoc-Bildungen in Harry Martinsons Roman *Nässlorna blomma* und der Übersetzung *Die Nesseln blühen*. In: *Fachsprachen und Übersetzungstheorie. Vakki-Symposium XXV*. S. 194ff

Liebertz-Grün, Ursula (1999): Autorinnen im Umkreis der Höfe. In: Gnüg Hiltrud/Möhrmann, Renate (Hg): *Frauen Literatur Geschichte* Stuttgart/Weimar: Verlag J. B. Metzler. S. 17.

Linder, Erik Hjalmar (1951): *Fyra decennier av nittonhundratalet* (Ny illustrerad svensk litteraturhistoria V). Stockholm: Natur och kultur.

Luther, Martin (1965):*Sendbrief vom Dolmetschen.* Tübingen: Max Niemeyer Verlag.

Martinson, Harry (1937): *Svärmare och harkrank*. Stockholm: Albert Bonniers Förlag.

Martinson, Harry (2004) *Poetiska törnbuskar i mängd. Brev 1929–1949.* Stockholm:Albert Bonniers Förlag.

Michaels, Anne (1999): *Fluchtstücke* 121. Hamburg: Rowohlt Taschenbuchverlag.

Mitrache, Liliana (2006): *Metaphern in literarischen Übersetzungen. Eine vergleichende Analyse der sechs deutschen Übersetzungen von Strindbergs Roman Hemsöborna.* Uppsala: Uppsala universitet.

Mohaupt, Helga (1975): Schicksal eines „Sprengelbalges". Nobelpreispräger Martinson in deutscher Sprache. In. *Der Tagesspiegel.* 22.3.

Möllmann, Klaus (1988): Zur Umfangsdevergenz von schwedischen Original- und deutschen Übersetzungstexten. In: *Linguistische Studien. Beiträge zur nordischen Philologie*. S. 90. Berlin: Akademie der Wissenschaften der DDR.

NEO = *Nationalencyklopedins ordbok*. http://www.ne.se.

Reiß, Katharina/Vermeer, Hans J. (1984): *Grundlegung einer allgemeinen Translationstheorie.* Tübingen: Max Niemeyer Verlag.

Rosell Steuer, Pernilla (2004): *... ein allzu weites Feld?*. Stockholm: Stockholms universitet. (Diss).

Röhrig, Lutz (1991): *Das große Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten*. Freiburg/Basel/Wien: Herder

SAOB = *Svenska Akademins Ordbok.* [http://www.saob.se]

SAOL (1999):*Svenska Akademins Ordlista*. Stockholm: Nordstedts Ordbok.

Schneider, Jost (1998): *Einführung in die moderne Literaturwissenschaft*, S. 9 – 2 0 . [h t t p : / / w w w . u n i - potsdam.de/u/romantisk/ette/Literaturcontainer/Schneider.pdf.] Eingesehen am 24.9.2008.

Schütze, Marianne (1967): Harry Martison: Die Nesseln blühen. In: *Deutsche Allgemeine*. *Sonntagsblatt*. 17.12.

Snell-Hornby, Mary (1986): *Übersetzungswissenschaft – eine Neuorientierung.* Tübingen:Francke.

Snell-Hornby, Mary/Hönig, Hans G./Kußmaul, Paul (Hrsg.) (1999): *Handbuch Translation*. 2., verbesserte Auflage. Tübingen: Stauffenburg Verlag.

Skog-Södersved, Mariann/Stedje, Astrid (2004): Aus der Haut fahren. Zu Emotionen und deren Darbietung. In: Jendis, Mareike/Malmqvist, Anita/Valfridsson, Ingela (Hrsg.): *Norden und Süden. Festschrift für Kjell-Åke Forsgren zum 65. Geburtstag,* 204–225. Umeå: Umeå universitet.

Stolpe, Sven (1935): *Det svenska geniet och andra studier*. Stockholm: Albert Bonniers Förlag.

Stolze, Radegundis (1994): *Übersetzungstheorien. Eine Einführung*. Stuttgart: Gunter Narr Verlag.

Stolze, Radegundis (2003): *Hermeneutik und Translation.* Tübingen: Gunter Narr Verlag

Thorell, Olof (1981): *Svensk ordbildningslära*. Stockholm: Norstedts Tryckeri.

Toury, Gideon (1995): *Descriptive Translation Studies and Beyond*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins Publishing Company.

Wahrig, Gerhard (1997) *Deutsches Wörterbuch*. 6. Neu bearbeitete Auflage. Gütersloh/München: Bertelsmann Lexikon Verlag.

Weisgerber, Leo (1963): *Die vier Stufen in der Erforschung der Sprachen.* Düsseldorf: Pädagogischer Verlag Schwann.

Sonstige, eingesehene Sekundärliteratur

Bußmann, Hadumod (2002): *Lexikon der Sprachwissenschaft.* Stuttgart: Alfred Kröner Verlag.

Gerzymisch-Arbogast, Heidrun/Mundersbach, Klaus (1998): *Methoden des wissenschaftlichen Übersetzens.* Tübingen/Basel: A. Francke Verlag.

Gullin, Christina (2002): *Översättarens röst*. Lund: Studentlitteratur.

Hansen, Gyde (1995): *Einführung in das Übersetzen.* Köpenhamn: Handel2shøjskolens Forlag.

Hönig, Hans G. (1997): *Konstruktives Übersetzen.* 2. durchgesehene Auflage. Tübingen: Stauffenburg Verlag.

Inghult, Göran (1975): *Die semantische Struktur desubstantivischer Bildungen auf -mäßig. Eine synchronische – diachronische Studie.* Stockholm: Almqvist Wiksell.

Jannidis, Fotis/Lauer, Gerhard (1968): *Texte zur Theorie der Autorschaft*. Stuttgart: Philipp Reclam jun.

Kußmaul, Paul (1999): Strukturelle Semantik. In: Snell-Hornby, Mary/Hönig, Hans G./Kußmaul, Paul (Hrsg.): *Handbuch Translation* 2., verbesserte Auflage, Tübingen: Stauffenburg Verlag, S. 49–53.

Kußmaul, Paul (2000): *Kreatives Übersetzen*. Tübingen: Stauffenburg Verlag.

Norberg, Ulf (2003): *Übersetzen mit doppeltem Skopos. Eine empirische Prozess- und Produktstudie.* Uppsala universitet.

Anhang

Tabellenverzeichnis

Tab. 1: **Zwei- und mehrgliedrige Nominalkomposita**
Tab. 2: **Einige Neubildungen Martinsons**
Tab. 3**: Sämtliche Neuwörter auf den Seiten 54 und 55 in Nb und die Übersetzung ins Deutsche**
Tab. 4: **Die Verteilung der Wortarten**
Tab. 5: **Die Wortbildungsmuster der Substantive**
Tab. 6: **Personenbezeichnungen auf -*are* in Nb**
Tab. 7: **Die Wortbildungsmuster der Adjektive**
Tab. 8**: Die Wortbildungsmuster der Partizipien**
Tab. 9: **Das Determinativverhältnis der adjektivisch oder adverbiell verwendeten Partizipien**
Tab. 10: **Die Wortbildungsmuster der Verben**
Tab. 11: **Konkrete und abstrakte Beschreibungen**
Tab. 12: **Grundthemen: Eigenschaften und Gefühle**
Tab. 13: **Das Schlüsselwort *snus***
Tab. 14: **Zum Schlüsselbegriff ‚nicht ganz, etwas'**
Tab. 15: **Zum Schlüsselbegriff ‚Angst'**
Tab. 16: **Zum Schlüsselbegriff ‚Farben'**
Tab. 17: **Die Schlüsselwörter *tid* und *tanke***
Tab. 18: **Der Schlüsselbegriff ‚Geräusch'**
Tab. 19: **Schlüsselwörter und -begriffe in Nb**
Tab. 20: **Schlüsselwörter und -begriffe in VtK**
Tab. 21: **Differenzierende Landstreicherbezeichnungen**
Tab. 22: **Besondere Personenbezeichnungen**
Tab. 23: **Expressive Bildersprache**
Tab. 24: **Weitere Stilmittel auf den Seiten 54 und 55 in Nb/Ü 59ff**
Tab. 25: **Frequenzverhältnis der Übersetzungslösungen von Nb und VtK**
Tab. 26: **Formal äquivalente Übersetzungen (Dir) in Nb und VtK**
Tab. 27: **Reduktion bei Substantiven und Verben**
Tab. 28: **Zusatz bei Substantiven**
Tab. 29: **Wortartenwechsel bei Adjektiven**

Tab. 30: **Rückgebildete Verben**
Tab. 31: **Umschreibungen mit Rückübersetzung**
Tab. 32: **Formale Äquivalenz bei Partizipialkomposita**
Tab. 33: **Umschreibung mit beibehaltenem Partizip**
Tab. 34: **Übersetzungen ohne Partizipien: Komposita und Umschreibungen**
Tab. 35: **Übersetzungen mit zusätzlichen Partizipien (Nb)**
Tab. 36: **Auslassungen von Komponenten mit Folgen für den denotativen Inhalt**
Tab. 37: **Umschreibungen mit Rückübersetzung**
Tab. 38: **Äquivalente Übersetzungen von Personenbezeichnungen**
Tab. 39: **Nicht äquivalente Übersetzungen von Personenbezeichnungen**
Tab. 40: **Unterschiedliche Übersetzungslösungen von Eigenschafts- und Gefühlsbeschreibungen**
Tab. 41: **Übersetzungen von Komposita, welche die Augen beschreiben**
Tab. 42: ***hjon* ‚Armenhäusler' als Erst- und Zweitglied mit unterschiedlichen Übersetzungslösungen**
Tab. 43: **Äquivalente Komposita mit den Schlüsselwörtern *vana* ‚Gewohnheit' und *avsked* ‚Abschied**
Tab. 44: **Komposita mit dem Schlüsselwort *liv*: ‚Leben'**
Tab. 45: **Unterschiedliche Übersetzungslösungen vom Schlüsselwort *halv* ‚halb'**
Tab. 46: **Unterschiedliche Übersetzungslösungen von Komposita mit *små* in Nb**
Tab. 47: **Metonymische Personennamen und -bezeichnungen in VtK**
Tab. 48: **Äquivalente Ausdrücke und Neuwörter mit *snus*- in Nb**
Tab. 49: **Im Schwedischen lexikalisierte Komposita mit *snus* in VtK**
Tab. 50: **Stabreim als Stilmittel in AT und ZT**
Tab. 51: **Assonanz und Alliteration als Stilmittel**
Tab. 52: **Polemische Gegenüberstellung in Nb**
Tab. 53: **Vergleichende Einordnung der Funktion**

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: **Bezugsrahmen und Übersetzungskategorien**
Abb. 2: **Das Analysemodell**
Abb. 3: **Das Adjektivkompositum *kvickdum***
Abb. 4: **Das Adjektivkompositum *arbetssorgsna***
Abb. 5: **Die Adjektivkomposita *nattretliga* und *svettkörda***
Abb. 6: **Das Substantivkompositum *egenskapsrullare***
Abb. 7: **Das Substantivkompositum *lapptäckebygderna***
Abb. 8: **Das Partizipialkompositum *tystnadsmättad***
Abb. 9: **Das Partizipialkompositum *klocktickande***

Abb. 10: **Das Verbkompositum *grinbita***
Abb. 11: **Das rückgebildete Verb *trollkonstra***
Abb. 12: **Das Substantivkompositum *tje-ljud***
Abb. 13: **Unterschiedliche Äquivalenzverhältnisse**

Belege

Nässlorna blomma

Substantivkomposita

arbetesland	57	Arbeitsland	62	+
adjöhänderna	83	Abschiedshand	92	+
alebottensåska	182	Erlensohlendonnern	203	+
Alleslags-skoj	55	Allerweltsulk	60	Ers
allmogetrumhinnorna	253	Landvolktrommelfelle	285	+
alnarpsfernissan	125	Alnarpsfirnis	140	+
ansvarskappa	206	Verantwortungsmantel	231	+
avskedskänslor	140	Abschiedsgefühlen	158	+
avskedstankar	82	Abschiedsgedanken	91	+
avståndstanken	21	Abstandsgedanke	23	+
bildkänsla	260	Bildgefühl	293	+
blickmin	120	Miene	134	Red
blodplatsen	130	Blutstelle	145	+
blyglivet	209	schüchterne Wesen	233	U
blåbärsblick	257	Blaubeerblick	290	+
Blåkaja	268	Blaue Dohle	303	+
bläcksuddsprojektiler	191	Tintenwischgeschosse	214	+
bokstavsångest	192	Buchstabenangst	216	+
bondefästning	147	Bauernfestung	165	+
bortväg	244	Hinweg	274	Ers
bottengrannar	181	Bodennachbarn	202	+
brasskymning	250	Schummerstündchen	282	Red
brunstord	167	Brunstworten	187	+
bykmolnen	244	Waschwolken	274	+
böljebörjan	267	Wogenanfang	302	+
böljedriften	135	Drift	152	Red
böljeljungen	267	Wogenheide	302	Ers
cikoriatelegraf	269	Zichorientelegraf	304	+
cirkelsken	31	kreisrunder Schein	36	U
dagsljusglädjen	271	Tageslichtfreude	307	+
dagsverkssteg	260	Tagwerkschritte	293	+
djurödet	164	Tierschicksal	184	+
doftmässa	60	Duftmesse	66	+
drakguld	195	Drachengold	218	+
drogätning	22	Drogen	25	Red
dråpkastet	262	tödlichen Wurf	296	U
drömfeber	115	Traumfieber	129	+
drömmareöga	49	Träumerauge	54	+
drängkammargolv	167	Gesindestube	187	Red
dubbelkryckan	235	Doppelkrücke	264	+
dubbelkvinna	50	Doppelweib	55	+
dubbellögnare	175	Doppellügner	196	+

dubbelman	50	Doppelmann	55	+
dubbelsnus	166	doppelte Prise Schnupftabak	186	U
dödsduvor	125	Todestauben	140	+
dödsgips	260	Todesgips	294	+
eftergråt	212	Schluchzen	237	Red
egenskapsrullare	67	kleine Herumtreiber mit ihren besonderen Eigenschaften	74	U
egoleende	238	Ich-Lächeln	267	+
elfenbensbena	206	Elfenbeinscheitel	230	+
emigranthav	57	Auswandermeer	63	+
evighetsorgan	69	Ewigkeitsorgan	76	+
fabrikörsbusen	97	Fabrikantenstrolch	107	+
fadersoro	61	Vaterunruhe	67	+
faderstålamodet	144	Vater die Geduld	162	U
fantasiiver	265	Phantasieeifer	299	+
fattigblack	134	Armutsklotz	150	+
fattigdomsdömde	134	zur Armut verurteilte	150	U
fattiggrotta	250	Armengrotte	282	+
fattigstugsken	250	Armenhausschein	281	+
fattigstuhaschisch	235	Armenhaushaschisch	264	+
fattigåker	260	Armenacker	294	+
finklädeshyllan	157	Kleidergestell für die feinen Sachen	177	U
fjärdevåningshisnande-höjden	221	Schwindelnden Höhe des dritten Stockwerks	247	U
fjärrmetodister	195	Fernmethodisten	218	+
flickfamn	59	Mädchenarme	65	+
folkdjupskommentaren	207	Kommentar aus der Volkstiefe	231	U
folksagetankar	159	volksmärchenhaften Vorstellungen	179	U
fontänbuckla	177	Fontänenbuckel	198	+
friluftsskåp	162	Freiluftschränke	182	+
frisöndag	101	freien Sonntag	112	U
fönsterrutekyssen	53	Fensterscheibenkuss	58	+
fönstersolljuset	132	Fenstersonnenlicht	148	+
förbannelsemassa	174	Verwünschungsmasse	194	+
förbröllopsfoster	22	voreheliche Leibesfrucht	25	U
golvmeter	235	Fußbodenmeter	264	+
granitgäspningen	241	Granitschlundes	271	Ers
gravsvalget	35	Grabesschlund	4	+
grisblickar	115	Ferkelblicke	129	+
grovsmidesliv	236	Grobschmiedsleben	265	+
Gråkajsa	267	Grau-Kajsa	302	+
Gråkajsas	268	Grau-Kajsas	303	Ers
gränstankar	210	Grenzengedanken	235	+
gräsplanskollekt	200	Rasenplatzkollekte	224	+
grötmalarn	97	Grützenmahler	107	+
gubbglan	257	Altmännergafferei	290	+
gulddimman	132	Golddunst	148	Ers
guldlöv	70	goldenes Laub	77	U
guldskogar	70	Goldwälder	77	+

gumtanan	258	Greisin	291	Red
gungflyliv	163	sumpfbödigen Dasein	183	U
halvliv	137	Halbleben	155	+
halvverk	185	Pfuschwerk	207	Ers
hatsladder	174	gehässigem Tratsch	195	U
helvetesord	168	Höllenworten	188	+
herrskapsgommen	105	Feinschmeckergaumen	117	Ers
herrskapsmums	105	Herrschaftsschmaus	117	+
herrskapsnatt	181	Nacht [...] für Herrschaften	202	U
himmelsdjur	58	Himmelstier	64	+
hjonströmmen	264	Armenhäuslerstrom	298	+
hjonviktighet	235	Armenhäuslerwichtigkeit	264	+
honoxar	186	Weibsochsen	208	+
huldrekroppar	113	Waldfrauenleiber	127	+
humlekören	267	Hummelchores	302	+
hundflöjt	211	hundeähnliches Winseln	236	U
hungereld	159	Hungerbrand	179	+
hånfolk	123	Höhner	138	Red
hårhjässa	232	Haarschopf	260	+
hårdsinne	166	Eigensinns	186	Ers
hämndetomtar	158	Rachekobolden	178	+
hämndfolk	123	Rächer	138	Red
häxyxa	71	Hexenaxt	78	+
högbarnet	84	das hohe Kind	93	U
inbillningslandet	116	Land der Einbildung	130	U
indianskjutarevän	117	Indianschießfreund	132	+
islakan	73	Eislaken	81	+
isull	85	Eiswolle	94	+
jagyrsel	62	Ich-Taumel	68	+
jasvar	184	Ja-Antwort	206	+
Jaåldern	55	Ja-sage-Alter	61	Zus
jätteesset	221	Riesen-S	221	+
jätteförkläde	223	Riesenschürze	250	+
jätteflätorna	113	Riesenzöpfe	127	+
jätteålar	113	Riesenaale	127	+
kafferykten	269	Kaffeeklatschgerüchten	304	Zus
kallångest	182	kalter Angst	204	U
kalvdödaren	140	Kalbstöter	158	+
karohuset	58	Karohäuschen	64	+
kjolsus	241	Rauschen ihres Rocks	272	U
klippbergsmännen	26	Eisenbergmänner	29	Ers
klockdamen	90	Uhrdame	98	+
klockmakarevanans	32	Uhrmachergewohnheit	37	+
klockskratt	253	Glockenlachen	285	+
kolstybbsstigen	28	Kohlengruspfad	32	+
kommunalbarn	84	Gemeindekind	93	+
kommunalbegynnelsen	82	Gemeindeanbeginns	91	+
kontrollstund	69	Kontrolltermin	76	Ers
korgmakartorp	266	Korbmacherweilen	301	+
kosvin	186	Kuhschwein	208	+
kroppstunnel	106	Körpertunnel	118	+

kråkhuvudfigur	207	Krähenkopffigur	231	+
kulturvanans	32	Kulturgewohnheit	37	+
kvinnokonsuments	247	Frauenverschlinger	277	Ers
kvinnolinne	110	Mädchenhemd	127	Ers
kvinnoätares	247	Frauenverbraucher	277	Ers
känslohets	128	Gefühlsgehetztheit	144	+
latbad	57	Faulbad	65	+
likhetsvis	111	auf Grund der Ähnlichkeit	124	U
lillhjonet	226	Kleinstinsasse	253	+
lättblodighet	38	Leichtblütigkeit	43	+
ljungfolket	267	Heidebewohner	303	+
ljunghåret	269	Heidenkrauthaar	304	+
ljungfäll	206	Heidedecke	230	+
ljungstig	268	Heidekrautpfad	303	+
ljungstugorna	267	Heidehütten	302	+
lumpsamlarcirklar	130	Lumpensammlerkreisen	146	+
lågbarnet	84	das niedere Kind	93	U
lärarinneröst	213	Lehrerinnenstimme	239	+
läxframsägarklippa	54	Lernfels	59	Ers
marskalkfond	237	Marschallfonds	266	+
melodramtankar	116	Melodramgedanken	131	+
mjölkhicka	50	Milchschluckauf	55	+
mjölkännarhänder	96	mehlkundigen Händen	106	U
mjölktandsgluggar	84	Milchzahnlücken	94	+
molnstämningen	149	Wolkenstimmung	167	+
motorkvarndjävelen	97	Motormühlensatan	107	+
myggbettsblodet	201	Mückenstichblutes	224	+
molnstämningen	149	Wolkenstimmung	167	U
månmolmem	147	Mondwolken	165	+
månskymning	149	schumrigen Mondlicht	167	U
nattsamvetets	82	Nachtgewissens	91	+
nedertillskratt	49	abwärtsgleitenden Jauchzen	54	U
notis-ekon	215	wie Echos die Nachrichten	241	U
nysilvervana	111	Neusilbergewohnheit	125	+
nådapendel	106	Gnadenpendel	118	+
näringskärlek	186	Nahrungsliebe	208	+
näringssinne	21	Nahrungssinn	23	+
omättlighetsvemod	214	Unersättlichkeitswehmut	240	+
ordbrunst	166	Wortbrunst	186	+
ordsjungande	103	Wörtersingsang	115	+
ordvärld	259	Wortwelt	292	+
ovantillsljunglandet	195	überirdisches Heidegebiet	218	U
oxblodsgavel	174	ochsenblutfarbenen Giebeln	194	U
paradisbihang	60	Paradiesenanhang	66	+
pendelticka	139	Pendelgeticke	157	+
piglår	55	Mägdeschenkel	61	+
planschpesten	260	Bilderseuche	293	+
plågokaos	239	Qualenchaos	268	+
pojkhyckleri	265	Knabenheuchlerei	300	+
pommerhelvetet	261	pommerschen Hölle	295	U
potatistiden	124	Zeit der Kartoffelernte	139	U

pratfjun	255	Schwatzflaumfedern	287	+
pratkaos	240	Schwatzchaos	270	+
privatgrotta	64	private Höhle	71	U
protestbukett	162	Trotzbukett	182	Ers
påskliljegula	110	osterglockengelben	123	+
ringklockehjonet	237	Läute-Insasse	266	Ers
ruvarekäring	268	weinerliche Alte	303	U
råvärme	73	Rauhwärme	81	+
rädselgråt	80	Angstweinen	90	+
rättskriveprinsessor	193	Rechtschreibprinzessinen	216	+
rönnbärsattityden	120	Vogelbeerattityde	135	+
sagovirrvarr	65	Märchenwirrwarr	72	+
samvetssoffa	70	Gewissenssofa	77	+
sensommarfällen	217	Spätsommerfell	243	+
sommarmakerier	55	Sommerwitzeleien	60	+
septembergryningen	102	Septemberdämmerung	113	+
septemberhalm	271	Septemberstroh	307	+
silvervattengrenar	198	Silberwasserzweigen	221	+
Självförolämpningar	167	Selbstverunglimpfungen	187	+
sjättebudstider	131	Sechste-Gebot-Zeiten	147	+
skrattljud	247	Lachlaut	278	+
skräcksurr	185	surrende Schreckensrufe	207	U
skrämselhöstar	122	Herbst der Schrecken	137	U
skvallerklon	269	Tratschklaue	304	+
skyddssinne	21	Schutzsinn	23	+
skyddssus	152	beschützendem Rauschen	171	U
sladderklungan	267	Tratschgesellschaft	302	+
sladdervirveln	269	Tratschwirbel	304	+
slavhanden	47	Sklavenhand	51	+
smaskliv	45	schmatziges Dasein	49	U
småfurutoppar	76	Wipfeln der [...] kleinen Föhren	85	U
småkryckor [och enkel-kryckor]	235	Klein- [und Einzel]krücken	264	+
småmän	134	Kerlchen	151	Ers
småskuggor	54	kleine Halbschatten	60	U
snedtittare	271	schiefäugendes Bürschchen	307	U
snusfana	80	Schnupffahne	89	+
snusfällning	64	Kautabakniederschlag	70	+
snusskymning	249	Schnupftbaksdämmerung	280	+
snustempel	250	Schnupftabakstempel	282	+
snustunnlar	250	Schnupftabakstunneln	282	+
sorgepaviljonger	34	Trauerpavillons	39	+
snöfrid	164	Schneefrieden	184	+
snörlivsperiod	22	Schnürleibsperiode	25	+
sockenbarnsauktioner	105	Sprengelbalgsauktionen	117	+
sockenbarnsår	54	Jahre als Gemeindekind	59	U
sockengrynet	156	Sprengelknirpslein	176	+
sockenspillra	251	Sprengelsplitter	282	+
sockenår	232	Gemeindejahren	260	+
solskenshyckleri	163	Sonnenscheinheuchlerei	183	+
solskensleda	64	Sonnenscheinüberdruß	70	+

sommarsträvan	130	Sommerbeschäftigungen	146	Ers
sotskägget	26	Rußbart	30	+
spindelvävsdjungel	185	Spinngewebsdschungel	207	+
spånflätarfolk	267	Spanflechtervolk	302	+
stackars-han-hjälten	261	‚armer Held‘	295	Red
stenhuggarparvlarna	27	Steinhauerknirpse	31	+
Stockholmsfrö	84	Stockholmer Samen	93	U
stollenhelvetespatrask	103	Höllenfatzkengesindel	115	+
Stor-Fröken	222	GROSSES-FRÄULEIN	249	+
strumpsockskliv	238	Sockenschritten	268	+
stålnålsfradga	34	Stahlnadelschaum	39	Ers
stämningssak	91	Stimmungssache	100	+
sveciaskohättor	200	Svecia-Schuhkappen	223	+
syndundvikandet	196	Sündenverhüten	219	Ers
syskonvis	111	nach der Art von Geschwistern	124	U
systermanschetter	255	Schwesternmanschetten	287	+
systertorp	266	Schwesterweiler	301	+
sömngångarmänniskor	119	Schlafwandlerwesen	134	Ers
söndagssolskenet	115	Sonntagssonnenschein	129	+
sötbumlingarna	185	Süßrunkeln	207	+
timmerpark	213	Hochwaldpark	239	Ers
tje-ljudspöbel	193	f-Laut-Pöbel	216	+
tje-springa	192	f-Spalt	216	+
toffelklapper	243	Pantoffelgeklapper	273	+
tollenenick	111	Tollene-Nicken	124	+
tolleneseden	110	Tollenesitten	123	+
tomteblossraketer	55	Wunderkerzenraketen	61	+
tonvrål	115	Tongebell	128	Ers
torpdrottningskötet	208	Kätnerköniginnenschoß	232	+
tygfält	55	Stoffelder	61	+
tystnadstofflor	223	lautlosen Filzpantoffeln	249	U
underhandlingstecken	50	Verhandlungszeichen	55	+
uppåtsyn	107	Aufwärtsblick	119	+
urtidsfloden	113	Urstrom	127	Ers
utnötningsdöden	173	Abnutzungstod	193	+
utplåningsdunkel	250	austilgendes Dunkel	282	U
Waldenströmspolityr	125	Waldenströmpolitur	140	+
vanefras	224	Gewohnheitswendung	251	+
vanelagar	191	Gewohnheitsgesetzen	214	+
vanelivets	260	Gewohnheitslebens	294	+
vanemumlets	170	Gewohnheitsbrummelns	190	+
vaneord	223	Gewohnheitswort	249	+
vanetanke	224	Gewohnheitsgedanke	250	+
vardagsviljan	271	Alltagswillen	307	+
vattenträd	198	Wasserbaum	221	+
vemodsdrömmerier	199	Wehmutsträumereien	222	+
Vikarie-Fröken	271	VIZE-FRÄULEIN	307	+
vikarieköksan	271	vertretende Köchin	307	U
vikariesystern	271	vertretende Schwester	307	U
Vilnäsåterfall	112	Vilnäs-Rückfälle	125	+
vindskupetid	41	Dachstubenzeit	46	+

vintervedhuggning	92	Brennholzhacken für den Winter	101	U
vårmorgonskymningen	39	Frühjahrmorgendämmerung	44	+
världsklothöftens	251	Weltballshüfte	283	+
världsverkligheten	135	Weltwirklichkeit	152	+
yrselhettan	133	schwindelnde Hitze	149	U
ångeststrängar	71	Angstsaiten	78	+
örfilstider	232	Ohrfeigenzeiten	260	+
öronmusik	253	Ohrenmusik	285	+
övermidja	49	Obertaille	54	+

Substantivableitungen

blinkarna	236	Zwinkerer	265	+
darringarna	236	Zitterer	265	+
händelselöshet	74	Ereignislosigkeit	81	+
Kanaren	227	SCHLITTERER	254	+
krokingarna	236	Krummen	265	Ers
lallare	149	Lallers	167	+
meseri	185	feiges Folk	207	U
nosingarna	247	Rüsselchen	278	+
struntan[93]	29	Schlampe	34	Ers

Adjektivkomposita

allvarslöst	29	achtlos	34	Ers
arbetssorgsna	217	arbeitsverhärmten	243	Ers
arvsäkra	256	erbsicher	288	+
avskedsvänligt	82	abschiedsfreundlich	91	+
barngäll	132	kinderschrill	148	+
barnsligthjärtligast	114	kinder-herzlich	128	Ers
beriberi-mjuka	251	beriberi-weichen	283	+
blåkoleriska	251	blaucholerischen	283	+
blålysande	70	blauschimmernden	77	Ers
bondklara	157	bauernklare	177	+
bottenbuttra	158	griesgrämig	178	Ers
bredskrutna	108	breitgewalzten	120	Ers
drömvita	90	traumweißen	98	+
fantasistarkt	157	idealisiert	177	Ers
fegblygt	200	memmenhaft schüchtern	223	U
finfinaste	53	pikfeinsten	59	Ers
finhyllt	203	zarte Haut	227	U
fjortonrutade	178	aus vierzehn Feldern bestehende Pforte	199	U
fjärrfjärran	56	weiten Ferne	62	U
fjärrögd	135	fernäugig	152	+
fjärröm	134	fernzärtlich	151	+
flickhest	26	mädchenheiser	30	+
flickmager	40	mädchenmager	45	+
fönsterlugn	131	fensterstill	147	+

[93] SAOB: Martinson

framstegsdugligt	89	fortschrittstüchtiger	97	+
fridvita	208	friedlich-weiße	232	Ers
gomröda	84	gaumenroten	94	+
gråsjuk	102	siechgraue gut, andere reihenf	113	+
gravvårdsblå	239	grabmalsblau	269	+
gråstenskalla	120	feldsteinkalten	134	+
guldluden	131	goldhaarig	147	Ers.
halvmänskliga	21	halbmenschliche	23	+
halvslocknad	31	halb erloschen	36	U
halvupplysta	79	halbaufgeklärten	87	+
havreblonda	94	haferblond	103	+
havrebossmängda	164	haferstreuvermengtem	184	+
havshäftigt	80	plötzlich mit Meeresungestüm	89	U
hårdskalligt	186	hartschädelig	208	+
hårdsnodda	181	hartgeflochten	203	+
häftigt-hövligt	205	heftig-höflich	229	+
helvetessträngt	252	höllenstreng	284	+
hjärtenaiv	159	Herzenseinfalt	179	Kon
höstblonda	128	herbstblonden	144	+
höstdöda	115	herbsttote	129	+
hundlokeblommigt	131	kälberkropfblumig	147	+
inezmagra	59	inez-mageren	65	+
istappsliknande	55	eiszapfenähnliche	61	+
kaffevarmt	70	kaffeewarm	77	+
kanglatta	188	schlitterglatten	211	+
kistsvarta	36	sargschwarze	41	+
klirrtorr	77	klirrtrocken	86	+
knipmynt	115	den Mund zusammengekniffen	129	U
kolmöljiga	252	kohlenverschmiert	284	+
kornettgällt	130	kornettschrill	145	+
långpinig	260	anhaltend peinigenden	294	U
långtonigt	172	langgezogen	192	Ers
leverröda	164	leberroten	184	+
lintottsfriska	256	Flachskopf-Frischen	289	Kon
magtragisk	75	magentragischer	83	+
majtorr	45	maitrocken	49	+
mårdmörka	170	marderdunkle	190	+
morgontysta	182	morgenstillen	203	+
mörkfräkninga	131	tiefsommersprossiga	147	Ers
nattretliga	78	infolge der nächtlichen Stunde reizbaren	86	U
nyhöstade	116	frischgeernteten	130	Ers
nytidsmystiskt	97	gegenwartsmystisch	107	+
näckrossållade	159	seerosengeseihte	179	+
ordspråkskunniga	162	sprichwörterkundigen	182	+
påfågelögda	55	pfauenäugige	61	+
patentfolkliga	239	alltagsüblichen	269	Ers
praktfin	206	prachtfeiner	231	+
prickmjöliga	105	mehlbesprenkelt	117	+
ryggradsförstärkande	166	rückratstärkenden	186	+
råghalmsenkla	166	roggenstrohsimple	186	+

rosenhyad	83	rosenhäutiger	92	+
rullgardinsröda	147	rouleaurot	165	+
samvetssjukt	133	gewissenskrank	149	+
själv-öm	134	selbst-zärtlich	151	+
skolpojkshövligt	200	schuljungenhöflich	224	+
skomakardagig	80	schusterhafte	89	Ers
skräpbladig	40	schorfblättrig	45	+
skriktorra	159	schreitrocken	180	+
slöbent	184	lahmbeinig	206	Ers
småfeg	200	ein wenig zu feige	223	U
smågrym	64	ein bisschen grausam	71	U
småjordisk	70	kleinirdisches-Verhalten	77	Zus
småsnattrig	255	kleinschnattrig	287	+
småsnälla	54	ganz nett im Kleinen	60	U
småsnyggt	90	kleinlich-reinlich	98	+
småsotiga	146	mattberußte	164	+
snäckskalblå	239	Schneckenschalenbläue	269	Kon
solfräckt	133	sonnenfrech	149	+
soltysta	132	sonnenstillen	148	+
sommarlånga	267	sommerlangen	302	+
spjutsnabbt	67	speerschnell	74	+
spanögd	50	Stielaugen	56	Kon
ståltrådskallt	178	stahldrahtkalten	199	+
storrosigt	189	großrosig	212	+
struntstolt	64	dummstolz	71	Ers
svallbullig	113	überquellendem	126	Ers
svartblå	135	schwarzblau	152	+
syrligtfeta	185	säuerlich-fett	206	+
sömnsvullen	181	schlafverquollen	202	Ers
söndagsglada	162	sonntagsfrohen	182	+
torrslött	92	trocken-stumpf	101	+
tungögd	136	Augen [...] niedergeschlagen	153	U
tvålglatt	259	seifenglatt	293	+
utögd	22	leicht hervorstehende Augen		U
vanklösa	252	makellos	284	+
vardagströga	162	alltagsträgen	182	+
vemodsvintriga	76	wehmutswinterlichen	85	+
visarsirligt	71	zeigerzierlich	79	+
vitbigotta	255	weißbigotter	287	+
vårmjuka	127	frühjahrthaft zart	142	U
vårsoliga	93	frühlingsdurchsonnten	103	Zus
vänsälla	236	geselligen	265	Ers
åldersstelt	226	altersteif	253	+
änkedunkla	34	witwendunkel	39	+
ärligtprivat	133	ehrlich-privat	150	+
ögonlös	241	augenlos	271	+
ömhetsdästa	65	zärtlichkeitübersättigte	71	+

Adjektivableitungen

häxiga	125	verteufelte	141	Ers

oevigt	70	unewig	77	+
moderskättjigt	78	von Mutterstolz strotzend	87	U
omystiskt	80	unmystisch	89	+
rävisk	66	fuchsartig	73	+
sjudig	257	siedendheiß	290	Ers

Präsens-Partizipialkomposita

bondflammande	49	von bäurisch flammender Farbe	54	U
bondkretsande	108	in bäurischer Art [...] kreiste	120	U
dunderdunkande	177	mit lautem Getöse	199	U
franskkvittrande	105	französisch zwitschernd	117	U
kultursträvande	91	kulturbeflissenes	99	+
olycksstirrande	34	unglücksstarr	39	Ers
skräckvisslande	75	vor Entsetzen pfeifender	83	U
stigspringande	104	einherziehend...	116	Red
svartgäspande	117	schwarzgähnenden	131	+
tomatrodnande	94	tomatenhaft geröteten	104	+
träskodunkande	184	holzschuhbummernd	206	+
träskoklapprande	179	holzschuhklappernd	206	+
utgäspande	250	hinausgähnte	281	+
vaksovande	174	wachschlafend	194	+
vesslemyllrande	176	von Wieseln wimmelnd	198	U

Perfekt-Partizipialkomposita

barnhusfött	84	im Waisenhaus gezogener	93	U
frammässade	251	beschworenen	283	Red
fjärrspänd	22	weit in die Ferne gerichtet	25	U
fjärrtagen	115	in die Ferne gerichtet	129	U
halvskrämt	200	halb erschrocken	224	U
halvslocknad	31	halb erloschen	36	U
hjulskurna	60	von Rädern zerfurchten	66	U
kjolhållda	49	rockbewehrten	54	+
mjölpolerad	97	mehlpolierte	107	+
näckrossållade	159	seerosengeseichte	179	+
slutseglade	245	ausgeschifften	276	Ers
slutsoven	181	das Ende des Schlafens	202	U
spökdrucken	149	spuktrunken	167	+
stomatolborstat	256	mit Stomatol gebürsteten	289	U
svettkörda	78	in Schweiß kutschierten	86	U
tusenvarierad	251	tausendfach variiert	283	U
vördosamt-skrämt	205	ehrerbietig-erschrocken	229	+
ynknödiga	261	mitleidsüchtig	295	+

Abgeleitete Partizipialbildungen

förlatade	260	faulen	294	Red
förlängtade	183	versehnten	205	+
försegat	252	zäh geworden	284	U
Zittrande	90	zitterndes	98	Ers

Verbkomposita

”finskryta“	94	fein zu tun und „anzugeben“	103	Red
frimurade	258	freimauerte	291	+
grinbita	217	ungeduldig und mürrisch [...] beißen	243	U
handtryckte	248	drückten sich die Hände	280	U
klacktrippa	241	mit den Absätzen zu klappern	272	U
pannkysstes	248	küssten sich gegenseitig die Stirn	280	U
småhåna	55	verspotten	61	Red
torrblödde	131	trockenes Blut [durch ihre Haut] gedrungen	147	U
utgäspade	25	ausgähnten	280	+
vattenmultnade	214	vermoderten	239	Red

Abgeleitete Verben

hösta	124	holen	139	Ers
karusella	94	karusell zu fahren	104	U
knirkande (dörrskrik)	185	knarrender	206	Ers
orglade	60	orgelten	66	+
pansrade	166	panzerte	186	+
taktade	217	erdröhnten in gewohntem Takt	243	U
toka [bort]	55	schäkerte	61	Ers

Zusätzliche Wortbildungen

Substantive

Bildersinnschwindsucht	293	bildsinne	260
„Extra-Hölle“	151	extra helvete	135
Extrastimme	90	extra stämma	80
Hunderttausendstel-Karte	231	hundratusendelars	207
Gemeindequalm	247	kommunal rök	221
Morgensonnenstrahlen	77	morgonens solstrålar	70
Brühwasserschleier	274	skållvattnets slöjor	244

Adjektive

semmelklosartig [aufgedunsener]	214	[uppsvälld och] bullig	240

Verben

vorwärtsgehaucht	283	andades fram	251
entgegenhallen	293	eka sig till mötes	260
schnupftabakgesättigten	166	snusiga	
hinwegzuvernüfteln	84	resonera bort	93

Vägen till klockrike

Substantivkomposita

allmängiltighetsmänniska	66	Durchschnittsmenschen	103	Ers
andaktsformel	220	Andachtsformel	350	+
ansvarssidan	11	Verantwortlichkeit	13	Ers
arbetslöshetsvågen	234	Woge der Arbeitslosigkeit	374	U
arbetstroll	104	Arbeitstrollen	165	+
avsmaksparadox	225	Paradox des Ekels	359	U
avspänningssak	123	Frage der Entspannung	195	U
bärgningspanik	99	Panik	157	Red
berättelsetidningarna	55	Magazinen	85	Red
betydelsesak	227	Sache von Bedeutung	362	U
blandvägsskolan	167	Schule der „gemischten Straßen“	266	U
blixtbettlare	167	Blitzbettler	267	+
blundplats	125	Lagerplatz	197	Red
bondevidskepelsen	168	bäuerlichen Aberglauben	270	U
bondluffare	109	Bauernlandstreicher	173	+
brädvedsbrasa	46	Feuer aus alten Brettern	69	U
bräkentak	129	Dach des Farnkrauts	204	U
brandvaktsnätterna	208	die Nächte, da er „Feuerwache“ schob	331	U
bråddjupsfiskar	86	Tiefwasserfische	135	Red
bullerskramlorna	10	Lärmungetüme **Lärmratschen**	12	Ers
bullerverkstäder	10	lärmige Arbeitsplätze	12	U
bygdehushållningen	141	im wirtschaftlichen Leben der Gemeinden	226	U
båtställesvägen	120	Landeplats des Bootes	189	U
champagnesjön	86	Champagnersee	135	+
chock-Belsebub	225	Schockbeelzebub	359	+
Cigarett-Dolly	27	Zigaretten-Dolly	36	+
cigarrdekoration	21	Zigarrenkistendekoration	28	Zus
cigaretthackelsen	38	Zigaretten-häckselmaschine	56	Zus
cigarrlocksförslag	16	Vorschlag für einen Zigarrenkistendeckel	21	U
cigarrmakarsjäl	21	Zigarrenmacherseele	28	+
cigarrmakarskrattet	47	Zigarrenmacherlachen	71	+
cigarrmakartiden	115	Zigarrenmacherzeit	181	+
cigarrspaniel	38	Zigarrenspaniel	56	+
cigarrspanjor	9	Zigarrenspanier	9	+
dödsekan	242	Nachen	386	Red
dödsfloden	242	Totenfluss	386	+
dödsdrömmens [hav]	241	[Meer des] Totenflusses	386	Red
doftprogram	115	Duftprogramms	183	+
dörrhålsförhör	48	Türspaltverhöre	74	+

drivhusvärld	15	Phantasie-Treibhauswelt	19	+
drömsocken[94]	68	Traumgemeinde	107	+
dubbelrike	25	Doppelreich	34	+
dårkropp	60	Idiotenkörper	94	+
effektiviseringsraseri	223	Leistungs-Wettlauf	356	Ers
eftersugning	29	Dünung	40	Red
enstöringskvinnan	93	Einsiedlerin	146	Ers
enstörningsträlinnan	88	einsiedlerische Sklavin	138	U
fabrikörshelgon	40	Heilige unter den Fabrikanten		U
famnvedsträ	203	Klafterholz	320	Red
fångstspindel	72	Spinne	112	Red
fantasikälla	201	Phantasiequelle	318	+
färjeplikt	242	Fergenpflicht ‚Fehrmannspflicht‘	386	+
fjärrskogarna	90	Wäldern	141	Red
flyttningsvana	105	Übung im Umziehen	167	U
föräldrartrycket	235	Druck der Eltern	375	U
förflyttningsdriften	34	Wandertrieb	50	Ers
förföljelsevind	61	Verfolgungssturm	94	+
förtorkningsdöd	233	Tod des Vertrocknens	372	U
förståndsgrader	235	Verstandesgaben	376	Ers
fotflit	35	Fleißes seiner Füße	52	U
fotsvettsexpresser	167	Fußschweiß-Dienstmänner	267	Ers
framåkrarna	153	Hofland	245	Ers
frågegången	127	Kundschaftergänge	201	+
gastställen	183	Stellen wo es spukte	293	U
gastvägar	183	Gespensterwege	294	+
giftlasterna	39	Laster der Gifte	57	U
gloson	169	Glotzsau	270	+
granskugga	140	Schatten einer Tanne	224	U
gråstensglans	237	graugranitenem Glanz	378	U
guldmeter	34	Goldmeter	50	+
gungflygångare	33	Wanderer auf schwankendem Grund	49	U
gärningssjukan	223	„Leistungskrankheit“	355	Ers
guppdopp	125	tauchte [...] unter	198	Kon
halmdockerörelser	124	Strohpuppenbewegungen	196	+
halmkvinnan	124	Frau aus Stroh	196	U
halmlivet	124	Strohtaille	196	+
Halmnacken	124	Nacken aus Stroh	196	U
Halmnacken	124	Strohnacken	196	+
halvardennerhovarnas	214	Hufen der Halb-Ardenner	340	U
halvkrinolin	26	Halbkrinoline	36	+
halvröta	197	halbverfault	310	Kon
hatbonden	203	Haßbauer	320	+
Händedals-snålen	198	Händedalsgeizhals	312	+
handmat	48	etwas Kaltes in die Hand	73	U
häradsskolan	167	Kreis-Schule	266	+
häradsätarna	106	Kreisfresser	169	+

[94] (Google: H.M)

hårdgård	67	ein raues Haus	105	U
härmningsrörelser	57	nachäffenden Bewegungen	88	U
härskränderna	190	gelb-ranzigen Ränder	298	U
hedersavseende	140	was seine Ehrbarkeit anging	223	U
hedersknöl	83	Ehrengrobian	131	+
hemmagångarna	235	Daheimgebliebenen	376	Ers
helskäggsluffare	159	Vollbartlandstreicher	254	+
helskäggsprocent	159	Prozentsatz der Vollbärtigen	254	U
helvetesgång	232	Höllengang	371	+
helvetespotta	227	Höllenkessel	362	Ers
helvitteshopp (dialekt?)	178	Teufelshopser	284	Ers
hemmamänniska	28	Zurückgebliebenen	39	Ers
herdesjälar	133	Herdenseelen **Falsch**	213	Ers
himmelsbiten	54	Stückchen Himmel	84	U
himmelsgård	204	Himmelshof	322	+
himmelstavla	241	Himmelsgemälde	384	+
högvågor	28	Wogenkämmen	38	Ers
horisontdekorationer	141	Horizontdekorationen	226	+
horisontställen	150	Punkte im Horizont	239	U
hungerraseri	197	Hungerraserei	311	+
husmännskornas	34	Hausmenschen	49	+
hömörkret	122	Heudunkel	192	+
ingentingskynket	139	Schleier aus Nichts	223	U
inomhuskonflikt	235	Hauskonflikt	376	Red
inomhusskog	50	Hain im Zimmer	80	U
intoleransryttare	65	Intoleranzritter	101	Ers
pappersord	65	Papiersprache	101	Ers
pappersöron	180	Papierohren	288	+
pinnfyr	192	Holzfeuer	301	Ers
isord	66	Eisworte	102	+
pappersord	66	Papierworte	102	+
järnslaf	234	Eisenpritsche	373	Ers
järnvägsskolan	167	Eisenbahn-Schule	267	+
jättevägg	181	Riesenmauer	290	+
jättefelgrepp	151	Riesenfehlgriffe	241	+
jättesynder	151	Riesensünden	241	+
kännarberäkning	14	Kennerberechnung	18	+
knivskärningsövningen	178	Messerstichübungen	284	+
könsdröm	88	Traum	138	Red
koskällestämma	112	Kuhschellenstimme	177	+
kråkfotsspår	211	Krähenfüße	337	Red
krattmannen	111	Harkenmann	175	+
krokskrammel	43	Geklirr der Zughacken	64	U
krukväxtskogen	52	Topfpflanzen-Wald	81	U
Kryddbekämpande	138	Bekämpfung der Gewürze	220	U
kungsluffarna	73	königlicher Landstreicher	115	U
kyrkvidskepelse	168	Kirchenaberglauben	270	+
kärrängshö	122	Riedgrasheu	192	+
labyrintation	14	Labyrinthation	18	+
labyrintpsykologer	231	Labyrinthpsykolog	369	+
ladmörkret	122	Scheunendunkel	192	+

landsgävslivet	237	Leben auf den Landstraßen	379	U
landsvägs- spångvägs- och vintervägsluffare	167	Straßen in den großen Wäldern, auf den Knüppeldämmen und Winterwegen	267	U
landsvägsskolan	167	Landstraßen-Schule	267	+
landsvägston	63	Landstraßenton	97	+
landspår	38	Spur	46	Red
lapptäckebygderna	63	wie Flickenteppiche anzusehenden Dorfgemarkungen	98	U
limonadkorktråd	10	Limonadenkorken-Draht	11	+
lingonsaga	43	Preiselbeermärchen	65	+
livsgrönska	53	Lebensgrün	81	+
ljudvägar	32	hörbar wieder zuteil	46	U
Lokomotivsjoff-sjoff-sjoff-sjoff	43	Lokomotive puff-puff-puff-puf-puff	64	+
luffarförföljelser	61	Landstreicherverfolgung	94	+
luffarhjärtat	99	Landstreicherherzen	155	+
luffarklimatet	179	Landstreicherklima	286	+
luffarläpparna	201	Landstreicherlippen	318	+
luffarmunnen	201	Landstreichermund	318	+
luffarnäsan	201	Landstreichernase	318	+
luffarposten	230	Landstreicherposten	368	+
luffarögonen	112	Landstreicheraugen	177	+
luffarskola	168	Schule der Landstreicher	267	U
[tig gid] luffartid [på sig]	144	Landstreicherzeit	230	+
luffarvägarna	235	Landstreicherstraßen	375	+
luftklyftan	26	Kluft	35	Red
lyckoskrocket	168	Glücksaberglauben	270	+
lyckoved	205	Glücksholz	323	+
långvägsne	177	Wanderer	282	Red
löftesflöde	37	Strom der Verheißung	54	U
Magerlången	167	Magerlang	266	+
matmän	55	Kostmänner	85	+
maskincigarrer	35	Maschinenzigarren	51	+
mat- och sovsida	107	Kost- und Schlafseite	169	+
matluffarna	106	Kost-Landstreichern	169	+
matsöndag	57	Essenssonntag	88	+
månskensgatan	86	Lichterbrücke des Mondscheins	135	U
människoklocka	76	menschliche Uhr	120	U
människomajoritetens	66	Mehrheit aller Menschen	102	U
människoord	107	menschliches Wort	170	U
människotorn	82	Menschentürme	129	+
människovåg	234	Menschenwogen	375	+
[verkningsfulla] mässplatserna	231	für eine Messe [wirkungsvolle] Stellen	368	U
märgdofter	115	Kraftgerüche	181	Ers
mellanljud	43	Zwischengeräusche	64	+
mellanfärden	90	daß hier zwischendurch Besucher auftauchen könnten	142	U
mellanfärdstiden	109	Zeit	173	Red
mildgård	150	Garten der Milde	239	U

millomfälatiden	89	Sonntag	140	Ers
mögelpälsen	197	Pelz aus Schimmel	311	U
militaristhatare	139	Militärhasser	221	Ers
motvallsspöken	131	Gespenster des Widerspruchs	209	U
motvallsträngande	137	Gegeneinander-Drängen	219	Ers
motvallsvåg	72	Unverzagtheit	113	Red
musikhatare	41	Musikhasser	62	+
nattgren	36	Nachtlager	53	Ers
[ett] nättmått	197	das knappe Maß	310	U
nattstolpare	208	„Nachtwächter“	331	Ers
norrlandsskolan	167	Norrland-Schule	267	+
notisdiskarna	66	Fernschreiber	103	Ers
nyhetsljud	43	Ereignisgeräusche	64	Ers
nyktopod	209	Nachtbummler	333	Ers
obygdskvinna	86	Mädchen in der Ödmark	136	U
ödemarkskvinnor	87	Ödmarksfrauen	138	+
ödegång	168	„Schicksalsgang“	270	+
ödegångaren	168	Schicksalsgänger	270	+
ordkedjemakaren	221	Wortkettenwirker	353	+All
ordningsbojan	126	Ordnungsfessel	200	+
ordningshund	220	Ordnungshund	351	+
Öververklighet	15	Überwirklichkeit	19	+
palmgläntan	55	Palmenlichtung	85	+
pappersmänniskan	126	Papiermensch	199	+
paradisplaneter	243	Paradiesplanet	388	+
patentmediciner	56	Patentheilmitteln	86	+
penninghumor	198	Geldhumor	312	+
penningsken	104	Geld-Schein	165	+
perspektivuppfattningar	167	Perspektiv-Auffassung	266	+
plågarlusta	227	Sucht zu quälen	362	U
planetresenär	63	planetarischen Reisenden	97	U
pliktsystemet	70	Pflichtsystem	109	+
privatkänsla	77	Privatgefühl	121	+
renkammare	167	Kämmer	267	Red
retortanläggning	233	Retorte	372	Red
resultatjagandet	222	Jagen nach Ergebnissen	355	U
riksluffare	33	Reichslandstreicher	47	+
läns- och rikstankar	73	Kreis- und Landesgedanken	115	+
rosenkvarteret	111	Rosenrabatten	175	Ers
rutinkvivarna	66	gewohnheitsmäßig die Messer	103	U
ryggrädslan	60	Angst vom Rücken her	93	U
råttfällefilosofi	95	Rattenfallen-Philosophie	150	+
råttvärld	207	Rattenwelt	327	+
sagotexthäftena	17	Märchenhefte	22	Red
samhällsmännen	225	Soziologen	359	Red
samhällstanke	134	Vorstellung von der menschlichen Gesellschaft	215	U
samvetsöga	34	Gewissensaussage	50	+
sanningsrappen	145	die Hiebe mit der Wahrheit	232	U
sannolikhetsentrepre-nörernas	67	welche die Wahrscheinlichkeit für sich gepachtet haben	104	U

sannolikhetsval	65	Wahrscheinlichkeitswahl	101	+
sannolikhetsvärld	67	Welt der Wahrscheinlichkeit	104	U
sexveckorsluffare	178	Sechs-Wochen-Landstreicher	284	+
sidorusning	60	schwenkten hinüber	93	U
sidvindskast	84	Seitenwind	132	Red
sinnesjakten	56	Jagd der Sinne	86	U
själsförtorkningens	111	Seelendürre	176	+
självplågarsjuka	134	Selbstquälerei	215	Red
skosvärtesmörgåsarna	85	Schuhcreme-Butterbrot	134	+
skräckdjur	183	Schrecktier	294	+
skrattrop	127	schallendem Gelächter	202	U
skuldkänslobördan	151	Bürde des Schuldgefühls	241	U
skuldvind	61	Schuldwind	94	+
[social] skyddshandling	123	Akt von [sozialem] Schutz	195	U
slantnävar	168	Hände voll Kleingeld	268	U
låttermaskinstagg	164	Mähmaschinen-Stachel	261	+
slättlandshärader	192	ebenen Gegenden	302	U
snabbrostens	230	Schnellrostens	366	+
snålpipa	152	Geizpfeife	242	+
snarråd	34	Ausflüchte	49	Red
snusadel	41	Schnupftabakadel	60	+
snusbaler	41	Schnupftabak-Bälle	60	+
snusgumma	45	Schnupftabak-Berta	68	Ers
snushus	41	Schnupftabakhaus	60	+
snusjungfru	45	Schnupftabakmädchen	68	+
snuskedjan	40	Schnupftabakkette	60	+
snuskonung	41	Schnupftabak-König	61	+
snuskretsar	44	Schnupftabakkennern	67	+
snuskvinnan	45	Schnupftabak-Berta	68	Ers
snusmillionär	41	Tabakmillionär	61	+
snussläkt	40	Schnupftabakfamilie	60	+
snustuggarland	45	Land der Schnupfer	68	U
sockenstämmebesikt-ningen	199	Sitzung des Gemeinderats	313	U
solbrännestrumpor	89	Sonnenbraun-Strümpfe	139	+
söndagslycka	58	Sonntagsglück	89	+
spelmanstorn	36	Spielmannsturm	53	+
spannmålstrakterna	98	Korngegenden	153	+
spånflätarfolket	267	Spanflechtervolk	302	+
stadsgeometriens	208	Stadtgeometrie	331	+
stämpellögner	48	Standardlügen	74	Ers
starr-hö-ria	165	Riedgras-Scheune	263	+
stengärdsgårdsman	176	Steinwallbauer	281	Ers
stingsången	32	Stechgesang	46	+
storgranarna	36	großen Tannen	53	U
strandskogsgårdarna	127	Anwesen im Strandwald	201	U
struntmöda	77	Plackerei	122	Ers
stuggubbarna	191	Badstüber	300	Ers
stuplutning	122	[tief] vornübergebeugt	194	Konv
stuptunnel	75	abwärtsführenden Tunnel	117	U
ståndhöet	46	das stehende Heu	69	U

stötbufferterna	240	Puffers	384	Red
svartsjukeprogrammet	202	Eifersuchtsprogramm	318	+
svepningssegel	242	Totenhemdsegel	386	+
synvägar	32	anschaubar	46	Konv
sömsyning	196	Nähten und Untersuchungen	308	U
tadelvinden	206	Tadelwind	326	+
tankegnaget	150	mahlenden Gedanken	239	U
tegellabyrinten	137	Ziegeleilabyrinths	219	Ers
temperaturklasserna	137	Temperaturklassen	220	+
tidsluften	235	Luft	376	Red
tobaksget	22	Tabakziege	30	+
tobaksromantikens	46	Tabakromantik	70	+
trollgården	165	Trollhof	263	+
trollklampet	106	Trolltramserei	168	+
trolltrasor	130	Troll-Lumpen	205	+
trollställen	166	Zauberorten	264	+
trärivet	208	Holzmehl	331	Ers
tusenårsekar	79	tausendjährigen Eichbäumen	124	U
tätbygdsfråga	180	ortsbedingte Frage	288	U
tvärhettan	221	Überhitze	352	Ers
tvärkölden	221	Überkälte	352	Ers
tvärrosten	230	Durchrostens	366	Ers
tvättsvampförekomsten	212	Schwammvorkommen	337	+
tyngdlyftarglädje	150	Athletenfreude	241	Ers
undantagsbås	56	Ausgeschlossenheit	86	Ers
undantagsställen	22	Ausnahmeorten	29	Ers
ungluffare	178	jungen Landstreicher	284	U
uppehållsdag	98	Tag ohne Regen	155	U
uppgörelseskrift	219	Abrechnung	348	Red
urtidslur	240	urzeitlicher Lure	383	U
vägdamm (Name)	139	Wegstaub	222	+
vägfingrarna	182	Wegfingern	291	+
vägresenär	63	Straßenwanderer	98	Ers
våldtäktsvarg	123	Wolf der Vergewaltigung	194	U
vänsterhästen	69	auf dem linken Pferd	108	U
väpplingsskrocket	168	Glauben an den Glücksklee	270	U
varghälsa	53	Bärengesundheit	82	Ers
vargträn	194	Wolfsbäume	306	+
världsvind	207	Weltwind	327	+
vattenberättares	199	Wasserrühmer	313	Ers
vattengästabud	199	Wasserrgastmahl	313	+
vattensvalkan	35	kühlende Wasser	51	U
verklighetsförryckelse	144	Wirklichkeitsverkehrung	230	Ers
verklighetslust	42	Wirklichkeitslust	63	+
verklighetsmål	85	Wirklichkeitsziel	134	+
verklighetsuttryck	221	Wirklichkeitswert	352	+
vilsegången (S)	127	Irrgänge	201	Ers
vindliknelsen	207	Vergleich mit dem Wind	326	U
vingbuller	129	lautem Flügelschlag	204	U
vrångvresighet	47	Bärbeißigkeit	72	Ers
våldtäktsrädsla	87	Notzuchtangst	138	Ers

yrkesluffare	35	Berufslandstreicher	52	+
yrkeslufferiet	115	Landstreicher von Beruf	181	U
ytfisk	86	Fisch der Oberfläche	135	U
ångskogen	56	Wald der Düfte	86	U

Substantivableitungen

armbågning	50	Gedränge	77	Red
bildlösheten	221	Bildlosigkeit	352	+
binderska	34	Binderin	50	+
byråkrasmos	128	Bürokrasmos	202	+
byråkratismos	128	Bürokratismos	202	+
fräsare	55	Zischer	85	+
kavatighet	33	angeübtem Mut	49	U
låtsighet	34	von etwas Gekünsteltem oder Geheucheltem	49	U
medgivare	145	Geständige	233	Ers
olycksblock	223	Unglücksblöcke	356	+
olyckslotter	86	Unglückslosen	136	+
ovälkomst	33	Unwillkommensein	48	+
skuttare	13	Klitscher		+
uppnosare	108	stupsnäsigen Gebilde	171	Ers
utskällare	71	Schreihals	111	Ers

Adjektivkomposita

allestunds [herrar]	39	[Herren] ihrer Zeiten	57	U
allmändunkelt	80	allgemein und dunkel	126	U
bågböjda	32	zu Bogen gebeugten	46	U
byrackerackiga	70	köterhaften	109	+
cigarrspanskt 128	7	zigarrenspanisch 202	7	+
enbärsblåa	177	wachholderbeerblaue	282	+
eldrädda	192	Feuerangst	302	Konv
fästningssäkra	66	festungssicher	103	+
främlingsskönt	158	fremdartig Schönem	251	U
glattskarpt	44	gleißend-scharf	66	E
granmörkt	59	tannendunkel	92	+
halvrädd	34	unsicher	49	Ers
havregröna	72	hafergrünen	113	+
hudskön	88	Hautschönheit	139	Konv
hårdsegt	122	hart und zäh	192	U
hängmattsliknande	150	wie eine Hängematte eingebuchteten	240	U
järnblå	188	stahlblau	296	+
kärlekshårt	90	liebedurstig	142	E
kattgrymt	234	katzengrausam	374	+
kattsömniga	163	katzenschläfrige	259	+
knivrädda	192	Messerangst	302	Konv
kolportagemässigt	158	kolportagemäßig	252	+
kvickdumma	77	dummdreisten	121	Ers
lapptäckesglättig	114	flickendeckenbunt	181	Ers
livshäftigt	143	lebenseifrig	229	Ers

lusrädda	192	Läuseangst	302	Konv
långluggig	177	mit langer Mähne	282	U
långtoviga	144	langflaumige	230	Ers
marknadsromantiska	15	jahrmarktsromantischen	19	+
melongula	124	melonengelbe	196	+
mjölmätta	98	mehlsatt	154	+
nattmörka	46	nachtschwarz	70	Ers
nymånekrokigt	164	neumondsichelhaft	261	Ers
ondtjockt	28	Bosheit wie ein Klumpen im Hals	39	U
plåtrå	234	blechrohe	374	+
påfågelögda	55	pfauenäugige	61	+
segmogen	159	spätreif	255	Ers
skäggrädda	192	Bartangst	302	Konv
småbedrägligt	146	kleinen Betrügereien	234	U
småhederligt	146	kleinen Ehren	234	U
snöskönt	89	schneeschön	139	+
sommarvana	82	sommergewohnten	133	+
sötgiftig	32	von giftiger Süße	46	U
sötstark	44	von schwerer Süße	67	U
stålkallt	137	kalt wie Stahl	218	U
stålvass (syl)	179	stahlernen		Red
stenblå	94	steinblauer	148	+
sviskonsvarta	44	zwetschgendunklen	67	Ers
tegelbruksdammiga	30	ziegeleistaubig	43	+
terpentingott	205	terpentingut	323	+
tjuvrädda	192	Diebsangst	302	Konv
tobakslitterär	37	tabakliterarisch	55	+
tredagliga	125	drei Tage alten	198	U
tusenstrimmiga	25	tausendfädigen	34	Ers
tvärlöjlig	234	lächerlichsten	374	Ers
vitgrått	9	weiß-grauen	10	+
vitilskna	94	weißschäumend	148	Ers
våldtäktsrädda	82	Mit der Angst vergewaltigt zu werden	129	U
våldtäktsrädda	192	Notzuchtangst	302	Konv

Adjektivableitungen

suggig	219	tierischem	348	Ers
svepigt	150	stiebend	241	Ers

Präsens- Partizipialkomposita

jesusviskande	82	von Jesus lispelnden	129	U
klocktickande	81	ticktackmäßig	128	Ers
köldhuttrande	137	frostklappernden	219	+
kroppsdrivande	12	die unrastig macht	14	U
ljusbrytande	31	lichtbrechender	45	+
motvallsträngtande	137	Gegeneinander-Drängen	219	Ers
ormglidande	48	schlängeln	73	Konv
sinnesbesparande	77	Gefühlssparsamkeit	120	Konv

smörgåstiggande	237	butterbrotbettelnden	379	+
snabbvandrande	167	raschwandernden	267	+
sommarträlande	93	einen Sommer lang schuftende	146	U
virvelsvävande	25	wirbelnd-schwebend	34	+

Perfekt- Partizipialkomposita

bakskriven	72	[Spiegel- und] Blindschrift	112	Ers
fotflydda	38	Schnellebige	57	Konv
fjällskavd	129	an einem Stein wundgerieben	204	U
föräldrafängslade	86	von ihren Eltern gefangen gehaltene	136	U
glädjeförlamade	223	das die Freude lähmte	355	U
halvspruckna	112	blecherne	177	Ers
halvslocknat	201	halb erloschen	317	U
halvstrandade	129	halb gestrandet	204	U
hatproppat	202	mit Haß geladener	319	U
jämmerröstade	82	piepsige	129	Red
kallpratsintresserad	112	den an einem müßigen Geschwätz Interessierten	177	U
källargrodda	197	im Keller gekeimt	310	U
kättjespända	16	mit gespannter Lüsternheit	19	U
luftuppblåsta	26	luftgefüllt	35	Ers
måsuppfyllda	26	von Möven durchwirblete	35	U
nedhånade	91	über die Achsel angesehenen	143	U
nedsinade	35	zu einem Rinnsal verarmten	51	U
nättmätt	197	ein knappes Maß	310	Konv
självutplånad	48	sein Ich ausgelöscht	73	U
skynkeöverhöljda	13	..von Tüchern verhüllt	14	U
smalröstade [jomning]	32	verstohlenes [Geplapper]	46	Ers
smalvikt	124	schmal zusammengefaltet	196	U
sommarsinad	32	wasserarm	46	Ers
starrklädda	??	mit Riedgras bewachsenen	52	U
tystnadsmättad	220	von Schweigen gesättigte	350	U
vanefängslad	81	in Gewohnheiten gefangen	128	U
återfrälst	204	wiedererlöst	322	+
överskogad	74	baumbestandener	116	Ers

Abgeleitete Partizipialbildungen

fördisade	90	eingenebelten	141	+
förmyllade	203	verrottet	230	Ers

Verbbildungen

blåhuttrade	134	erbärmlich frieren	215	U
grovskällde	95	wüst beschimpfte	150	U
grundskadade	95	verdarben	149	Ers
[blev] inskrattad[95]	159	Lachte ihn ein	254	U
låtsasmässade	232	taten so als sei es ihnen ernst	370	U

[95] Analogiebildung zu *utskrattad* ‚ausgelacht'

rutinerade [sig ut genom dörren]	238	komplimentierte [sich selber zur Tür hinaus]	380	Ers
smygsåg	235	beobachteten [...] verstohlen	376	U
snyltpassade	48	im Trüben fischen	73	U
trollkonstra	235	Zauberkünste zustande zu bringen	375	U

Abgeleitete Verben

förnordligades	180	vernördlichte	287	+
kåpade	226	bedeckt	361	Ers
[hunnit] kåpa in	226	gespeichert	361	Ers
oordna	112	in Unordnung bringen	177	Konv

Weglassungen

Substantive

fästningsspråk	184	Text fehlt	
klockrika	184	Text fehlt	
knorvcigarrerna	46	– – –	70
Kuckeliku-klockan	187	Text fehlt	
lyssnarminne	184	Text fehlt	
minnesrotvälska	184	Text fehlt	
onden	202	– – –	318
ordspråksduell	186	Text fehlt	
snustag	201	– – –	318
veteranmin	187	Text fehlt	

Adjektive und Partizipien

gråstenshårt	187	Text fehlt	
livsförspillda	187	Text fehlt	
tankebesparande	186	Text fehlt	
dalomringade	184	Text fehlt	
hårdspunnen	39	- - -	58
medelhårdspunnen	69	– –	58
skorplupet	99	– – –	156
sockendrygt	184	Text fehlt	
verklighetsnyktra	46	– – –	70
välundsamt	24	– – –	33
tankebesparande	186	Trxt fehlt	

Verben

källardö	197	– – –	310

Zusätzliche Wortbildungen

[goda] humördag	98	Gute-Laune-Tag	153
hundramiligt	50	hundertmeilig-ausdauerndem	77
- - -	107	Kost- und Logisucher	169
„prestationernas farisé“	222	„Leistungspharisäer“	355

Studier i språk och litteratur från Umeå universitet
Umeå Studies in Language and Literature

Publicerade av Institutionen för språkstudier, Umeå universitet
Published by the Department of Language Studies, Umeå University

1. Elena Lindholm Narváez, *'Ese terrible espejo'. Autorrepresentación en la narrativa sobre el exilio del Cono Sur en Suecia*. Diss. 2008.
2. Julian Vasquez (ed.), *Actas del Simposio Internacional "Suecia y León de Greiff (1895–1976)"*. 2008.
3. Dorothea Liebel, Tageslichtfreude *und* Buchstabenangst. *Zu Harry Martinsons dichterischen Wortbildungen als Übersetzungsproblematik*. Diss. 2009.

Skrifter från moderna språk (2001–2006)
Publicerade av Institutionen för moderna språk, Umeå universitet
Published by the Department of Modern Languages, Umeå University

1. Mareike Jendis, *Mumins wundersame Deutschlandabenteuer. Zur Rezeption von Tove Janssons Muminbüchern*. Diss. 2001.
2. Lena Karlsson, *Multiple Affiliations: Autobiographical Narratives of Displacement by US Women*. Diss. 2001.
3. Anders Steinvall, *English Colour Terms in Context*. Diss. 2002.
4. Raoul J. Granqvist (ed.), *Sensuality and Power in Visual Culture*. 2002. NY UPPLAGA 2006.
5. Berit Åström, *The Politics of Tradition: Examining the History of the Old English Poems* The Wife's Lament *and* Wulf and Eadwacer. Diss. 2002.
6. José J. Gamboa, *La lengua después del exilio. Influencias suecas en retornados chilenos*. Diss. 2003.
7. Katarina Gregersdotter, *Watching Women, Falling Women. Power and Dialogue in Three Novels by Margaret Atwood*. Diss. 2003.
8. Thomas Peter, *Hans Falladas Romane in den USA*. Diss. 2003.
9. Elias Schwieler, *Mutual Implications: Otherness in Theory and John Berryman's Poetry of Loss*. Diss. 2003.
10. Mats Deutschmann, *Apologising in British English*. Diss. 2003.
11. Raija Kangassalo & Ingmarie Mellenius (red.), *Låt mig ha kvar mitt språk*. Den tredje SUKKA-rapporten. / *Antakaa minun pitää kieleni*. Kolmas SUKKA-raportti. 2003.

12. Mareike Jendis, Anita Malmqvist & Ingela Valfridsson (Hg.), *Norden und Süden. Festschrift für Kjell-Åke Forsgren zum 65. Geburtstag*. 2004.
13. Philip Grey, *Defining Moments: A Cultural Biography of Jane Eyre*. Diss. 2004.
14. Kirsten Krull, *Lieber Gott, mach mich fromm ... Zum Wort und Konzept „fromm" im Wandel der Zeit*. Diss. 2004.
15. Maria Helena Svensson, *Critères de figement. L'identification des expressions figées en français contemporain*. Diss. 2004.
16. Malin Isaksson, *Adolescentes abandonnées.* Je *narrateur adolescent dans le roman français contemporain*. Diss. 2004.
17. Carla Jonsson, *Code-switching in Chicano Theater: Power, Identity and Style in Three Plays by Cherríe Moraga*. Diss. 2005.
18. Eva Lindgren, *Writing and Revising: Didactic and Methodological Implications of Keystroke Logging*. Diss. 2005.
19. Monika Stridfeldt, *La perception du français oral par des apprenants suédois*. Diss. 2005.
20. María Denis Esquivel Sánchez, *"Yo puedo bien español". Influencia sueca y variedades hispanas en la actitud lingüística e identificación de los hispanoamericanos en Suecia*. Diss. 2005.
21. Raoul J. Granqvist (ed.), *Michael's Eyes. The War against the Ugandan Child*. 2005.
22. Martin Shaw, *Narrating Gypsies Telling Travellers: A Study of the Relational Self in Four Life Stories*. Diss. 2006.